



1997 – 2017:

Duisburger Frauenbüro
und Duisburger
Frauennetzwerk (Lokale)
Agenda 21 im Spiegel
der Duisburg Intern

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit/Frauenbüro

Burgplatz 19

47049 Duisburg

E-Mail:

frauenbuero@stadt-duisburg.de

Homepage:

www.duisburg.de/frauenbuero

Konzept und Redaktion:

Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit/Frauenbüro der Stadt
Duisburg

Duisburg, im September 2017

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Gleichstellungsstelle/das Frauenbüro der Stadt Duisburg nahm im Oktober 1985 als eine der ersten kommunalen Frauenbüros/Gleichstellungsstellen bundesweit ihre Tätigkeit auf. Seitdem wird sie von Doris Freer geleitet. Daher kann auf eine lange Tradition und eine bemerkenswerte Kontinuität in der Arbeit zurückgeblickt werden.

Ihre Aufgabe als Frauenbeauftragte war und ist es, die Gleichberechtigung von Frau und Mann auf kommunaler Ebene voranzutreiben, verwaltungsextern als Querschnittsaufgabe aller Politikbereiche und verwaltungsintern als Gleichstellungsbeauftragte für die Beschäftigten der Stadtverwaltung. Bei dem gesamten Aufgabenspektrum handelt es sich um eine Pflichtaufgabe der Gemeinde, die auf gesetzlichen Grundlagen basiert.¹

Ihre Arbeitsschwerpunkte orientierten sich stets an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und beziehen sich auf ein großes frauenpolitisch relevantes Themenspektrum, wie dieser Dokumentation zu entnehmen ist. Das Frauenbüro/die Gleichstellungsstelle der Stadt Duisburg organisiert entsprechende Arbeitskreise, größere Veranstaltungen zu frauenrelevanten Themen unterschiedlicher Art - für die interessierte Öffentlichkeit oder für ein Fachpublikum und gibt Veröffentlichungen heraus. Sie baut frauenrelevante Vernetzungsstrukturen auf und wirkt – verwaltungsintern und –extern – in unterschiedlichen Gremien zu verschiedenen Themenkomplexen mit.

Das Jahr 1997 bildete einen Wendepunkt in der Arbeit: Der Themenkomplex „Nachhaltige Entwicklung aus Frauensicht“ nahm von nun an kommunal und überregional einen wichtigen frauenpolitischen Stellenwert ein. Die Frauenpolitik wurde als Querschnittsaufgabe in den Prozess der Aufstellung und Erarbeitung einer „Lokalen Agenda 21 für Duisburg“ integriert und dem Frauenbüro der Stadt wurde per Ratsbeschluss die Aufgabe der Konzeptentwicklung, Projektentwicklung und der Entwicklung von Handlungsstrategien zur Umsetzung einer „Lokalen Agenda 21 aus Frauensicht“ unter Einbeziehung einer breiten Frauenöffentlichkeit übertragen.²

Seitdem wurde dieser Themenkomplex vom Frauenbüro der Stadt Duisburg engagiert vorangetrieben. Bereits am 13. Juni 1997 wurde das „Duisburger Frauennetzwerk (Lokale) Agenda 21“ gegründet, das als Arbeitskreis des Frauenbüros seitdem kontinuierlich und in enger Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro den Duisburger Agenda 21 – Prozess aus Frauensicht mitgestaltet.

Die Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse des Frauenbüros einschließlich des Frauennetzwerks Agenda 21 wurden vom Frauenbüro kontinuierlich dokumentiert und in einer eigenen Schriftreihe und in etlichen Aufsätzen der Frauenbeauftragten veröffentlicht. Darüber hinaus war es für unsere

¹ Siehe den Ratsbeschluss zur Einrichtung der Gleichstellungsstelle vom 18. März 1985 sowie § 5 der Gemeindeordnung NRW und § 15 der Hauptsatzung der Stadt Duisburg (s. Anhang); ihrer verwaltungsinternen Aufgaben und Rechte sind im Landesgleichstellungsgesetz NRW geregelt und festgeschrieben.

² Drucksache-Nr. 2296/3 vom 21.4.1997 s. Heft 1 der vom Frauenbüro der Stadt Duisburg herausgegebenen Reihe: Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht, Duisburg 1997, S. 69 ff. – Weitere Veröffentlichungen zum Themenkomplex „(Lokale) Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht“ s. die entsprechende Internetseite des Frauenbüros der Stadt Duisburg.

Öffentlichkeitsarbeit wichtig, dass uns von der Mitarbeiter/innenzeitung der Stadt Duisburg, der DUISBURG INTERN, seit deren Erscheinen eine eigene Frauenseite zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Medium haben wir genutzt, um über zentrale Projekte und „Highlights“ zu berichten.

Die vorliegende Textsammlung gibt, so hoffen wir, einen guten und lebendigen Einblick in unsere Arbeit. Für die stete Unterstützung in diesem Bereich danken wir dem Redaktionsteam der Duisburg Intern herzlich und ausdrücklich.

Wir danken den Frauen des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 für das – größtenteils ehrenamtliche – Engagement, für das gegenseitige Vertrauen, für den Respekt untereinander und für die Unterstützung in den vergangenen 20 Jahren, die uns allen unvergessliche Veranstaltungen und große Erfolge gebracht haben.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Team des Frauenbüros/der Gleichstellungsstelle
der Stadt Duisburg

Das Frauenbüro informiert

Gleichberechtigung hin, Gleichberechtigung her, die Praxis zeigt jedoch, daß es naturgemäß Themen gibt, die Frauen stärker interessieren als Männer.

Zu diesen Themen gehören in erster Linie alle personalrechtlich und -wirtschaftlich relevanten Fragen zum Mutterschutz, Erziehungsurlaub sowie zur Teilzeitarbeit.

Oft haben Mitarbeiterinnen aber auch speziellere Fragen, wie z.B. welche Fortbildungsmöglichkeiten gibt es während des Erziehungsurlaubs oder welchen Schutz habe ich vor sexuellem Mißbrauch am Arbeitsplatz.

Um diese Fragen zügig und kompetent beantworten zu können, hat das Personalamt als direkte Folge der 1. Fortschreibung des Frauenförderplans vom 18. 12.

1995 ein Team von Sachbearbeiterinnen zusammengestellt, die für die Mitarbeiterinnen der Stadt Duisburg als fachkundige Ansprechpartnerinnen für alle frauen- bzw. gleichstellungsrelevanten Angelegenheiten zur Verfügung stehen.

Gisela Paschmann
NA 2551, 11-11, Information und Beratung über die unterschiedlichen Arten von Personalauswahlverfahren sowie Fragen im Zusammenhang mit Teilzeitarbeit

Susanne Sonnenschein
NA 2693, 11-12, Information und Beratung über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Stadt Duisburg insbesondere während des Erziehungsurlaubs und langfristiger unbezahlter Beurlaubungen

Marion Kaltepoth
NA 2398, 11-21, Information und Beratung über personalrechtliche Fragen für Beamtinnen



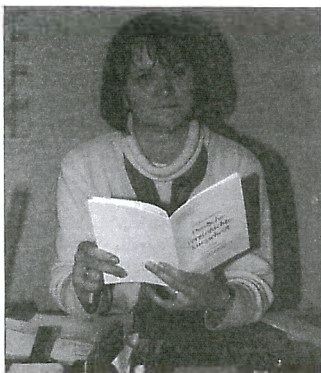
sitzend von rechts nach links: Gisela Paschmann, Gitta Neisius, Helga Heckes, Marion Kaltepoth, stehend: Doris Freer, Susanne Sonnenschein

Helga Heckes
NA 3777, 11-22, Information und Beratung über personalrechtliche Fragen für Angestellte und Arbeiterinnen

Gitta Neisius
NA 3056, 11-23 Information über

das Gleichberechtigungsgesetz; Beratung über Fragen nach dem Gleichberechtigungsgesetz

Wir hoffen, daß dieses Angebot des Personalamtes Interesse weckt und von möglichst vielen Mitarbeiterinnen genutzt wird.



Autorenkollegen

Nach einem Fachlehrerkongreß kurz nach dem Mauerfall stand fest, das es in Deutschland zwei verschiedene Kurzschriften gibt. Im Osten die sogenannte „Diktat-“ oder „Notizschrift“, und im Westen die „die Deutsche Einheitskurzschrift“, die ihren Namen nunmehr nicht verdiente. Gabriele Bochmann, Leiterin des Ausbildungszentrums für Bürokommunikation, und einige Lehrerkolleginnen und

Kollegen taten sich zusammen, um die Kurzschrift zu vereinheitlichen und gleichzeitig zu reformieren. Indem sog. „Berliner Entwurf“ wurden dann erstmals die Vorteile beider Kurzschriften zusammengefaßt. Gabriele Bochmann aus Duisburg und Annelis Beelitz aus Halle an der Saale haben auf dieser Grundlage das Buch „Deutsche vereinfachte Kurzschrift“ geschrieben und am 23. Januar '97 diesen Jahres ihr Werk beim Landesinstitut für Lehrerfortbildung des Landes Sachsen-Anhalt vorgestellt.

Frau Bochmann ist der Überzeugung, daß die Kurzschrift nicht nur vereinfacht, sondern vor allem „einfacher zu erlernen“ ist. Das Landesinstitut kam zu dem Schluß, daß man erstmals über eine „richtige deutsche Einheitskurzschrift verfügt“. Das Buch könnte zu einem richtigen Renner werden, sollten die Kultusministerien die neue Kurzschrift anerkennen und zum neuen Standard machen. Dann braucht man künftig nicht nur den neuen Duden, sondern auch den neuen „Bochmann“.

Neues Zentrum für Aus- und Fortbildung

Am 21. März 1997 wird in der Lüderitzallee das neue Zentrum für Aus- und Fortbildung offiziell eröffnet. Der Umbau der ehemaligen Schule ist inzwischen bis auf den Ausbau der neuen Cafeteria abgeschlossen, und die Seminar- und Tagungsräume sind betriebsbereit.

Viele Kolleginnen und Kollegen konnten sich schon von der gelungenen Umgestaltung überzeugen. Im TIV-Bereich stehen jetzt vier Schulungsräume zur Verfügung, so daß sicherlich einige Warteschlangen für PC-Kurse abgebaut werden können.

Auch die übrigen Räume entsprechen den Anforderungen, die an eine moderne Aus- und Fort-

bildung gestellt werden. Telefonisch können Sie die Kollegen und Kolleginnen im neuen Zentrum für Aus- und Fortbildung folgendermaßen erreichen:

Bereich Verwaltung	NA 7340
Bereich Ausbildung	NA 7338
Bereich Fortbildung	NA 7354



AUFRUF
des Frauenbüros an die
Duisburger Frauengruppen

Liebe Frauen!

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten „Aktionsplan für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21“ werden die Länder aufgefordert, diesen auf nationaler Ebene umzusetzen. Dazu soll jede Kommune eine „Lokale Agenda 21“ in Kooperation mit den gesellschaftlichen Gruppen vor Ort aufstellen. Die Frauenbelange werden in der Agenda 21 durchgängig in allen thematischen Bereichen angesprochen und durch das Kapitel 24 „Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ hervorgehoben.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

...bei der Entwicklung einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht; denn letztlich geht es um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Daher beteiligt Euch / beteiligen Sie sich an der Veranstaltung

„Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine lokale Agenda 21 für Duisburg“ am 13. Juni 1997.

Ziele dieser Veranstaltung sind:

- Wahrnehmung von Frauenbelangen im Rahmen der lokalen Agenda
- Ermutigung zur Beteiligung und Vertretung der Frauenbelange
- Entwicklung von Handlungsstrategien für Duisburg.

Liebe Frauen, aufgrund der Wichtigkeit der Thematik bitte ich Euch/Sie, aus jeder Frauengruppe mindestens eine Teilnehmerin zu benennen. Interessierte nicht-organisierte Frauen sind selbstverständlich herzlich eingeladen, ebenso Frauen und Männer aus den Duisburger Verbänden, Vereinen, Gewerkschaften und Institutionen (Umweltgruppen, Eine-Welt-Initiativen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen), den Duisburger Parteien und der Verwaltung.

Bitte meldet Euch / melden Sie sich bis zum 30. Mai 1997 im Frauenbüro an, damit wir

- Tagungsunterlagen verschicken
- organisatorischen Fragen klären können usw.

Ich freue mich auf unsere gemeinsamen Aktivitäten, denn es geht um Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht !!!

Doris Freer
Frauenbeauftragte

Frauenforderung an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg
Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht

Veranstaltung des Frauenbüros der Stadt Duisburg im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997.

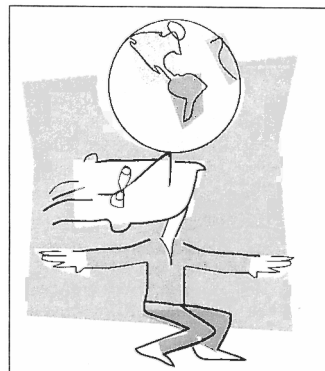
Mit dem Ratsbeschuß zur Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 hat sich die Stadt Duisburg einer „nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung“ verschrieben. Auf der Suche nach zukunftsfähigen Problemlösungen, (z.B. zu den Themen Verkehr, Wirtschaft und Handel, Umwelt und Armut) soll die wechselseitige Abhängigkeit der Sozial-, Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Dabei wird der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe und auch der Beteiligung der Frauen eine wichtige Rolle zugeschrieben. Was ist aus einer Lokalen Agenda aus Frauensicht zu verstehen? Was bedeutet der Begriff der

Nachhaltigkeit? Welche Rolle spielen die Frauen in diesen Diskussionen und welche Frauenbelange gehören in die Agenda 21? Was muß für ein zukunftsfähiges Duisburg getan werden? Auf diese Fragen soll der Workshop Antworten geben, letztlich mit dem Ziel, zukünftige Handlungsperspektiven und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Der Workshop wird vom Frauenbüro der Stadt Duisburg in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Volkshochschule der Stadt Duisburg veranstaltet. Die Moderation übernimmt Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg.

Begrüßung und Eröffnung: Dr. Ingrid Wallfahrt, Ministerium für Umwelt Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein



Westfalen. Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg
Referentinnen: Dipl. Ing. Christine Grüger, München-Gräfelting, Dipl. Ing. Dr. Irmgard Kucharzewski, Dortmund

Datum: Freitag, 13. Juni 1997
Uhrzeit: 10.00 - 17.00 Uhr
Ort: VHS, König-Heinrich-Platz, Duisburg-Innenstadt
Schriftliche Anmeldung erforderlich

Nähere Informationen beim Frauenbüro der Stadt Duisburg, Rathaus, Burgplatz 19, 47049 Duisburg, Tel.: 283-3316

Frauen in Istanbul - Ein Projekt des Frauenbüros

Im Rahmen der Türkischen Sprechstunde wurde im Duisburger Frauenbüro eine Idee entwickelt: den Frauen in Duisburg und Umgebung die Lebenssituation von türkischen Frauen in der Türkei näherzubringen, auch mit dem Ziel, möglicher Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken. Verschiedene Gemeinschaftsveranstaltungen des Frauenbüros mit dem Projekt Bruckhausen hatten in den letzten Jahren gezeigt, daß immer noch Vorurteile bestehen und vielfach falsches bzw. gar kein Wissen über das Leben der Frauen und über die Frauenbewegung in der Türkei vorhanden ist.

Aus diesem Grund hat sich das Frauenbüro und das Projekt Bruckhausen mit der VHS-Duisburg, Jörg Mascherrek, in Verbindung gesetzt, der das Anliegen direkt unterstützte. Gemeinsam wird jetzt eine Bildungsreise nach Istanbul für die Zeit vom 07. bis 13. September 1997 organisiert.

Es ist beabsichtigt, sich im Rahmen dieser Bildungsreise über die Beurteilung von türkischen Frauen in der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu informieren und die Gegenposition der türkischen Frauenbewegung kennenzuler-

nen.

Die einwöchige Bildungsreise beinhaltet folgende Themenschwerpunkte: Frauen und Politik, die historische Stellung der Frauen in der Türkei, Frauen und Beruf, Frauen und Islam, Frauen und Kunst, Frauen in Not. Im Rahmen der Bildungsreise findet ein Treffen mit der Bürgermeisterin von Sisli-Istanbul statt, und die Teilnehmerinnen erhalten einen Einblick in türkische Frauenhäuser. Außerdem ist ein Treffen mit den „Sams-tagsmüttern“ arrangiert, die überall in Europa bekannt sind und für ihren kämpferischen Widerstand gegen die Justizbehörden bereits einen Preis erhalten haben. Diese Frauengruppe existiert seit einem Jahr und besteht aus Müttern, die gegen das plötzliche Verschwinden ihrer Kinder in der Türkei protestieren und sich für eine Aufklärung stark machen. Das gemeinsame Erleben dieser fremden Welt und die Möglichkeit, Anregungen für das Zusammenleben mit anderen Nationa-

litäten und fremden Kulturen mit nach Hause zu nehmen, sind ein sehr wichtiges Element dieser Reise. Obwohl es sich hier um Frauenthemen handelt, sind selbstverständlich auch Männer zu dieser Bildungsreise eingeladen. Informationsmaterial ist bei der VHS-Duisburg, König-Heinrich-Platz, Zimmer 22b, Tel.: 283-2206, erhältlich. Da die Kapazitäten begrenzt sind, wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten, spätestens jedoch bis zum 30.07.1997.

Bisherige gemeinsame Aktionen vom Frauenbüro und vom Projekt Bruckhausen



1993
Internationales Frauenfest in Bruckhausen



1994
Deutsche und Ausländische Frauen-Hafenrundfahrt

Das Frauenbüro informiert

Vom 26. Bis 29. Juni 1997 findet in Düsseldorf die Frauenmesse top '97 „Mehr Zukunft für Frauen“ statt. Auch diesmal sind das Frauenbüro der Stadt Duisburg und die Regionalstelle „Frau und Beruf, auf der top vertreten. Das Frauenbüro beteiligt sich am Stand der Landesarbeitsgemeinschaft Kommunalen Gleichstellungsstellen / Frauenbüros NRW, die Regionalstelle „Frau und Beruf, am Stand des Ministeriums für die Gleichstellung von Frau und Mann in NW. Am Samstag, 28. Juni 1997, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr ist das Frauenbüro im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NW bei einer Podiumsdiskussion über „Lokale Agenda - Frauen gestalten Umwelt und Zukunft,“ vertreten. (Beitrag „Frauenaktivitäten zur Agenda in Duisburg,“ von Doris Freer, Frauenbüro der Stadt Duisburg)

Für die Hinfahrt (keine Rückfahrt) zur top wurde mit der Duisburger Hafenerundfahrtgesellschaft eine Schiffsfahrt auf dem Rhein organisiert. Für die Rückfahrt empfiehlt sich die Benutzung der Straßenbahnlinie U 79.

Termin: Samstag 28. Juni 1997
Abfahrt: 09:00 Uhr an Schwanentor, Duisburg Stadtmitte, 10:00 Uhr ab Uerdingen
Ankunft: 12:00 Uhr Messeanleger Düsseldorf, Begrüßung durch die Messe
 Ein Sonderpreis von 12 DM für die Fahrt zur top ist auf dem Schiff zu entrichten. Das Schiff wird begleitet von Heike Maus, Büro für Repräsentationsangelegenheiten und Städtepartnerschaften. Nähere Informationen können beim Frauenbüro der Stadt Duisburg, NA: 2047 3316, erfragt werden. Die Messe bietet wieder ermäßigte Eintrittspreise. Für Gruppen ab 5 Personen können Gutscheine im Wert von 5 DM bestellt werden. Damit ermäßigt sich der reguläre Eintrittspreis von 15 DM auf 10 DM pro Person. Die Gutscheine für die TeilnehmerInnen der Schiffsfahrt werden vorab vom Frauenbüro angefordert.

Vorverkauf/Bestellung: Messe Düsseldorf, top '97, Stockumer Kirchstr. 61, 40474 Düsseldorf, Telefon: 0211/4560-01



Namen und Neuigkeiten

Neuer Presseamtsleiter

Ein Mann kehrt nach Duisburg zurück: Frank Kopatschek hat seinen Schreibtisch in der Essener Zentralredaktion der Neuen Ruhr Zeitung (NRZ) verlassen, um neuer Pressechef der Stadt zu werden. Seit 1. Juni 1997 leitet der Diplom-Journalist das Presseamt im Rathaus.



Der 38-jährige Familienvater (Tochter und Sohn) ist gebürtiger

Duisburger, wuchs in Neuenkamp und Huckingen auf und lebt zur Zeit in Duissern. Nach dem Abitur am Steinbart-Gymnasium studierte er an der Universität Dortmund - neben dem Fach Journalistik - auch Anglistik. 1984 engagierte ihn die NRZ als Lokalredakteur in Duisburg, wo er für die Kulturberichterstattung, für den Bereich Universität und Duisburgs Partnerstädte verantwortlich war. In dieser Funktion hatte Frank Kopatschek das journalistische Glück, hautnah über die dramatische Loslösung Litauens aus der Sowjetunion berichten zu können. Weitere Stationen: stellvertretender Lokalchef in Düsseldorf, danach Redakteur in der NRZ-Reportagenredaktion. Der neue Amtsleiter reist gern, vor allem in die raue Wildnis von Schottland. In seiner Freizeit läuft der ehemalige Mittelstreckler der Eintracht Duisburg immer noch durch Duisburgs Wälder - allerdings in abgespickter Form. Vielleicht treffen Sie ihn dort einmal...



V.l.n.r. oben: Maryem Bodur, Hans-Jürgen Gerber, Horst Ludewitz, Margret Kruss, Leyla Sahintürk u. Halit Erol. Mitte sitzend: Emine Erdem; vorne sitzend: Iris Voigt, Güler Kalkasli, Besar Esen

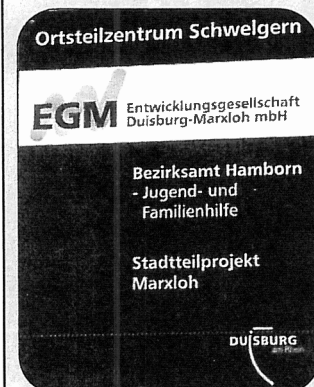
Was geht ab in Marxloh?

Stadterneuerung, Beschäftigung und Qualifizierung, sowie kulturelle Arbeit sind einige Aufgaben des Projektes Marxloh. So spielt sich die Projektarbeit auch auf verschiedenen Ebenen ab. Während die Entwicklungsgesellschaft Marxloh (EGM) als Sanierungsträger für die Stadt Duisburg tätig ist, beschäftigen sich die Kolleginnen und Kollegen des Stadtteilprojektes Marxloh mit den Menschen. Voll im Sinne des Handlungskonzeptes des Projektes wird dabei

men der Stadterneuerung und zur Verschönerung öffentlicher Einrichtungen durchgeführt. Der Ausbau des Schwelgernstadions ist hier ein gelungenes Beispiel. Heute ist es Verwaltungsgebäude mit Bürgerinformation, Ortsteilzentrum mit Stadtteil-Cafe, Schulungsräumen verschiedener Projektgruppen und Kinderbetreuung. Es ist aber auch Kultur- und Sportzentrum. Ist es doch Heimstadion des bekannten Duisburger Football-Teams „Duisburg-Dockers 1986 e. V.“

Und auch wenn in Marxloh gefeiert wird, sind Kolleginnen und Kollegen des Stadtteilprojektes dabei. Manchmal mit Organisationshilfe, manchmal mit der Veranstaltungsdurchführung. Und für die Unterhaltung der kleinen Gäste ist dann regelmäßig das Spielmobil vor Ort. Überhaupt ist das „große Auto,“ voll mit Spielgeräten und Spielideen eine Bereicherung des Spielangebots in Marxloh. Wenn dann alle fröhlich feiern, sind unsere Kolleginnen und Kollegen zufrieden.

Doch, so erzählt Leyla Sahintürk, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt, „Man muß immer mit Sonne und Regen rechnen. Überzeugungsarbeit und Vermittlung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen gehören oft dazu. Da freut man sich über die Hilfe engagierter Bürger und der vielen Vereine und Gruppen.“



ein ganzheitlicher Ansatz zur Lösung der örtlichen Probleme unter Beteiligung der Bewohner und durch Vernetzung der Aktivitäten vor Ort umgesetzt. Als Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt der Stadt Duisburg bietet es Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen. Dabei werden die Arbeiten im gewerblichen Bereich im Rah-

Feste feiern...

28. Juni
 August-Bebel-Platz
 Info- und Kulturprogramm
 mit Live-Musik

11.00 Uhr Sport & Spiel im Schwelgernstadion

29. Juni
 10.30 Uhr Großer Umzug vom August-Bebel-Platz zum Schwelgernstadion

17.00 Uhr Open-Air-Konzert mit NAZARETH HIGH
 100% REDUZIERT
 LOOKING FORWARD

Frauen bringen sich massiv ein Lokale Agenda für Duisburg aus Frauensicht

„Duisburger Bürgerinnen sind aufgeschlossen, mit ihnen läßt sich Neues entwickeln,“ es gibt viele „Fitte Frauen“ und eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung der Frauengruppen in Duisburg - darüber waren sich die meisten der 96 Teilnehmerinnen der Veranstaltung „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ einig.

Neue Form der Vernetzung von Frauen

Auf Einladung des Frauenbüros

Unterstützt wurden die Duisburgerinnen von bundesweit anerkannten Expertinnen zu den Bereichen Stadtentwicklung und Regionalplanung, den Diplom-Ingenieurinnen Dr. Irmgard Kucharzewski aus Dortmund und Christine Grüger aus München, von Dr. Ingrid Wallfahrt, der Frauenbeauftragten des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und von Andreas von der Heydt, der seit Februar diesen Jahres als Projektleiter für die Lokale Agenda 21 beim Duisburger Amt für kommunalen Umwelt-

das menschliche Miteinander in Duisburg. Gemeinsam leisteten die Frauen eine beachtliche Bestandsaufnahme zur Situation von Frauen in Duisburg, und erste Forderungen und Ergebnisse liegen bereits auf dem Tisch. Einige Beispiele:

Zum Bereich **Wohnen** wurde als **positiv** herausgestellt:

- die Offenheit und Aufgeschlossenheit der Duisburger Bevölkerung, auch in den Nachbarschaften,
- die Existenz einer Anlaufstelle für Frauen in Problemsituationen beim Wohnungsamt der Stadt
- die Existenz einer Obdachlosenunterkunft für Frauen in Duisburg
- und die Existenz einer reinen Mädchenschule in Duisburg.

tive Gründungsberatung (AFAG) für die Frauenarbeitsplätze in Duisburg. Als existenzielle Bedrohung wurde herausgestellt, daß es zu wenig Arbeitsplätze für Frauen in Duisburg gibt und daß sich zu viele Frauen mit diesem Zustand abgefunden hätten („Ich bin froh, Hausfrau zu sein“).

Zum Bereich **Bewegen, Mobilität, Öffentlicher Nahverkehr** wurde die Einrichtung von Frauenparkplätzen in den Parkhäusern als sehr positiv bewertet, bemängelt wurde allerdings, daß sie zu oft von Männern besetzt würden - diesem Zustand müsse entgegen gewirkt werden. Massiv wurde kritisiert, daß der ÖPNV abends in jeder Hinsicht verbessert werden müsse.

Eine Dokumentation zur o. g. Veranstaltung wird zur Zeit vom Frauenbüro erarbeitet und kann be-



Foto v. rechts nach links: Barbel Höhn (Umweltministerin NW), Dr. Angelika Zahrt (BUND), Doris Freer (Frauenbüro der Stadt Duisburg), Christine Grüger (IfR-Raumplanung), (Life e.V., Frankfurt/M.), Eva Quistorp, Dörthe Dornzig (Frauenzukunftswerkstätten Heidelberg)

der Stadt kamen am 13. Juni 96 Frauen aus Frauengruppen, Umweltschutzverbänden, Parteien, Beratungsstellen, Bildungseinrichtungen und der Stadtverwaltung Duisburg zusammen, um sich zu informieren und erstmals in dieser Zusammensetzung zusammenzutragen, was ihnen in Duisburg aus Frauensicht gefällt und was sie schlecht an Duisburg finden, um in den nächsten Monaten auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme gemeinsam Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht zu entwickeln und konkrete Projekte in Angriff zu nehmen.

schutz eingesetzt wurde und seitdem das Frauenbüro in Sachen Lokale Agenda 21 in alle wichtigen Projekte einbezieht.

„Die Dinge verändern sich. Nur dessen können wir sicher sein.“ (Doris Lessing)

Im Vordergrund der Veranstaltung, der die Frauenbeauftragte als Motto ein Zitat der Schriftstellerin Doris Lessing aus dem Roman „Shikasta“, vorangestellt hatte, standen die Themenkomplexe Wohnen, Arbeiten, Bewegen/Mobilität, Wohlbefinden, Erholen und

Als **negativ** wurde hervorgehoben:

- die Lärmbelästigung und Luftverschmutzung generell in Duisburg
 - die zu geringen Möglichkeiten, in der Innenstadt Lebensmittel einzukaufen und
 - fehlende Treffpunkte für Frauen in den einzelnen Stadtbezirken.
- Zum Bereich Arbeiten wurden die guten Weiterbildungsangebote und -möglichkeiten in Duisburg genannt und die wichtige Bedeutung der Regionalstelle Frau und Beruf und der Agentur für alterna-

reits jetzt vorbestellt werden unter der Telefonnummer 02 03/283 3316.

Das Frauenbüro lädt ein

Damit sich „die Dinge“ im Interesse der Duisburger Frauen verändern, wird das Frauenbüro einen Arbeitskreis „Frauennetzwerk LA 21“ einrichten, der regelmäßig in der VHS tagen soll: 1. Treffen am 02.09.97, 17.00 bis 19.00 Uhr, 2. Treffen am 04.11.97 17.00 bis 19.00 Uhr.

Alle Interessierten sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

TOP '97: Doris Freer stellt Duisburg aus Frauensicht einem bundesweiten Publikum vor

Lokale Agenda

„Lokale Agenda - Frauen gestalten Umwelt und Zukunft,“ war der Titel einer Podiumsdiskussion, zu dem das Ministerium für Umwelt,

Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW im Rahmen der Frauenmesse TOP '97 eingeladen hatte. Hier hatte die Duisburger

Frauenbeauftragte, Doris Freer, im Rahmen eines Podiums, das mit bundesweit anerkannten Expertinnen besetzt war und das 2 Stunden lang ca. 200 hochinteressierte Personen über Inhalte, Konzepte und Durchsetzungsstrategien informierte, Gelegenheit, das Duisburger Konzept - teilweise von Zwischenapplaus begleitet - vorzustellen.

Besonders positive Resonanz erhielt Doris Freer auf ihr Konzept



zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Einbeziehung und Vernetzung einer breiten Frauenöffentlichkeit.

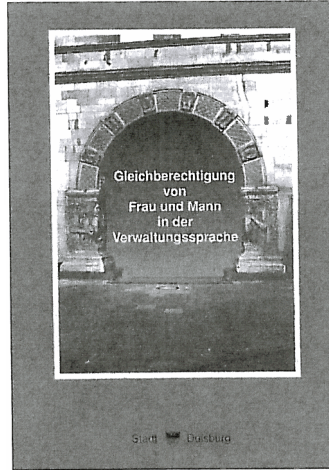
5 Jahre Gleichberechtigung von Frau und Mann in der Verwaltungssprache

„Liebe Bürger!“ „Alle Mitarbeiter der Verwaltung...“ „Amtmänner und Amtmännchen“ „Herr Meier und Fräulein Schulz“
 Texte aus dem Mittelalter? Nein, noch vor gar nicht allzu langer Zeit gehörte dies zum allgemeinen Sprachgebrauch.

Deshalb wurde vor einigen Jahren die Initiative von Doris Freer und Jutta Vagt, eine Broschüre über den zeitgemäßen Gebrauch der Verwaltungssprache zu erstellen, allgemein begrüßt. Die Verwaltungssprache war der Ansicht, dies wäre auch im Hinblick auf ein einheitliches Erscheinungsbild der Stadt als modernes Dienstleistungsunternehmen besonders wichtig.

Daraufhin nahmen einige interessierte Mitarbeiterinnen im Rahmen eines Seminars der „Betriebsbezogenen Fortbildung“ - so hieß sie damals - die Verwaltungssprache „unter die Lupe“. Alle waren sich einig, daß die Verwaltungssprache überwiegend maskulin geprägt sei. Frauen; oder besser gesagt die weibliche Sprachform wurden meist außen vor gelassen. Die Verwaltungssprache in Duisburg sollte eine einheitliche gleichberechtigte Form erhalten.

Die Kolleginnen und Kollegen waren ja auch guten Willens, jedoch verwirrte die Vielzahl der Möglichkeiten. So blieben sie dann lieber



beim Althergebrachten und verwendeten deshalb die männliche Form. Zwischenzeitlich gab es nämlich bereits Sprachformen, die es zwar allen Seiten recht machen sollten, die aber leider schlichtweg Phantasiegebilde waren, wie zum Beispiel: „Unterschrift der/s Antragsteller/in od. sein(es)/er bzw. Ihrer/es VertreterIn“. Bei dieser Verunstaltung der Sprache ist

nur das erste Wort des Satzes verständlich und lesbar. Die Seminarteilnehmerinnen wollten aber eine Reform der Verwaltungssprache, die sie lesen und sprechen konnten. „Auf diese Weise“, so Doris Freer, „kann es sogar gelingen, daß das ehemals verlachte Amtsdeutsch eine Vorbildfunktion für die Bevölkerung gewinnt.“
 Nach dem Seminar arbeitete ein kleiner Kreis von Kolleginnen - größtenteils in der Freizeit - die Broschüre: „Gleichberechtigung von Frau und Mann in der Verwaltungssprache“ detailliert aus. 1992 wurde diese dann dem Rat der Stadt vorgestellt und dort mit viel Lob bedacht. Unser damaliger OSiD, Dr. Richard Klein, bat im Vorwort zu der Broschüre alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Broschüre enthaltenen Hinweise und Empfehlungen zu beachten, da hierdurch Wege zu einem einheitlichen und gemeinsamen Sprachverständnis und Sprachumgang aufgezeigt würden. In der Folgezeit hatten Doris Freer und ihre Kolleginnen von der Gleichstellungsstelle alle Hände voll zu tun. Die Broschüre wurde allen Ämtern und Instituten der Stadt Duisburg in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt. Sie sollte auf jedem Schreibtisch ste-

hen. Nachdem sogar im Fernsehen hierüber berichtet worden war, mußte die Broschüre ca. 1.000 Mal an Behörden, Verbände und Privatpersonen versendet werden. Selbst aus dem Ausland wurde sie angefordert. Die Kritik war durchweg positiv, bis auf eine einzige: ein Duisburger fragte bei der Gleichstellungsstelle an, ob denn nun die Frau jegliche Verantwortung übernehmen solle, wo doch der Mann als Haushaltungsvorstand für rechtliche Dinge verantwortlich sei. Er erklärte weiter, es gäbe wichtigere Dinge im Leben einer Frau. Leider ließ er sich dazu aber nicht näher aus.

Mittlerweile in 7000 Exemplaren aufgelegt, wurde die Broschüre in manchen Ämtern ganz offensichtlich ganz oft verlegt. Diverse Ämter scheinen ihre Existenz heute noch mit Vorliebe zu ignorieren, frei nach dem Motto: Das war schon immer so, das soll auch so bleiben.

Aber so denken nicht alle. Als besonders vorbildlich ist deshalb auch der neugestaltete Beihilfevordruck hervorzuheben. Er berücksichtigt durchweg männliche und weibliche Formen der deutschen Sprache, und - sofern geboten - wurden neutrale Oberbegriffe gewählt.

Doris Freer weiß, daß es zwar mühselig ist, nur in kleinen Schritten voranzukommen, aber die Welt wurde schließlich auch nicht an einem Tag erschaffen. va

Ein historischer Tag der Duisburger Frauengeschichte ♀

Im Rahmen des 9. Duisburger DonnAwetters wurde am Freitag, dem 7.11.1997, eine Frauengeschichtsabteilung im Duisburger Stadtarchiv eröffnet. Zum Einstand überreichte die Frauenbeauftragte Doris Freer dem Leiter des Stadtarchivs, Herrn Dr. Hans-Georg Kraume, ein selbstver-

ständlich lila verpacktes Päckchen, das Veröffentlichungen der Gleichstellungsstelle seit ihrer Eröffnung enthielt. Doris Freer, der als Historikerin die Eröffnung des landesweit ersten „Bestands“ an Frauengeschichte ein besonderes Anliegen war, reichte damit die ersten Materialien ein.



Doris Freer überreicht Dr. Hans-Georg Kraume ein lila Päckchen mit Veröffentlichungen der Gleichstellungsstelle

Unterstützen Sie uns bei der Suche nach unentdeckten Quellen!

Um zukünftig historisches Wissen über das Leben und Arbeiten von Frauen in Duisburg der Forschung und allen Interessierten in einer eigenen Abteilung zur Verfügung zu stellen, wird noch umfangreiches Material benötigt. Daher bittet die Frauenbeauftragte Doris Freer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, zu Hause nach Materialien zur Duisburger Frauengeschichte zu „forschen“. „Wir brauchen in Duisburg eine Sammlung von Quellen und Materialien, damit die Geschichte von Frauen in Duisburg überhaupt erforscht werden kann“, so Doris Freer. Benötigt werden u.a. Vereinssatzungen, Protokolle, Manuskripte, Korrespondenzen oder Handzettel von Duisburger Fraueneinrichtungen, Gewerkschaften, Kirchen oder Parteien, die beim Stadtarchiv abgegeben werden können. Denn -wie Doris Freer bemerkte-

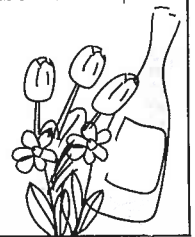
„Wir müssen unsere Geschichte selbst in die Hand nehmen.“

Herzlichen Glückwunsch zur 25. Ausgabe wünscht das Frauenbüro

Wir danken **Duisburg Intern**, daß wir von der ersten Ausgabe an die Gelegenheit hatten, über die aktuellen Arbeitsschwerpunkte des Frauenbüros zu berichten.

Wir stellen immer wieder fest: Seitdem es **Duisburg Intern** gibt, hat sich der Informationsfluß und die Kommunikation in unserer Verwaltung erheblich verbessert - und auch wir haben davon profitiert.

Weiter so!!



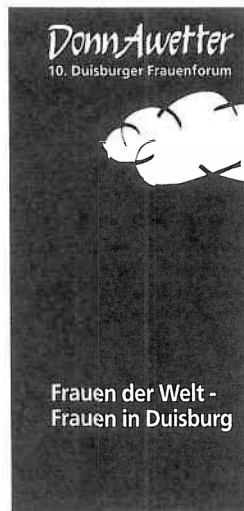
10 Jahre DonnAwetter- Das Frauenbüro bedankt sich

Seit 10 Jahren veranstaltet das Frauenbüro der Stadt Duisburg das Duisburger Frauenforum DonnAwetter.

Das Frauenforum ist in jedem Jahr einem anderen Thema gewidmet, und es konnten immer die unterschiedlichsten Kooperationspartnerinnen und -partner insbesondere auch aus der Stadtverwaltung gewonnen werden. Ihnen allen möchte das Frauenbüro an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit herzlich danken.

Dieses Jubiläums-Frauenforum ist schwerpunktmäßig dem Thema **Agenda 21** gewidmet, einem der wichtigsten, aktuellen politischen Konzepte auch **aus Frauensicht**. Den Auftakt bildete im Mai dieses Jahres die Duisburger Frauenkonferenz zum Thema „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“.

Ab September dieses Jahres finden unterschiedlichste Informationsveranstaltungen im Rahmen



Frauen der Welt -
Frauen in Duisburg

des DonnAwetters statt - es wird
aber auch gefeiert!

Und das nicht ohne Grund:

1998 ist ein Jahr wichtiger frauenpolitischer Jahrestage:

1848, im Rahmen der Revolution von 1848/49, wurden von Louise Otto erstmals Forderungen nach der politischen Gleichberechtigung der Frauen öffentlich vorgebracht.

1918 verkündete der Rat der Volksbeauftragten nach jahrzehntelangem Ringen der Frauenbewegung das Wahlrecht auch für Frauen.

Frauen der Welt - Frauen in Duisburg

Dieser Titel verweist insbesondere auf die globalen Auswirkungen lokalen Handelns auch auf die Situation von Frauen.

Inspiziert zu diesem Titel wurde das Frauenbüro durch das bekannte Buch von Christa Wichterich „Frauen der Welt“, und wir freuen uns, daß wir Christa Wichterich für eine Lesung gewinnen konnten.

Die Entwicklung von Zukunftsperspektiven, das zentrale Anliegen der Vereinbarungen von Rio de Janeiro von 1992, der Agenda 21, ist sinnvoll nur möglich, wenn die „eigene“ Geschichte mitreflektiert wird.

Dazu haben Sie im Rahmen der Stadtrundfahrt zur Duisburger Frauengeschichte Gelegenheit.

Insofern bietet das diesjährige DonnAwetter nicht nur „Reisen“ in die ganze Welt, sondern auch in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Lassen Sie sich überraschen!

Programmhefte

können ab Ende August im Frauenbüro der Stadt Duisburg unter NA 3316 angefordert werden!

Mein Arbeitsplatz

Zu meiner Person: Mein Name ist Eugenia Scagliarini (18) und ich bin im dritten Ausbildungsjahr zur Fachangestellten für Bürokommunikation.



Eugenia Scagliarini,
jüngste Auszubildende
des Frauenbüros

Bereits vor Beginn meiner Ausbildung hörte ich von der Gleichstellungsstelle für Frauenfragen und wollte dieses Amt unbedingt kennenlernen.

Seit nun mehr als 4 Monaten bin ich im Frauenbüro eingesetzt. An meinem ersten Tag wußte ich noch nicht, was mich in diesem Ausbildungsblock erwarten würde. Ich hatte - so wie es auch oft verbreitet ist - das Bild von einem „Emanzen-Clan“ vor Augen, jedoch sind die MitarbeiterInnen ganz normale Frauen, welche darauf achten, daß Frauen nicht schlechter gestellt werden als Männer. Nach Feierabend war mir jedoch klar, daß ich nicht nur für die Ausbildung, sondern auch für später Wissenswertes und viele Erfahrungen mitnehmen würde. Das Büro ist nicht nur ein normales Amt, denn die MitarbeiterInnen arbeiten in einem richtigen Team zusammen. Als „Azubi“ wird man direkt in die Gruppe integriert und in den normalen Arbeitsalltag eingegliedert.

Während der 4 Monate habe ich nicht nur typische Verwaltungsaufgaben gelernt, sondern auch die Lokale Agenda 21 (LA 21) kennengelernt, und mich mit bislang „fremden“ Themenkomplexen auseinandergesetzt, z. B. andere Nationalitäten und deren Kulturen, Frauenhandel, dem Landesgleichstellungsgesetz und der Tatsache, daß die aktuelle Diskriminierung der Frauen auf jahrhundertelange geschichtliche Entwicklungen zurückzuführen ist.

Die Arbeit im Frauenbüro macht sehr viel Spaß, da zahlreiche Veranstaltungen geplant werden und Broschüren bearbeitet und veröffentlicht werden. Das Frauenbüro behandelt eine Vielzahl von Themen, daher wird es nie langweilig, und ein monotoner Tagesablauf ist somit ausgeschlossen.

Es ist ein toller Ausbildungsplatz!

DUISBURG RÄTSEL NR. 29

Wer war's?

Diesmal sollen Sie nicht raten, wer auf dem Bild zu sehen ist. Wir sagen es Ihnen:

Es ist Wilhelm Hottelmann im Jahr 1915 mit seiner Familie. Wo ist das Rätsel?, werden Sie fragen. Nun denn, hier ist es:

Wer war Wilhelm Hottelmann?

Und was verbindet ihn mit dem Hamborner Rathaus? Beide Fragen müssen Sie richtig beantworten, wenn Sie einen unserer CD-Preise nach Ihrer Wahl gewinnen wollen. Viel Spaß beim Raten. Die richtigen Einsendungen bitte wieder an die Redaktion DI -17-, oder per Fax 4134.

Einsendeschluß:

24. September 1998.

Auflösung

Duisburg-Rätsel Nr. 28

Richtig.

Das fast 40 Jahre alte Foto zeigt die Münzstraße.

Folgende Kolleginnen und Kollegen dürfen sich eine CD wünschen:

Sabine Kandel, 60-24;
Daniela Lindner, 15;
Nicole Michels, 11-23 ZVK;
Helga Pitsch, 11-12;
Thomas Erker, 18-35;
Thomas Freitag, 93-23; Nicole Sapor, 97-11;
Manfred Jakobi, 62-42;
Falko Firlus, 32-12-1;
Bernd Klarhöfer, 68-23.

Herzlichen Glückwunsch!

Die CDs können wie immer unter NA 7000 oder unter FAX 4134 bestellt werden.



1918 - 1998: 80 Jahre Frauenwahlrecht

Die Novemberrevolution 1918 brachte den Frauen in Deutschland das Wahlrecht und damit die formale politische Gleichberechtigung.

Vorausgegangen waren jahrzehntelange Kämpfe der Frauenbewegung. Im Kontext der Revolution von 1848/49 hatte Luise Otto im Programm der „Deutschen Frauenzeitung“ erstmals öffentlich das Wahlrecht auch für Frauen in Deutschland gefordert. Nach der gescheiterten Revolution wurde versucht, die Forderungen der Frauen nach politischer Gleichberechtigung im Keim zu ersticken: in den verschiedenen deutschen Ländern wurden ab 1851 (bis 1908) Vereinsgesetze erlassen, die den Frauen nicht nur die Aufnahme in politische Vereine verboten, sondern ihnen sogar die Teilnahme an Versammlungen mit politischer Thematik untersagten.

In der sog. „Reaktionsphase“ (gemeint waren alle politischen Kräfte, die sich einer fortschrittlichen gesellschaftlichen Entwicklung entgegenstellten) ab 1850 wurde es für die Frauenbewegung in Deutschland sehr problematisch, sich für politische Rechte einzusetzen, waren die Frauenvereine doch stets von Vereinsauflösungen bedroht. Dennoch gab es immer wieder Frauen, die öffentlich das Wahlrecht für Frauen forderten. Die berühmteste ist Hedwig Dohm, die in mehreren Schriften ab 1870 herausstellt, daß das Frauenstimmrecht das erste Kampfziel der deutschen Frauenbewegung sein müsse, da nur die Beteiligung der Frauen an der Politik die Realisierung anderer Ziele der Frauenbewegung (z. B. Recht auf Studium und qualifizierte Berufe) nach sich ziehen werde.

Ab den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts erhielten die Befürworterinnen des Frauenwahlrechts - es gab auch Gegnerinnen in den Reihen der Frauenbewegung selbst, die fürchteten, politisch desinteressierte Frauen abzuschrecken - Unterstützung durch die Sozialdemo-

kratie. Zwar scheiterte August Bebel nach 1875 mit seinem Antrag nach Wahlrecht für „Staatsangehörige beiderlei Geschlechts“ auf dem Gothaer Vereinigungsparteitag, dem sog. Erfurter Programm, das

„allgemeine, gleiche direkte Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über

20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen“ aufgenommen.

Ab der Jahrhundertwende erfolgte eine Lockerung der Vereinsgesetzgebung und Frauen durften nun als Zuschauerinnen - immer noch nicht als Mitdiskutierende - an politischen Versammlungen teilnehmen.

Die Folge davon war, daß der Kampf um das Frauenwahlrecht massiv verstärkt wurde: 1902 gründeten die Feministinnen Anita Augspurg, Minna Cauer u. a. den ersten „Deutschen Verband für Frauenstimmrecht“, dem weitere Vereine folgten. Die Frauen wandten sich nun an den Reichskanzler und an die Parteien, ihr Anliegen zu unterstützen. Da diese Versuche - nur die SPD und die Demokratische Vereinigung befürworteten das Frauenwahlrecht - nur bei den wenigsten Politikern Erfolg hatten, bedienten sich die Wahlrechtskämpferinnen der Propagandamittel der englischen Suffragetten, wie z. B. Veranstaltung von Demonstrationen unter Absingen von Hymnen.

Die Revolution von 1918 brachte den Frauen durch den Rat der Volksbeauftragten das Stimmrecht: „Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben.“

Hier hat die Sozialdemokratie trotz eines zu befürchtenden konservativen Wahlverhaltens der Mehrzahl der Frauen ihr Programmversprechen eingelöst. Wenn auch die bür-

gerliche Frauenbewegung nicht unmittelbar an der Verleihung des Frauenwahlrechts mitgewirkt hat, kommt ihr doch das Verdienst zu, durch jahrzehntelange Bildungs- und Propagandarbeit, durch mühevoll Kleinarbeit in allen Bevölkerungsschichten ein Problembewußtsein für Frauenemanzipationsfragen geschaffen zu haben, auf dessen Grundlage die Realisierung des Frauenwahlrechts überhaupt erst möglich wurde. Im Wahlkampf 1918/19 allerdings warben dann auch die übrigen Parteien um die Stimmen der Frauen....

Nach 1918 arbeiteten zahlreiche Frauen, die sich besonders aus den Reihen der sozialdemo-

kratischen und der bürgerlichen Frauenbewegung rekrutierten, in den Parteien mit. In die Verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung von 1919, das erste, auch von Frauen mitgewählte (Wahlbeteiligung der Frauen: 78 %) deutsche Parlament, wurden 41 Frauen, das entspricht 9,6 % aller Abgeordneten, gewählt, ein Prozentsatz übrigens, der nach dem 2. Weltkrieg erst 1983 wieder erreicht wurde.

Auch heute noch erscheint die tatsächliche politische Gleichberechtigung der Frauen als ein gesellschaftliches Fernziel: nach 1994 waren nur 26,3 % aller Bundestagsabgeordneten Frauen.

Doris Freer

Wählerinnen!

Reißt Euch nicht beider von Mattenlänger-Weisen! Man ver-
spricht Euch den Himmel auf Erden bei wenig Arbeit und hohem Ge-
winne. Wie befragen Euch nicht. Mütter und Töchter, Hausfrauen und
Gewerbetätige werden ihre ganze Kraft einbringen müssen, um Deutsch-
lands Wiederaufbau zu fördern und zwar in ausgeglichener Zusammen-
arbeit mit den Männern.

Reißt Ihr dazu berufen seid und Eure Arbeit der männlichen
gleichwertig ist, werden wir eintreten für die Gleichberechtigung der
Frau im politischen Leben. Das aktive und passive Wahlrecht muß
Euch für alle Zeit bleiben. Wir fordern weiter die Befreiung der Frau
zu öffentlichen Ämtern und ihrer Vorbereitung dazu. Die Bildungsmög-
lichkeiten für Knaben und Mädchen müssen die gleichen sein. Alle
privatrechtlichen Akten, die noch zu ungunsten der Frau bestehen,
müssen aufgehoben werden.

Freiheit auch für die Frau und Mädchen auf ihr eelgigste
Verpflichtung!

Das sind unsere Forderungen. Ein Votabstich auf Erden ver-
sprechen wir Euch nicht. Aber zu gemeinnützig Arbeit in voller Gleich-
berechtigung rufen wir Euch auf. Zeichnet ein in die

Deutsche Volkspartei.
Näheres Duisburg, Sonnenwall 64.

**80 Jahre Frauenwahlrecht -
„Vom Frauenwahlrecht
zur Lokalen Agenda 21“**

DonnAewetter



Frauen der Welt-
Frauen in Duisburg

Heute haben wir ein wichtiges frauenpolitisches Jubiläum zu feiern: Vor 80 Jahren, am 12. November 1918, hat der Rat der Volksbeauftragten das aktive und passive Wahlrecht auch für Frauen verkündet. Dieses Ereignis ist jahrzehntelangen Kämpfen der Frauenbewegung zu verdanken, die durch mühevoll Kleinarbeit für die Möglichkeit der politischen Partizipation von Frauen eintraten. Seitdem konnten viele frauenpolitische Erfolge erreicht werden, aber die tatsächliche Gleichberechtigung der Frauen in allen Bereichen unserer Gesellschaft ist immer noch nicht erreicht. Vor diesem Hintergrund ist die Agenda 21, eine von 178 Staaten unterzeichnete Regierungsvereinbarung, ein wichtiges politisches Manifest auch unter der Perspektive, daß es den Frauen in bezug auf Beteiligung an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der Zukunft zuweist.

Grußwort Monika Busse, Bürgermeisterin der Stadt Duisburg

Petra Weis wird die Geschichte des Frauenwahlrechts erläutern, angefangen von der Revolution von 1848/49 über die Frauenwahlrechtsbewegung vom 19. Jahrhundert bis 1914, bis hin zum Grundgesetz und später der Verfassungsreform im Zuge der deutschen Wiedervereinigung. Petra Weis ist Sozialwissenschaftle-

rin und Historikerin, Frauenreferentin beim Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Bonn, stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) in Duisburg und im Bezirk Niederrhein; Veröffentlichungen zur Gleichstellungspolitik und Frauengeschichte, Herausgeberin der Reihe „Frauenthemen“, Informationen der SPD.

Eva Quistorp berichtet über Begegnungen und Erfahrungen als aktive Teilnehmerin der Konferenz von Rio de Janeiro von 1992, deren bekanntestes und wichtigstes Ergebnis die Agenda 21 ist. Sie wird erläutern, daß „Rio“ nicht nur eine Umweltkonferenz war, sondern daß alle gesellschaftspolitischen Bereiche mit der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe in die Agenda 21 einbezogen sind.

Eva Quistorp ist Mitbegründerin von Frauen für den Frieden und der „Grünen“ Europaabgeordnete a. D. und Publizistin mit dem Schwerpunkt Frauen und Umweltpolitik, und sie ist Mitautorin des Kapitels 24 der Agenda 21 des „Globalen Aktionsplans für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“.

Moderation: Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg

Donnerstag, 12. November 1998, 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr Ratssaal, Raum 100, Rathaus, Burgplatz 19, 47051 Duisburg Stadtmitte

Partizipation, Vernetzung und überregionale Öffentlichkeitsarbeit werden großgeschrieben

Das Frauenbüro 1999

Frauenbüros sind institutionalisierte Interessenvertretungen der Frauen vor Ort. Das Frauenbüro Duisburg ist zuständig für frauenpolitische Themenfelder aller Strukturbereiche der Gesellschaft.

einten Nationen von 1992 von Rio de Janeiro, wird vom Frauenbüro als eine der wichtigsten Regierungsvereinbarungen zur Frauenpolitik der letzten Jahrzehnte angesehen. Daher sind bereits



Ordnung muss sein: Offensichtlich gibt es eine Menge zu tun im Frauenbüro

Um die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse von Duisburger Frauen ermitteln zu können, ist das Frauenbüro auf die Mitwirkung der unterschiedlichsten Frauengruppen, -institutionen und Einwohnerinnen angewiesen. Der Beteiligung dieser Gruppen für die anschließende Konzeptentwicklung misst das Frauenbüro eine große Bedeutung bei. Ziel des Frauenbüros ist es, durch die so entwickelten Konzepte die gesamtgesellschaftlichen Strukturen im Interesse der Gleichberechtigung zu verändern. Z. B. wurde der 1. Frauenförderplan der Stadt und seine Fortschreibung unter Beteiligung von mehr als 200 Kolleginnen und mit Unterstützung der betriebsbezogenen Fortbildung entwickelt.

Aufgrund der Querschnittsfunktion des Frauenbüros und der dadurch bedingten Themenvielfalt - wobei sich diese Themen immer den aktuellen gesellschaftlichen Erfordernissen orientieren - ist es bei der geringen Personalausstattung des Frauenbüros jedoch notwendig, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. 1999 stehen 5 Arbeitsschwerpunkte im Vordergrund.

(Lokale) Agenda 21 aus Frauensicht

Die Agenda 21, eine Regierungsvereinbarung der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Ver-

seit 1997 (in den letzten Ausgaben wurde darüber berichtet), auch auf der Grundlage der Ratsbeschlüsse zur Aufstellung einer „Lokalen Agenda 21 für Duisburg“, in der die Frauenpolitik bereits als integrativer Bestandteil verankert wurde, umfangreiche Aktivitäten zu ihrer Umsetzung vom Frauenbüro unternommen worden. Als ein wichtiger Erfolg ist die Einbeziehung der Gleichberechtigung in die „Leitlinien einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg“ zu werten, wo es nun in der Präambel heißt: „... Alle Beteiligten müssen bemüht sein, für eine zukunftsfähige Entwicklung im Rahmen partnerschaftlicher Entscheidungsfindung konstruktiv und sachlich zusammenzuarbeiten. Dabei geht es um die gemeinsame und gleichberechtigte Gestaltung der Zukunft durch Frauen und Männer aller Generationen.“

Dieser Erfolg unterstreicht nochmals die Bedeutung der Beteiligung und Mitwirkung der unterschiedlichen Frauengruppen, -institutionen und Einwohnerinnen, denn ihnen ist es, ausgehend von der Duisburger Frauenkonferenz 1998, durch ihre Eingaben an die Stadtverwaltung zu verdanken, dass die Gleichberechtigung in den städtischen Leitlinien verankert wurde und Duisburg damit zu den ersten Städten in der Bundesrepublik gehört, die die Gleichbe-

rechtigung im Kontext städtischer Leitlinien zu Lokalen Agenden durch die Politik verankert haben. 1999 wird das Frauenbüro begonnene frauenrelevante Agenda-Projekte weiterführen und weiterentwickeln:

- Organisation des AK „Frauenetzwerk LA 21“
- Organisation des AK „Agenda-Schulen: Frauenpolitik und Mädchenförderung“
- Endredaktion und Veröffentlichung des Heftes „Von anderen Kulturen lernen“ mit dem Schwerpunkt „Türkinnen in Duisburg“
- Unterstützung agendarelevanter Projekte Duisburger Frauengruppen, z. B. „Agenda-Teestuben für Frauen in Duisburg-Hochfeld“ (getragen von der Internationalen Initiative Hochfeld e. V.) und ein „Agenda-Treffen Duisburgerinnen - Brandenburgerinnen“ (getragen von der evgl. Kirche).

Auf überregionaler Ebene wird

- die Frauenbeauftragte in ihrer Funktion als Landessprecherin Kommunaler Gleichstellungsstellen/Frauenbüros NRW die Landeskoordination für die LA 21 aus Frauensicht fortsetzen, dies in Kooperation mit ihrer Amtskollegin aus Aachen.
- das Frauenbüro im Rahmen der Frauenmesse top '99 (15.-18.04.1999) am „Agenda-Stand“ der Gleichstellungsbeauftragten des Umweltministeriums am 16.04.1999 die Aktivitäten des Frauenbüros präsentieren.

Frauen und Arbeitsmarkt

Der Bereich „Frauen und Arbeitsmarkt“ ist bei Amt 15 Aufgabe der Regionalstelle „Frau und Beruf“. Die Regionalstelle - eine Einrichtung der Europäischen Union, des Landes NRW und der Stadt Duisburg - fördert die berufliche Chancengleichheit von Frauen und unterstützt den Strukturwandel der regionalen Wirtschaft. In ihren Arbeitsschwerpunkten konzipierte sie für 1999 folgende Aktivitäten:

Berufswahlorientierung, Studienwahlorientierung, Berufswegplanung:

- Durchführung von 95 Berufs- und Studienwahlorientierungswochen für Jungen und Mädchen an Duisburger Schulen
- Lehrerfortbildungen im Bereich Mädchenförderung, Berufs- und Studienwahlorientierung; Beteiligung am „Treffpunkt Ausbildung“
- Weitere Fachveranstaltung zu „Jugend forscht“

Berufliche Neuorientierung, Berufsrückkehr:

- Konzeption und Unterstützung bei der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich IT-Berufe in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und Weiterbildungsträgern, z.B. Umschulung zur Systemkauffrau
- Beteiligung an der Konzeption und Umsetzung eines Betreuungsangebotes für Kinder von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Lehrgängen des Arbeitsamtes
- Einzelberatungen
- Seminarangebote zur beruflichen Orientierung in Kooperation mit Familienbildungsstätten

Berufliche Frauenförderung

- Seminarangebote differenziert nach den Zielgruppen Personalverantwortliche und Betroffene zum Thema „Mobbing“, zu arbeitsrechtlichen Themen und Personalführung
- Mitarbeit bei der Konzeption und Kofinanzierung von betriebsinternen Seminaren für Frauen
- Mitarbeit und Unterstützung von Institutionen und Einrichtungen der beruflichen Interessenvertretung von Frauen, z. B. Unternehmer-Frauen im Handwerk e.V., betriebliche Frauenbeauftragte und Personalvertretungen.



Regionalisierte Strukturpolitik:

- Mitarbeit im Beschäftigungspakt „LogNet“
- Mitarbeit in den Arbeitsgruppen „Qualifizierung“ und „Gleichstellung“ der Region Niederrhein
- Mitarbeit bei der Konzeption und Umsetzung eines transnationalen Qualifizierungsprojektes für Frauen im Bereich Telearbeit
- Beteiligung an der Fortführung des Projektes „Frauen & Multimedia“ der VHS

Weitere Informationen bei der Regionalstelle Frau und Beruf, Tel. 283-3985

Frauen und Stadtentwicklung

In den letzten Jahren sind wichtige Forschungsergebnisse zum Thema „Frauen und Stadtplanung/ Stadtentwicklung“ vorgelegt worden. Hier werden in diesem Jahr in erster Linie Konzepte zu einer frauengerechten Infrastruktur in Siedlungsgebieten im Vordergrund stehen (Qualität und Anbindung an den ÖPNV, Bereitstellung einer frauengerechten sozialen Infrastruktur (Geschäfte, Kindergärten, Schule), Sicherheitsaspekte bei der Stadtplanung sowie an den unterschiedlichen Interessenslagen von Frauen orientierte Zuschnitte von Wohnungen. Das Frauenbüro Duisburg bemüht sich auf unterschiedlichen Ebenen um die Umsetzung dieser Ergebnisse und wird dies 1999 noch verstärkt tun:

- Seit seiner Gründung 1996 ist die Frauenbeauftragte beratendes Mitglied im „Beirat für Stadtgestaltung“, der vom Planungsdezernenten ins Leben gerufen wurde. Dem Beirat gehören Fachleute aus den Bereichen Architektur und Städtebau, Verkehrsplanung, Grün- und Landschaftsplanung, Denkmalschutz, Ortsbild- und Heimatpflege, Bildende Kunst und Kultur an.

- Von 1997 - 1998 hatte Duisburg turnusmäßig den Vorsitz der Regionalkonferenz Niederrhein und die Frauenbeauftragte leitete gemeinsam mit der Leiterin der Regionalstelle Frau und Beruf die Arbeitsgruppe „Gleichstellung“ der Regionalkonferenz. In diesem Zusammenhang wurde das Modellprojekt „Frauenforderungen und Infrastrukturpolitik im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts Niederrhein“ auf den Weg gebracht und im Januar 1999 fand in Duisburg der zentrale 2-Tagesworkshop unter der Leitung von 2 Regionalplanerinnen

statt, der u. a. auf die gemeinsame Entwicklung eines Kriterienkatalogs zu Frauenbelangen im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzepts (REKs Niederrhein) und die Weiterentwicklung bestehender Arbeitsansätze und die Neuentwicklung zukünftiger Erfordernisse zielte. Auch wenn der Vorsitz 1999 auf Kleve übergegangen ist, wird sich Amt 15 weiterhin intensiv beteiligen:

- die Regionalstelle „Frau und Beruf“ im Kontext von Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Strukturpolitik
- das Frauenbüro im Kontext von Siedlungs- und Freiraumentwicklung; die Frauenbeauftragte hat gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten des Kommunalverbands Ruhrgebiet die Leitung der Untergruppen „ÖPNV“ und „Wohnen“ übernommen.

- Im April 1999 wird sich das Frauenbüro an der vom Land getragenen Ausstellung „Unsere Wohnung - Wohnen in der Stadt“ beteiligen, die mit ihrem Standort in der Galeria die Bevölkerung informieren und zur Beteiligung am stadtplanerischen Vorhaben motivieren soll. Übrigens geht die Beteiligung des Frauenbüros auf die Initiative des Stadtplanungsamtsleiters, Thomas Grothe, zurück.

- Verstärkte Mitarbeit im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung ist geplant.

Gewalt gegen Frauen

Der Problemkomplex „Gewalt gegen Frauen“ ist trotz aller gesellschaftlicher Bemühungen immer noch ein vorrangiges frauenpolitisches Thema, und es ist bereits abzusehen, dass es mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung noch an Gewicht zunehmen wird. Zur Veranschaulichung der Situation sei nur darauf verwiesen, dass kurz, bevor dieser Artikel geschrieben wurde, in einer Nacht allein 3 Frauen mit ihren Kindern Zuflucht in einem der Duisburger Frauenhäuser suchten und dass sich im Frauenbüro seit einigen Monaten die „Mobbing-Fälle“ häufen, die mit realem oder befürchtigtem Arbeitsplatzverlust einhergehen.

- Vor diesem Hintergrund wurde, auch auf Wunsch der Duisburger Frauenhilfseinrichtungen zum Bereich „Gewalt gegen Frauen“, seit Herbst 1998 die Arbeit des Frauenbüros in diesem Bereich intensiviert: Der

vom Frauenbüro gemeinsam mit der Frauenbeauftragten der Kriminalpolizei Duisburg organisierte Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen“ hat ein umfangreiches Arbeitsprogramm für 1999 entwickelt.

- Seit der Gründung des „Arbeitskreises Kriminalitätsvorbeugung“ des Duisburger Polizeipräsidenten und des Rechtsdezernenten 1994 arbeitet die Frauenbeauftragte als Interessenvertretung der Duisburger Frauenhilfseinrichtung und der Duisburger Bürgerinnen in diesem Gremium mit. Wichtige Ergebnisse, an denen das Frauenbüro beteiligt war, sind die Nachrüstung von Sicherheitsmaßnahmen im Bereich der U-Bahn und unterschiedliche Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere mit Blick auf die Seniorinnen.

Frauen in der Stadtverwaltung

Für das Jahr 1999 wird die Verab-

schiedung eines Landesstellungsgesetzes für NRW, es in den meisten Bundesländern bereits existiert, erwartet.

Das Frauenbüro geht davon aus, dass auf der neuen gesetzlichen Grundlage in der 2. Jahreshälfte eine umfangreiche Berichterstattung über die Frauenförderung der Stadtverwaltung Duisburg folgen muss. Die verwaltschaftlichen, frauenrelevanten Verwaltungsstrukturen sollen 1999 ausgebaut werden. Der Mitarbeiterinnenzirkel „Frauen 2000“ gewinnt in den nächsten Wochen verstärkt mit dem Aufbau der „Wissensbörse“, über die in der nächsten Ausgabe ausführlich berichtet wird.

Für nähere Informationen zu einzelnen Arbeitsschwerpunkten steht Ihnen das Frauenbüro zur Verfügung unter den Nummern: 2047, 3316, 2871.

Lüderitzallee goes Gallery

Bilder von Fritz Haubner

Das Institut für Aus- und Fortbildung zeigt in diesen Tagen wieder, dass es nicht nur bildungsmäßig ganz vorne ist, sondern auch künstlerische Genüsse zu befriedigen weiß. Seit zwei Jahren werden die Wände im Innenraum des Hauptgebäudes A auf der Lüderitzallee für eine Ausstellung genutzt: Bereits seit Mitte Januar zeigt hier Fritz Haubner, im Hauptberuf Abteilungsleiter für Jugend und Soziales im Bezirksamt Innenstadt, eine Auswahl seiner Ölbilder.



Fritz Haubner vor einem seiner zahlreichen Gemälde

„Galerist“ Uwe Stemmler vom Institut für Aus- und Fortbildung zur Planung weiterer Ausstellungen: „Wir wollen in lockerer Folge in der Lüderitzallee - nicht nur für Beschäftigte - die Möglichkeit bieten, Kunst zu präsentieren.“ Und zu den Werken Fritz Haubners: „Seine Bilder gefallen mir sehr, besonders die Farbgebung halte ich für gelungen.“ In der Tat springen dem Betrach-

ter die Bilder von Fritz Haubner wir übrigens bereits in der DI-Ausgabe 3 („Sammler Maler aus Leidenschaft“) vorgestellt haben, sofort ins Auge. Sie leuchten orientalisch, stilllebenhaft mit Kaktus, Früchten auf Tisch. Nicht von ungefähr erinnert man sich an arabische Kaffeekassen, denn der Maler verbrachte Jahre lang regelmäßig vier Wochen in Israel, wo er in einem Kibbuz am See Genezareth die Bananenplantagen arbeitete. Das zweite große Thema Haubners ist der Ruhrort. Scheinbar wertlose Gemälde, die er hier findet, wendet er für Collagen unter Materialbildern. Fritz Haubner wurde 1937 in Bayern geboren und 1957 ins Ruhrgebiet. Nach verschiedenen Jobs und Ausbildungen durchlaufen wurde er schließlich 1978 in Duisburg sesshaft, wo er dem als Sozialarbeiter bei der Stadtverwaltung tätig ist. Er hat schon lange, selber angefangen zu malen hat er 1983. We über die Signatur „Josef“ an seinen Bildern wundert: Die sein zweiter Vorname. Ich gönne mir nicht nur zu danken, dass die Bilder keine Angaben aufweisen, die Kaufinteressenten doch so ausgeschlossen nicht

zum Arbeitskreis Agenda-Schulen, der vom Frauenbüro organisatorisch begleitet wird.

In Rheinhausen

kommen wir alle hungrig an und fahren nach einem gemeinsamen Mittagessen bei der Wirtin im Reichsadler weiter nach Friemersheim. Hier geht die Zeitreise vom **9. ins 19. Jahrhundert.**

Der **Werthsche Hof**, urkundlich belegt im ältesten Heberegister der Abtei Werden, war Schauplatz unserer Beschäftigung der Rolle und Situation von Frauen im System der mittelalterlichen Gutsherrschaft. Der Fronhof Friemersheim gehörte ab der Zeit um 900 zum Grundbesitz der Abtei Werden. In den Quellen ist u. a. eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung dokumentiert, indem alle dem Gutsherrn von den Abhängigen zu leistenden Dienste Männern oder Frauen zugeordnet werden.

Im **Lehrerhaus** gibt es Alltagsgeschichte von Frauen im 19. Jahrhundert zum Anfassen. Ein Mitglied des Vorstandes des Vereins Lebendige Grafschaft, Herr Bittlinsky, erläutert uns die Geschichte des Hauses und seines Inventars sowie die aktuelle Nutzung.

Rheinhausen, Ruhrort, Kaßlerfeld - Frauen im Nationalsozialismus

Auf der Rückfahrt wenden wir uns einem der düstersten Kapitel der deutschen Geschichte zu. Wir machen Halt am Zwangsarbeiterinnenendenkmal vor dem Bezirksamt in **Rheinhausen**. Heike Maus berichtet über Zwangsarbeit von Frauen in Duisburger Betrieben während des Nationalsozialismus, über die umfangreichen Nachforschungen einer Rheinhausener Frauengeschichtsgruppe zu diesem Thema und wie es schließlich mit gemeinsamen Anstrengungen erreicht wurde, dass 17 der ehemaligen 474 Zwangsarbeiterinnen, die allein in der Rheinhausener Krupphütte arbeiten mussten, 1994 und 1995 nach Duisburg eingeladen wurden. Bei der Schilderung, wie eine alte Russin ein Säckchen russischer Erde als Zeichen der Aussöhnung über dem Gedenkstein ausschüttete, stehen vielen Frauen Tränen in den Augen.

In **Kaßlerfeld** hält der Bus eine Weile am „Wilhelmine Struth und Mathias Thesen-Dokumentationszentrum“, einer von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA), Kreis Duisburg e. V., mühevoll zusammengetragenen Ausstellung, insbesondere zu Duisburger Wider-

standskämpferinnen und -kämpfern. Wir wollten wenigstens auf die Ausstellung aufmerksam machen und den Teilnehmerinnen einen Ausstellungsbesuch nahelegen, auch wenn heute die Zeit zu knapp ist für eine Besichtigung der Ausstellung, für die man sich Zeit nehmen muss. Das Mütterzentrum gegenüber holt unsere Gedanken in die Gegenwart zurück.

Der Innenhafen

bildete unter der Perspektive der zukunftsfähigen Stadtentwicklung, auch aus Frauensicht, den Abschluss unserer Reise in die Vergangenheit, in die Gegenwart und in die Zukunft.

Während der Fahrt trugen sich viele der Teilnehmerinnen in den allgemeinen Veranstaltungsverteiler und in die Einladungsliste für den **Arbeitskreis „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“** ein, bestellten den Band **„Frauen machen Geschichte.“**

Materialien zur Duisburger Frauengeschichte“, das **2. Duisburger Frauengeschichtsbuch**, das in Kürze vom Frauenbüro herausgegeben wird. Die Frauenbeauftragte wies außerdem auf das Programm der **Frauenmesse top 99** hin, auf der das Frauenbüro Duisburg am Freitag, dem 16.4.1999 ab mittags am Stand des Umweltministeriums NW (MURL) unter dem Thema **„Frauen und Lokale Agenda“** im Rahmen einer Podiumsdiskussion und an einem eigenen Stand Duisburger Projekte und Konzepte vorstellen wird.

Herrad Schenk, eine der wichtigsten Autorinnen der deutschen Frauenbewegung - u. a. schrieb sie das Buch „Die feministische Herausforderung. 150 Jahre Frauenbewegung in Deutschland“, 1980 - war kürzlich zu einer Lesung anlässlich des Internationalen Frauentages vom Frauenbüro und vom Verein für Literatur und Kunst nach Duisburg eingeladen, und ich nutzte die Gelegenheit, sie über die Duisburger Projekte zur Lokalen Agenda 21 aus Frauensicht zu informieren.

Und vor einigen Tagen schrieb sie mir, verbunden mit den besten Wünschen für die Duisburger Agenda-Projekte:

„Es stimmt schon: die Zukunft hat bereits begonnen, und wir legen die Bausteine in jedem Augenblick unserer Gegenwart.“

Ich hoffe, dass es uns gelingen ist, dies bei den Stadtrundfahrten zu vermitteln: Die Bedeutung des Handelns jeder Einzelnen in Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft, die vor uns liegt ...

Namen und Neuigkeiten



Neuer Sachgebietsleiter 21-21

Nachdem er zehn Jahre lang das Sachgebiet 21-24 geführt hat, übernahm **Heinz Münch** ab 1. Januar 1999 die Leitung des Sachgebietes 21-21. Der Aufgabenschwerpunkt dieses Sachgebietes liegt in der - überwiegend automatisiert durchgeführten - Festsetzung der Gewerbe-, Grund-, Vergnügungs-, Hunde- und Jagdsteuer. Nach Abschluss des Inspektorenlehrganges wurde er im Mai 1972 als Sachbearbeiter im Steueramt eingesetzt. Den Steuern ist er bis heute „treu“ geblieben. Seit einigen Jahren ist er Ausbildungsbeauftragter des Kassen- und Steueramtes. Aufgrund seiner „schriftstellerischen Neigungen“ verfasste er zahlreiche Aufsätze und Beiträge für diverse Steuerfachzeitschriften. Sich im Amt hartnäckig haltende Gerüchte, er ginge mit der „Abgabenordnung“ schlafen, entbehren allerdings jeder Grundlage.



Neuer Sachgebietsleiter Personalrecht

Nachfolger von Gerd Linde als Sachgebietsleiter 11-22 (Personalrecht für Angestellte und Arbeiter) ist seit dem 1. 3. 1999 **Rolf Büttgen**. Im Jahr 1964 nahm er seinen Dienst bei der Stadt Rheinhausen auf. Dort war er bis zur kommunalen Neuordnung 1975 im Ratsbüro Rheinhausen tätig. Als neuer Mitarbeiter der Stadt Duisburg führte ihn der Weg zum Bezirksamt Süd in den Bereich „allgemeine Verwaltung“. Nach einer Zwischenstation bei 11 ABM wechselte Rolf Büttgen als Referent ins Dezernat I. Hier war er ca. sechs Jahre für die Dezernenten Bickenbach und Steinkamp tätig, bevor er 1996 erneut zu 11 ABM wechselte. Bis zur Neuorganisation und Gründung der GfB war er u. a. seit August 1997 als kommissarischer Leiter bei 11 ABM tätig.



Neuer Abteilungsleiter bei der Feuerwehr

Zu einem eher ungewöhnlichen Schritt hat sich **Peter Giesen**, seit November 1994 Leiter des Sozialamtes, entschlossen. Er wechselte am 1.4.99 zum Amt 37, um dort die Nachfolge von Werner Staats als Abteilungsleiter Verwaltung und Zivilschutz anzutreten.

„Die Aufgaben als Sozialamtsleiter waren - so wie ich es mir vorgestellt hatte - hochinteressant. Sie haben viele positive Erlebnisse mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Erfolge in der inhaltlichen Arbeit gebracht. Es gab aber auch entscheidende Erfahrungen, die bewirkt hatten, dass ich meine beruflichen Schwerpunkte jetzt anders sehe. Hieraus habe ich meine persönlichen Konsequenzen gezogen. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe.“ So das Fazit von Peter Giesen. Der berufliche Werdegang des 51-jährigen Juristen war bereits bis dahin äußerst abwechslungsreich: Nach dem zweiten Staatsexamen persönlicher Referent der Duisburger SPD-Bundestagsabgeordneten, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadtentwicklungsamt der Stadt Krefeld, juristischer Referent beim Rechtsamt der Stadt Duisburg, Projektmanager Duisburg 2000 und - vor dem Wechsel zum Sozialamt - Verwaltungsleiter des Bertha-Krankenhaus.



Kommissarischer Leiter

Seit dem 1. 4. 1999 ist **Reinhard Luderer** neben seiner bisherigen Tätigkeit als Leiter des Wohnungswesens - bis zur endgültigen Zusammenlegung der Ämter 50 und 64 - auch zum kommissarischen Leiter des Sozialamtes bestellt worden. Der gebürtige Iserlohner wuchs in Duisburg auf, absolvierte das Steinbart-Gymnasium und ist seit 1965 in Diensten der Stadt Duisburg. Dort war er bislang überwiegend im Wohnungswesen tätig. Er tritt nun die Nachfolge von Peter Giesen an.

Duisburger Frauengeschichtsbuch

„Von Griet zu Emma. Beiträge zur Geschichte von Frauen in Duisburg vom Mittelalter bis heute“ - unter diesem Titel präsentiert das Frauenbüro in einem neuen Frauengeschichtsbuch auf 155 Seiten Arbeitsergebnisse der vergangenen 10 Jahre. „Mit unserem geringen Personalstand“, so Doris Freer, „konnten wir das Projekt auch dadurch realisieren, weil unsere Auszubildenden so engagiert mitgearbeitet haben.“

Als das Frauenbüro 1985 seine Tätigkeit aufnahm, lagen kaum Forschungsergebnisse über die Geschichte der Frauen in Duisburg vor. Seitdem hat sich die Frauenbeauftragte, Doris Freer, im Arbeitsalltag und durch Veröffentlichungen zur Bedeutung der Frauengeschichtsforschung vor Ort darum gekümmert, dass sich Historikerinnen und Historiker mit diesem Themenkomplex befassen.

Die Aktivitäten gipfelten in einer Vorlesungsreihe zur Duisburger Frauengeschichte im Rathaus anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Frauenbüros und in der Eröff-



„Präsentieren das Duisburger Frauengeschichtsbuch: (v.l.n.r.): Melanie Strauß, Sabine Unterberg, Doris Freer und Anja Stanco“

nung des Bestands Frauengeschichte im Duisburger Stadtarchiv.

Bisher wurden die Ergebnisse in Vorträgen der Frauenbeauftragten, die selbst Historikerin ist, und in den sehr beliebten Stadtrundfahrten zur Frauengeschichte öffentlich gemacht. Rechtzeitig zum Internationalen Frauentag 2000 erscheinen die Arbeitsergebnisse in einem ansprechend gestalteten Buch in schriftlicher Form. Das Buch präsentiert die Geschichte der Frauen in Duisburg vom Mittelalter bis heute anhand ausgewählter Themen. Das Buch enthält Beiträge über Frauen im Mittelalter, z. B. Hexenverfolgung in Duisburg, über die Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts, über Frauen im Duisburger Widerstand während des Nationalsozialismus, Frauen bei der Polizei, Frauen in der Politik, Stadtteilgeschichten über Frauen in Rheinhausen und in Untermeiderich, über Frauenerwerbsarbeit in Duisburg vor dem 1. Weltkrieg bis hin zur Geschichte der autonomen Frauenbewegung in Duisburg.

Das Frauengeschichtsbuch kann für 10 DM im Frauenbüro im Rathaus Duisburg, Zimmer 54, sowie im Kultur- und Stadthistorischen Museum, Johannes-Corputius-Platz 1, am Innenhafen erworben werden.

Für Rückfragen steht Ihnen die Frauenbeauftragte, Doris Freer, Tel. 0203/283-2047, gerne zur Verfügung.

Von Griet zu Emma

Beiträge zur Geschichte
von Frauen in Duisburg
vom Mittelalter bis heute

...Touristencanyons auf Korsika. Bald darauf folgte ein Kurs bei einem erfahrenen und seiner Meinung nach sehr empfehlenswerten Canyoningführer, um vor allem die Abseiltechnik zu lernen. Internet: www.yourguide.de. Ich ging dann jährlich zwei bis drei Canyoning-Urlaube in Eigenregie mit seinem Sohn (sport-

unkalkulierbares Risiko gewesen. So mussten beide bis zum nächsten Morgen auf einem Felsen verbringen, aber die Nacht war warm, und der Himmel war voller Sternschnuppen. So wurden sie voll für die unbequeme Schlafstätte entschädigt.

Zum Einstieg reicht ein durchlöcherter Rucksack

Zur Minimalausrüstung gehören rutschfeste Schuhe und ein „ausgedienter“ Neoprenanzug sowie ein Helm, Rucksack und Abseilgeschirr. Ein alter, löchriger Rucksack eignet sich sogar am allerbesten, da das Wasser, was in jedem Falle in das geschulterte Gepäck eindringt, durch die Löcher wieder abfließen kann. Trockene Kleidung und wichtige Dokumente, wie z. B. Ausweise werden in einem wasserdichten Behälter aufbewahrt.

Bei einer Tour in einem unbekanntem Gebiet sind mindestens 30 kg Gepäck bei zwei Personen zu berücksichtigen, denn lange Seile und diverse Befestigungsteile gehören unbedingt in das Gepäck.

Um eine Rücken schonende Gepäckverteilung zu erreichen, die Vorteile eines zweiten Kfz zur Verkürzung der Anfahrten wahrnehmen zu können und auch aus Sicherheitsgründen sucht Willy Büttner jetzt ein weiteres Paar, welches Canyoning erleben möchte. Wer Interesse hat, kann sich unter NA 4469 mit ihm in Verbindung setzen.

...samt wohl 60 lohnenswerten Canyons auf Korsika zu erkunden, einmal das überlaufene Canyoning-Mekka der Sierra de Guara in Nordspanien kennenzulernen und als Fernziel die riesigen Wasserfälle der Insel Reunion im Indischen Ozean.

Duisburg Intern: Danke für die Stellungnahme. Va



...kann erfrischend sein

strengend) oder seine Partnerin (gemütlich anstrengend), anfalls bei Amt 63 beschä-

Für Individualisten

...ing verbindet sportliche Anforderung mit dem Zauber der ursprünglichen, manchmal soig unberührte Natur zu entdecken. Es ist zudem sehr unheimlich, auf den Touren oft auf andere Menschen zu treffen.

Frauen Netzwerk Wissensbörse

„Wer, wenn nicht ich?“

„Wann, wenn nicht jetzt?“

Nach 3 Jahren ist es endlich soweit: Der Qualitätszirkel „Frauen 2000“ hat am 1.6.'99 das Netzwerk Wissensbörse gestartet. Jetzt beginnt der Probelauf und ab sofort kann das Netzwerk von allen interessierten Frauen in Anspruch genommen werden.

Ziel ist es, ein berufliches Kommunikations- und Informationssystem für Mitarbeiterinnen der Stadt Duisburg dauerhaft zu installieren.

Die zahlreichen bürokratischen Hürden sind genommen. Jetzt liegt es an Ihnen, das Ganze zum Leben zu erwecken.

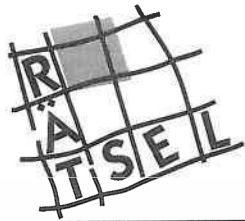
Zur Erinnerung:

Am Arbeitsplatz entsteht ein Problem oder eine neue Aufgabenstellung und eine Lösung soll gefunden werden. Da taucht dann vielleicht der Gedanke auf:

„Wenn ich jetzt eine Kollegin kennen würde, die Erfahrung auf diesem Gebiet hat!“

Dies ist der Punkt, an dem das Netzwerk greifen soll. Es ermöglicht so auf freiwilliger Basis einen gegenseitigen und Hierarchie übergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn viele Frauen die Gelegenheit nutzen, ihr berufliches Wissen in die Wissensbörse einzubringen und natürlich auch, benötigte Informationen in Form von „lebendigen Gesprächspartnerinnen“ abzurufen.

Also: Haben Sie aktuelle Fragen oder benötigen Sie Unterstützung einer fachkundigen Kollegin, dann können Sie unter **NA 3316 im Frauenbüro** aus allen Bereichen der Verwaltung eine kompetente Ansprechpartnerin erfragen und gleichzeitig Ihr Wissen in Form eines Fragebogens einbringen. Doris Freer



Duisburg-Rätsel Nr. 33



Wo ist's?

Ein Bild aus dem Jahr 1934. Eine ganz bekannte Ecke in der Duisburger Innenstadt. **Wie heisst die Straße?**

Lösungen an die DI-Redaktion, 17-DI, Fax 4134
eMail: redaktionDI@stadt-duisburg.de

Auflösung Duisburg-Rätsel Nr. 32:
Die korrekte Lösung lautet: A=Peter Joppa, B=Dr. Thomas Lambertz, C=Monika Kuban, D=Jürgen C. Brandt, E=Harmut Schwell, F=Doris Freer, G=Heinz Lauer und H=Hans Gerd Tomberg

Unter den richtigen Einsendungen haben gewonnen: Martina Felder, 91-00; Uwe Bahr, 18-13; Conny Pohl, II; Silvia Brinkmann, 20-11-1; Frau Riemenschneider, 32-15-1; Waltraud Stamm, 11-33-2; Dirk Banowski, 60-24-3; Hildegard Zuka, 91-12-1; Jürgen Marenberg, 62-21; Sandra Rütters, 1-01.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Wunsch-CD's können wie immer bei der DI-Redaktion geordert werden

Ulli Umwelt zieht um ...



... und mit ihm mehr als 40 Kolleginnen und Kollegen des Amtes für kommunalen Umweltschutz (31). Von der Oberstraße 5 geht's in die Memelstraße 25-33 und dort genau in die 2. und 3. Etage, wo bisher

Teile des Personalamtes untergebracht waren. Das Amt 31 bleibt allerdings auch nach dem Umzug „zweigeteilt“: Der Bereich 31-8 ist weiterhin auf der Wörthstraße 120 zu finden.



Schleppen, Ein- und Auspacken ist angesagt: (v.l.n.r.) Andreas von der Heydt, Melanie Neumann, Silvia Dahl, Rüdiger Hirsch, Achim Kruklinski, Dr. Ribhi Yousef, Andreas Brzeske, Angela Müller in ihrem neuen Domizil auf der Memelstraße

Lokale Agenda 21

Leitlinien für die Entwicklung der Stadt im nächsten Jahrtausend

Vor Ostern waren sie für zwei Wochen stadtweit in City-Light-Plakatewänden zu sehen: Große, blaue



Plakate hingen aus, auf denen der Schriftzug „Agenda 21“ mit lockerer Hand geschrieben stand.

Das weltweite Aktionsprogramm „Agenda 21“

Mit „Agenda“ wird zur Zeit vor allem das Reformprogramm der Europäischen Union, die sogenannte „Agenda 2000“ in Verbindung gebracht. Damit hat die hier angeführte „Agenda 21“ jedoch nichts gemein. „Agenda 21“ steht für ein weltweites Aktionsprogramm, mit dem die überwiegende Zahl der Staaten dieser Erde versuchen will,

auch noch im 21. Jahrhundert die Welt lebenswert zu erhalten - und zwar unter ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten. „Zukunftsfähig“ heißt das Zauberwort, mit dem eine derartige Entwicklung umschrieben wird. Die Stadt Duisburg beteiligt sich seit Herbst 1996 an der Umsetzung des Aktionsprogrammes, indem mit Hilfe der Einrichtung einer Agenda-Koordinierungsstelle beim Amt für kommunalen Umweltschutz die Aufstellung einer kommunalen, einer LOKALEN AGENDA 21 gemeinsam mit vielen anderen Akteuren in Duisburg initiiert wird.

Groß angelegte Plakat-Aktion

Mit 91 großen, blauen Plakaten informierte die Stadt ihre Bürgerinnen und Bürger über einen wichtigen Schritt in der Aufstellung dieser LOKALEN AGENDA 21. Bereits im letzten Herbst waren nach einer intensiven Diskussion und Beratung mit zahlreichen Bürgern und Bürgerinnen sowie Interessengruppen Duisburgs Themen und Ziele, die „Leitlinien einer LOKALEN AGENDA 21 für Duisburg“ einstimmig verabschiedet worden. Zwischenzeitlich konnten zahlreiche Akteure gewonnen werden, die mit ihrer Unterschrift ihre Zustimmung zu den Leitlinien und ihre Mithilfe bei deren Umsetzung signalisieren wollen. Vierzehn dieser Akteure (neben der Oberbürgermeisterin, dem Vorsitzenden des DGB Kreises Region Duisburg, der Rektor der Gerhard Mercator Universität GH Duisburg,

der Hauptgeschäftsführer der IHK Duisburg u. a.) wurden auch mit ihrer Unterschrift auf dem Plakat bekannt gemacht.

Die Themen der „Lokalen Agenda 21“

Die Leitlinien stellen fest, dass in den nächsten Monaten und Jahren die Themen

- Arbeit und Wirtschaftsstruktur
 - Zusammenleben in einer sozialen Stadt
 - Umweltschutz und Lebensqualität
 - Bildung und Wissenschaft
 - Konsum und Lebensstil
 - sowie Erhaltung der kommunalen Handlungsfähigkeit
- im Rahmen einer LOKALEN AGENDA 21 thematisiert werden sollen.

Als nächster Schritt sollen sich in den nächsten Monaten viele Akteure in Duisburg zu konkreten Zielen in den einzelnen Handlungsfeldern verpflichten. Auch die Stadt wird sich an der Benennung von konkreten Zielen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung beteiligen.

Broschüren und Faltpblätter

Konkrete Aktivitäten können zur Zeit schon in der Broschüre „Zukunftsfähige Projekte der Stadt Duisburg“ nachgelesen werden. In Kürze werden in der gleichen Schriftenreihe, die „Bausteine für eine LOKALE AGENDA 21“ benannt wurde, 21 Projekte beschrieben, die im Rahmen eines Projektwettbewerbes von der Stadt prämiert worden sind. Neue Projekte werden im bürgerschaftlichen Bereich auch von „Agenda-Arbeitskreisen“ vorberei-

tet. In den letzten Monaten haben sich bereits sechs dieser Arbeitskreise zu den Themen Verkehr, Frauen, Schulen, Energie und Klima, Einrichtung eines Agenda-Zentrums sowie Naturschutz etabliert. Sie werden von den städtischen Fachämtern unterstützt und begleitet.

Wer die Leitlinien nachlesen und Kontaktadresse zur LOKALEN AGENDA 21 sowie Tips für ein „zukunftsfähiges Verhalten“ im privaten Bereich erhalten möchte, der kann sich durch ein Faltpapier informieren lassen, das die Agenda-Koordinierungsstelle parallel zu der Plakataktion herausgegeben hat. Die Faltpapier liegen bei den Bezirksämtern, Bibliotheken oder im Rathaus aus oder sind direkt bei Andreas von der Heydt (NA 4038) erhältlich. Dort können auch größere Stückzahlen angefordert werden. Im Oktober werden die großen Plakate noch einmal ausgehängt - der nachhaltigen Wirkung halber - und weil so die Ressourcen effizienter eingesetzt werden. Wer möchte, kann sich übrigens auch per Internet über die Agenda 21 informieren (<http://www.duisburg.de/Umweltamt>).
Andreas von der Heydt/IFB

Aufgepasst: Es gibt etwas zu gewinnen!

Alle Interessierten, die bei der LOKALEN AGENDA mitmachen, diese unterstützen möchten oder sogar konkrete Vorschläge für zukunftsfähiges Verhalten haben, können eine Antwortkarte, die in den oben erwähnten Faltpapieren zu finden ist, ausgefüllt an das Amt für kommunalen Umweltschutz senden. Die drei besten Vorschläge werden prämiert, darüber hinaus nehmen alle eingesandten Karten an einer Verlosung teil.

Von der Hexenverbrennung zur Lokalen Agenda 21 - Stadtrundfahrt zur Duisburger Frauengeschichte

Die Stadtrundfahrt am 20. März

war die Abschlussveranstaltung des 10. Duisburger Frauenforums DonnAwetter; ein Kooperationsprojekt des Frauenbüros, der VHS und der Heinrich-Böll-Stiftung. Durchgeführt wurde sie von mir, Doris Freer, - ich erzählte in unterschiedlichen Ortsteilen jeweils Ausschnitte bestimmter Epochen oder Themenkomplexe zur Duisburger Frauengeschichte - gemeinsam mit Heike Maus, Büro der Oberbürgermeisterin, Protokoll und Auslandsbeziehungen, die allgemeine historische und aktuelle Informationen zur Duisburger Stadtgeschichte präsentierte. Mit dieser Methode war die Integration der Frauengeschichte in die allgemeine Stadtgeschichte beabsichtigt. Die Agenda/Lokale Agenda 21 wurde insbesondere unter dem Schwerpunkt thematisiert, Beteiligungsmöglichkeiten und Wege aufzuzeigen, wie die eigene Zukunft und damit die zukünftige Geschichte aktiv beeinflusst und mitgestaltet werden kann. Diese Stadtrundfahrt wurde aufgrund der großen Nachfrage innerhalb des gleichen DonnAwetters zum zweiten Mal angeboten.

Bei Sonnenschein passieren wir das Schäferter und die Zeitreise beginnt ...

Der Burgplatz - Frauen im mittelalterlichen Duisburg

Noch ist es still, wir hören das leise Rauschen des Wassers, die Luft ist frisch und kalt. Hinter der alten Königspfalz, die sich etwa 6 Meter über dem Wasserspiegel, vor Hochwasser geschützt, erhebt, fließt majestätisch der Rhein. Wir wissen, dass durch diese Lage bedingt Duisburg bereits im Frühmittelalter zu den wichtigen Handelsniederlassungen gehörte und deshalb 883 n. Chr. von einem Wikingerüberfall nicht verschont blieb. Obwohl der Rhein, wahrscheinlich durch starkes Hochwasser, um 1200 sein Bett zum heutigen Neuenkamp verlagerte, vergrößerte sich die Siedlung in so einem Maße, dass die 1120 - 1125 errichtete Stadtmauer am Ende des 13. Jahrhunderts durch eine neue ersetzt werden musste - diese reichte dann bis zum 19. Jahrhundert aus.

Frauenerwerbsarbeit

Im Mittelalter, hier beschreiben wir die Zeit von 800 bis 1550, arbeiteten die Frauen um den Burgplatz herum in den unterschiedlichsten

Berufen: als „arzt'sche“, als „Pestfrau“, als Krämerin, als Wirtin, als Bäckerin oder im Schneider- und Tuchscherergewerbe. Allerdings gab es in Duisburg keine reinen Frauenzünfte wie in Köln. Auffällig ist, dass aus einer Beschreibung der Einwohnerschaft der Stadt Duisburg aus dem Jahr 1714 hervorgeht, dass Frauen zu dieser Zeit nun nur noch in einem viel eingeschränkteren Spektrum von Berufen tätig waren als im Mittelalter z.B. als Hebamme, „Kindschulhalterin“, Strumpfstrickerin, „Hutmachersche“ oder Magd.

Hexenverbrennungen

Es ist die Zeit der Hexenverbrennungen. Schätzungen gehen davon aus, dass bei den Hexenprozessen seit 1500 zwischen 100.000 (urkundlich belegt) und neun Millionen (nach Schätzungen für ganz Europa) Menschen umgebracht wurden; die letzte Hexenhinrichtung in Deutschland war noch 1775. Für Duisburg ist belegt, dass zwischen 1513 und 1561 elf „Hexen“ auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden - in Walsum, Ruhrort und Wanhelm. Die bekannteste, Agnes Muisfeltz, kann als „starke Frau“ (Dr. Joseph Milz) bezeichnet werden; denn eine Interpretation der Stadtrechnungen lässt den Schluss zu, dass sie der Folter und der sog. Wasserprobe widerstand. Eine Duisburger Besonderheit aber ist, dass die Stadtväter - Ratsfrauen gab es bis zur Durchsetzung des Frauenwahlrechts in Deutschland 1919 nicht

sich offensiv dem Hexenwahn entgegen gestellt haben müssen, wohl beeinflusst durch die fortschrittlichen Schriften eines Johann Weyer, dem Leibarzt des Herzogs von Wilhelm Cleve: Für das Jahr 1536 ist belegt, dass nicht eine vermeintliche Hexe, sondern die Denunziantin verurteilt wurde.

Weiter in den Duisburger Norden

Hier ist die Industrialisierung und ihre Auswirkung auf die Lage von Frauen noch heute zum Greifen nahe. Über Hamborn wurde eine der ersten Dissertationen einer Frau geschrieben: Li Fischer - Eckert, Die wirtschaftliche und soziale Lage der Frauen im modernen Industrieort Hamborn im Rheinland, erschienen 1913. Die sog. alte Frauenbewegung konnte nämlich erst um die Wende zum 20. Jahrhundert erreichen, dass Frauen in den unterschiedlichen deutschen Staaten studieren und promovieren durften.

Im Landschaftspark Duisburg-Nord

werden wir herzlich von Gisela Dannehl, einer Mitarbeiterin des IBA-Emscherpark-Projekts, empfangen. Sie opfert für uns ihren freien Samstag Vormittag, um den hochinteressierten ca. 50 Frauen die Philosophie des Projekts - kulturelle Nutzung einer Industriebrache, die Natur erobert sich die (Industrie-) Landschaft zurück - zu erläutern. Anschließend präsentiert sie uns anschaulich die Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Deutschen Gesellschaft für Indu-

striekultur e. V. unter dem Titel „Frauen und der Hüttenbetrieb Duisburg-Meiderich. Zeitzeuginnen berichten über lebens- und arbeitsgeschichtliche Erfahrungen in Haus und Hütte“, Duisburg 1998.

Agenda/Lokale Agenda 21 aus Frauensicht:

In einem Kurzvortrag erläuterte ich die Agenda 21, insbesondere aus Frauensicht, und stellte Duisburger Projekte zur Lokalen Agenda 21 vor. Gleichzeitig hatte ich die Gelegenheit, die Teilnehmerinnen der Stadtrundfahrt zur Beteiligung und Mitarbeit im Kontext der Lokalen Agenda 21 in Duisburg aufzurufen und verteilte Fragebögen des Frauenbüros - ein Kooperationsprojekt mit dem Ordnungsdirektoren - zum Thema Mobilität, deren Ergebnisse in jeweils aktuellen Planungsprozesse und Konzeptentwicklungen der Stadtverwaltung Eingang finden sollen.

Das Beispiel Duisburger Agenda-Schulen

Duisburger Agenda-Schulprojekte unter der Perspektive von Frauenpolitik und Mädchenförderung sind inzwischen landesweit bekannt. Um die Umsetzung an der Schule zu illustrieren, besuchten wir heute den Ingenhammshof, auf dem Gelände des Landschaftsparks. Auch Dieter Forchmann, der Leiter der Anlage, war eigens gekommen, um uns über das Konzept des Lernbauernhofs zu informieren. Diese „Schule im Grünen“ gehört, angegliedert an die Gesamtschule Meiderich und wissenschaftlich begleitet durch eine Arbeitsgruppe der Gerhard-Mercator Universität Duisburg, Fachbereich Geografie,



Halt am Zwangsarbeiterinnenendenkmal in Rheinhausen

Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda mischt Wochenmärkte auf

Auf Grund der Komplexität der Agenda-Thematik ist eine ständige Aktualisierung des Wissens und eine breite, medial differenzierte und zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Um neue Zielgruppen zu erreichen, hat das Frauennetzwerk das Projekt „Agenda-Bus. Duisburger Agenda-Frauen bringen 'was ins Rollen“ entwickelt. Hauptziele des Projekts sind die Dezentralisierung der Informationsverbreitung, die Aktivierung zur Beteiligung und das Erreichen neuer Zielgruppen. In den vergangenen Wochen wurde vom Frauennetzwerk und vom Frauenbüro - es stehen immer mindestens 10 Ansprechpartnerinnen am Stand zur Verfügung - auf vier Wochenmärkten in unterschiedlichen Stadtbezirken über die Agenda und die Lokale Agenda 21 aus Frauensicht, über die Partizipationsmöglichkeiten der Einwohnerinnen und bisherige Erfolge des Frauennetzwerks informiert.

Darüber hinaus werden die Marktbesucherinnen nach Verbesserungsmöglichkeiten für Frauen im Stadtteil befragt. Schwerpunktthemen sind Fraueninteressen bei der Stadtplanung, im ÖPNV, im Umweltschutz- und Gesundheitsbereich, auf dem Arbeitsmarkt, im sozialen Bereich sowie in Bezug auf die frauenrelevante Infrastruktur im Stadtteil. Die Duisburger Agenda-Frauen bereiteten sich in einer eigens organisierten Schulung intensiv auf das Bus-Projekt vor und entwickelten - über alle Gruppen-, Institutions- und Parteigrenzen hinweg - eine gemeinsame „Botschaft: Lokale Agenda 21 für Frauen“, die auf den Märkten vermittelt werden soll; zentrale Aussagen sind:

„Nichts zu tun, bedeutet: Veränderungen zum Besseren finden nicht statt. ... was Frauen zu sagen haben, muss in alle Bereiche der Politik hin-



Alle Hände voll zu tun hatten die Kolleginnen des Frauenbüros beim Projekt „Agenda-Bus“, da der Andrang sehr groß war.

eingetragen werden und zu geschlechtergerechtem Handeln führen! Frauen können sich über die Lokale Agenda 21 Gehör verschaffen!!!“ Die Resonanz war unerwartet groß. So wurden jeweils mit mindestens 500 Marktbesucherinnen, aber auch Marktbesuchern, teilweise sehr ausführliche „Agenda-Gespräche“ geführt. Bezirksamtsleiter und Kommunalpolitikerinnen und -politiker besuchten den Agenda-Bus und informierten sich über die Projekte und Anliegen der Frauen. Schon jetzt kann festgehalten werden, dass die Duisbur-

ger „Agenda-Frauen“ durch das Bus-Projekt zur weiteren, nicht immer leichten Agenda-Arbeit stark motiviert wurden und dass sicherlich etliche neue Mitsreiterinnen gewonnen werden konnten.

Doris Freer



Mehr Infos
zur Lokalen Agenda 21 unter
[http://www.duisburg.de/frauenbuero/
lokaleagendafrauen.cfm](http://www.duisburg.de/frauenbuero/lokaleagendafrauen.cfm)

Keine Agenda 21 ohne Frauenpolitik

Rio und die Frauenpolitik

Nie zuvor in der Geschichte gab es eine weltweite Staatenvereinbarung, quasi einen Völkervertrag, wie die 1992 fast 180 Staaten in Rio de Janeiro unterzeichnete Agenda 21, in der die Frauenpolitik eine derart wichtige Rolle spielt. Dies ist der Initiative und Beharrlichkeit von Frauenorganisationen aus der ganzen Welt, insbesondere der sogenannten 3. Welt, zu verdanken.

Frauenpolitik und die Beteiligung von Frauen ist erstens als Querschnittsthema und -aufgabe im Gesamttext der Agenda 21 verankert, zweitens ein eigenes Politikfeld mit dem Kapitel 24, dem „Globalen Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung“ und drittens wird im Kapitel 28 mit Bezug auf Lokale Agenden die Notwendigkeit der „Beteiligung von Frauen ... an Entscheidungs-, Planungs- und Um-

setzungsprozessen“ besonders hervorgehoben. Die Philosophie der Agenda 21 fordert eine grundsätzliche Neuorientierung im politischen Denken und Handeln. Eine nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn Soziales, Ökonomie, Ökologie und ihre internationalen Auswirkungen in einem engen Interdependenzverhältnis - mit der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe - gesehen werden. Wie aber konnte und kann es gelingen, diese Postulate auf kommunaler Ebene umzusetzen?

Frauenpower für die Lokale Agenda 21 in Duisburg

Eine wichtige Voraussetzung für die gleichberechtigte Partizipation von Frauen im Rahmen kommunaler Agendaprozesse ist die Integration von Frauenpolitik in die politische Beschlusslage. In Duisburg wurde folgender Weg gewählt: Die Frauen-

politik wurde im April 1997 als querschnittsorientiertes Handlungsfeld in den Aufstellungsbeschluss von September 1996 integriert. Das Frauenbüro der Stadt moderiert und organisiert seitdem den frauenspezifischen Konsultationsprozess und das „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ entstand, das sich seit Mitte 1997 alle zwei bis drei Monate auf Einladung des Frauenbüros trifft.

Inzwischen wurden etliche Gemeinschaftsprojekte und politische Aktionen durchgeführt. Als bisher wichtigster politischer Erfolg des Frauennetzwerks kann verbucht werden, dass durch das Engagement und die breite Beteiligung der Frauengruppen die Gleichberechtigung der Frauen bei der Gestaltung der Zukunft in die Präambel der „Leitlinien einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg“ aufgenommen und schließlich vom Rat der Stadt verabschiedet wurde.

Doris Freer

Frauenförderung als Baustein der Organisations- und Personalentwicklung

Auftakt-Seminarreihe „Führungspraxis“ zum Thema „Gleichstellung von Frau und Mann als Aufgabe der Stadtverwaltung und ihrer Führungskräfte“ mit guter Resonanz abgeschlossen. Die Vorbereitung zur Umsetzung des neuen Frauenförderplans der Stadtverwaltung Duisburg ist angelaufen: Frauenförderung als Baustein der Organisations- und Personalentwicklung.

Bisher freiwillige Selbstverpflichtung ist seit dem Landesgleichstellungsgesetz vom November 1999 die Erstellung und Umsetzung von Frauenförderplänen gesetzliche Verpflichtung. Verantwortlich dafür ist die gesamte Dienststelle Stadtverwaltung und nicht allein das Frauenbüro. Der Duisburger Frauenförderplan, der im Juni diesen Jahres vom Rat der Stadt verabschiedet wurde, wurde als Kooperationsprojekt des Organisations- und Personalamts, des Rechtsamts und des Frauenbüros sorgfältig vorbereitet. Unterstützt bei der Konzeptentwicklung wurden diese Ämter von der Arbeitsgruppe Frauenförderung, dem Mitarbeiterinnen-zirkel „Frauen“ und vom Personalrat.

Wichtige Voraussetzung für die Umsetzung des Frauenförderplans als Gemeinschaftsaufgabe der Stadt ist die Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt, aber insbesondere auch der Führungskräfte, die nunmehr in ihren Bereichen für die Umsetzung des Frauenförderplans verantwortlich sind. Daher wurden - in Kooperation mit dem Institut für Aus- und Fortbildung - in den vergangenen Wochen fünf Seminarblöcke der Seminarreihe „Führungspraxis“ zum Thema „Gleichstellung von Frau und Mann als Aufgabe der Stadtverwaltung und ihrer Führungskräfte“ gemeinsam vom Personal- und Organisationsamtslei-

ter Otto Weber und der Frauenbeauftragten Doris Freer durchgeführt. Gegenstand der Seminare waren folgende Themenblöcke:

- Frauenpolitik und Frauenförderung im Kontext der geschichtlichen Entwicklung
- Funktion und Aufgaben des Frauenbüros - Entwicklung seit 1985
- Das Landesgleichstellungsgesetz vom November 1999 - Frauenpolitik als Gemeinschaftsaufgabe der Stadtverwaltung:
 - Rolle der Gleichstellungsbeauftragten
 - Aufgaben des Arbeitgebers und inhaltliche Anforderungen



Otto Weber, Doris Freer und Gabriele Nakonz bei einem Seminar in der Lüderitzallee.

- Der neue Frauenförderplan der Stadtverwaltung Duisburg vom Juni 2001 - Erläuterung des Frauenförderplans
- Situation und Handlungsbedarf bei der Stadtverwaltung Duisburg
- Maßnahmenkatalog und Umsetzung
- Gender Mainstreaming: Was bedeutet dieser Fachausdruck und wie kann das Konzept des Gender Mainstreamings bei der Stadtverwaltung Duisburg umgesetzt werden?

Wie kann die Verwaltung der Zukunft aussehen? Rege Beteiligung der Führungskräfte an der Diskussion. Nach - in allen Seminaren - anfänglichen Vorbehalten dem Thema gegenüber, beteiligten sich die Teilnehmerinnen und - überwiegend - Teilnehmer sehr rege an der Diskussion des Maßnahmenkatalogs - mehr noch, es kamen bereits die ersten Vorschläge zur Verbesserung und Weiterentwicklung des jetzigen Frauenförderplans. Zentraler Diskussionsgegenstand war dabei die Frage, wie kann die Stadt Duisburg ein Leitbild entwickeln und umsetzen, das Männern und Frauen gleichermaßen eine gleichberechtigte, „familienfähige“ und lebenslange Berufskarriere ermöglicht? Otto Weber und Doris Freer, ein nunmehr bewährtes Seminar-Team, sind sich einig: „Der Arbeits- und Zeitaufwand für die Seminarreihe hat sich gelohnt. Die Seminarreihe wird im nächsten Jahr fortgesetzt.“

Doris Freer



Informationen zum Frauenförderplan finden Sie im Intranet unter:
<http://www.duisburg.de/frauenbuero/frauenfoerderplan.cfm>

Im Januar wird „angeheizt“

Eine Baubesichtigung der besonderen Art ist ein Besuch auf der Baustelle des neuen Krematoriums im Duisburger Waldfriedhof. Auf einer Fläche von 3.000 qm wird seit März diesen Jahres ein Gebäudekomplex errichtet, der nicht nur das Krematorium ersetzen wird, sondern auch die Büros der Friedhofsverwaltung - die bislang im Averdunk Zentrum beheimatet waren - aufnehmen soll. Hinzu kommen noch Kühl- und Lagerräume, eine neue Trauerhalle, Abschiedsräume und ein Urnenfeerraum. „Das alles konnten wir den Trauernden bislang noch nicht anbieten“, erklärt Uwe Tünnermann, der Technische Leiter des Krematoriums. Ein Neubau wurde erforderlich, da die Betriebserlaubnis für das alte Krematorium, über das wir in der 42. Ausgabe berichteten, zum Ende des Jahres ausläuft. Der Bau ist so weit fortgeschritten, dass ab Januar die Öfen trockengeheizt werden und ab Mitte Februar die Einäscherungsanlage in Betrieb gehen kann.

Hierbei handelt es sich um die modernste Anlage in Deutschland. Zwei Öfen können parallel befeuert werden. Die Abgase werden mit Hilfe besonderer Filteranlagen gekühlt und schadstofffrei in die Luft geblasen.

Bauherr ist die Firma Thermo Plus, eine Tochterfirma der Stadtwerke. Zum 01.07.2002 soll das Gebäude an die Wirtschaftsbetriebe übergeben wer-



Seit März laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren.

den. Dieses momentan größte Bauvorhaben in Duisburg kostet etwa 23 Millionen DM. Zurzeit werden jährlich ca. 3.300 Einäscherungen vorgenommen. „Mit der neuen Anlage wollen und können wir bis zu 5.000 Einäscherungen vornehmen.“ erklärt Uwe Tünnermann.

Uwe Tünnermann vor dem Abgaskühler.

„Nur durch die Frauen ändert sich die Kultur zum Besseren“

Das Frauenbüro lud die Indianerin Sonia Keller-Helvey, Seneca Indianerin aus Colorado, USA am 4. Februar 2002 ins Duisburger Rathaus ein.

Von anderen Kulturen lernen

Seitdem sich das Frauenbüro mit der Agenda 21 beschäftigt, spielt der internationale Gedankenaustausch mit Frauen anderer Kulturen eine wichtige Rolle. Ziel ist, voneinander zu lernen. So wurden Kontakte zu Frauen/-gruppen aus Israel, aus Indien, von den Philippinen, aus Afrika und China im Duisburger Rathaus geknüpft.

Ein Höhepunkt dieses internationalen Austauschs war der Besuch der Indianerin Sonia Keller-Helvey am 04.02.02 im Frauenbüro und beim „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“. Die „Vogel-Frau“, wie sie traditionell in ihrer Sprache genannt wird, informierte sich zunächst im Frauenbüro über die Situation der Frauen, die Arbeit des Frauenbüros und anderer Fraueneinrichtungen in Duisburg. Anschließend fand, als Kooperationsveranstaltung des Frauenbüros und der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. - Ortsgruppe Duisburg, ein Treffen des Arbeitskreises „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ statt: Mehr als zwei Stunden erlebten 35 Duisburgerinnen die Faszination einer fremden Kultur, die noch dazu eine matriachalische Orientierung als gesellschaftliche Grundlage in den Indianerstämmen hat.

Frauen als Grundstein der Demokratie

Sonia Keller-Helvey berichtete über ihre Familie und ihre Arbeit sowie über die Situation der Frauen in den Stämmen. Sie erzählte, dass die Seneca-Frauen sehr starke Frauen („very strong women“) seien, mit einer wichtigen Position im Stammesrat und dass deren Regeln bedeutende politische Auswirkungen auf das demokratische System in den USA gehabt hätten. Zum Erstaunen aller, so erläuterte sie, basiere die Verfassung der Vereinigten Staaten auf den Regeln u. a. des Seneca-Stammes. „Denn in unserer Gesellschaft sind die Frauen der Grundstein der Demokratie.“

Rassendiskriminierung und aktuelle Projekte

Rassendiskriminierung in Form der Diskriminierung indianischer Kinder in den Schulen in Auburn musste sie am eigenen Leib erfahren, weshalb sie sich dazu entschied, durch die Gestaltung von kulturellen Aktivitäten und das Unterrichten der US-Geschichte aus dem Blickwinkel der UreinwohnerInnen die Identität und das Selbstbild der indianischen Kinder zu stärken. Das trug dazu bei, dass 98 % der von ihr betreuten SchülerInnen das Highschooldiplom bekamen. Hinzu kam, dass nicht-indianische SchülerInnen auf das Sonderprogramm neugierig wurden und indianische SchülerInnen den anderen erstmals ihre Geschichte und Kultur vermittelten. Resultat war, dass sich die Einstellung der Erwachsenen und Kinder gegenüber den UreinwohnerInnen Amerikas hin zu Respekt und Neugier veränderte.

In den Reservaten ist die Todesrate der Männer und der Jugendlichen durch Alkoholmissbrauch extrem hoch und stellt eine existenzielle Bedrohung für das Überleben der nordamerikanischen

UreinwohnerInnen und deren Stämme dar. Daher entschloss sich Sonia Keller-Helvey, auf der Reservation des South-Ute-Stammes in einem Modell-Projekt zur Bekämpfung von Alkohol- und Drogenmissbrauch (vor allem unter Jugendlichen) zu arbeiten. In dieser Arbeit setzte sich Sonia für eine Veränderung der Einstellung gegenüber diesem Problem ein, zeigte Alternativen auf, ermutigte alle Generationen des Stammes zur verstärkten Unterstützung ihrer Anti-Alkoholismuskampagne. Jede Kinderzeichnung in den Schulprojekten - demonstrierte sie anhand von erschütternden Folien - zeigte tote Familienangehörige und ganze Felder von Kreuzen und Grabsteinen. Für die Aufklärungskampagne erstellten sie und ein Künstler und gemeinsam mit den Schulkindern - später kamen auch Erwachsene hinzu - Plakatwände, die an den Straßen zur Reservation aufgestellt wurden.

Grenzüberschreitungen

Zum Abschied wurden an diesem Abend im Duisburger Rathaus Geschenke ausgetauscht. Die Duisburgerinnen überreichten der „bird-woman“ ihr Agenda-Lied „Women of the World“, dessen Text sie sehr berührte; denn der Refrain lautet: „Like a bird in the sky Flying free and high when men and women work together it creates a new world forever with two wings of equality It brings the world peace and unity.“

Und Sonia brachte zwei Gastgeschenke mit: die „Drei Schwestern“, die sich nach der indianischen Mythologie ergänzen: ein Mais-, ein Kürbis- und ein Bohnensamen-Korn, die sie jeder Frau persönlich überreichte - und eine Geschichte, eine „Vision“ ihres Mannes (der sich sonst nicht einmal Träume merken kann), die er direkt vor ihrer Abreise hatte: Er träumte von einem Falken, der ihm auftrug, diese Vision unbedingt aufzuschreiben

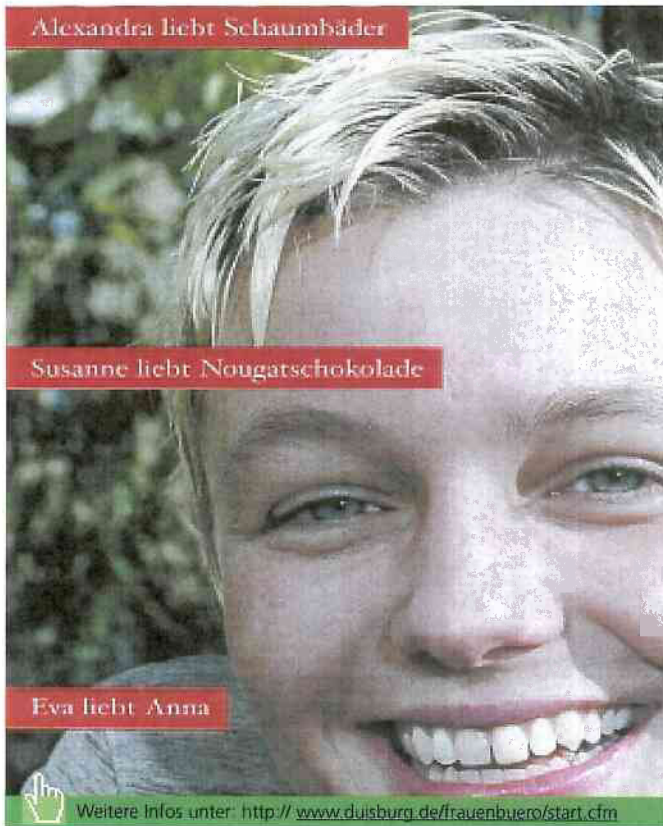
und direkt seiner Frau zu erzählen. Er sah eine große Gruppe „trauernder Frauen“ und er sah „Wurzeln“ (wie z. B. Freundlichkeit, Intuition, Einfühlungsvermögen). Dann sah er hunderte von Tauben und es wurde klar, dass sich die Trauer verflüchtigen könne; denn er wusste nun. Nur durch die Frauen ändert sich die Kultur zum Besseren. Dazu Sonia: „Nur Männer und Frauen gemeinsam können die Welt verändern, aber wir Frauen dürfen unsere Wurzeln nicht vergessen „so that we don't loose, what we have to give“, d. h. dass wir Frauen unsere Wurzeln nicht im Kampf gegen die Männergesellschaft verlieren dürfen. Und sie sei „stolz“ über die „Kriegerinnen“ („warriors“), die sie hier getroffen habe; denn „Kriegerin sein“ bedeutet in ihrer Sprache „zu überzeugen und zu bewegen - im Interesse des Guten und des Ganzen“.

Biografie:

Frau Keller-Helvey wurde 1955 im US-Bundesstaat New York geboren. Ihre ersten sieben Lebensjahre verbrachte sie, als älteste von fünf Geschwistern, auf der Cattaraugus Reservation des Seneca-Stammes in der Nähe von Buffalo, New York. 1962 zog die Familie nach Nordkalifornien um. Dort besuchte Frau Keller-Helvey die Schule in Auburn, die sie mit 15 Jahren, wie viele andere auch, abbrach. Mit 18 Jahren bekam sie ihre erste von später insgesamt drei Töchtern, die sie anfangs alleine erzog. Erst mit 30 Jahren konnte sie ihre versäumte Bildung nachholen, indem sie ihr Highschooldiplom erwarb. Anschließend fing sie ein Hochschulstudium an, durch das sie, auch ohne Abschluss, die Möglichkeit erhielt, in die pädagogische Arbeit zur Förderung indianischer Kinder einzusteigen. Frau Keller-Helvey lebt heute mit ihrem 2. Mann, dem Fotografen Dana Helvey, einer Tochter und einem Enkelkind in Durango, Colorado. D. Freer



Das Frauenbüro informiert:



Landesweite Aktionswochen „Lesben in Sicht“ Veranstaltungen in Duisburg

„Lesbische Frauen müssen oft mit Vorurteilen und offenen oder versteckten Benachteiligungen kämpfen. Und das, obwohl die meisten Bürgerinnen und Bürger gar nicht wirklich wissen, wie lesbische Frauen in NRW leben. Anders als schwule Männer werden sie in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.“ Das sagte Cornelia Prüfer-Storcks, Staatssekretärin des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW am 17.04.2002 in Aachen zum Auftakt der landesweiten Aktionswochen „Lesben in Sicht“.

Das Ministerium hat diese Aktion zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW initiiert. Bis September 2002 werden landesweit in Kooperation mit den kommunalen Frauenbüros Konzerte, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen, Diskussionen und Lesungen stattfinden.

Dazu Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg: „In den vergangenen hundertfünfzig Jahren haben lesbische Frauen entscheidend die Emanzipation der Frauen insgesamt mit vorangetrieben. Im Jahr 2002 müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass Lesben in allen gesellschaftlichen Bereichen akzeptiert werden.“

Der Verein LiDU - Lesben in Duisburg beteiligt sich an den Aktionswochen des Landes NRW und ist Veranstalterin des Duisburger Programms. Hier die aktuellen Veranstaltungstipps:

- 28.6.2002 **Lesung mit Ulrike Hänsch** (Eintritt frei!)
„Lesbische Portraits“
Tacheles - Internationales Café für Frauen
Heerstraße 113, DU-Hochfeld
- 11.9.2002 **Kabarett mit Carolina Brauckmann**
Songs, Chansons, Satire...
Kulturzentrum „Die Säule“
Goldstraße 15, DU-Dellviertel

Frauen Netzwerk

Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 arbeitet seit fünf Jahren erfolgreich

Im Herbst diesen Jahres existiert das „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ bereits fünf Jahre.

Dieser vom Frauenbüro der Stadt Duisburg initiierte und organisierte Arbeitskreis gehört zu den aktivsten und erfolgreichsten Frauenarbeitskreisen zur Agenda 21 in der Bundesrepublik.

Die Duisburger Aktivitäten sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und daher wurde kürzlich für eine Broschüre des Bundesumweltministerium für den Weltgipfel in Johannesburg das Frauennetzwerk beispielhaft für eine Kommune mit dem Beitrag „Agenda 21 - Frauen bringen was ins Rollen. Das Beispiel Duisburg“ ausgewählt.

Duisburger Besonderheit ist, dass hier auf Grund des Engagements des Frauenbüros und des Frauennetzwerks die Frauenpolitik und Geschlechtergerechtigkeit als eine alle Themenfelder betreffende Querschnittsaufgabe in die Ratsbeschlüsse und städtischen Leitlinien aufgenommen wurde.

In der „Jubiläumssitzung“ hielt sich das Frauennetzwerk nicht mit einem längeren Rückblick auf.

Vielmehr wurden die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Monate besprochen. So wird sich das Frauennetzwerk verstärkt mit den Themenbereichen „Frauen und Gesundheit“ und „Regionale Vermarktung“ befassen. Interessierte Kolleginnen, die mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen.

Für weitere Informationen steht ihnen das Frauenbüro (NA 3316, Email: frauenbuero@stadt-duisburg.de) gern zur Verfügung.



DonnAwetter
14. Duisburger Frauenforum

Frauen powern für Gesundheit - Agenda 21 in Duisburg

16. November 2002

6. Duisburger Frauenkonferenz

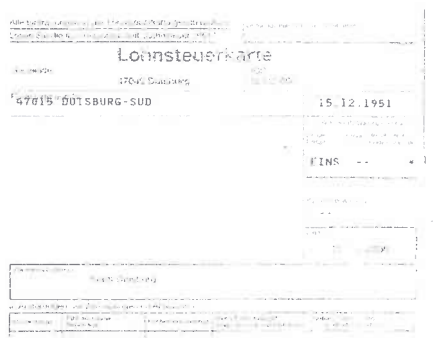
DUISBURG
am Rhein

www.duisburg.de/frauenbuero

Lohnsteuerkarten 2003



Heinrich Pennart



Es ist wieder soweit:

Die Steuerkarten für das Kalenderjahr 2003 werden nach Hause zugestellt. Zum Leidwesen aller Arbeitgeber - so auch der Stadt - bleiben jedoch viele Steuerkarten erst einmal dort liegen. Sie ruhen nun im häuslichen Postkorbchen, zwischen Werbeprospekten oder gar ordentlich im Steuerordner abgeheftet. Im Januar 2002 z.B. waren ca. 600 Kolleginnen und Kollegen erst nach gesondertem Anschreiben „bereit“, ihre Steuerkarte herauszurücken. Bei einigen war die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Eingabe der ungünstigsten Steuerklasse VI erforderlich, um sie zur „Herausgabe“ des wertvollen Stücks zu bewegen.

Deshalb eine Bitte des Organisations- und Personalamtes:

Sobald Sie die Steuerkarte erhalten, prüfen Sie bitte als erstes, ob alle Merkmale korrekt eingetragen sind. So müssen Sie z.B. Kinder nach Vollendung des 18. Lebensjahres vom Finanzamt

nachtragen lassen. Sollen Freibeträge auf der Steuerkarte aufgetragen werden, sollte dies unverzüglich beim Finanzamt beantragt werden. Bitte sammeln sie keine Steuerkarten in den Ämtern. Geben Sie Ihre Steuerkarte schnellstmöglich an die Abrechnung (11-33) weiter. Vermerken Sie auf der Karte Ihre **Personalnummer und das Beschäftigungsamt**. Nur wenn die Steuerkarte rechtzeitig der Abrechnung vorliegt, können im Januar auch die korrekten Abzüge erfolgen. Die Kolleginnen und Kollegen der Abrechnung sind am Jahresende bemüht die Steuerkarten für das abgelaufene Jahr schnellstmöglich zu bescheinigen. **Alle Beschäftigten erhalten ihre Steuerkarte aus dem Jahr 2002 unaufgefordert unverzüglich nach Fertigstellung.** Eine telefonische Anforderung ist nicht notwendig.

Heinrich Pennart

Studierende erforschten Grundsicherung



An der Projektarbeit beteiligt waren: v.l.n.r.: Marco Pflug (Projektleitung), Christian Jung; Sven Reinhardt; Mareike Melanie Schmidt (Stadt Oberhausen); Katrin Roschak, Severine Melanie Kern; Ralf Etzbach, Patrick Strohschein (Kreis Mettmann), Holger Jansen

Ansprechpartner: Holger Jansen, 0172-9830792, sh.jansen@cityweb.de
Amt für Soziales und Wohnen: Angelika Standke (NA 5061) und Jürgen Sickelmann (NA 2330)
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW: Bernd Pilz (9350418 oder 0231/178796)

Im Rahmen ihrer Projektarbeit haben sich 11 Studenten der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung mit dem Thema „Einführung der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ befasst.

Unter anderem wurden Arbeitsabläufe, Vordrucke und EDV-Lösungen verschiedener Städte untersucht und daraus eigene Lösungen zur Bearbeitung entwickelt.

Unterstützt und betreut wurden die Studenten durch die Projektbeauftragten der Praxis, Angelika Standke und Jürgen Sickelmann, Amt für Soziales und Wohnen, sowie Herrn Pilz, Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW.

Die Projektarbeit verlief zeitgleich mit den Vorarbeiten der Einführung der Grundsicherung bei der Stadtverwaltung Duisburg und so konnten die Studierenden nicht nur durch Hospitationen in den Bezirksamtern sondern auch durch die Teilnahme an den Sitzungen der Arbeitsgruppe „Grundsicherung“ stets den Kontakt zur Praxis gewährleisten.

Die Ergebnisse ihrer Forschungen haben sie in einem 160 Seiten starken Bericht zusammengefasst

ud

Das Frauenbüro lädt zur Mitarbeit ein!



An alle interessierten Kolleginnen der Stadtverwaltung:

Nächste Arbeitskreissitzung des
„Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“:
 Dienstag, **29. April 2003**
 16.30 bis ca. 18.30 Uhr
 Rathaus Burgplatz 19
 Duisburg-Stadtmitte,
 Raum 130

Im Frauennetzwerk sind die unterschiedlichsten Frauengruppen, Vertreterinnen aus Politik, Gewerkschaft, Umwelt- und Verkehrsverbänden,

dem Eine-Welt-Bereich und unterschiedlichen „agendarelevanten“ Institutionen sowie interessierte Duisburgerinnen unterschiedlicher Nationalitäten vertreten.

Die Treffen dienen dem Informationsaustausch und der Veranstaltungsvorbereitung, darüber hinaus gehen von hier gesellschafts-politische Initiativen aus!

Folgende Themen sind für die nächste Sitzung vorgesehen:

Aktuelles aus dem Koordinierungskreis Lokale Agenda 21 (KOR) und den Lokale Agenda 21-Arbeitsgruppen

Aktuelles aus dem Frauenbüro und vom Frauennetzwerk Lokale Agenda 21:

- Kurzinformation „LA 21 für Duisburg aus Frauensicht - Heft 5“
- Bustour: „Verbraucherinnenmacht/Regionale Vermarktung“ am 03. Juni 2003

Informationen aus den Duisburger Frauengruppen/-einrichtungen bzw. agendarelevanten Institutionen

- Vortrag von Frau Eichhorn - Diakoniewerk Duisburg GmbH - über das Thema: Das Gewaltschutzgesetz und die Arbeit des Runden Tisches „Gewaltschutzgesetz für Duisburg“

Pläne/Ideen/Projekte/Forderungen Frauennetzwerk

Beiträge der Sitzungsteilnehmerinnen aus dem Arbeitskreis.

**Weitere Informationen:
 Frauenbüro der Stadt Duisburg
 NA 3316**

<http://www.duisburg.de/frauenbuero>

Frauen aus der Region - für die Region



links: Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer überreicht Landfrau Marlene Fechner als „Dankeschön“ ein Duisburger Frauengeschichtsbuch

rechts: Die Teilnehmerinnen informieren sich im Hofladen des Fechnerhofes

Teilnehmerinnen begeistert von der Bus-Exkursion zur Regionalen Vermarktung

Am 11. Jahrestag der Agenda 21 arbeiten das Frauenbüro und das Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 an der Umsetzung der Agenda 21 vor Ort (Duisburg Intern berichtete jeweils über die Veranstaltungen). Im Rahmen der langjährigen erfolgreichen Agenda-Aktivitäten wurde das Konzept für die Bus-Exkursion „Was hat regionale Vermarktung mit VerbraucherInnenmacht zu tun?“ vom Frauenbüro entwickelt und als Beitrag des Frauennetzwerks LA 21 zu den Duisburger Umwelttagen 2003 „Konsum und Umwelt - Lebensstil und Verantwortung“ angeboten. Am 3. Juni war es endlich soweit: An der Exkursion zu den beiden Bauernhöfen Steinschenhof in Duisburg-Baerl und Fechnerhof in Moers-Schwafheim zum Thema „Regionale Vermarktung“ nahmen ca. 40 hochinteressierte Frauen - teilweise Multiplikatorinnen aus Fraueninstitutionen - teil und nutzten intensiv die Gelegenheit, mit den Landfrauen Frau Fechner und Frau Weyand auf ihren Höfen zu diskutieren. Als Referentin hatte das Frauenbüro auch Frau Bückmann von der Landwirtschaftskammer Rheinland eingeladen, die - wie auch Frau Weyand und Frau Fechner - über die Regionale Vermarktung/

Direktvermarktung und ihre Bedeutung für die VerbraucherInnen informierten: Immer mehr VerbraucherInnen und Verbraucher fragen Lebensmittel direkt vom Bauernhof nach. Das ist vor allem auf die gestiegenen Ansprüche an die Qualität und Herkunft der Produkte zurückzuführen. Zugenommen hat auch der Wunsch nach umfassender Auskunft über die Erzeugung der Produkte durch den direkten Kontakt zum Landwirt/zur Landwirtin. Die Form der Direktvermarktung leistet einen wichtigen Beitrag für die Existenzsicherung der Betriebe und damit für die Bewahrung eines lebendigen ländlichen Raumes. Auf diese Weise kommt diese Art der Vermarktung den Interessen von VerbraucherInnen und Landfrauen/Landwirten gleichermaßen entgegen. Weitere Informationen erhielten die Duisburgerinnen von Frau Dr. Ingrid Wallfahrt vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, das bereits seit 1997 die Agenda-Aktivitäten des Duisburger Frauenbüros und des Frauennetzwerks unterstützt. Frau Dr. Wallfahrt (MUNLV) unterstrich: „Aus der Region - für die Region“ ist ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von umweltschädigenden und tierschutzwidrigen Transporten und Vermarktungswegen. Regionale Vermarktung ist auch ein

Beitrag zur internationalen Gerechtigkeit - und hier schließt sich der Kreis zum Fair-trade, weil die Importgüter aus Entwicklungsländern auf fruchtbaren Böden angebaut werden“. Und schließlich bestärkt sie Frauenbüro und Frauennetzwerk: „Jetzt bedarf es noch des verstärkten Miteinanders von VerbraucherInnen und Verbrauchern, wie es heute bei Ihnen beispielhaft realisiert wird.“ Alle Teilnehmerinnen waren begeistert von dieser ausgesprochen informativen Veranstaltung.

Weitere Informationen:

Ministerium für Umwelt,
Raumordnung und Landwirtschaft
Internet: www.munlv.nrw.de

Landwirtschaftskammer Rheinland
Kreisstelle Mettmann
Goldberger Str. 10, 40802 Mettmann
Telefon 02104/9287-0

Kreisstelle Wesel
Stralsunder Straße 23-25, 46483 Wesel,
Telefon 0281/151-0

Internet: www.landwirtschaftskammer.de



Fundsachenversteigerung im Bezirksamt Innenstadt

Sehr erfolgreich war die Fundsachenversteigerung des Bezirksamtes Mitte am 24. Mai 2003 in der Gemeinschaftsgrundschule Klosterstraße.

Als Auktionatorin begeisterte Nicole Gottschling (Foto) einen Besucher so sehr, dass er ihr gleich einen Job auf einem Kirmeswagen anbot!

Sie lehnte zwar ab, war aber ebenso wie ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter vom Bürgerservice Mitte und dem Ermittlungsdienst Mitte, die unermüdlich die Fundsachen herausuchten und präsentierten, von dem gelungenen Ablauf der Versteigerung begeistert.

ud

Das Frauenbüro informiert

Das „Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ besichtigt den Innenhafen Duisburg - Strukturwandel miterleben!

Das „Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“, das vom Frauenbüro der Stadt Duisburg organisiert wird, hat am 26. Juni 2003 unter dem Gesichtspunkt „Umwelt und Stadtentwicklung aus Frausicht“ den Duisburger Innenhafen besichtigt. Frauenrelevante Aspekte wie u. a. Sicherheit im öffentlichen Raum (z. B. Beleuchtung des Hafenaareals), Freizeitmöglichkeiten für Familien usw. konnten im Rahmen der Führung, die von der Innenhafen Duisburg Entwicklungsgesellschaft mbH bereitgestellt wurde, thematisiert werden.

Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmerinnen die allgemeinen Ausführungen zur Innenhafenenwicklung: Sie pflichteten der Referentin bei, dass Wasser und Hafenterrassen eine besondere Faszination auf die Bevölkerung ausüben und dass gerade darin bedeutsame Chancen für eine nachhaltige Entwicklung ehemaliger Hafenterrassen lagen. Unter agenda-relevanten ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten wurde insbesondere darauf geachtet, wie im Innenhafen Duisburg, dem über 100 Jahre alten Hafen- und ehemaligen Handelsplatz, heute der Strukturwandel erfolgt.

Auch nach Auffassung des Frauennetzwerks werden hier Zeichen für die eine nachhaltige Stadterneuerung und einen erfolgreichen Strukturwandel gesetzt. Dies wurde dadurch erreicht, dass das Wasser in die Stadt zurückgeholt, wieder erlebbar und so zu einem Gewinn an Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger gemacht wurde. Die Revitalisierung der Wasserfront und die damit verbundene ökonomisch und ökologische Erneuerung des Hafenterrassen sind, so die Referentin, sei bei konsequenter Umsetzung zu einem Standort-



faktor für die Stadt und die Region geworden. Mit einer Fläche von rd. 89 ha bietet er aufgrund seiner innerstädtischen Lage und der vorhandenen denkmalwerten, stadtteilprägenden Mühlen- und Speicherbauten ein einzigartiges Entwicklungspotential, so dass sich das alte Hafenterrassen durch eine städtebaulich und architektonisch anspruchsvolle Umnutzung zu einem neuen, attraktiven und innovativen Stadtquartier gewandelt habe. Weitere Aspekte zum Themenkomplex „Frauengerechte Stadtplanung“ im Innenhafenbereich wur-

den in der Frauennetzwerksitzung im Juli 2003 von den Frauen, die an der Begehung nicht teilnehmen konnten, vorgetragen. Insgesamt bestand so großes Interesse an dem Themenkomplex, dass beschlossen wurde, die zukünftige Entwicklung des Innenhafens unter Frauengesichtspunkten weiter zu verfolgen. Das Frauenbüro wird die Ergebnisse an die Innenhafen Duisburg Entwicklungsgesellschaft weiterleiten.

<http://www.duisburg.de/frauenbuero>

Traditionelle Fahrrad-Tour



Zu ihrer traditionellen Fahrradtour starteten die Mitglieder der Verwaltungsvorstandskonferenz der Stadt Duisburg.

Auf dem 18 Kilometer langen Rundkurs informierten sich Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling und ihr Team u. a. über die Zertifizierung des Duisburger Stadtwaldes, den Stand der städtebaulichen Entwicklung am DB-Gelände in Wedau sowie die Beleuchtung der Regattabahn. Über die Sechsen-Seen-Platte, wo am fertig gestellten Haubachsee das Foto aufgenommen wurde, ging es weiter über Haus Böckum zur neuen Wohnbebauung am Angerbogen und zum fertig renaturierten Bruchgraben in Huckingen. Die Tour endete schließlich am Landhaus Milser.

v.l.n.r. Beigeordneter Gerd Bildau, Stadtkämmerer Dr. Peter Langner, Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling, Beigeordneter Dr. Peter Greulich, Klaus Jürgen Franke, Referent Büro OB, Beigeordneter Jürgen C. Brandt, Klaus Geeven, Amt für kommunalen Umweltschutz, Dieter Polok, Persönlicher Referent der Oberbürgermeisterin und Volker Heimann, Amt für kommunalen Umweltschutz

Namen und Neuigkeiten



Frischer Wind beim IMD
Monika Kluge

Monika Kluge begann ihren Dienst bei der Stadt Duisburg am 1. 9. 1976. Damals machte sie zunächst die Ausbildung im mittleren Dienst und fand ihre erste Stelle im damaligen „Hauptamt“. In den dort verbrachten 8 Jahren wechselte sie vom Bereich der Amtsorganisation in den Bereich Allgemeine Organisation und betreute u. a. die damals schon existierenden „Amtlichen Mitteilungen“ und das Vorschlagswesen. Durch die Schriftführung in verschiedenen Ausschüssen fand sie Geschmack an der Datenverarbeitung und absolvierte den Aufstiegslehrgang in den gehobenen Dienst im Hinblick auf einen Einsatz in diesem Bereich. Am 1. 9. 1988 erfüllte sich ihr Wunsch und sie kam in den Bereich „Programmierung“. Noch während der Programmierer-Grundausbildung konnte sie Erfahrungen im Organisationskomitee der „Universiade“ sammeln und war in den 8 Folgejahren im Bereich DV u. a. zuständig für das Kartenverkaufssystem im Theater, KSD, TELI, REP-DAT und andere Verfahren im Kulturbereich. Nach einem 2jährigen Ausflug in das Projekt „Verwaltungsmodernisierung“ übernahm sie die Stelle der Referentin im Kulturdezernat. Als sich nach 3 Jahren die Möglichkeit bot, in das damals neu zusammengelegte „Kulturbüro, Theater und Philharmonie“ zu wechseln, kehrte sie zu den Wurzeln ihrer DV-Tätigkeit zurück und übernahm die Stelle

der „Verwaltungsleiterin“. Zum 16. 9. 2003 hat sie nun der Kultur (vorerst?) den Rücken gekehrt und ist in den völlig anders strukturierten Bereich „Immobilien-Management Duisburg“ gewechselt, wo sie die Stelle der „Bereichsleiterin Objekt- und Kundenmanagement“ übernommen hat.



Neuer Sachgebietsleiter 51-14
Manfred Pojana

Bereits seit Februar 2003 ist Manfred Pojana der neue Sachgebietsleiter bei 51-14 (Erziehungshilfe). Der studierte Diplom-Sozialwissenschaftler ist seit 1989 bei der Stadtverwaltung. Zunächst hat er zwei Jahre beim Projekt „Kultur der Arbeiterbewegung“ beim Kulturamt gearbeitet, wechselte 1991 ins Amt für Statistik und Ende 1993 ins Jugendamt. Dort war er zunächst im Bereich Koordination von Prävention der Jugendgewalt tätig. Seit 1995 war der 48-jährige Jugendhilfeplaner sowie Schriftführer im Jugendhilfeausschuss. In seiner Freizeit spielt er Fußball, interessiert sich für die Kultur und pflegt seine Schallplattensammlung.



Stellvertretender
Amtsleiter 11
Dietmar Strüh

Das Organisations- und Personalamt hat wieder einen stellvertretenden Amtsleiter. Mit Wirkung zum 15. Oktober erfolgte die Berufung von Diet-

mar Strüh (47) in diese Funktion. Dietmar Strüh ist bereits seit August 2002 Abteilungsleiter für Organisations- und Personalentwicklung tätig. Dort arbeitet er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern u. a. an der Weiterentwicklung des Duisburger Personalentwicklungskonzeptes und an den Strategien zur elektronischen Verwaltung (eGovernment). Dietmar Strüh, verheiratet ein Sohn, liebt besonders die italienische Küche. Durch Badminton wirkt er jedoch den Genüssen entgegen.



Jugendhilfeplaner
Ralph Kalveram

Seit dem 1. 7. 2003 übernimmt Ralph Kalveram die Aufgaben des Jugendhilfeplaners in der Stabsstelle des Jugendamtes.

Der 35-jährige gelernte Finanzwirt kam 1993 als Quereinsteiger von der Finanzbehörde ins Jugendamt. 1996 hat er nebenberuflich seinen Studiengang als Betriebswirt VWA abgeschlossen und war seitdem als Controller in der Jugendhilfe tätig.

Ralph Kalveram ist verheiratet, hat eine kleine Tochter und engagiert sich in einer Ev. Gemeinde in Oberhausen.

Das Frauenbüro informiert

Landesweite
Aktionswochen 2003

**Frauen
und Recht**

Veranstaltungen
in Duisburg
18.11. – 12.12.2003

NRW



Gesetzgebung und Rechtsprechung wirken in vielfältiger Weise in die unterschiedlichsten Lebenszusammenhänge von Frauen hinein. Dies gilt insbesondere für das Familienrecht, das Arbeitsrecht sowie das Sozial-, Renten- und Steuerrecht, aber auch beispielsweise für Teile des Strafrechts und andere Rechtsgebiete, die den Schutz von Frauen vor Gewalt betreffen. Rechtliche Entwicklungen wie auch die Anwendungspraxis bestimmen daher entscheidend mit über den Stand der Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft.

Seit der verfassungsrechtlichen Verankerung des Gleichstellungsprinzips durch die Mitte des Grundgesetzes haben sich immer mehr Frauen in rechtspolitische Zusammenhänge eingebracht. Als engagierte Politikerinnen, Juristinnen und Lobbyistinnen haben sie mit gebundener Kraft die Beseitigung rechtlicher Defizite vorangetrieben und so die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter nachhaltig befördert.

Angesichts des gesellschaftlichen Wandels wird es auch in Zukunft eine frauen- und rechtspolitische Daueraufgabe bleiben, Schwachstellen und Probleme aufzuzeigen und Änderungen bzw. Neuregelungen einzufordern. Zudem können „Frauenrechte“ nur in dem Maße Wirksamkeit entfalten, indem sie von Frauen auch in Anspruch genommen werden. Aufklärung und Information, die sich gleichermaßen an Fachkreise und Verwaltung wie an frauenpolitische Multiplikatorinnen und Frauen selbst wenden müssen, bilden hierfür die grundlegenden Voraussetzungen.

Birgit Fischer

Birgit Fischer
Ministerin für Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Auftaktveranstaltung

Dienstag, 18.11.2003, 20.00 Uhr
Zentralbibliothek Duisburg-Mitte, Düsseldorfer Straße 5 – 7

Eröffnung: Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg

Begrüßung und Vorstellung der Autorin
Olaf Reifegerste, Stadtbibliothek Duisburg

Lesung:

Sagt, was ich gestehen soll! Hexenprozesse, Entstehung - Schicksale - Chronik
Hetly Kemmerich präsentiert die Ergebnisse ihrer 2003 als Sachbuch erschienenen
Recherchen über die Geschichte der Hexenverfolgung am Niederrhein.

Eintritt: 4,- EUR

Veranstaltet vom Frauenbüro der Stadt Duisburg in Kooperation mit der Stadtbibliothek

Abschlussveranstaltung

Freitag, 12.12.2003, 15.30 Uhr
Rathaus Duisburg, Raum 100, Burgplatz 19, Duisburg-Mitte

Stehcafé

Moderation: Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg

Vortrag: *Und die Frauen haben doch Recht!*
Prof. Dr. Gesine Spieß, Fachhochschule Erfurt

Lesung: *Die Rebellion ist eine Frau*

Anna Dünnebieber, Autorin und Journalistin, stellt ihr – gemeinsam mit Ursula Scheu geschriebenes – Buch *„Die Rebellion ist eine Frau - Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann - Das schillerndste Paar der Frauenbewegung“* vor. Beide sind bekannt als Wortführerinnen des radikalen Flügels der sogenannten bürgerlichen Frauenbewegung und setzten ab 1890 Meilensteine im Kampf um die Rechte der Frauen. Anita Augspurg war zudem Deutschlands erste Juristin!

Veranstaltet vom Frauenbüro der Stadt Duisburg

Das vollständige Programm mit allen Veranstaltungen in Duisburg finden Sie unter:
www.duisburg.de/frauenbuero/termine.cfm



Das Frauenbüro ist stolz...



Tanja Strutz (Frauenbüro), Melanie Strauß (Frauenbüro), Doris Benedict (Sprecherin Duisburger Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“) und Doris Freer (Frauenbeauftragte).

Das Projekt des Duisburger Frauennetzwerks „Lokale Agenda 21“ als Best Practice Beispiel für NRW ausgezeichnet

Die Landesregierung hat unter Federführung des MUNLV im Mai 2003 zu einem Wettbewerb aufgerufen: Es wurden im Rahmen der landesweiten Agenda 21 NRW sogenannte „Best Practice Beispiele“ gesucht, die sich durch ihren Vorbildcharakter für praktizierte Nachhaltigkeit auszeichnen. Auf Initiative des Duisburger Frauenbüros hat sich

das Duisburger Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“ mit dem Projekt „Agenda Bus. Duisburger Frauen bringen was ins Rollen“ am dem Wettbewerb „Best Practice Beispiele“ im Rahmen der Agenda 21 NRW beteiligt.

Die Auswahl der Best Practice Beispiele zu den einzelnen Themenbereichen der Agenda 21 NRW erfolgte durch Auswahlgremien, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Praxis sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

der zuständigen Fachressorts der Landesregierung zusammensetzten.

Das Projekt „Agenda-Bus. Duisburger Agenda-Frauen bringen was ins Rollen“ leistet nach Meinung des Auswahlgremiums „in besonderer Weise einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Zukunftsgestaltung in Nordrhein-Westfalen. Es ist in der Lage, potenzielle Projektinitiatoren zur Nachahmung anzuregen und zeichnet sich zudem durch einen hohen Innovationsgehalt aus“.

Am 26. November 2003 konnten Doris Benedict, Sprecherin des Frauennetzwerks, und Birgit Nellen, Frauenbüro der Stadt Duisburg, im Bundeshaus in Bonn im Rahmen der Bilanz- und Perspektivkonferenz der Agenda 21 NRW vor Ort miterleben, wie das Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“ als eines der „Best-Practice Beispiele“ durch Ministerpräsident Peer Steinbrück ausgezeichnet und der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Idee des Frauenbüros, auf die Bürgerinnen vor Ort zuzugehen wurde unterstützt durch Ministerpräsident Steinbrück, der in seiner Eröffnungsrede erklärte „wenn wir Veränderungen wollen, müssen wir erklären, warum sie notwendig sind und Nachhaltigkeit zu gestalten ist eine Zukunftsaufgabe in allen Bereichen“. Das Frauenbüro ist sich einig: Wir sind stolz, dass unsere Arbeit auch überregionale Anerkennung gefunden hat.

					- Anzeige -
			<h3>Wir schaffen Wohneigentum...</h3> <p>...und helfen bei allen Fragen zu Wohneigentum, z. B. bei unseren Bauvorhaben im Innenhafen. Hier entstehen zwischen Speichergracht und Hansegracht 66 attraktive Eigentumswohnungen in sieben unterschiedlichen Grundrissen. Am Philosophenweg, direkt am Altstadtpark und an der Hafenpromenade gelegen, baut die GEBAG in zentraler Innenstadtlage 15 Eigentumswohnungen und Tiefgaragenstellplätze. Informieren Sie sich auch über unsere attraktiven Eigentumsmaßnahmen im Norden von Duisburg.</p>	<h3>Wir gestalten Zukunft in Duisburg...</h3> <p>...z. B. seit 1991 durch den Neubau von 20 Kindergärten, den Bau von Senioren- und Altenheimen, der Sanierung des „Tausend Fenster Hauses“ oder durch den Umbau der Küppersmühle; u. a. in ein Museum der Gegenwartskunst.</p>	
			<p>Tiergartenstraße 24/26 · 47053 Duisburg Telefon (02 03) 60 04-0 www.gebag.de · info@gebag.de</p>		

„Sind Geschlechterrollen anerzogen oder angeboren?“ – Ursachenforschung im Qualitätszirkel „Frauen“



Der Qualitätszirkel „Frauen“, der seit etlichen Jahren aus engagierten Kolleginnen der Stadtverwaltung besteht, trifft sich in regelmäßigen Abständen, um sich u.a. über Themen wie Flexibilisierung von Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit, Karriereförderung für Frauen und den Frauenförderplan der Stadt Duisburg auszutauschen bzw. zu diskutieren.

In der Sitzung am 03. Juli 2003 wurde im Zusammenhang mit der Überprüfung der Effektivität der Maßnahmen des Frauenförderplans die Frage

aufgeworfen, ob bei Männern oder Frauen bestimmte Eigenschaften angeboren sind. Da diese Frage – insbesondere hinsichtlich neuester Forschungsergebnisse – nicht abschließend geklärt werden konnte, gelang es, „Amtshilfe“ durch eine Expertin der Universität Duisburg-Essen einzuholen. Prof. Dr. Anne Schlüter vom Institut für Erziehungswissenschaften, Weiterbildung und Frauenbildung referierte am 8. Dezember 2003 im Rathaus, im Rahmen des Qualitätszirkels zum Thema „Sind Geschlechterrollen angeboren oder anerzo-

gen?“ Ihre Ausführungen wurden mit sehr großem Interesse von vielen Kolleginnen verfolgt (siehe Foto) und anschließend ausführlich diskutiert. Als Fazit zu den speziellen Frauenförderbemühungen bei der Stadt Duisburg konnte festgehalten werden, dass sich in den letzten Jahren bereits viele Verbesserungen hinsichtlich der Gleichberechtigung von Frauen ergeben haben. An dieser Stelle möchten wir den Kolleginnen, aber auch Kollegen, für die tatkräftige Unterstützung danken. Allerdings – darüber waren sich alle Beteiligten einig – besteht vor dem Hintergrund der immer noch existierenden Geschlechterrollenzuweisung weiterhin großer Nachholbedarf hinsichtlich der Handlungsfelder „Frauen in Führungspositionen“ sowie „beruflicher Wiedereinstieg nach dem Erziehungsurlaub“. Hiermit möchten wir viele Kolleginnen motivieren und gleichzeitig einladen, im Qualitätszirkel „Frauen“ mitzuarbeiten. Wer Interesse hat, kann sich bei Frau Sulusaray, Amt 11, NA 3056, melden und wird in den Verteiler aufgenommen.



www.duisburg.de/frauenbuero

Tanztage: Rechtzeitig den neuen Dreh gefunden

Die neuen „Duisburger Tanztage“ starten

Es ist wieder so weit: im März wird Duisburg wieder zum Zentrum von über 3.000 Tanzbegeisterten aus ganz Nordrhein-Westfalen – die Tanztage stehen vor der Tür. Da sich das 1988 ins Leben gefundene Festival immer größerer Beliebtheit erfreut und sein guter Ruf bereits weit über Duisburgs Grenzen hinaus bekannt ist, lädt das Festivalbüro der Duisburg Marketing GmbH nicht mehr zu den „DU-Tanztagen“ ein, sondern zu den „Duisburger Tanztagen“.

„Mit dem neuen Namen soll das Festival auch für Auswärtige eindeutig als Duisburger Veranstaltung erkennbar sein“, erklärt Bernd Uhlen, Organisator des Festivals. „Nicht nur der Name, sondern auch der Termin und ein paar weitere Kleinigkeiten haben sich geändert.“

Festival in neuem Glanz

So ist das Festival mit 18 Veranstaltungen an neun Veranstaltungstagen (6. bis 14. März) im Vergleich bis zu fünf Wochenenden in den Vorjahren z.B. deutlich kompakter. Mit der 900 Besucher fassenden Rheinhausen-Halle als Veranstaltungsort sind die Duisburger Tanztage, die bislang in der Hamborner Clauberg-Halle stattfanden, wesentlich großzügiger untergebracht und wohl endgültig den Kinderschuhen entwachsen.

Beim Finale am 21. März, das in diesem Jahr erstmalig im Theater am Marienort stattfindet, können sich die Tanzgruppen, die an den Vortagen vom Publikum gewählt wurden, auf für Tänzer ideale Bedingungen freuen. Zudem wird den Teilnehmern auch ein besserer Service geboten. So ist zum Beispiel eine Tanzinformationsbörse geplant. „In einer Fotostudioecke können die

Tänzerinnen und Tänzer unter fachlicher Anleitung ein Fotoshooting über sich ergehen lassen“, freut sich Bernd Uhlen. „Die Ergebnisse können – auf CD gebrannt – sofort mitgenommen werden.“ Doch nicht nur das: Das Video-Team-Dembach zeichnet alle Auftritte mit Profi-Kameras auf. Die einzelnen Gruppen bekommen den Mitschnitt ihres Tanzes kostenlos als Dankeschön bereits am Ende einer jeweiligen Veranstaltung überreicht.

Der Reiz des Außergewöhnlichen

Fragt man Bernd Uhlen, was den Reiz der Duisburger Tanztage ausmacht und die Tanzmassen so gewaltig nach Duisburg strömen lässt, obgleich es weder Pokale, Aufstiegspunkte noch Geldprämien oder ähnliches zu gewinnen gibt, sagt er:

„Vielleicht gerade deshalb. Außer dem kostenlosen Video, was zugegeben auch eine Anziehungswirkung hat, gibt es nichts zu gewinnen. Es gibt aber wiederum auch keinerlei Regeln, Ausschreibungskriterien, Startgelder oder dergleichen, was Gruppen abschrecken könnte. Alle werden gleich behandelt, ob Beginner oder Amateurprofi. Alle sind gleich wichtig und werden mit gleichem Engagement ‚in Szene gesetzt‘. Auch der ‚Trick‘, die gesamte Zuschaueremannschaft als Jurorenteam für die Auswahl der Finalgruppen mitwirken zu lassen, veranlasst stattdessen 90%, besonders rhythmisch mitzudenken. Eine Beteiligungsquote, die gerade im Hinblick auf die kommenden Wahlen die Politiker in Verzückung versetzen würde.“

FB



www.duisburg.de/festivalbuero
04tanztage.cfm



100 Jahre Berufsfeuerwehr in Duisburg

Acht Minuten - das ist die Zeit, die es höchstens dauern darf, bis nach einer Alarmierung der Feuerwehr die Löschfahrzeuge samt Mannschaften vor Ort sein müssen.

60 Minuten - das war die Zeit, die dafür vor 100 Jahren „normal“ war: So soll es zunächst mal eine halbe Stunde gedauert haben, bis der ausgebrochene Brand zu einem Notruf bei der Feuerwehr führte. Zehn Minuten später standen genügend Mannschaften am Spritzenhaus bereit. Sie verfügten aber nicht über Pferde zur Bespannung der Löschfahrzeuge. Diese mussten erst noch durch einen Fuhrunternehmer zur Verfügung gestellt werden. Zwanzig Minuten später dann konnte die Feuerwehr endlich ausrücken.

Undenkbare heute und auch unerträglich im Duisburg vor 100 Jahren!

Schutz vor Bränden seit dem Mittelalter

Natürlich hatte es schon seit dem Mittelalter Vorkehrungen gegen Brände in den Städten gegeben. Im 19. Jahrhundert wurden in Deutschland fast überall Freiwillige Feuerwehren gegründet und damit das Feuerwehrwesen neu geordnet. Seit 1862 gab es in unserer Stadt eine gut organisierte Freiwillige Feuerwehr, wie das Gründungsdatum des Feuerwehrverbandes Duisburg belegt. Duisburg hatte damals nur 20.000 Einwohner, eine Berufsfeuerwehr gab es nicht, was bei kleineren Städten durchaus üblich war.

Bevölkerung machte Druck

1903 beschloss jedoch der Rat aufgrund von wenig erfreulichen Ereignissen - sprich Toten - bei Bränden und des wachsenden Unmuts in der Bevölkerung, eine Berufsfeuerwehr zu gründen und für diese eine Wache an der Friedenstraße in Hochfeld zu bauen. Zum 1. April 1904 wurden die ersten 14 Feuerwehrleute eingestellt und am 9. Mai 1904 konnte der Betrieb aufgenommen werden. Die Wachmannschaft wurde in drei Wachtouren eingeteilt, welche je vier Mann stark, abwechselnd 48 Stunden Dienst und 24 Stunden Ruhe hatten.



Das Organisationskomitee plant die große 100-Jahr-Feier

Jubiläum wird groß gefeiert

Pünktlich zum Jubiläum wurden zum 1. April 2004 wieder 14 neue Feuerwehrmänner von Stadtdirektor Jürgen C. Brandt persönlich zum Brandmeister z.A. vereidigt, nachdem sie die 18 Monate dauernde Grundausbildung beendet und die Laufbahnprüfung bestanden haben.

Heute sind 115 Feuerwehrmänner rund um die Uhr im Dienst. Die Schichten sind 24 Stunden lang und die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt 54 Stunden pro Woche einschließlich der Bereitschaftszeiten. Ihr Jubiläum will die Feuerwehr natürlich ge-bührend feiern. Frank Garstecki hat mit seinen Kolleginnen und Kollegen ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Das erste große Event findet am 8. Mai 2004 auf der Königstraße statt: die Stadtmeisterschaft im „American Muster“. In zwei Disziplinen - einem Schlauchwagenrennen (Hose Cart) und einer Eimerkette (Bucket Brigade) - werden sich Mannschaften aus Duisburg und einigen Nachbarfeuerwehren einen spannenden und spaßigen Kampf liefern. Mehr Infos über die Feuerwehrspiele gibt's unter www.americanmuster.de. Mittertag ist dann „Tag der offenen Tür“ in den Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehren.

Am Freitag, 14. Mai, findet der offizielle Festakt in der Feuerwache 1 statt. 300 Gäste aus Politik, Rat, Verwaltung, Nachbarstädten und von Hilfsorganisationen sind geladen. Und „richtig groß“ wird am 15. Mai gefeiert. An diesem Samstag wird es erst einen Festumzug von der Kuhstraße (Galeria) zur Wintgensstraße mit historischen Fahrzeugen, Musikzügen und Fußgruppen geben. Ab ca. 11 Uhr wird in der Hauptwache an der Wintgensstraße der „Tag der offenen Tür“ mit vielen Vorführungen, Aktionen und Ständen eröffnet. Es wird einen Aktionsplatz geben, an dem die Rettungshundestaffel und die Mannschaft mit der Dampfspritze Vorführungen machen, Fahrzeuge und die Leitstelle können besichtigt werden, der Feuerwehrrettungsdienst informiert und für die Kinder gibt's zum Beispiel Puppenspiel-Vorführungen zur Brandschutzerziehung. Ein ausführliches Programm wird rechtzeitig in der Tagespresse erscheinen. Ob es ein Freudenfeuer geben wird, war nicht zu erfahren! Es bleibt zu hoffen, dass an diesen Fest-Tagen kein Einsatz nötig sein wird. Aber selbst wenn, die Acht-Minuten-Frist wird auch trotz Feierlaune eingehalten werden!

www.duisburg.de/index.cfm?f_rathaus/berufsfeuerwehr.cfm



Girls' Day geht in die vierte Runde

Der bundesweite Mädchen-Zukunftstag „Girls' Day“, an dem sich über 100.000 Schülerinnen und über 3.900 Unternehmen beteiligen, ging am Donnerstag, 22. April 2004, bereits in die vierte Runde.

In Duisburg organisierte die Regionalstelle Frau und Beruf der Stadt Duisburg in Kooperation mit acht Unternehmen für 157 Mädchen aus neun Duisburger Schulen in diesem Jahr insgesamt acht Projekte.

Mädchen werden über Ausbildungsberufe informiert, erkunden Betriebe und sammeln erste berufspraktische Erfahrungen.

Links: Girls' Day im IT-Praxiszentrum an der Lüderitzallee. Michael Winken (Ausbilder), Torsten Unger (Auszubildender) und Gabriele Petrick (Ausbildungsleiterin) informieren interessierte Schülerinnen über IT-Ausbildungsberufe bei der Stadt Duisburg.

www.duisburg.de/fub

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)



Diese PSAG ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Fachleuten aus den unterschiedlichsten Einrichtungen und Diensten, die sich maßgeblich an der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung der Stadt beteiligen. Die Arbeitsgruppe be-

steht bereits seit 1977. Rechtlicher Rahmen ist ein hierfür eingerichteter gemeinnütziger Förderverein. Wesentliche Aufgabe der PSAG ist es, die Zusammenarbeit der Versorgungseinrichtungen zu stärken, mögliche Defizite zu erkennen und Vorschläge zu erarbeiten. Im Jahr 2001 haben Marcel Hellmich (im Bild rechts), Psychiatriekoordinator für Kinder und Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen, und Friedhelm Storm, Suchtkoordinator für den Bereich Suchtkrankenhilfe, die Geschäftsführung der PSAG übernommen. Dabei haben sie ein neues Strukturmodell entwickelt und erprobt.

Diese Modell wurde auf einer Klausurtagung Ende 2003 endgültig verabschiedet und bildet die Grundlage für die weitere Arbeit.

Es wurde sieben Projektgruppen eingerichtet, die sich mit folgenden Themen auseinander setzen:

- Vier Projektgruppen zum Thema psychiatrischen und psychosozialen Versorgung von Migrantinnen und Migranten
- Ambulante Versorgung von Demenzerkrankten
- Nachsorge von ehemaligen forensischen Patienten
- Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften

Weitere Projektgruppen wie z.B. „Kinder psychisch kranker Eltern“ sind in Planung.

Die PSAG und das Gesundheitsamt haben eine Datenbank aufgebaut und ins Internet gestellt. Diese gibt Auskunft über die verschiedenen Angebote im Bereich der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in Duisburg.

Sie ist zu finden unter

www.duisburg.de/gesundheitswegweiser

Frauen – mit Energie in die Zukunft

Weltkonferenz für Erneuerbare Energien: Duisburger Frauenbeauftragte initiiert mit Lüdenscheider Kollegin landesweite Aktion „Frauen – mit Energie in die Zukunft“

Erneuerbare Energien und Geschlechtergerechtigkeit

Anlässlich der Weltkonferenz für Erneuerbare Energien, die vom 1. – 4. Juni 2004 in Bonn stattfand, beteiligt sich der Facharbeitskreis „Lokale Agenda 21“ der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros / Gleichstellungsstellen NRW (LAG NRW), der von der Duisburger Frauenbeauftragten Doris Freer koordiniert wird, mit der Kampagne „Frauen - mit Energie in die Zukunft“ an einer Landeskampagne zum Weltenergiegipfel.

Dazu die Duisburger Frauenbeauftragte, Doris Freer: „Dass sich gerade Frauen für den zu verstärkenden Einsatz erneuerbarer Energien, Energiesparen und Klimaschutz engagieren, hat den Grund, dass ein sparsamer und effizienter Umgang mit Energien letztlich die Voraussetzung für das Überleben des Globus ist. Die Forschung sowie „Agenda-Frauen“ vor Ort stellen die Frage, wie die

Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und die Senkung des Energieverbrauchs geschlechtergerecht erreicht werden kann und fordern, dass kurzfristig Frauen und Männer gleichermaßen an energiepolitischen Entscheidungen und Planungen zu beteiligen sind, wie auch beide Geschlechter langfristig von positiven Arbeitsmarkteffekten profitieren sollen.“

Lob von prominenter Seite für Postkartenaktion

So entstand die Postkartenaktion „Keine Lokale Agenda 21 ohne Frauenpolitik! Frauen - mit Energie in die Zukunft“. Das Lay-Out der Postkarte und die Konzeption der Kampagne wurde unter Federführung der kommunalen Frauenbeauftragten der Städte Duisburg und Lüdenscheid gestaltet.

Die Aktion, an der sich NRW-weit etliche kommunale Gleichstellungsstellen und Agenda-Akteurinnen vor Ort beteiligen, wird von der Landesarbeitsgemeinschaft AGENDA 21 NRW e.V. mitgetragen und von der Gleichstellungsbeauftragten des Umweltministeriums NRW unterstützt und finanziert.

Das Duisburger Frauenbüro ist stolz, dass der Auftakt für die Postkartenaktion anlässlich der hiesigen Etappe der bundesweiten „Klimastaffel 2004“, einer Aktion des Klima-Bündnis als europäisch aktivem Städtenetzwerk zur Flankierung der Weltkonferenz, am 27. Mai in Duisburg stattfand.

Als Repräsentantin der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW überreichte Doris Freer gemeinsam mit ihrer Kollegin aus Lüdenscheid, Elisabeth Wilfert, Ministerin Bärbel Höhn (MUNLV NRW) und Minister Dr. Axel Horstmann (MVEL NRW) im Rahmen des Abschlussereignisses der NRW-Kampagne „Mit Energie in die Zukunft“ am 3. Juni in Bonn die Postkarte zusammen mit dem AUFRUF „Keine Lokale Agenda 21 ohne Frauenpolitik! Frauen – mit Energie in die Zukunft“ – eine Aktion, die von beiden ausdrücklich positiv aufgenommen wurde.

Postkartenaktion unterstützt Delegierte der „Stakeholder-Gruppe Frauen“

Bereits im Vorfeld gab es für die Aktion großes Lob von Ulrike Röhr, LIFE e.V. / Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit, die als deutsche Repräsentantin für Frauenpolitik an der Bonner Konferenz teilnahm, und von Gotelind Alber, Geschäftsführerin des Klima-Bündnisses. Laut Ulrike Röhr war die Weltkonferenz für erneuerbare Energien aus der Frauen- und Gender-Perspektive ein Erfolg; so teilt sie der Duisburger Frauenbeauftragten mit: „Die Stärkung des Gender Mainstreaming-Prinzips konnte (mit Unterstützung einiger Minister und Ministerinnen) ebenso in der politischen Deklaration verankert werden wie die Beteiligung von Frauengruppen an den entstehenden Netzwerken und Folgeprozessen.“ Und: „Insgesamt hat aber die wirklich starke Präsenz von Frauenforderungen, die auch durch eure Postkarte unterstützt wurde, dazu beigetragen, dass wir so viel erreichen konnten.“



Die Postkarte kann angefordert werden im Frauenbüro der Stadt Duisburg
Rathaus, Burgplatz 19
47049 Duisburg
Tel.: (0203) 283-3316
Fax: (0203) 283-3964
Email: frauenbuero@stadt-duisburg.de



www.duisburg.de/frauenbuero



Die Duisburger Frauenbeauftragte Doris Freer und ihre Kollegin aus Lüdenscheid beim Abschlussereignis der NRW-Kampagne „Mit Energie in die Zukunft“ der LAG 21 NRW e.V.

Nichtraucherschutz im Straßenverkehrsamt konsequent umgesetzt

Duisburgerinnen auf dem Weg in die Zukunft!

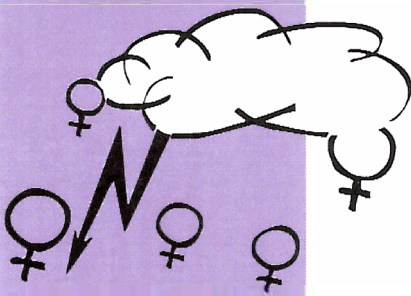
Demographischer Wandel als frauenpolitische Herausforderung

Samstag, 13. November 2004, 9.30 bis 16.30 Uhr, Katholische Familienbildungsstätte am Innenhafen, Wieberplatz 2, 47051 Duisburg

Heute stehen wir - bedingt durch den demographischen Wandel - vor einem bedeutenden Umbruch unserer Gesellschaft, der nahezu alle Politikbereiche, insbesondere die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, betrifft. Die gleichberechtigte Berücksichtigung der Interessenslagen und Bedürfnisse von Frauen kann nur gelingen, wenn die Frauenpolitik grundsätzlich als Querschnittsaufgabe in alle entsprechenden Politikfelder integriert wird. Daher ist es Ziel der diesjährigen 7. Duisburger Frauenkonferenz, zunächst einmal zu informieren, um im zweiten Schritt auf der Grundlage gesicherter Forschungsergebnisse Forderungen und Empfehlungen für kommunalen Handlungsbedarf zu entwickeln.

Das vollständige Programm finden Sie unter: www.duisburg.de/frauenbuero/termine.cfm oder erhalten Sie beim Frauenbüro unter NA 3316

DonnaWetter



Duisburgerinnen auf dem Weg in die Zukunft!
Demographischer Wandel als frauenpolitische Herausforderung

13. November 2004

7. Duisburger Frauenkonferenz

DUISBURG

Seit 1. Januar 2004 werden im Straßenverkehrsamt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kundinnen und Kunden wirksam vor den Gefahren des Passivrauchens geschützt.

Der Anspruch eines serviceorientierten Dienstleiters, die Notwendigkeit Feuerschutzaspekte zu beachten und die gesetzlich auferlegte Verantwortung zum Nichtraucherschutz haben das Ordnungsamt sowie das Organisations- und Personalamt - nach Abstimmung mit dem Personalrat und dem Institut für Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin - veranlasst, zu Beginn des Jahres 2004 im Straßenverkehrsamt der Stadtverwaltung Duisburg Regelungen zum Nichtraucherschutz einzuführen.

Das bedeutet: Ein konsequentes Rauchverbot an allen Arbeitsplätzen, in der Wartezone und im Treppenhaus. Im Gegenzug wird ein Raucherraum eingerichtet. Die Einführung der Regelungen wurden durch verschiedene Aktivitäten zur Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch Maßnahmen der konsequenten Umsetzung des Nichtraucherschutzes begleitet:

- Informationen der Beschäftigten bei Einführung des Rauchverbotes und am Ende des Beobachtungszeitraumes
- Ausstellung „Rauchfreier Arbeitsplatz“ vom 1. bis 17. Dezember
- Mitarbeiter-Befragung zu Beginn der Einführungsphase und zur Auswertung der Beobachtungsphase
- Einrichtung eines Raucherraumes
- Angebot eines Nichtraucher-Trainings
- Entfernung des Zigaretten-Automaten (Kündigung zum 30. September 2004)

Erwähnt werden muss hier der engagierte Einsatz der Raucherinnen und Raucher bei der Einrichtung und Gestaltung des Raucherraumes und der finanzielle Aufwand des Ordnungsamtes in Höhe von 857 Euro für den Einbau der Lüftungsanlage. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben durch ihre Unterstützung und Akzeptanz dazu beigetragen, dass wichtige Hinweise zum Umgang mit der

Umsetzung des Nichtraucherschutzes für die gesamte Stadtverwaltung gewonnen werden konnten. Die Begleitung der Einführungsphase mit der Gestaltung eines Raucherraumes und eines Rauchverbotes an den Arbeitsplätzen konnte nur durch die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten (der gesamten Belegschaft des Straßenverkehrsamtes, den Betriebsärztinnen und Sicherheitsingenieuren, der Personalvertretung und dem Team „ProGesundheit“) erfolgreich gelingen. Nun ist es Aufgabe aller am Arbeits- und Gesundheitsschutz Beteiligten, Maßnahmen zum Nichtraucherschutz für die gesamte Stadtverwaltung zu entwickeln. Dabei wird zu berücksichtigen sein, dass die Arbeitsstätten-Verordnung von „wirksamen Maßnahmen“ spricht, die unter den gegebenen Rahmenbedingungen (finanziell und räumlich) gestaltet und umgesetzt werden müssen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Kundinnen und Kunden des Straßenverkehrsamtes profitieren bereits jetzt von dem konsequent umgesetzten Nichtraucherschutz. *Barbara Lichte*

Passivrauchen kann lebensgefährlich sein.

- Tabakrauch enthält mehr als 4.000 Substanzen - 40 bis 50 davon sind nachweislich krebserregend (z.B. Benzol, Benz(a)pyren oder 4-Aminodiphenol).

- Tabakrauch ist die größte Umweltschmutzung in Innenräumen.

- Im Nebenstromrauch sind viele Schadstoffe in bis zu 150 Mal höherer Konzentration enthalten als im Hauptstromrauch.

- Eine Zigarette entwickelt beim Abbrennen etwa zwei Liter Rauch.

- Passivrauchen ist nach Untersuchungen des Bundesgesundheitsamtes 100 Mal gefährlicher als Asbeststaub.

- Das Robert-Koch-Institut geht davon aus, dass jährlich 3.000 bis 5.000 Nichtraucher/innen durch Passivrauchen an Herz-Kreislauf-Erkrankungen sterben.

- Nach Schätzungen des Deutschen Krebsforschungszentrums sterben in Deutschland jährlich etwa 400 Nichtraucher/innen durch Passivrauchen an Lungenkrebs.

http://intranet.stadt-duisburg.de/personalamt/pg_start.html



Sichtbarer Erfolg des Projektes: Eine Mitarbeiterin stellte das Rauchen mit Beginn der Einführung von Regelungen zum Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz ein. In einem halben Jahr rauchte sie ca. 126 Schachteln Zigaretten weniger und hatte damit 545 Euro mehr im Portemonnaie.

Beamtenbeförderung 2005

„Seit Jahren leben die Beamtinnen und Beamten der Stadt Duisburg in der Situation, dass Beförderungen aufgrund nicht genehmigter Haushalte und Auflagen der Aufsichtsbehörde“, so die Eingangszeilen zum Thema Beamtenbeförderung in DI Heft 65 im August 2004.

Ein wenig Hoffnung keimte auf, da doch das Innenministerium die Vorgaben für mögliche Beförderungen überarbeitet hatte. In weiteren Gesprächen mit der Bezirksregierung Düsseldorf wurde deutlich, dass sich keine Besserung abzeichnet. Weiterhin ist bei den Beförderungen für die Beamtinnen und Beamten Mangelverwaltung angesagt. Die Bemühungen der Verwaltungsführung, das in der Zeit der vorläufigen Haushaltswirtschaft von der Aufsichtsbehörde zugestandene Beförderungskontingent von 2,5% zu erweitern, blieben bisher leider ohne Erfolg.

Wie bereits im Jahr 2004 sind die Möglichkeiten

zur Beförderung weiterhin bei 2,5 % festgeschrieben. Von 551 Beamtinnen und Beamten im Bereich der allgemeinen Verwaltung, sowie ca. 75 Feuerwehrbeamtinnen und -beamte, die die Voraussetzungen zur Beförderung erfüllen, konnten insgesamt 48 Beförderungen ausgesprochen werden, bzw. werden voraussichtlich nach der Ratssitzung im März noch ausgesprochen.

Um keine weitere Benachteiligung durch eine unnötige zeitliche Verzögerung bei den Beförderungen eintreten zu lassen, wurde kurzfristig noch im Januar nach den knappen Vorgaben der Aufsichtsbehörde ein Beförderungspaket geschnürt und entsprechende Beförderungen durchgeführt.

Bei der Vergabe der Beförderungswerte stand das Kriterium der längsten Wartezeiten des sog. Poolverfahrens im Vordergrund. Gleichzeitig wurden alle Laufbahn-, Besoldungsgruppen und die Feuerwehr berücksichtigt.

Dies wurde durch einen Verteilungsschlüssel erreicht. Hierzu wurde die Anzahl der Beamtinnen und Beamten in den einzelnen Poollisten der Gesamtzahl aller in den Poollisten aufgeführten Beamtinnen und Beamten gegenübergestellt.

Wie bereits 2004 wurden auch die Aufstiegsbeamtinnen und -beamten, die im Vorjahr ihr Fachhochschulstudium beendet hatten und seit dem Aufgaben des gehobenen Dienstes wahrnahmen, befördert.

Verlässliche seriöse Aussagen zu den Beförderungsmöglichkeiten für die nächsten Jahre können vom Organisations- und Personalamt nicht abgegeben werden. Bleibt für die Betroffenen nur zu hoffen, dass die Gespräche zwischen Verwaltungsführung und der Bezirksregierung nicht abbrechen.

Friedel Speckamp / KPH

Landesarbeitsgemeinschaft Kommunaler Frauenbüros/ Gleichstellungsstellen NRW tagte in Duisburg

Reform des SGB II gefordert

Am Donnerstag, den 17. Februar 2005, fand im Duisburger Rathaus am Burgplatz eine Mitgliederversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/ Gleichstellungsstellen NRW (LAG) statt. Die LAG ist eine Arbeitsgemeinschaft aller kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in NRW. Von ihren Mitgliederversammlungen gehen wichtige Stellungnahmen zu jeweils aktuellen frauenpolitischen Themen aus, die auf Landes- und Kommunalpolitik Einfluss nehmen sollen. Die ca. 100 Teilnehmerinnen wurden von Bürgermeisterin Doris Janicki begrüßt, die ausdrücklich die Bedeutung der Arbeit des Duisburger Frauenbüros für die Stadt unterstrich.

Eigens aus Düsseldorf vom Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW angereist, informierte Frau Dr. Christine Voll-

mer über aktuelle frauenrelevante Projekte des Landes NRW, z. B. zu den Problemkomplexen sexualisierte Gewalt und Zwangsheirat, und Herr Philippsen berichtete über Initiativen des Ministeriums zum Thema der „Umsetzung des SGB II aus Frauensicht“. Über frauenspezifische Aspekte und Initiativen zu „HARTZ IV“ in Duisburg werden wir in einer der nächsten Ausgaben der DI berichten.

Umweltschutz aus Frauensicht vorantreiben

Die Duisburger Frauenbeauftragte, Doris Freer, hat weiterhin die Landeskoordination für die Lokale Agenda 21 aus Frauensicht inne und kündigte im Rahmen der Mitgliederversammlung der LAG an, vor dem Hintergrund des soeben in Kraft getretenen Kyoto-Protokolls Fraueninteressen im Bereich der Umweltpolitik, insbesondere unter den Perspektiven von Klimaschutz und Energieeinsparung, voranzutreiben.



Bürgermeisterin Doris Janicki begrüßt die Teilnehmerinnen der Landesarbeitsgemeinschaft

Veranstaltungstipps des Frauenbüros zu den diesjährigen landesweiten Aktionswochen des Ministeriums „Frauenbilder“ und zum Internationalen Frauentag 2005:

Autorinnenlesung mit Thea Dorn aus ihrem Roman: Die Brut

Dienstag, den 08. März 2005, 20.00 Uhr
Ort: Zentralbibliothek Duisburg, Düsseldorfer Str. 5 – 7, Duisburg-Mitte
Eintritt: Vorverkauf 4 € / Abendkasse 5 €

Frauen und Frauenbilder in der Kunst des 20. Jahrhunderts

Museumsführung mit Dr. Sabine Maria Schmidt
Sonntag, 13. März 2005, 11.30 Uhr
Ort: Wilhelm Lehbruck Museum, Kantpark, Friedr.-Wilh.-Str. 40, Duisburg-Mitte
Eintritt: 4 € / 2 €

Nach der Führung besteht die Möglichkeit zum Gespräch über das Gesehene und Gehörte im CaféArt (Museumscafé)

Frauen und Rauchen

Neues aus der Geschichte der Frauen-Emanzipation und der Medizin
Mittwoch, 16. März 2005, 17.00 bis 19.00 Uhr
Ort: Rathaus Harnborn, Ratssaal, Duisburger Str. 213, Duisburg-Harnborn
Für Vortrag und Gespräche stehen Ihnen zur Verfügung

- Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg,
- Erich Mahnke, AOK Duisburg,
- Dr. Beate Rautenberg, Ev. Krankenhaus Bethesda Duisburg

Geballte Frauenpower im Duisburger Rathaus

Hearing zum Internationalen Frauentag 2005



VL: Doris Janicki, Bärbel Höhn und Doris Freer im Duisburger Rathaus

Mit diesem Ansturm hatten selbst die Gastgeberinnen Bürgermeisterin Doris Janicki und die Frauenbeauftragte Doris Freer nicht gerechnet, als sie Frauen verschiedenster Organisationen und Vereinigungen zu einem Hearing anlässlich des Internationalen Frauentages 2005 ins Duisburger Rathaus einluden. Mehr als 100 Frauen traten mit vereinter Stimme für eine geschlechtergerechtere Sozialpolitik und eine Stärkung der Frauenförderung ein, indem sie eine Vielzahl frauenpolitischer Forderungen zu den unterschiedlichsten Themenkomplexen vortrugen. Das seit Jahren vom Frauenbüro der Stadt begleitete Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 ist weit über die Stadtgrenzen

hinweg bekannt, was auch die NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn veranlasste, die Duisburgerinnen persönlich mit einem Vortrag zum Thema „Frauenpolitik für eine nachhaltige Entwicklung“ zu unterstützen.

Im Gespräch der Bürgermeisterin Doris Janicki mit den Duisburger Frauengruppen, das von Doris Freer moderiert und von Ministerin Bärbel Höhn interessiert verfolgt wurde, diskutierten die Frauen nicht nur Probleme, sondern es wurden auch Erfolge und zukünftige Projekte präsentiert. Vor allem beim Thema Hartz IV sah das Plenum aus frauenpolitischer Perspektive großen Handlungsbedarf. Einig waren sich die Teilnehmerinnen auch darin, diese gelungene Auftaktveranstaltung, die gemeinsam vom Frauenbüro und dem Büro des Oberbürgermeisters organisiert wurde, zur jährlichen Tradition zu machen.

Das Frauenbüro der Stadt hat umgehend mit der Umsetzung der Forderungen beziehungsweise Ergebnisse begonnen. Derzeit wird eine Dokumentation der Veranstaltung erstellt. Außerdem wird fortlaufend über den Stand der Umsetzung der Forderungen der Frauengruppen und -einrichtungen berichtet.

Wer in den entsprechenden Verteiler aufgenommen werden möchte, kann sich an das Frauenbüro wenden.

DI-Pokal 2005 - Neuer Hallen-Champion gesucht

Fußball ist unbestritten die aufregendste Sportart der Welt und nicht nur aus diesem Grund veranstalten wir sehr gerne einmal im Jahr das Turnier um den DI-Wanderpokal. Der Enthusiasmus der teilnehmenden Teams und derer Fans bietet alljährlich eine sehr angenehme Atmosphäre bei diesen Turnieren. Und 2005 wird das Ganze noch gepopt, so hoffen wir! Denn: Wir haben uns entschlossen, erstmals nicht in die Sporthalle Süd an der Mündelheimer Straße zu gehen...Stattdessen wird der DI-Pokal 2005

am Samstag, 22. Oktober 2005, ab 10 Uhr, in der neuen Soccerhalle „Ballkontakt“ am Sternbuschweg 360 (ehemals Peter Elters Tennis - Center, alte Radrennbahn) stattfinden.



www.ballkontakt.de

Gespielt wird auf zwei Feldern, so dass der gesamte Zeitaufwand sich verringern wird. Anschließend besteht noch die Möglichkeit zu einer Bundesliga-Live-Party, da die Gastronomie in der Halle auch über Großbildschirme verfügt und eine offizielle Premiere-Sports Bar ist.

Ämter, Institute und Eigenbetriebe der Stadt Duisburg, die ihre Balleskünste zeigen wollen, können sich **ab dem 23. Mai** zum DI-Pokal 2005 anmelden. Das Startgeld beträgt wie in den vergangenen Jahren 25 Euro. Anmeldungen bearbeitet Jörn Leonhards unter NA 7343, per Fax an NA 4395, per elektronischer Post unter j.leonhards@stadt-duisburg.de oder per Dienstpost an Amt 13. Die Meldungen werden wie immer in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Maximal werden 16 Teams zugelassen. Die DI-Sportredaktion empfiehlt eine zügige Anmeldung!!!

DJ

Wohnungsbörsen 2005



Dritter von links Bundestagsabgeordneter Hans Pflug, fünfter von Links Organisator Thomas Schürkes 50-32, daneben Bürgermeisterin Doris Janicki, Reinhard Luderer, Amtsleiter 50 und Hans Jürgen, Leiter des Bezirksamts Hamborn.

Schöne Wohnungen und ein lebenswertes Umfeld. In diesem Jahr bekommen Wohnungssuchende in Duisburg gleich zweimal die Gelegenheit, sich über die Angebote der führenden Wohnungsanbieter an einem Tag zu informieren. Neben der schon traditionellen Wohnungsbörse in Duisburg-Hamborn im April gibt es erstmals in der Duisburger Innenstadt eine Info-Veranstaltung zum Thema „Wohnen in der World-Games-Stadt“. Am 11. Juni 2005, und damit wenige Wochen vor Eröffnung der Weltspiele der nicht-olympischen Sportarten, wird sich Duisburg als Wohnstandort auch auf der Königstraße präsentieren. Oberbürgermeister Adolf Sauerland hat für beide Veranstaltungen die Schirmherrschaft übernommen. Den Auftakt machte am 16. April 2005 die 4. Wohnungsbörse rund um das Rathaus Hamborn. Das Motto lautete in diesem Jahr: „Wohn- und Freizeitwert im Duisburger Norden“. Thomas Schürkes, Organisator beim Amt für Soziales und Wohnen, ist sich sicher, dass der Duisburger Norden einiges in Sachen „Wohn- und Freizeitwert“ zu bieten hat. „Parks, Gärten und Grünanlagen bieten in der Nachbarschaft Plätze zum Regenerieren. Sportstätten, Bäder und ein neuer Golfplatz laden zur aktiven Freizeitgestaltung in den Norden unserer Stadt. Und genau das soll herausgestellt werden. Schöne Wohnungen und ein lebenswertes Umfeld. “Für ein unterhaltsames Rahmenprogramm der Info-Börse sorgte die Samba-Band „Banda Nobra“ aus den Niederlanden. An beiden Börsen beteiligen sich Wohnungsgesellschaften wie Rhein-Lippe Wohnen, Immeo Wohnen, TreuhandStelle, Riva, GEBAG, Haus und Grund, Raddue, Wohnungsgenossenschaft DU-Nord, Wohnungsgenossenschaft DU-Süd, Sahle Baubetreuungsgesellschaft, Varia Bau, LEG NRW, GAGFAH, ABC Immobilien, Gewoge DU-Ruhrort oder die Wohnungsgesellschaft Glückauf. Mit dabei ist auch die städtische Wohnberatungsstelle mit Wissenswertem über altersgerechtes Wohnen. Nützliche Hinweise zur Mülltrennung sowie Spartipps bei den Mietnebenkosten geben die Abfallberater der Innotec Abfall Management GmbH und der Wirtschaftsbetriebe Duisburg. Der Mieterschutzverein Groß Duisburg und der Mieterbund Rhein Ruhr e.V. rundeten das Info-Angebot rund ums Wohnen ab.

PeHi

20 Jahre Frauenbüro – 20 Jahre Doris Freer

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“, so der Wortlaut des Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes. Auf der Grundlage dieser Verfassungsnorm, die 1984 auch gemeinderechtlich umgesetzt wurde, richtete die Stadt Duisburg bereits 1985 eine Gleichstellungsstelle für Frauenfragen ein, die von Beginn an

bis heute von Doris Freer geleitet wurde. 20 Jahre Frauenarbeit für die Stadt, das ist ein Grund zum Feiern und ein Grund, ein Zwischenresümee zu ziehen. Für eine Endabrechnung scheint es noch zu früh zu sein, denn auch nach einer langen Amtszeit sind Engagement und Tatendrang der „Frauenbeauftragten“ Doris Freer nicht im Geringsten erloschen. Fünf Fragen an Doris Freer:

Jan Holthoff/Leo

Sie sind seit 20 Jahren Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg. Sind Sie zufrieden mit dem Erreichten?

Teils, teils. Mit dem Amt der Frauen- oder auch Gleichstellungsbeauftragten wurde damals Neuland betreten und ich war 1985 eine der ersten Frauenbeauftragten der Bundesrepublik. Ich selbst hatte mich intensiv in meinen Studienfächern Germanistik und Geschichte mit den Komplexen der Frauengeschichte, Frauen in der Literatur sowie der sozialen Lage von Frauen befasst. Darüber hinaus habe ich seit 1979 intensiv in der Frauenbewegung, zum Beispiel im Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen in NRW, mitgearbeitet. Als Duisburger Frauenbeauftragte habe ich sehr schnell gelernt, dass es bedeutend leichter und weniger nervenaufreibend ist, die Situation von Frauen zu erforschen, als die Gleichberechtigung in der gesellschaftlichen Realität durchzusetzen. Kommunale Frauenbeauftragte haben ja den Auftrag, die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung der Frauen auf kommunaler Ebene durchzusetzen, und es liegt in der Natur der Sache, dass sie es nie allen recht machen können. In den vergangenen 20 Jahren wurde durch unsere Arbeit viel erreicht, insbesondere in den Bereichen Frauenförderung, Frauenerwerbsarbeit, Gewalt gegen Frauen, Gesundheit von Frauen, Implementierung frauenrelevanter Belange in alle kommunalen Politikbereiche und, bezogen auf den verwaltungsexternen Bereich, die Vernetzung und Unterstützung der frauenrelevanten Institutionen in einer Kommune.

Dies alles aber hat dazu geführt, dass heute, insbesondere von Jüngeren, vieles als selbstverständlich angesehen wird, was aber in Wirklichkeit dem Engagement der Frauenbewegung bzw. der Arbeit der Frauenbeauftragten zu verdanken ist. Tatsächlich aber stehen wir Frauenbeauftragten jeden Tag vor neuen Herausforderungen; sei es, was die Diskriminierung von Frauen in der Alltagswirklichkeit in einer Stadt betrifft oder seien es neue Forschungsergebnisse, die zu neuen Erkenntnissen führen und die demzufolge in das politische Handeln einzubeziehen sind. Beispielsweise sei darauf verwiesen, dass Feinstäube unterschiedliche geschlechts- und altersspezifische Auswirkungen haben.

Was war für Sie persönlich die größte Herausforderung?

Das Rauchen aufzugeben...!!!

Seit 2001 bin ich auf der Grundlage des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst Mitglied der Kommunalen Gesundheitskonferenz und damit verstärkt mit dem Thema „Gesundheit von Frauen in Duisburg“ befasst, so auch mit dem extremen Anstieg von Lungenkrebs bei Frauen, auch in Duisburg. Die allergrößte persönliche Herausforderung für mich war, selbst mit dem Rauchen aufzuhören. Das war - von 30 bis 40 auf null - am 21. Mai 2002 gegen 14 Uhr...

Was war das lustigste Ereignis in Ihrer Zeit als Frauenbeauftragte?

Eine Zeit lang hatten wir einen männlichen Auszubildenden, der in nahezu alle Aufgabengebiete wie seine weiblichen Kolleginnen einbezogen wurde und der sehr engagiert im Frauenbüro mitarbeitete. Eines Tages, als wir wieder einmal mit einem typischen Fall von Frauendiskriminierung konfrontiert wurden, wurde Roland so wütend, dass er - ich weiss es noch wie heute - mit der Faust auf den Tisch schlug und sagte: „Das lassen wir Frauen uns nicht mehr bieten!!!“

Worin sehen Sie die Aufgaben der Zukunft?

In der Fortführung und Weiterentwicklung der bisherigen Arbeit. Ein Schwerpunkt muß vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen in der Umsetzung von Forschungsergebnissen, gesetzlichen und völkerrechtlichen Vorgaben zum Themenkomplex „Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ liegen. Auf der Basis des Landesgleichstellungsgesetzes (1999) und der gleichzeitig veränderten GO, § 5, und der Hauptsatzung der Stadt Duisburg, § 15, sind die rechtlichen Grundlagen zur Erreichung weiterer Ziele gegeben.

Nach wie vor wird der Bereich der Gleichberechtigung im sozialen Bereich - aktuelles Stichwort ist hier die Umsetzung des SGB II - einen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden. Darüber hinaus aber wird es vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen immer wichtiger werden, die geschlechtsspezifischen Auswirkungen im Umwelt-, Gesundheits- und Stadtentwicklungsbereich auf kommunaler Ebene zu analysieren und einseitigen geschlechtsspezifischen Diskriminierungen durch entsprechende Initiativen, Konzepte und Projekte entgegenzuwirken. Was nun den verwaltungsexternen Bereich betrifft: Wird gleichzeitig der Themenkomplex des demographischen Wandels in den Blick genommen, erscheint es notwendig, auch den Bereich der „Gesundheit am Arbeitsplatz“ in Frauenförderpläne einzubeziehen. Hier wird das Frauenbüro bald, zusammen mit den Gleichstellungsbeauftragten anderer Behörden in Duisburg und mit Unterstützung der ExpertInnen des Versorgungsamtes Duisburg, Neuland betreten und Konzepte entwickeln, die auch für andere Kommunen Vorbildcharakter haben könnten.

Was macht Doris Freer, wenn sie nicht im Rathaus ist?

Außer Hausarbeit? Ich liebe es, nach der Arbeit in Geschäften rumzutödeln, aber mindestens genauso, zum Fitness-Training zu gehen. Zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört es zu fotografieren, CDs (aktuell: Rolling Stones, Madonna, Tote Hosen und Nena) zu hören und mit Freundinnen über die Agenda 21, also über das Thema der Zukunftsfähigkeit beziehungsweise nachhaltigen Entwicklung, zu philosophieren, auch und besonders unter der Perspektive: Was können wir selbst dazu beitragen?



Das Frauenbüro 2005 v.l.: Sandra Wilschewski, Hildegard Stieler, Doris Freer, Ricarda Bredau, Monika Stroh (es fehlt Anne Kanzenbach)



Doris Freer mit ihrer Kollegin Brigitte Karsten; In-fostand des Frauenbüros im Rahmen der Duisburger Akzente 1986

Chronologie der wichtigsten frauenpolitischen Aktivitäten und Erfolge 1985 - 2005:

1986	Duisburger Akzente „Man ist Frau“; Mitwirkung des Frauenbüros
1988	Initiierung des „Duisburger Frauennetzwerks“
1989	Einrichtung der „Beratungsstelle Frau und Beruf“
1989/2001 Ende 1980er	Frauenförderpläne Modellprojekt „Gewalt gegen Frauen und sexuelle Gewalt an Kindern“
Ab 1992	Projekt zum Thema Migrantinnen
1993-1996	Projekte zum Thema Obdachlosigkeit von Frauen
Ab 1995	Aktionstage „Breitensport für Mädchen und Frauen“
1997-2005	Etablierung des Duisburger Frauennetzwerkes „Lokale Agenda 21“
1998/2000	Auszeichnung des Frauenbüros durch das NRW-Umweltministerium im Rahmen des Landeswettbewerbs „Öffentlichkeitsarbeit für eine nachhaltige Entwicklung in NRW“
2000	Auszeichnung des Frauenbüros für das Frauengeschichtsbuch „Von Griet zu Emma“
Seit 2001	Projekte zum Thema „Gesundheit von Frauen in Duisburg“



Umweltschutz und Gender Mainstreaming – heiße Themen im Duisburger Rathaus

Im Duisburger Rathaus wurde mit dem Werkstattgespräch „Frauen und kommunaler Umweltschutz – Frauenpolitik und Gender Mainstreaming für eine nachhaltige Entwicklung!“ wissenschaftliches und kommunalpolitisches Neuland betreten. „Erst seit kurzer Zeit liegen Forschungsergebnisse zur Notwendigkeit der Geschlechterdifferenzierung im kommunalen Umweltschutz vor. Diese verstärkt in den kommunalen Umweltausschüssen zu thematisieren, gewinnt angesichts der globalen Herausforderungen zunehmend an Bedeutung,“ erläutert Doris Freer, die seit etlichen Jahren auf Landesebene Fraueninteressen im Kontext der Lokalen Agenda 21 und im Umweltausschuss des Städtetages NRW vertritt.

Auf Initiative der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW (LAG) wurde diese Veranstaltung – mit Unterstützung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) – im Duisburger Rathaus durchgeführt. Darüber hinaus haben sowohl Oberbürgermeister Adolf Sauerland als auch Umweltdezernent Dr. Peter Greulich das Werkstattgespräch unterstützt. In seiner Begrüßungsrede unterstrich der Oberbürgermeister die Bedeutung des kommunalen Umweltschutzes für eine von der Schwerindustrie und den damit einhergehenden Umweltbelastungen geprägte Stadt. Dass gerade Duisburg als Treffpunkt für etliche bundesweit anerkannte Expertinnen und Experten für dieses Werkstattgespräch gewählt wurde, begrüßte er sehr: „Denn die Stadt Duisburg sieht Umwelt- und Naturschutz ebenso wie die Umsetzung von Frauenpolitik und Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgaben, die alle Tätigkeitsfelder der Kommune betreffen.“

Dr. Peter Greulich stellte vor allem die Bedeutung des kommunalen Umweltschutzes und dessen sozio-ökonomischen Aspekte in den Vordergrund. Investitionen in Umwelt- und Naturschutz seien eine perspektivische Investition um der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken, die „Land-

flucht“ aus Duisburg zu stoppen und die Attraktivität Duisburgs als Standort für die Wirtschaft zu steigern.

Im weiteren Verlauf der Tagung sollte ermittelt werden, wie ein Thematisieren von Frauenpolitik und Gender Mainstreaming auch in kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen gelingen kann. Warum dies von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung ist, geht aus der Projektbeschreibung des Forschungsvorhabens des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zum Thema „Gender Impact Assessment für die Umweltpolitik“ anschaulich hervor. Hier heißt es auf der Website des Ministeriums:

„Die Lebenswirklichkeit von Frauen und Männern unterscheidet sich in vielen Bereichen. Nicht erkannte Unterschiede führen dazu, dass selbst scheinbar neutrale politische Maßnahmen Frauen und Männer in unterschiedlicher Weise beeinflussen und bestehende Unterschiede sogar noch verstärken. Dies gilt grundsätzlich auch für die Umweltpolitik, wo das Argument „Umwelt wirkt auf alle gleich“ inzwischen an Überzeugungskraft verloren hat. Allerdings liegen bislang für die klassischen Aufgabenfelder des Umweltschutzes nicht in gleichem Umfang Daten zu unterschiedlichen Interessen und Belangen von Frauen und Männern vor wie beispielsweise in der Verkehrspolitik.“

Wie dies realisiert werden kann, dafür boten die Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen etliche Beispiele:

- Der Bremer Gendertrainer und Körperpsychotherapeut Max Peschek verwies in seinem Referat über Männer und Ökologie darauf, dass von einer Feminisierung der Umweltverantwortung gesprochen werden müsse, da diese zu Lasten der Frauen in Privathaushalte verlagert worden sei. Demgegenüber werden die politischen Entscheidungen allerdings in kommunalen Umweltausschüssen, die nahezu nur von Männern besetzt


sind, gefällt. Dies bedeutet allerdings, dass mehr Kommunalpolitikerinnen in die kommunalen Umweltausschüsse entsandt werden müssten.

- Ingrid Köth-Jahr, Dr. Isabelle Franzen-Reuter, Dr. Renate Späth und Dr. Martin Kraft vom MUNLV stellten unterschiedliche Gender Mainstreaming-Projekte des Ministeriums vor. Im Zentrum standen die Themenkomplexe VerbraucherInnen-schutz, Waldwirtschaft, Umwelt und Gesundheit, umweltepidemiologische Studien (wie die auch in Duisburg durchgeführte „Hot-Spot-Studie des MUNLV, mit dem Schwerpunkt „Frauen- und kinderrelevante Auswirkungen von Feinstäuben“). Aus der Vielzahl der Projekte wurde deutlich: NRW ist führend im Bereich Gender Mainstreaming und Umweltschutz.

Handlungsempfehlungen für die Implementierung von frauenpolitischen bzw. genderrelevanten Themen in kommunale Umweltausschüsse

Zur zentralen Frage der Veranstaltung, wie Genderaspekte und -perspektiven in die kommunale Umweltpolitik Eingang finden können, wurde von Dr. Doris Hayn vom Institut für sozialökologische Forschung aus Frankfurt ein umfangreicher, differenzierter Kriterienkatalog zur Prüfung der Sozial- und Genderverträglichkeit umweltpolitischer Maßnahmen präsentiert. Damit wurde ein wichtiges Handwerkszeug vorgelegt, mit dessen Hilfe eine geschlechterdifferenzierte Analyse und Projektentwicklung im Umweltschutz in den Kommunen forciert werden könnte.

Eine Dokumentation der Veranstaltung kann bereits jetzt im Frauenbüro der Stadt vorbestellt werden.

 www.duisburg.de/frauenbuero



Die drei Moderatorinnen der Tagung: Lis Wilfahrt und Bettina Mainzer von der LAG, Doris Freer



Impression aus dem Plenum



Doris Freer, OB Sauerland, Dr. Peter Greulich und die für die Lokale Agenda 21 zuständige Landessprecherin der LAG kommunaler Frauenbüros, Bettina Mainzer

„Eine Nacht ohne Fußball ist eine verlorene Nacht“

Das Frauenbüro gratuliert!

Die Sprecherin des Duisburger Frauennetzwerkes Lokale Agenda 21 wird stellvertretende Bezirksvorsteherin in Hamborn.

Am 19.01.2006 wurde Christina Becker zur 1. stellv. Bezirksvorsteherin im Stadtbezirk Hamborn gewählt. Die Hambornerin powert seit mehr als 40 Jahren für die Gleichberechtigung der Frauen und für soziale Belange in Duisburg. Die 58-jährige, seit 1985 CDU-Mitglied und seitdem in unterschiedlichen Gremien ihrer Partei aktiv, wurde in der Duisburger Frauenszene insbesondere aufgrund ihres sozialen Engagements im Kontext des Pilotprojekts „Landesnachweis Ehrenamt“ der Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) bekannt, für das sie 2004 vom Land NRW ausgezeichnet wurde. „Mit diesem Landesnachweis kann es nun gelingen,“ so Christina Becker, „den Wert unbezahlter Arbeit stärker als qualifizierte Arbeit bewusst zu machen und anzuerkennen.“

„Dass Christina Becker nun stellv. Bezirksvorsteherin in Hamborn geworden ist, ist ein sehr positives Signal für die Frauenpolitik in unserer Stadt. Immer noch beträgt der Frauenanteil im Rat der Stadt Duisburg nur 28 Prozent, so dass es schon als ein frauenpolitischer Erfolg zu werten ist, wenn nunmehr mit Christina Becker - neben den beiden Bezirksvorsteherinnen Marie Anne Hildgard Fischer und Katharina Gottschling sowie den 1. stellv. Bezirksvorsteherinnen Christel Brudnia und Erika Bunke - erneut eine Frau in eine wichtige politische Schlüsselposition gewählt wurde.“, so Doris Freer über ihre langjährige Weggefährtin. „Seit 1992 unterstützt Christina Becker die Arbeit des Frauenbüros, u.a. durch ihre Mitarbeit im Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21, dessen Sprecherin sie seit 2004 ist. Und ich bin sicher: Auch in ihrer neuen Funktion wird sie weiterhin im Interesse der Gleichberechtigung der Frauen wirken!“



Christina Becker (1. v.l.) bei der Frauenkonferenz 2004



www.duisburg.de/frauenbuero



v.l.: Herbert Dräger, Thomas Krützberg und Uwe Bauer mit dem Preis für Toleranz und Zivilcourage und dem Trikot der letzten Hallenfußballnacht.

Unter diesem Motto fand vor zwei Jahren die erste Hallenfußballnacht des Jugendamtes und des MSV-Fanprojektes statt, für die die beiden Kooperationspartner nun als einer von zwei Preisträgern mit dem Preis für Toleranz und Zivilcourage ausgezeichnet wurden.

NRW-Familienminister Laschet überreichte den Preis den glücklichen Initiatoren am 26. Januar 2006 während einer Feierstunde im jüdischen Gemeindezentrum. Die Preisträger, so der Minister in seiner Ansprache, seien Vorbilder und ein Segen für ihre Schützlinge. Auch der Sprecher des Aktionsbündnisses Toleranz und Zivilcourage, Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, stellte heraus, dass die Ehrung eine Zeitanzeige an diejenigen Kräfte sei, die das Zusammenleben kaputt machen wollen.

Die interkulturelle Hallenfußballnacht war eine Idee von Uwe Bauer – damals noch Leiter des städtischen Jugendzentrums Angertaler Straße. Den Gedanken, Fußball und Gewaltprävention unter einen Hut zu bringen, kennt er noch von seiner Arbeit beim MSV-Fanprojekt und so war es kein Problem, gemeinsam mit Jens Mühlfriedel vom Fanprojekt und Herbert Dräger vom Jugendamt die Fußballnacht zu organisieren.

Acht Mannschaften mit Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren aus Duisburger Jugendzentren und Schulen kicken den Wanderpokal aus – sportliche Leistung zählt hierbei ebenso wie Fairness. Uwe Bauer: „In den Jugendzentren kommen Jugendliche aus verschiedenen Nationen zusammen. Oft entladen sich gerade beim Fußball Aggressionen und es kommt zu Fouls und unschönen Szenen. Um dem entgegenzuwirken, wird Fairness belohnt. Erhält eine Mannschaft weder gelbe noch rote Karten, gibt es Zusatzpunkte. Faires Spiel spiegelt sich also in der Tabelle wider. Es gibt neben den Profi-Schiedsrichtern auch eine Kommis-

sion, die während des Turniers Streitfragen berät und klärt.“ Es soll, so auch Herbert Dräger, für die Jugendlichen keinen Spielraum für Auseinandersetzungen geben. Neben dem pädagogischen Ansatz soll das Turnier natürlich vor allem Spaß machen und ein herausragendes Ereignis sein.

Dass das Turnier nachts, von 21 Uhr bis vier Uhr morgens stattfindet, unterstreicht den Eventcharakter der Veranstaltung. Zu Beginn gibt es ein gemeinsames Essen für alle Spieler und deren Betreuer aus den Jugendzentren. Mannschaften und Schiedsrichter werden vorgestellt, die Regeln erklärt und es werden Trikots verteilt – T-Shirts, die von einem Krefelder Künstler mit dem entsprechenden Motto-Spruch gestaltet werden. Herbert Dräger: „Eine gute Atmosphäre ist wichtig für diese Veranstaltung. Wir organisieren das Turnier bis ins kleinste Detail, damit alles reibungslos klappt, Sport und Spaß im Vordergrund stehen und die Jugendlichen auch tatsächlich positive Erfahrungen mitnehmen können: faires und kooperatives Verhalten zahlt sich aus.“

Thomas Krützberg, der Leiter des Jugendamtes, freut sich sehr über den Preis des Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage: „Hier wird auch das Engagement von städtischen Mitarbeitern gewürdigt, die immer wieder neue Ideen für Kinder und Jugendliche in Duisburg entwickeln, und so unsere Stadt ein Stück lebenswerter machen. Das Fanprojekt Duisburg ist dabei für das Jugendamt ein kooperativer und kompetenter Partner, der schon seit zehn Jahren antirassistisch im Umfeld jugendlicher Fußballfans wirkt und arbeitet. Gemeinsam wollen wir dafür sorgen, dass so hässliche Szenen und Umtriebe, wie man sie zur Zeit insbesondere in der ersten italienischen Liga von Zuschauern und Spielern sieht, in Deutschlands Fußballstadien keinen Einzug halten beziehungsweise daraus schnell wieder vertrieben werden können.“ *ud*

Frauenpower für/durch Sport!



Internationaler Frauentag im Duisburger Rathaus.: Christina Becker (Sprecherin Duisburger Frauennetzwerk LA21), Doris Freer (Duisburger Frauenbeauftragte), Marina Voss (Spitzensportlerin) und Stephanie Hajdamowicz (Journalistin).

Frauenfußball – Der Internationale Frauentag im Duisburger Rathaus unter dem Motto: Wir spielen Mit! In allen Bereichen!

„Wir spielen Mit. Frauenfußball in einer Männerwelt“. Unter diesem Motto fand der diesjährige Empfang der Stadt Duisburg zum Internationalen Frauentag statt „Ganz Deutschland fiebert der Fußball-WM entgegen! Auch wir Frauen. Aber wir wollen nicht nur im Fußball mitspielen, sondern in allen Bereichen der Gesellschaft!“ unterstrich Bürgermeisterin Doris Janicki in ihrem Grußwort vor mehr als 120 Gästen, die sich zu der vom Duisburger Frauenbüro organisierten und moderierten Veranstaltung im großen Sitzungssaal des Rathauses am Burgplatz eingefunden hatten.

Mehr Unterstützung des Frauensports durch Politik und Medien forderten Teilnehmerinnen der Veranstaltung und die Spitzensportlerinnen der Talkrunde, die mit den Duisburger Fußballerinnen Martina Voss (125-fache Nationalspielerin, Vize-Weltmeisterin und Deutsche Pokalsiegerin, heute Trainerin beim Fußballverband Niederrhein), Iris Flacke als Mannschaftskapitänin und Yvonne Zielinski, beide vom FCR 2001 Duisburg – hochkarätig besetzt war. Für ein kleines Rahmenprogramm sorgte die

Musik-AG der Agenda-Gesamtschule „Globus“ am Dellplatz und die Fußball-AG vom Duisburger Mädchenzentrum MABILDA e.V.

Frauenprotest – Frauenbüro beteiligt sich am Solidaritätslauf unter dem Motto „Rettet die Frauenhäuser“

Neben einer vom Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 (ein 1997 auf Initiative Duisburger Frauenbüros gegründeter Arbeitskreis von Frauen der unterschiedlichsten Duisburger Initiativen) verabschiedeten Resolution zu den aktuellen finanziellen Kürzungen der Landesregierung NRW im Mädchen- und Frauenbereich (von denen unter anderem auch die Frauenhäuser in Duisburg massiv betroffen sind), wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser ein Protestlauf organisiert. Bei der Aktion „Rettungsring“, zu welcher Mitarbeiterinnen beider Duisburger sowie überregionaler Frauenhäuser im Rathaus am Burgplatz von Vertreterinnen aus Politik und Verwaltung empfangen wurden, erhielten Altbürgermeister Josef Krings, Bürgermeisterin Doris Janicki und Frauenbeauftragte Doris Freer einen symbolischen Rettungsring, der von Frauen aus Mönchengladbach an Mitarbeiterinnen der

Duisburger Frauenhäuser übergeben wurde. Am Solidaritätslauf für die Frauenhäuser durch die Innenstadt zum Innenhafen beteiligten sich auch Doris Freer und Sandra Wilschewski aus dem Duisburger Frauenbüro.

Frauenlauf – Frauenbeauftragte unterstützt Frauenlauf nach dem Motto „Frauenpower für Sport und Gesundheit“

Den Startschuss zum fünf und zehn-Kilometer-Frauenlauf in der Nike-Winterlaufserie des ASV gab Doris Freer am Samstag, den ersten April. Frauengesundheit in Duisburg ist ihr seit langem ein wichtiges Anliegen und Arbeitsgebiet. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Sandra Wilschewski beteiligte sie sich aktiv am Frauenlauf. „Das Mitmachen bei diesem Lauf war nur dadurch möglich, dass ich vor knapp vier Jahren mit dem Rauchen aufgehört habe und seit etwa einem Jahr intensives Gesundheits- beziehungsweise Fitnessstraining in einem ambulanten Duisburger Reha-Zentrum betreibe. Ich bin total stolz darauf, dass ich beim fünf-Kilometer-Lauf den 29. Platz belegt habe und meine Kollegin Sandra Wilschewski sogar den 11. Platz - immerhin beide den dritten Platz unserer Altersklassen!“



Im Ziel: Doris Freer und Sandra Wilschewski.

Bürogemeinschaft IMD spendet 650 Euro für das neue Dach



Nancy Köffer und Claudia Haas-Kuster lieben den Duisburger Zoo und die Delfine. Als sie von dem Spendenaufruf für das neue Dach hörten, hatten sie die Idee, bei den Kolleginnen und Kollegen vom IMD zu sammeln. Die „Bürogemeinschaft IMD“ bekam insgesamt 650 Euro zusammen, die dem Zoo feierlich übergeben werden konnten.

Die Delfine würden sich sicher freuen, wenn viele Ämter die Idee nachahmen und auch die Sarmeldose rumgehen lassen.



www.zoo-duisburg.de
www.zoo-foto.de

Das Team des Frauenbüros der Stadt Duisburg startet „Projekte für eine lebenswertere Zukunft in Duisburg“

Welt Nichtrauchertag am 31. Mai 2006

Doris Freer: „Frauen sind besonders vom Rauchen betroffen“

Auf neue Erkenntnisse in der Gesundheitsforschung zum Thema „Frauen und Rauchen“ weist die Duisburger Frauenbeauftragte, Doris Freer, in einem von ihr gemeinsam mit Medizinerinnen und Medizinern entwickelten Faltblatt hin. 6.000 Exemplare „Frauen und Rauchen. Neue Erkenntnisse, die jede betreffen!“ wurden allen Apotheken in Duisburg zugeleitet und liegen aktuell dort aus. Die Informationsbroschüre, welche von der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) empfohlen und durch den Kreisvertrauensapotheker unterstützt wird, zeigt neben Daten und Fakten auch Beispiele und Ausstiegshilfen auf. Das Faltblatt kann auch angefordert werden beim Frauenbüro der Stadt Duisburg unter der Telefonnummer 0203-2833316 oder Fax 0203-2833964. Ebenso ist es als PDF-Datei abrufbar (unter www.duisburg.de/frauenbuero).

Warum sich das Team des Frauenbüros mit diesem Thema befasst, hat im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen hat die aktuelle Forschung herausgearbeitet, dass es keine Gleichberechtigung von Männern und Frauen „vor dem Killer Rauchen“ gibt. Beispiel Lungenkrebs: Der weibliche Organismus reagiert empfindlicher auf krebserregende Stoffe als der von Männern. Zum anderen weist die kommunale Gesundheitsberichterstattung aus, dass die Krankenhausdiagnose „Lungenkarzinom“ bei Frauen um mehr als das Doppelte gestiegen ist, als bei Männern. Damit verbunden ist eine sinkende Lebenserwartung der Frauen.

Was jede Frau über das Rauchen wissen sollte

- Der Konsum von Tabak führt zwar nicht zwangsläufig zu einer Abhängigkeit. In Deutschland besteht aber bei 70 bis 80 Prozent aller Raucherinnen und Raucher eine Tabakabhängigkeit, dies

sind etwa 14 Millionen Menschen. In NRW wird die Zahl der Tabakabhängigen auf drei Millionen geschätzt.

- Es wird davon ausgegangen, dass Rauchen für 21,5 Prozent der an Koronarerkrankungen (Herz-Kranzgefäßerkrankungen) und für 79 Prozent der an Lungenkrebs verstorbenen Frauen verantwortlich ist.

- Frauen, die täglich 15 bis 24 Zigaretten rauchen, haben gegenüber Nichtraucherinnen ein 12-fach erhöhtes Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken und ihr Risiko, an Kehlkopfkrebs zu erkranken, ist sogar 18 mal.

- Darüber hinaus erkranken Raucherinnen häufiger als Nichtraucherinnen an chronischer Bronchitis, aber auch an Lippen-, Mundhöhlen-, Rachen- und Speiseröhrenkrebs, an Blasenkrebs, Magenkrebs und Bauchspeicheldrüsenkrebs.

- Raucherinnen, die die Pille einnehmen, haben gegenüber Nichtraucherinnen ein stark erhöhtes Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden.

- Raucherinnen haben gegenüber Nichtraucherinnen ein erhöhtes Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken.

- Raucherinnen, insbesondere kinderlose Frauen und Frauen, die vor dem ersten Kind mit dem Rauchen angefangen haben, haben ein erhöhtes Risiko, an Brustkrebs zu erkranken. Nach einer kanadischen Studie ist dieses sogar um 70 Prozent erhöht.

- Raucherinnen leiden häufiger unter Zyklusstörungen, vorzeitiger Hautalterung, vorverlegter Menopause und Osteoporose (vermutlich durch Veränderungen des Östrogenhaushaltes) als Nichtraucherinnen und haben ein erhöhtes Risiko für Unfruchtbarkeit.



- Risiken des Tabakkonsums von Müttern für das ungeborene Kind sind unter anderem ein verlangsamtetes Wachstum und damit ein niedrigeres Geburtsgewicht.

- Rauchende Schwangere haben ein erhöhtes Risiko für Früh-, Fehl- und Totgeburten.

Akzente 2006 „Woran glauben?“

Lokale Agenda 21: „Duisburger Projekte für eine lebenswertere Zukunft“

Als eine der Unterzeichnerinnen der 1998 vom Rat der Stadt Duisburg verabschiedeten „Leitlinien einer lokalen Agenda 21 für Duisburg“ regte Doris Freer die einzige Akzente-Veranstaltung explizit zum Thema Lokale Agenda 21 an. Gemeinsam mit der Infostelle „Dritte Welt“ des evangelischen Kirchenkreises und der „Globus“ Gesamtschule am Dellplatz stellte das Duisburger Frauenbüro aktuelle Agenda-Projekte vor, die zum Mitmachen einladen.

Die Veranstaltung in der „Globus“-Gesamtschule wurde von Bürgermeisterin Doris Janicki eröffnet. Sie dankte ausdrücklich den VeranstalterInnen für ihre Initiative, in den Rahmen der Duisburger Akzente „Woran glauben?“ eine Veranstaltung plat-

ziert zu haben, die sich ausdrücklich mit der Agenda 21 befasst. „Sich für eine bessere Zukunft stark zu machen,“ so Doris Janicki, „ist auch eine Möglichkeit, die Frage ‚Woran glauben‘ zu beantworten.“

Neben Publikums-Führungen durch „Globus“-Schülerinnen und Schülern zur „Route des Regenwassers“ und der „Nähtube Multi-Kulti“ gab es Neuigkeiten über den fairen Handel in Duisburg von der Infostelle „Dritte Welt“ und eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen aus dem Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21, der Verbraucherzentrale und der AG Prävention der KGK zu den Themen Gesundheit, Umweltschutz und nachhaltiger Konsum. In diesem Kontext wur-

de von dem Sportwissenschaftler Ralf Kalinowski erstmals öffentlich die Gemeinschaftsaktion „Rauchfreie Turnhallen und Sportstätten in Duisburg“ der AG Prävention der KGK, in welcher neben Duisburger Krankenkassen auch der Stadt-sportbund und das Duisburger Frauenbüro vertreten sind, präsentiert.

„Insgesamt,“ so unterstreicht Doris Freer, „bildet der Themenkomplex ‚Gesundheitsförderung für eine lebenswertere Stadt‘ in bezug auf die Interessenslagen von Frauen und Familie einen zentralen Arbeitsschwerpunkt für die diesjährige Arbeit des Frauenbüros und soll im Rahmen diesjährigen Frauenkonferenz im November diesen Jahres vertieft werden.“



Mehr Chancengleichheit und Geschlechter-Gerechtigkeit

Gender Mainstreaming hält Einzug in die Stadtverwaltung

Am 14. März 2005 beschloss der Rat der Stadt Duisburg die „Systematische Umsetzung des Prinzips des Gender Mainstreaming bei der Stadtverwaltung Duisburg“. Der Beschluss gliedert sich in zwei Teile:

1. Grundsatzbeschluss zur Einführung des Prinzips des Gender Mainstreamings – das heißt des Prinzips der Geschlechtergerechtigkeit und der Chancengleichheit der Geschlechter – bezogen auf alle Dienststellen und Fachbereiche einschließlich der Beteiligungsgesellschaften der Stadt Duisburg.
2. „Geschlechterdifferenzierung in Drucksachen“, das heißt eine systematische Umsetzung im Sinne einer „Gender-Prüfung“ mit der Auflage, dies über ein einzuführendes Prüfraster in jeder Rats- und Ausschussvorlage (sogenannte Gender-Prüfung) umzusetzen.

Der Gender-Mainstreaming-Ansatz wurde in rechtlich verbindlicher Form im sogenannten Amsterdamer Vertrag (EG-Vertrag) vom 1. Mai 1999 festgeschrieben. Artikel 2 und Artikel 3 Absatz 2 des EG-Vertrages verpflichten die Mitgliedstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming.

Was heißt eigentlich Gender Mainstreaming?

Der Begriff „Gender“ kommt aus dem Englischen und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Mainstreaming (englisch für Hauptstrom) bedeutet, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, nun zum zentralen Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen wird. Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Im Gegensatz zur Frauenpolitik, die das Ziel der Beseitigung der historisch gewachsenen Diskriminierung der Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen hat, ist Gender Mainstreaming eine Strategie beziehungsweise eine Methode, die als gesellschaftspolitischen Auftrag die unterschiedlichen Situationen beider Geschlechter in den Blick nimmt und daraus geschlechtersensibel differenzierten Handlungsbedarf entwickelt.

Was soll bei der Stadtverwaltung Duisburg mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming erreicht werden?



Die Umsetzung von Gender Mainstreaming ist ein geeignetes Mittel, eine größere Chancengleichheit und mehr Verteilungs-Gerechtigkeit für alle Einwohnerinnen und Einwohner Duisburgs zu erreichen. Dies betrifft alle Politikbereiche gleichermaßen, sei es den Sozial-, den Umwelt-, den Gesundheits-, den Sport oder den Stadtplanungsbe- reich.

Durch die Strategie des GM werden die unterschiedlichen Realitäten und entsprechenden Handlungsanforderungen von Frauen und Männern bewusst und deutlich gemacht. Damit wird die Beachtung der Geschlechterperspektive zu einem wesentlichen Entscheidungskriterium für die Ge- eignetheit und Qualität von Maßnahmen, und die Politik erhält so neue Grundlagen und Entscheidungshilfen für eine Prioritätensetzung – nicht zuletzt im Hinblick auf den Einsatz und die Verteilung finanzieller Mittel.

Wie wird bei der Stadt Duisburg vorgegan- gen?

Zur Umsetzung des Ratsbeschlusses wurden unterschiedliche Schritte unternommen, die von der Verwaltungsspitze mitgetragen und unterstützt werden. So wurde von Oberbürgermeister Sauerland bereits in mehreren Statements mit Nachdruck unterstrichen:

„Die Umsetzung des Gender Mainstreamings kann nicht vom Good Will Einzelner abhängig gemacht werden, es muss sich hier um eine innovative und zukunftsweisende Gemein- schaftsaufgabe der Stadt Duisburg handeln.“

Die Dezernate haben bereits sogenannte „Gender-Beauftragte“ benannt, die ab Mai 2005 in einer von Dr. Thomas Lambert und Doris Freer moderierten Arbeitsgruppe, flankiert von Fortbildungen zum Thema Gender Mainstreaming, differenzierte Einzelmaßnahmen zur Implementierung des Beschlusses in der Gesamtverwaltung erarbeiten.

Am 19. Juni 2006 fand eine spezielle Fortbildungsveranstaltung für alle Amts- und Institutsleitungen statt, in der sie informiert und in der das weitere Vorgehen abgestimmt wurde.

In Kürze....

- werden die Ergebnisse der AL-Fortbildung in den Dezernaten bekannt gegeben und die Einarbeitung des Gender-Aspekts wird verstärkt vorange- trieben.
- präsentiert jedes Dezernat ein Pilotprojekt zur konkreten Umsetzung des Gender Mainstreamings im jeweiligen Dezernatsbereich.
- Bis Ende 2006 wird im Rats- und Informations- System „Session“ im Anschluss an die Seite „finanzielle Auswirkungen“ das neue Textfeld „geschlechterspezifische Auswirkungen“ eingefügt, das zukünftig verbindlich vom Fachamt auszufüllen ist.
- Es gibt bereits erste Informationen für alle Beschäftigten über das Duisburger Intranet. (Start- seite, Button: Gender mainstreaming). Für weitergehende Fragen stehen in den Dezernaten die unten genannten Gender-Beauftragten zur Verfügung.

Neues Textfeld in Rats- und Ausschussvorlagen: „Geschlechtsspezifische Auswirkungen“

Was ist eine Gender-Prüfung und was ist bei einer Geschlechterdifferenzierung in Drucksachen zu beachten?

Grundsätzlich sind bei der Erstellung von Vorlagen zukünftig beispielsweise folgende Aspekte zu beachten:

- Die verwendeten Daten werden geschlechter- differenziert erhoben und ausgewertet.
- Es ist zu analysieren, inwieweit Frauen von den geplanten Maßnahmen anders betroffen sind als Männer im Hinblick auf Rechte (zum Bei- spiel Planungskriterien, Verordnungen, Rechts- grundlagen, Richtlinien), Ressourcen, Betei- lung.
- Es sind entsprechende Maßnahmen zum Ab- bau geschlechtsspezifischer Diskriminierungen beziehungsweise zur Herstellung von Chancen- gleichheit der Geschlechter zu entwickeln und darzulegen.

Wer sind die Gender-Beauftragten der Dezernate?

Dez. OB	Hildegard Stieler
Dez. I	Manuela Raulin
Dez. II	Dr. Petra Kulendik
Dez. III	Christoph Späh
Dez. IV	Willi Kroppach
Dez. V	Diana Drochner
Dez. VI	Andreas von der Heydt

Otto Weber verabschiedet sich

Eine beachtliche Entwicklung geht nach über 41 Jahren zu Ende. Nach seinem für viele Kolleginnen und Kollegen überraschenden Entschluss, die Verwaltung nach über 41 Jahren in Richtung Ruhestand zu verlassen, hat sich Otto Weber bereits am 12. Oktober 2006 in seinem Amtszimmer von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes 11 verabschiedet.

Großer Andrang herrschte schon ab den frühen Morgenstunden, da sich viele Kolleginnen und Kollegen persönlich von ihrem Amtsleiter verabschieden wollten. Natürlich wurde bei dieser Gelegenheit auch noch einmal über die vergangenen gemeinsamen Berufsjahre und über einige berufliche Höhepunkte des Amtsleiters gesprochen.

Die Zusammenführung des früheren Hauptamtes mit dem Personalamt war so ein Höhepunkt, zu-

mal Otto Weber die Gesamtleitung der neu gebildeten Organisationseinheit übernahm. Weitere nennenswerte Herausforderungen für ihn waren auch die Auflösung der Betriebskrankenkasse der Stadt Duisburg im Jahre 1998 und die Überführung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Duisburg in die Rheinische Zusatzversorgungskasse zum 1. Januar 2001. Oberste Prämisse bei allen Maßnahmen – insbesondere auch bei den erfolgreichen Beiträgen zur Haushaltskonsolidierung im Personalbereich – hatte für Otto Weber immer die sozial verträgliche Umsetzung. Dass alle diese Projekte gelingen konnten, war seiner umsichtigen Art, seinem stets konzeptionellen Vorgehen, seinem kooperativen Führungsstil und seiner vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Personalvertretung zu verdanken. Die Liste der hervorzuhebenden Aktivitäten aus seiner beruflichen Tätigkeit könnte fort-

gesetzt werden, eine beachtliche Entwicklung für einen Mitarbeiter, dem man in einer seiner ersten Beurteilungen als Verwaltungspraktikant im Jahr 1965 attestiert hatte, dass aus ihm „bei guter Anleitung ein durchschnittlicher Sachbearbeiter“ werden könnte.

Otto Weber wurde im Kreise seiner Familie und der Kolleginnen und Kollegen, die ihn in seiner Dienstzeit eng begleitet haben, von Personaldezernent Reinhold Spaniel im Rahmen der offiziellen Verabschiedung im Mercatorzimmer des Rathauses am 13. Oktober noch einmal eindrucksvoll gewürdigt.

Zum Schluss: Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgangen sein, dass ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abschied nicht leicht fiel...



Das Frauenbüro der Stadt Duisburg informiert

Duisburg setzt ein Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen. Machen Sie mit!



Doris Freer: „Mit dieser Resolution macht unser Rat der Stadt unmissverständlich deutlich, dass er Männergewalt gegen Frauen nicht als Privatproblem Einzelner, sondern als ein gesellschaftspolitisches Problem ansieht, für das die gesamte Gesellschaft die Verantwortung übernehmen muss. Von diesem Duisburger Zeichen der Ächtung von Gewalt gegen Frauen dürfte eine große, auch überregional beachtete Signalwirkung ausgehen.“

Aus Anlass des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen 2006, der vor 25 Jahren erstmals von lateinamerikanischen Frauenrechtlerinnen ausgerufen wurde, hat der Rat der Stadt in seiner Sitzung am 6. November 2006 die nachfolgende Resolution verabschiedet:

Resolution des Rates der Stadt Duisburg zum Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen am 25. November 2006

**Duisburg ächtet Gewalt gegen Frauen als schwere Menschenrechtsverletzung.
Fairplay - Duisburg handelt fair!**

Gewalt ist allgegenwärtig - in der Welt, in unserem Land, in unserer Stadt. Weltweit werden Menschen in jeder Sekunde Opfer von Gewalttaten.

Gewalt ist international - betroffen sind Menschen aller Nationalitäten und Altersstufen.

Die Opfer sind in der Mehrzahl Frauen und Mädchen - sie sind den verschiedensten Arten von Gewalt ausgesetzt; sie erleiden und erdulden - als physisch Schwächere und oft jahrelang - durch Gewalt ausgelöste Schmerzen, Erniedrigungen, systematische Diskriminierung und psychischen Druck. Die schweren Folgen und langfristigen Auswirkungen sind Traumata, chronische Krankheiten, körperliche und psychische Schädigungen (z. B. Angstzustände, Depressionen, Essstörungen u. a.).

Die Täter, in aller Regel Männer, stammen oftmals sogar aus der eigenen Familie bzw. Verwandtschaft.

Das statistische Bundesamt geht allein in unserem Land von jährlich ca. 4 Millionen Frauen aus, die von körperlicher und sexueller Gewalt betroffen sind. Nahezu jede 5. Frau wird mindestens einmal in ihrem Leben missbraucht. Jährlich.....



Lesen Sie die ganze Resolution unter: www.duisburg.de/frauenbuero

Fortbildung aktuell

Frau Prof. Dr. Lilian Fried stellt das von ihr entwickelte Konzept „Delfin4“ vor.

**Sprachstandserfassung,
Sprachförderung und
Elternarbeit zwei Jahre
vor Schulbeginn**

**18. April 2007
17:00 bis 19:00 Uhr**

**Gertrud-Bäumer-Berufskolleg
Duisburg**

Fortbildung aktuell

Baustelle Zukunft

Sprachförderung und Integration
in Duisburg

**28. April 2007
9:30 bis 16:00 Uhr**

**Mercatorhalle
Duisburg**



Anmeldungen für beide Fachtagungen ab sofort möglich!
Institut für Aus- und Fortbildung,
Sabine Unterberg, Telefon 283-7340
oder s.unterberg@stadt-duisburg.de
bis spätestens 16. März 2007

Das Frauenbüro informiert

Die diesjährigen Aktionswochen des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration werden in der Zeit vom 5. bis 31. März durchgeführt. Um das zukünftige Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer Stadt aktiv zu gestalten, ist jeder und jede Einzelne gefragt. Überwiegend Frauen übernehmen hierbei einen besonders wichtigen Teil der Mitwirkung, in der Familie, im Arbeitsleben, in der Gesellschaft. Das Frauenbüro der Stadt Duisburg lädt alle Interessierten herzlich zu den nachfolgenden Veranstaltungen ein.

Donnerstag, 22. März 2007

Informationsstelle „Dritte Welt“
des Evangelischen Kirchenkreises
Koloniestraße 92, 47057 Duisburg
15.30 Uhr bis ca. 17.30 Uhr

**Duisburger Frauen handeln fair!
Frauen aller Generationen und Nationen
sind herzlich eingeladen zu einem Besuch
des WeltLadens Duisburg-Neudorf und
der Informationsstelle „Dritte Welt“**

Frauen – als besonders kritische Käuferinnen und Konsumentinnen – können in vielen kleinen Schritten Politik und Wirtschaft mit dem Einkaufskorb beeinflussen und somit zu nachhaltigem verantwortungsbewusstem Konsum beitragen. Die Basis der Fair-Handels-Bewegung in Deutschland ist mit großer Mehrheit weiblich. Auch in Duisburg ist das so.

Auf Einladung des Frauenbüros der Stadt Duisburg und der Informationsstelle „Dritte Welt“ findet im Rahmen der Kampagne „Fair-play - Duisburg handelt fair!“ eine Informationsveranstaltung mit Besichtigung des WeltLadens Duisburg-Neudorf auf der Koloniestraße 92 statt.

Themen wie „Bio, fair und mehr ..“ stehen an diesem Nachmittag im Vordergrund. Des weiteren können verschiedene Möglichkeiten des Engagements für Faires Handeln mit Vertreterinnen des Duisburger Frauennetzwerks Lokale Agenda 21 diskutiert werden.

Der Eintritt ist frei – wir freuen uns auf Sie!

Um Voranmeldung wird dringend gebeten:

NA 3316 oder
E-Mail: frauenbuero@stadt-duisburg.de

Eine Veranstaltung des Frauenbüros der Stadt Duisburg in Kooperation mit der Info-stelle Dritte Welt“ des Ev. Kirchenkreises und dem Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21



Burgplatz 19, 47049 Duisburg
Telefon 0203 / 283 3316
www.duisburg.de/frauenbuero

Mittwoch, 28. März 2007

Volkshochschule, König-Heinrich-Platz, Duisburg-Stadtmitte; Vortragssaal
Beginn 15.30 Uhr - Eintritt frei -

**Der Demografische Wandel – eine Chance
für die Gesellschaft, die Stadt, die Frauen
und die Frauenförderung?**

- *Neue Chancen für Frauen im Berufsleben?*
- *Neue Aspekte der betrieblichen Frauenförderung?*

Referentin: Manuela Anacker
Moderation: Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg und Annette von Brauchitsch-Lavaux, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Duisburg

Der Demografische Wandel hat vielfältige Facetten, die in unterschiedlichem Maße in die gesellschaftlichen Teilbereiche hineinreichen. Was aber steckt hinter dem demografischen Wandel? Wie beeinflusst er den Arbeitsmarkt und die Frauenerwerbstätigkeit? Welche Auswirkungen ergeben sich für betriebliche Frauenförderung sowie Familienpolitik? Was bedeutet die Alterung der Gesellschaft für Kommunen und die Stadtentwicklung?

Diesen interessanten Fragen möchten wir nachgehen.

In wie weit sich aus diesem Wandel neue Perspektiven für erwerbstätige Frauen ergeben, ist nicht nur für Betroffene eine der gesellschaftlich relevanten Fragen der nächsten Jahre.

Der Demografische Wandel als Chance für Frauen im Berufsleben und die betriebliche Frauenförderung - wir laden Sie ein, sich zu informieren und mitzudiskutieren!

**Aus organisatorischen Gründen wird um
Voranmeldung gebeten:**

NA 3316 oder
E-Mail: frauenbuero@stadt-duisburg.de

Eine Veranstaltung des Frauenbüros der Stadt Duisburg in Kooperation mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Duisburg und der VHS-Duisburg

Demografischer Wandel: Frauenbüro entwickelt weiteren Handlungsbedarf für betriebliche Frauenförderung

Die Bevölkerung in vielen Kommunen „vergreist“; junge, gut ausgebildete Fachkräfte – vor allem auch Frauen – wandern ab. Unter dem Motto „Demografischer Wandel – Eine Chance für die Gesellschaft, die Stadt, die Frauen und die Frauenförderung?“ fand am 28. März eine Veranstaltung des Duisburger Frauenbüros in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Duisburg und der VHS-Duisburg als Beitrag des Frauenbüros der Stadt Duisburg zu den landesweiten Aktionswochen des Frauenministeriums statt. (Das Thema „Demografischer Wandel“ war von der Duisburger Frauenbeauftragten bereits ab November 2004 aufgegriffen worden: Unter dem Titel „Duisburgerinnen auf dem Weg in die Zukunft! Demographischer Wandel als frauenpolitische Herausforderung“ hatte sie zu einer ganztägigen Frauen(Fach)konferenz eingeladen. Im Kontext der folgenden Aktivitäten des Duisburger Frauenbüros zum ‚Demografischen Wandel‘ wurden in der jetzigen Veranstaltung am 28. März weitere innovative Ansätze entwickelt.

Hier wurde allen Interessierten deutlich: der demografische Wandel betrifft jeden und jede – schon heute und direkter als viele denken, auch wenn das Thema vor allem unter dem Geschlechteraspekt diskutiert wurde. Die Referentin Dipl. Soz. Manuela Anacker verdeutlichte: „Die Stadt Duisburg ist gefragt, wenn es gilt, familienfreundliche Unternehmen anzusiedeln, als Wohnort attraktiv für Fachkräfte und junge Familien zu sein.“ Hier können Anreize durch entsprechende Infrastruktur und familienfreundliche Angebote geschaffen werden, um sich den Folgen der demografischen Entwicklung zu stellen. Ansatzpunkte dieser Standortfrage können u. a. lokale Bündnisse für Familien, generationenübergreifende Wohn- und Betreuungskonzepte sowie Betriebskindergärten sein. Die Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg und die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Duisburg sind in entsprechenden Netzwerken tätig.

Frauen fordern mehr betriebliche Kinderbetreuung - Stadt Duisburg soll mit gutem Beispiel vorangehen

Die Teilnehmerinnen der Veranstaltung waren sich einig, dass der Stadt Duisburg als Arbeitgeberin eine Vorbildfunktion hinsichtlich der Verknüpfung der



Themenkomplexe der Frauenförderung und des demografischen Wandels zu kommt. Im Kontext der betrieblichen Frauenförderung sind Altersstrukturanalysen, Konzepte zur Gesundheitsprävention, die Förderung von Frauen in Führungspositionen sowie die Entwicklung von Möglichkeiten betrieblicher Kinderbetreuung erforderlich. Die Zuspitzung des stadtinternen Handlungsbedarfes aufgrund der o. g. Erkenntnisse aus der Veranstaltung am 28. April wird sich auch in der Fortschreibung des Frauenförderplanes niederschlagen.

„Für die Beschäftigten der Stadt Duisburg sollte die Nachfrage nach betrieblich unterstützter Kinderbetreuung geprüft und bei Bedarf umgesetzt werden, um die Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen, aber auch für Männer zu verbessern,“ so die Duisburger Frauenbeauftragte Doris Freer zum Stichwort Betriebskindergärten. Es wird in Zukunft wichtig sein, alle Aspekte des demografischen Wandels transparenter zu machen und umfassend zu diskutieren. Die Alterung der Gesellschaft lässt sich nicht aufhalten. Gefragt sind neue Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen, die sich diesen Fragen widmen. Die betriebliche Frauenförderung kann dabei zentrale Impulse geben.

Drei Fragen an Doris Freer zur Stiftung Kind Duisburg

DI: Die Stiftung Kind wird Empfängerin der Cent Spendenaktion der Kolleginnen und Kollegen der Stadt Duisburg. Sie selbst kennen die Vorsitzende der Stiftung, Irene Knoch, und haben sie für einen landesweiten Preis vorgeschlagen.

„Ja, ich habe Irene Knoch im letzten Jahr beim Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration für den „Landesnachweis Nordrhein-Westfalen – Engagiert im Sozialen Ehrenamt“ vorgeschlagen, mit dem ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger für ihr soziales Engagement geehrt werden.“

Der Grund dafür war, dass mich ihr Engagement stark beeindruckt hat. Daher hat es mich wirklich sehr gefreut, dass das Ministerium meinem Vorschlag gefolgt ist und Frau Knoch im Dezember 2006 von Minister Laschet in Düsseldorf mit einem Landespreis ausgezeichnet wurde. Mir imponiert, wie viel Zeit, Energie und finanzielle Mittel sie in ihre Arbeit für kranke und behinderte Kinder steckt.

Aus frauenpolitischer Sicht sehe ich ehrenamtliche Tätigkeiten grundsätzlich eher kritisch, da durch ehrenamtliche Tätigkeiten mitunter auch feste Arbeitsplätze im sozialen Bereich, die fast ausschließlich von Frauen wahrgenommen werden, vernichtet werden. Im Falle von Frau Knoch aber muss man ganz klar sehen, dass es sich hierbei um ein „echtes“ Ehrenamt handelt, das ohne privates Engagement ersatzlos wegfallen würde.

Alleine schon aus diesem Grunde wünsche ich Frau Knoch, dass sie für ihre noch anstehenden Projekte viele Helferinnen und Helfer findet.

DI: Wie bewerten Sie das Engagement der Stiftung hier in Duisburg?

Wie überall im Land besteht gerade für den Bereich der behinderten und chronisch kranken Kinder ständiger Hilfebedarf, denn einerseits hat die Anzahl von Kindern mit Störungen im sozialen und emotionalen Bereich, aber auch mit motorischer Unruhe und Verhaltensauffälligkeiten, stark zugenommen, andererseits sind die Betroffenen aber auch – so wurde mir von betroffenen Müttern vorgetragen – durch die Gesundheitsreform belastet, da dort Kosten für nötige Therapien und Hilfsmittel nicht mehr oder nur nach zähem Ringen mit den Krankenkassen übernommen werden. Andere, neuere Therapieformen, wie zum Beispiel das heilpädagogische Reiten, das unter Experten unstrittig als wirksam und hilfreich eingestuft wird, wurden noch nie von den Krankenkassen finanziert. Wenn sich die Eltern also eine solche Therapieform für ihr Kind wünschen, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, die Kosten dafür aus eigener Tasche zu zahlen, wobei schnell mehrere hundert Euro im Monat an Therapiekosten zusammenkommen. Gerade in einer Stadt wie Duisburg, mit hoher Arbeitslosenquote und vielen sozial schwachen Familien ist dies für die Eltern aber einfach oft nicht möglich. Da ist es doch eine große Sache, wenn durch das Engagement der Frau Knoch wenigstens einige Kinder – in diesem Fall eine Gruppe von mehrfachbehinderten Kindern aus dem Kinder- und Jugendhaus Beeck – in den Genuss

solcher Therapieformen kommen können, um mal nur eines ihrer vielen Projekte der Stiftung zu nennen. Aber auch andere Projekte in Duisburg sind durchaus nennenswert: so hat die Stiftung Kind zum Beispiel Personalkosten für eine dringend benötigte zusätzliche Stelle in einer heilpädagogischen Kindertageseinrichtung übernommen. Neuestes Projekt der Stiftung Kind ist die Planung eines Wohnheimes in Duisburg für autistische Kinder und Jugendliche in Kooperation mit der Amalie Seveking Gesellschaft Duisburg, die ja bereits Trägerin des Kinder- und Jugendhauses Beeck ist. Nach meinem Kenntnisstand wird dieses Projekt künftig von der Stadt Duisburg unterstützt und ich freue mich, dass ich dabei Frau Knoch persönlich unterstützen konnte.

DI: Am Samstag, 9. Juni gibt es im Parkhaus Meiderich eine Charity Veranstaltung zugunsten der Stiftung Kind. Was genau ist da geplant?

Das ist ein Benefiz – Aktionstag, der sich teilt in ein Kinderfest, das von 11-18 Uhr stattfindet und ab 19 Uhr in eine Party mündet. Die Party ist selbstverständlich nicht für Kinder, sondern für interessierte Erwachsene. Der Eintritt kostet 5,- Euro und Karten gibt es im Vorverkauf beim Parkhaus Meiderich, Tel. 443 448 oder beim Kollegen Daniel Jung vom Kulturbüro, der sich auch bereit erklärt hat, bei der Party als DJ aufzulegen. Auch Oberbürgermeister Sauerland schätzt die Arbeit der Stiftung Kind und wird das Kinderfest eröffnen. Ich selbst werde am 9. Juni auch dabei sein. Im Interesse der Kinder wünsche ich mir, dass viele die Veranstaltung besuchen und sie durch Spenden unterstützen.

Duisburgerinnen arbeiten für eine gesunde Erde! - Zehn Jahre Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht

Frauenbüro treibt Ziele der „Lokalen/Agenda 21“ voran

„Duisburgerinnen arbeiten für eine gesunde Erde“ - zu diesem Themenkomplex arbeitet das Duisburger Frauenbüro seit etlichen Jahren im Zusammenhang der Umsetzung der „Agenda 21“ - freilich aus Frauensicht. Warum? Hintergrund ist die „Agenda 21“, das bekannteste Resultat der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, in der angesichts der weltweit zunehmenden ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme Zielvorstellungen für eine nachhaltige Entwicklung weltweit, aber auch auf kommunaler Ebene entwickelt wurden. Was hat das alles mit der Arbeit eines kommunalen Frauenbüros zu tun? Dazu Doris Freer, Frauenbeauftragte der Stadt Duisburg, die NRW-weit als eine der anerkanntesten Expertinnen zu diesem Themenkomplex zählt: „Es handelt sich hier um einen Völkervertrag, der in bisher nicht bekanntem Ausmaß die Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe und als eigenes Politikfeld im Kontext der Philosophie des „sustainable developments“ verankert hat und ich begrüße es sehr, dass vor zehn Jahren der Rat der Stadt Duisburg diesen Ansatz aufgegriffen und die Umsetzung auch diesen Bereichs 1997 im Aufstellungsbeschluss zur Lokalen Agenda 21 für Duisburg verankert hat. Wer sich im Detail informieren möchte, kann mich anrufen oder erhält schriftliche Informationen von uns.“

In diesem Sommer wurde beim Frauenbüro in Duisburg dazu insbesondere das Thema „Umweltschutz und Klimawandel“ auf die Fahnen geschrieben und es gab kürzlich zwei Highlights: Eine Veranstaltung und einen Geburtstag.

Solidarität im Treibhaus

Im Rahmen der Duisburger Umwelttage 2007 lud das Frauenbüro am Montag, den 18.06.2007, zu einer Veranstaltung zum Thema „Solidarität im Treibhaus“ ein.

Engeladen waren als Referentinnen Ulrike Föhr, profilierte Wissenschaftlerin und anerkannte Praktikerin, zum Thema „Frauen, Geschlechtergerechtigkeit und Umweltschutz“ sowie das Duisburger Mädchenzentrum „MABILDA e.V.“ mit Petra Kurek, Denise Krause und Nadine Boxen, die das Technikprojekt „Mädchen unter Strom“ vorstellten.

Ulrike Föhr machte deutlich, dass das Thema des Klimaschutzes derzeit zu den wichtigsten politischen Themen zählt, da es eines der dringendsten Probleme unserer und vor allem späterer Zeiten darstellt. Sie erläuterte – unter Einbeziehung der geschlechtsspezifischen Perspektive - Ergebnisse der Ursachenforschung des Klimawandels und dessen Folgen wie zum Beispiel Verringerung der Ressourcen oder die Zunahme von Naturkatastrophen. Bei einer geschlechterdifferenzierter Betrachtungsweise der Auswirkungen ergeben sich vehemente Ungleichheiten im ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereich. Dazu zwei Beispiele:

1. Bezogen auf das unterschiedliche Konsumverhalten und den Ressourcenverbrauch der Geschlechter steht – zum Beispiel im Kontext des Mobilitätsverhaltens oder der Nutzung von Kommunikations- und Umwelttechnologie – fest: Männer verbrauchen – auch weltweit gesehen – doppelt so viel Energie wie Frauen! In Entscheidungspositionen im Energie- und Verkehrssektor sind erheblich weniger Frauen als Männer vertreten.

2. Die Auswirkungen von unzureichendem Klimaschutz und der dadurch verursachten Naturkatastrophen treffen Frauen anders als Männer:

Frauen leiden anders und in aller Regel schlimmer als Männer unter den Folgen von Klimakatastrophen. Einleuchtendste Beispiele sind:

- Frauen sterben eher bei Klimakatastrophen, so trifft die Malaria-Erkrankung in den Südländern schwangere Frauen besonders stark; sie ist für die Hälfte der Todesfälle bei Schwangeren verantwortlich;
- in der südlichen Erdhalbkugel in Dürregebieten obliegt den Frauen die schwere Arbeit des Wassertragens und der Brennholzsuche;
- in den Lagen, die nach Klimakatastrophen eingerichtet werden, und bei der Suche nach Brennholz und Wasser sind Frauen zunehmend sexualisierter Gewalt ausgesetzt.

Fazit: Wir müssen unser Konsumverhalten in Richtung Energieeinsparung, auch im Interesse der Solidarität in der „Einen Welt“, sofort und grundlegend ändern.

Mädchen unter Strom

Wie Mädchen für regenerative Energien-, Solar- und Ökotechnik sensibilisiert werden können,

wurde dann von den Mitarbeiterinnen des Mädchenzentrums MABILDA e.V. dargelegt. Der Vortrag „Das Mädchenkraftwerk“ stellte Inhalte, Ziele und konkrete Projekte unter dem Motto „Deine Energien verändern die Welt – Ökotechnik für Mädchen“ vor. Weitere Informationen gibt es beim Mädchenzentrum MABILDA e.V., Kalthoffstr. 73, 47166 Duisburg, Tel. 0203/510010; E-Mail: mabilda@t-online.de - Homepage: www.mabilda-duisburg.de

Duisburgerinnen auf dem Weg in die Zukunft

Auch das „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“, ein vom Frauenbüro der Stadt initiiertes und moderiertes Arbeitskreis, beschäftigt sich seit langer Zeit mit dem Thema „Umweltschutz und Geschlechtergerechtigkeit“. Zum zehnjährigen Jubiläum trafen sich – am 23. Juni, dem Tag, an dem vor genau zehn Jahren die Auftaktveranstaltung „Zukunftsperspektiven aus Frauensicht – Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“ (übrigens im Rahmen der Duisburger Umwelttage 1997) stattfand – über 60 Frauen, um dies zu feiern. „Wir kennen uns nun schon so viele Jahre, aber heute hatten wir zum ersten Mal die Gelegenheit, uns auch außerhalb von Veranstaltungen zu treffen und uns ein wenig kennenzulernen“, über diese Aussage einer Teilnehmerin waren sich alle einig.

Aber das Engagement unter dem Motto „Duisburgerinnen arbeiten für eine gesunde Erde!“ wird auch zukünftig von allen Beteiligten weiter vorangetrieben. Denn fest steht auch hier: Der Kampf gegen den Klimawandel muss weiter gehen und die diesbezügliche Arbeit, auch die des Frauenbüros und des Frauennetzwerks Lokale Agenda 21, ist noch lange nicht getan! Wer mitmachen möchte ist herzlich eingeladen und kann sich in den Anschriftenverteiler des Frauenbüros aufnehmen lassen.

Duisburgerinnen arbeiten für eine gesunde Erde!

www.munlv.nrw.de
www.duisburg.de/frauenbuero
www.genanet.de

DUISBURG

Ministerium für Umwelt und Natur sowie Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.



Der DI-Pokal 2007 sucht seine Teilnehmer



Das wichtigste Turnier in diesem Jahr findet am 10. November 2007 in der traditionsreichen Sporthalle Süd an der Mündelheimer Straße statt: Das DI-Pokal Fußballturnier. Was den Profiteams beim DFB Pokal das Berliner Olympiastadion bedeutet, ist für den Stadtverwaltungs-Cup die Sporthalle Süd mit ihrem sympathisch spröden Charme.

Interessierte Ämter, Institute und Eigenbetriebe können sich ab dem 28. September, 8 Uhr mit einem (!) Team anmelden! Jörn Leonhards nimmt die Meldungen entgegen. Seine Erreichbarkeit ist folgendermaßen gewährleistet:

- Anruf unter NA: 7343
- E-Mail an duisburg-intern@stadt-duisburg.de
- Per Telefax unter NA: 4395 oder
- Mit der Dienstpost an das Referat für Kommunikation, OB-7

Wie immer können höchstens 16 Mannschaften mitspielen. Von daher empfiehlt es sich, wie in den vergangenen Jahren, nicht zu lange mit der Meldung zu warten. Los geht es ab 9 Uhr. Die teilnehmenden Teams werden selbstverständlich alle relevanten Informationen rechtzeitig bekommen. Im Intranet gibt es das gesamte Teilnehmerfeld und die Gruppeneinteilung. Die DI-Sportredaktion freut sich schon jetzt auf spannende Spiele und wartet auf die Anmeldungen der Kollegen. DJ



Interkulturelle Wochen 2007

Mit einem großen Fest der Kulturen auf der Königstraße wurden am 5. September die Interkulturellen Wochen eröffnet. Mit vielfältigen Informations- und Unterhaltungsständen sowie einem bunten Bühnenprogramm wurden die Mitbürgerinnen und Mitbürger auf das Thema Integration aufmerksam gemacht.

Von städtischer Seite mit dabei war das Dezernat des Oberbürgermeisters. An einem Gemein-

schaftsstand informierten die Referate für Integration, für Gleichstellung und Frauenbelange, für Bürgerengagement und Bürgerangelegenheiten sowie die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) über die Themen Integration, Elternarbeit, Fragen der Gleichstellung sowie zum freiwilligen Engagement bei der Stadt Duisburg. Ebenfalls mit Info-Ständen vertreten waren das Umweltamt mit einem interkulturellen Garten, das

Kulturbüro mit der freien Szene sowie die EG DU mit der Bibliothek Hochfeld. „Stark durch Vielfalt“ lautete der Leitgedanke der Interkulturellen Wochen.

Die Veranstaltergemeinschaft begreift die Vielfalt an Nationen, Religionen und Kulturen in Duisburg als Chance für ein spannendes und bereicherndes Miteinander. Integration bedeutet für sie nicht Gleichmacherei. PeHi



„Ja, ich will!“

Ein Herz für alle Heiratenden haben die Standesbeamten Helga Lembeck, Holger Stockmann und Dirk Krins.

Zusammen mit dem Immobilien-Management Duisburg hat Helga Lembeck mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Vorgesetzten Dirk Krins (AGL) und Holger Stockmann (SGL) im Bezirksrathaus Mitte eine kleinere barrierefreie Alternative zum Trausaal des Rathauses geschaffen.

Seit Ende September strahlt der Raum, der vorher ein ganz normaler Büroraum war, in einem ungeahnten Glanz. Bis es soweit war, mussten aber reihenweise Kataloge gewälzt, Lampen- und Möbengeschäfte aufgesucht, Abstimmungstermine mit Handwerkern wahrgenommen und beim Laminatboden auch „selbst Hand angelegt“ werden.

Neu verlegtes Laminat, zweifarbige Wandgestaltung, edle Flächenvorhänge, ein festlicher Leuchter und ein dem Anlass angemessenes Mobiliar machen aus dem ehemaligen kahlen Büroraum einen vollwertigen Trauraum, der nun der ganz besonderen Stimmung seiner Gäste gerecht wird.



Samantha Linke/32

Holger Stockmann (mit Stichsäge), Helga Lembeck (sitzend) und Dirk Krins (mit Zollstock).

Mehr als 100 Anrufe am Tag

Öffentlichkeitsarbeit der Frauenbeauftragten zu Brustkrebs löst eine Flut von Anrufen im Referat für Gleichstellung und Frauenbelange aus



Die Öffentlichkeitsarbeit der Frauenbeauftragten zum Thema Brustkrebs führte dazu, dass die Telefone im Frauenbüro nicht mehr stillstanden. Bürgerinnen aller Altersgruppen riefen an, wollten sich informieren oder ihre Sorgen mitteilen und sich

für eine Informationsveranstaltung, die die Kommunale Gesundheitskonferenz zusammen mit dem Referat für Gleichstellung und Frauenbelange (OB -3) durchführt, anmelden. Auch andere Behörden haben bereits angefragt, ob auch ihre Beschäftigten an der Veranstaltung teilnehmen können.

Diese Resonanz wertet Doris Freer als Vertrauensbeweis der Duisburgerinnen in die Arbeit des Frauenbüros. Was war geschehen?

Die Frauenbeauftragte hatte sich an die Duisburgerinnen gewandt und auf die medizinischen Hilfsangebote und auf die Notwendigkeit der Übernahme von Eigenverantwortung verwiesen, indem sie an ihre Mitbürgerinnen appellierte:

„Mammographie und Selbstuntersuchung der Brust kann das Leben retten! Daher nutzen Sie jede Chance der Früherkennung von Brustkrebs!“

Denn Tatsache ist, dass in Deutschland jährlich mehr als 55.000 Frauen neu an Brustkrebs erkranken, davon circa 10.000 in NRW. „Die Heilungschance ist aber heutzutage sehr groß, wenn Brustkrebs in einem frühen Stadium erkannt wird.“

Daher will die Frauenbeauftragte Doris Freer die Informationsvermittlung – in Kooperation mit der Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz – auf diesem Gebiet verstärken. Stichworte hierfür sind: Mammographiescreening und die Aktion „Sicher fühlen“. Laut Auskunft des Mammographiescreening-Zentrums Duisburg sind rund 60.000 Duisburgerinnen berechtigt, eine kostenlose Mammographie durchführen zu lassen, um einen möglichen Brusttumor frühzeitig zu erkennen. Die zuständige Stelle für diese Röntgenuntersuchung der Brust ist die zertifizierte Mammographie-Screeningseinheit im Neudorfer Tor, an der Neudorfer Straße 45. Seit März 2007 können Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren die kostenlose Vorsorgeuntersuchung für Brustkrebs in Anspruch nehmen. Sie werden per Brief angeschrieben und eingeladen, ihre Brust röntgen zu lassen. Und auch ohne schriftliche Einladung können sie sich jederzeit einen Vorsorgetermin geben lassen. „Die Duisburgerinnen nehmen diese Möglichkeit der Früherkennung sehr gut an“, so der programmverantwortliche Arzt Dr. Michael Hirring. „Zwischen März und August haben bereits etwa 3.500 Frau-

en ihre Brust röntgen lassen, davon wurde in 16 Fällen tatsächlich Krebs festgestellt.“

Informationsveranstaltung am 23. Januar 2008

Über weitere Methoden der Früherkennung wird das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz eine große öffentliche Informationsveranstaltung am 23. Januar in der Globus-Schule am Dellplatz durchführen. Bettina Schumacher, die Geschäftsführerin der KGK, und Doris Freer wollen auf dieser Veranstaltung mit Unterstützung von Medizinerinnen und Medizinern möglichst viele Duisburgerinnen über das Mammographie-Screening, über die Landesinitiative „Sicher fühlen“ und über die Selbsthilfegruppen in Duisburg informieren. Insbesondere aber sollen die Frauen mit dieser Veranstaltung ein Forum erhalten, Chancen, aber auch Risiken der Brustkrebs-Früherkennungsmethoden zu diskutieren sowie Fragen aller Art zu stellen und sich mit anderen Frauen auszutauschen.

Hotline und Terminvergabe für Frauen unter: 0211/ 59 70 70 00

Voranmeldung zur Veranstaltung am 23.1.2008: Referat für Gleichstellung und Frauenbelange 0203/283 3316;

E-Mail: frauenbuero@stadt-duisburg.de

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Neu entwickeltes Dienstleistungsangebot des Referates für Gleichstellung und Frauenbelange

Das neu entwickelte Dienstleistungsangebot des Referates für Gleichstellung und Frauenbelange kommt beim Duisburger Frauennetzwerk gut an. Information, Vernetzung, Beteiligung wird verstärkt

Nach der letzten Sitzung des „Duisburger Frauennetzwerks Lokale Agenda 21“, einem vom Referat für Gleichstellung und Frauenbelange organisierten Arbeitskreis, haben sich etliche Teilnehmerinnen bei der Frauenbeauftragten bedankt. Was war geschehen?

Vor dem Hintergrund der „Gemeinschafts-Philosophie“ des Dezernats des Oberbürgermeisters hat sich das Frauenbüro zum Ziel gesetzt, alle seine Produktbereiche noch dienstleistungsorientierter als bisher auszurichten. Begonnen wurde mit der Neuentwicklung des Konzepts für die Arbeitssitzungen des Frauennetzwerks. Die Treffen werden künftig drei gleich gewichtete Programmpunkte haben:

1. Neues aus dem Rathaus; Schwerpunkt: Frauenbüro
2. Unter Federführung der Sprecherinnen: Informationsaustausch der beteiligten Duisburger Frauengruppen bzw. frauenrelevanten Einrichtungen
3. Impulsreferate zu frauenspezifischen Themen bzw. Vorstellung frauenrelevanter Einrichtungen

Dabei wird – neben dem Servicegedanken - der Gedanke der Bürgerinnenbeteiligung groß geschrieben; denn es ist beabsichtigt, die Anregungen und Impulse des Arbeitskreises in noch stärkerem Maße als bisher in die Verwaltungsarbeit einzubeziehen.

Schwerpunktthema der Auftakt-Sitzung mit neuem Konzept war das Thema „Migrantinnen in Duisburg“. Zunächst erläuterte die Frauenbeauftragte Doris Freer die Ratsvorlage „Ergebnisse der Befragung von städtischen Dienststellen und nichtstädtischen Einrichtungen zu Angeboten für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund“, ein Gemeinschaftsprojekt des Referates für Gleichstellung und Frauenbelange und des Referates für Integration. Diese Vorlage wurde mit großem Beifall vom Plenum aufgenommen. Anschließend erfolgte die Vorstellung des Referates für Integration der Stadt Duisburg durch die Integrationsbeauftragte Leyla Özmal und ihre Mitarbeiterin Nurcan Tarakci. Dabei nutzten die Teilnehmerinnen der Sitzung ausführlich die Gelegenheit zur Erörterung des Themenkomplexes „Migrantinnen in Duisburg“.

Im Zuge der Diskussion wurden Wissenslücken bezüglich aktueller Forschungsergebnisse zur Frauen- und Genderforschung deutlich. Daher wurde der Vorschlag der Frauenbeauftragten, gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Duisburg-Essen ein entsprechendes Vortragsangebot auszuarbeiten mit großer Begeiste-



rung aufgenommen. Da war es eine große Unterstützung, dass eine Vertreterin der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Duisburg-Essen anwesend war, so dass direkt entsprechende Vereinbarungen getroffen werden konnten.

Für die nächste Sitzung ist die Präsentation neuer frauenspezifischer Duisburger Initiativen geplant: z. B. „medica mondial“, eine Organisation, die sich weltweit für Mädchen und Frauen einsetzt, die in Kriegs- und Krisengebieten sexualisierte Gewalt überlebt haben oder „In .Du – Duisburgerinnen unternehmen“, ein auf Initiative der Duisburger Wirtschaft gegründetes Frauennetzwerk, in dem sich Duisburger Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen sowie Angestellte in leitenden

Positionen zusammengeschlossen haben.

„Mit dem neue Konzept des Gleichgewichts von Information, Vernetzung, Beteiligung sind wir für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet“, so die Frauenbeauftragte Doris Freer. Daher ist sie auf das Ergebnis der nächsten Ratssitzung gespannt, wo sich entscheiden wird, ob sich die Stadt Duisburg der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ anschließt...

Alle interessierten Kolleginnen aus der Verwaltung sind herzlich eingeladen, im Frauennetzwerk mitzuwirken und können sich gern bei OB-3 Annegret Kanzenbach, NA 3316, oder Nicole Labusch, NA2564 anmelden.

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Duisburger Delegation besichtigt Beginenhöfe in Dortmund und Essen

Das erfolgreiche Konzept des Stadtentwicklungsdezernates, politische Themen und Diskussionen durch Exkursionen und Inaugenscheinnahme von Best-Practice-Beispielen in anderen Städten, „erfahrbar“ und damit konkreter zu machen, wurde am 14. Mai mit einer Reise zu den Beginenhöfen in Dortmund und Essen fortgesetzt. Auf Initiative des Duisburger Frauennetzwerks Lokale Agenda 21 wurde die Idee eines Beginenhofs in die Masterplanung Innenstadt integriert und daraufhin auch in Duisburg bereits großes Interesse an der Realisierung solcher Projekte bekundet. Um die in Dortmund und Essen vorgenommenen Maßnahmen in Augenschein zu nehmen und eine Einschätzung zu gewinnen, ob und inwieweit eine Umsetzung auch in Duisburg realisierbar wäre, haben sich auf Initiative der Duisburger Gleichstellungsbeauftragten, des Stadtentwicklungsdezernates und des Amtes für Soziales und Wohnen rund 40 Vertreterinnen und Vertreter des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales, des Ausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Verkehr, der Stadtverwaltung, der EG DU, des Immobilienmanagement Duisburg, der Innenstadtentwicklungsgesellschaft, der Duisburger Wohnungswirtschaft und des Duisburger Frauennetzwerks auf die Reise gemacht.



Große Unterstützung erhielt die Delegation von der Gleichstellungsstelle und dem Wohnungsamt der Stadt Dortmund, die eine Projektpräsentation durch die Stadtplanerin und Mitgründerin des dortigen Beginenhofs, Rosemarie Ring, sowie einen interkommunale Austausch im Dortmunder Rathaus ermöglichten, bevor eine Besichtigung vor Ort erfolgte. Beim Dortmunder Beginen-Hof handelt es sich eine neu gebaute Wohnanlage mit 28 Wohnungen, beim Essener Beginenhof um ein



umgebautes Finanzamt, das neben den Wohnungen auch über Gewerberäume und einen großen Gemeinschaftsraum verfügt. Beide Projekte wurden mit Fördermitteln des sozialen Wohnungsbaus realisiert.

Die Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Hinblick auf die aufschlussreiche Exkursion und die gewonnenen Erkenntnisse war durchweg positiv. Um die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und eine Realisierung in Duisburg voranzubringen, wird eine Fachtagung organisiert, um die weiteren Schritte zu initiieren.

Seit Jahren erfährt das im Mittelalter weit verbreitete Beginenhof-Konzept in vielen Städten eine „Renaissance“. Die historischen Beginenhöfe waren wirtschaftlich autonome Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaften von allein stehenden Frauen und Witwen. Persönlich autonom nahmen die Beginen in der ständischen Gesellschaft eine Modernität vorweg, die erst heute von Frauen voll ausgelebt werden kann. Die wachsende Zahl von allein stehenden Frauen aller Generationen einerseits und die zunehmende Bevorzugung des „Single-Lebenskonzeptes“ andererseits verändern das gesellschaftliche Sozialgefüge und die Wohnungslandschaft. Viele Frauen haben heute daher auch andere Ansprüche und Bedürfnisse an das Wohnen. Die Bewahrung der eigenen Autonomie bei

gleichzeitiger Überwindung von Einsamkeit und Isolation in gelebter Gemeinschaft ist insofern für viele eine Wunschvorstellung. Zudem verbindet die Beginenhöfe eine gemeinsame „Philosophie“ gelebter Spiritualität und des Miteinanders und Für-einander-Daseins. Vor diesem Hintergrund erklärt sich der Erfolg der Beginenhof-Projekte in zahlreichen Städten. Allerdings trägt die aktuelle Situation auf dem Wohnungsmarkt diesem Konzept des Wohnens kaum Rechnung.

Wie ging es weiter?

Am 25. August fand der erste Duisburger Beginentag statt, erneut ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Duisburg mit dem Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21. Unter großem Interesse der Öffentlichkeit, fast 100 interessierte nahmen teil, wurden erste Konzeptansätze erarbeitet, das weitere Vorgehen sowie Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stadt Duisburg besprochen. Das erste Folgetreffen findet am Mittwoch, 24. September, um 18 Uhr, im Calvin Haus, (Gemeindehaus der Evangelische Kirchengemeinde Alt-Duisburg), Am Burgacker 43, Nebeneingang Junkernstr. 4, 47051 Duisburg, statt. Dort soll dort die Gründung eines Duisburger Beginenvereins auf den Weg gebracht werden. Wer teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen.

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

12. November 1918 bis 12. November 2008: 90 Jahre Frauenwahlrecht

In historischen Dimensionen gedacht ist es noch gar nicht lange her, dass auch Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht inne haben. Dennoch ist es zur gleichberechtigten Teilhabe der Frauen an der Politik immer noch ein weiter Weg...

Am 12. November 1918 proklamierte der Rat der Volksbeauftragten das aktive und passive Wahlrecht auch für Frauen. Vorausgegangen war ein Jahrzehnte währendes zähes Ringen der sog. „Alten Frauenbewegung“ um eine gleichberechtigte Teilhabe an der politischen Verantwortung. Das Frauenwahlrecht wurde letztlich erst dadurch erreicht, dass die Frauen in etlichen Vereinen und Versammlungen, politischen Petition und selbst in literarischen Texten für dieses BürgerInnenrecht eingetreten waren.

Auch die Geschichte der Frauen in Duisburg ist mit dem Eintreten für das Frauenwahlrecht verknüpft. Es ist belegt, dass auch hier nach der Wende zum 20. Jahrhundert Frauenvereine in der unterschiedlichsten Form für das Frauenstimmrecht eintraten. In die verfassungsgebende Deutsche Nationalver-

sammlung von 1919 wurden 41 Frauen, das entspricht 9,6 Prozent aller Abgeordneten, gewählt, ein Prozentsatz übrigens, der bis in die 80er Jahre nicht mehr erreicht wurde. In Duisburg stellten die Parteien anlässlich der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung am 23. Februar 1919 insgesamt 24 Kandidatinnen auf, von denen schließlich vier als Abgeordnete in das 75köpfige Stadtparlament einzogen. In der Zeit des Nationalsozialismus war keine Frau mehr im Duisburger Stadtparlament beteiligt. In der Nachkriegszeit stieg der Frauenanteil langsam an, bis er 1994 mit 20 Ratsfrauen einen Anteil von 26,7 Prozent, erreichte. Heute beträgt der Frauenanteil im Rat der Stadt mit 21 Ratsfrauen – von 72 Ratsmitgliedern insgesamt – ca. 29 Prozent.

Wer mehr zu diesem Thema erfahren möchte: Rechtzeitig zum 12. November wird eine Sonderseite auf der Internetseite des Frauenbüros/Referat für Gleichstellung und Frauenbelange der Stadt Duisburg - frauenbuero@stadt-duisburg.de - zum Thema „20 Jahre Frauenwahlrecht in Duisburg“ eingerichtet.



Plakat aus der Weimarer Republik

Der Sportpark aus der Luft für 3 Euro



Das Poster in der Größe DIN A2 (420 x 594 mm) kann bei DuisburgSport gekauft werden. Mehr Infos gibt es bei: Heike Ponczek, DuisburgSport, Kruppstraße 30B, Zimmer 12, 47055 Duisburg, Tel: 9976 167

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene

Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg ist auf den Weg gebracht

Am 28. April 2008 wurde vom Rat der Stadt ausdrücklich begrüßt und einstimmig beschlossen, dass die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ von der Stadt Duisburg unterzeichnet wird. Gleichzeitig erteilte der Rat den Auftrag, einen Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg zu erarbeiten.

„Ich freue mich sehr über die klare Positionierung unserer Stadt hinsichtlich der Gleichberechtigung der Geschlechter und habe umgehend die Verwaltung beauftragt, einen Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg zu erarbeiten“, sagt Oberbürgermeister Adolf Sauerland bei der offiziellen Unterzeichnung der Charta.

Gesellschaftspolitische Bedeutung – Verstärkung der Gleichberechtigung

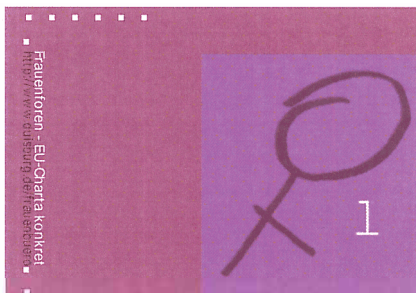
Bei der EU-Gleichstellungs-Charta handelt es sich um ein umfassendes und transparentes politisch-philosophisches Gesamtkonzept zur Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen, zur Erzielung der Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen. Dies gilt auch für die Erstellung der Gleichstellungs-Aktionspläne auf lokaler Ebene.

In der Quintessenz aber geht es um die Stärkung der Demokratie durch eine breit angelegte Beteiligung möglichst vieler Frauen. „Diese Beteiligung halte ich für besonders wichtig“, so die Frauenbeauftragte Doris Freer, die vom Oberbürgermeister federführend mit der Erstellung des Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg betraut wurde. „Auf diese Weise kann es gelingen, das Wissen der Frauen in den unterschiedlichsten Bereichen und ihrer Erfahrungen in allen Lebensfeldern in die Konzeptentwicklung einfließen zu lassen.“

So heißt es in der Einleitung zur Charta:

„Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein Grundrecht aller Menschen sowie ein Grundwert jeder Demokratie. Um dieses Ziel zu erreichen, muss dieses Recht nicht nur vor dem Gesetz anerkannt sein, sondern wirksam auf alle Bereiche des Lebens angewendet werden: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.“ (Einleitung EU-Charta) – „Zu diesem Zweck muss die Teilhabe, Vertretung und Einbeziehung von Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichen Alters in allen Bereichen politischer und öffentlicher Entscheidungsprozesse sichergestellt werden.“ (vergleiche Art. 1 Punkt 1 EU-Charta)

Vor diesem Hintergrund erarbeitet die Duisburger Frauenbeauftragte ein Konzept zur Realisierung eines Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg, mit inhaltlicher und zeitlicher Prioritätensetzung und unterschiedlichen Veranstaltungsformen.



Rechtliche Grundlagen des Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg

- Amsterdamer Vertrag (EG-Vertrag) vom 1. Mai 1999, Art. 2 und 3
- Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern für das Land Nordrhein-Westfalen und zur Änderung anderer Gesetze (Landesgleichstellungsgesetz) vom 19. November 1999
- Hauptsatzung der Stadt Duisburg, § 15, Gleichstellungsbeauftragte
- Beschluss des Rats der Stadt vom 28.04.2008, DS-Nr. 08-0559: Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene; hier: Unterzeichnung durch die Stadt Duisburg

Auftaktveranstaltung „EU-Charta konkret“

Am 7. November war es so weit. Im Konferenz- und Beratungszentrum „Der Kleine Prinz“ fand ein Frauenforum zur Erarbeitung des 1. Teils des Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg statt, und zwar unter den Schwerpunktthemen „Umwelt und Stadtplanung“.

Zur Eröffnung stellte die Gleichstellungsbeauftragte des MUNLV, Ingrid Köth-Jahr, die als Kooperationspartnerin für die Veranstaltung gewonnen



Die EU-Gleichstellungs-Charta wurde am 8. Mai 2008 in Anwesenheit von Doris Freer vom Oberbürgermeister unterzeichnet.

werden konnte, fest: „Als die den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten stehende Regierungsebene sind kommunale Behörden am besten geeignet, eine egalitäre Gesellschaft zu fördern und mit konkreten Aktionen den Gleichstellungszielen gerecht zu werden.“

Im Mittelpunkt dieses Frauenforums stand – mit dem Ziel der Unterstützung der Bürgerinnenbeteiligung –

- das Aufzeigen eines Kriterienkatalogs im Kontext der Beteiligung bei Stadtplanungsvorhaben und
- die Themenkomplexe „Klimaschutz“ und „Energie“ vor dem Hintergrund der Fragestellung, was die Stadt Duisburg aus frauen- bzw. genderspezifischer Perspektive im Rahmen von Klimaschutz und Energie tun sollte/müsste.

In der Abschlussdiskussion unterstützten der Umweltdezernent, Stadtdirektor Dr. Peter Greulich und der Stadtentwicklungsdezernent, Jürgen Dressler, in jeder Hinsicht die Forderungskataloge der Referentinnen und des Publikums und forderten ihrerseits eine – auf die Verwaltung bezogene - verstärkte Sensibilisierung und eine systematische Schulung bzw. – bezogen auf den Aspekt der Bürgerinnenbeteiligung – eine verstärkte Werbung für die Beteiligung der Frauen an partizipativen Prozessen aller Art. Die Integrationsbeauftragte, Leyla Özmal, wird, in den Bereichen Umwelt und Stadtplanung aus Frauensicht, gezielt Bewusstseinsbildungsprozesse der Migrantinnen vorantreiben.

Wie geht es weiter?

Für die nächsten Monate werden die – gesetzlich verankerten – Aufgaben des Frauenbüros/Referats für Gleichstellung und Frauenbelange auf die Erarbeitung des Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg fokussiert. Als Schritte zur Realisierung sind unterschiedliche Veranstaltungen und Arbeitskreise geplant und spätestens im Mai 2010 soll der „Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg“ dem Rat der Stadt vorgelegt werden.

Eine Dokumentation der Auftakt-Veranstaltung vom 7. November 2008 kann voraussichtlich ab Februar 2009 im Internet abgerufen werden. Weitere Informationen zur „Charta“ und jeweils aktuelle Termine finden Sie ebenfalls auf der Internetseite www.duisburg.de/frauenbuero. Die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ siehe <http://www.rgr.de>.

www.duisburg.de/frauenbuero

www.rgr.de

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Internationaler Frauentag 2009 Stadt Duisburg powert für Gleichberechtigung

Gesetzliche Grundlagen müssen noch umgesetzt werden

Das Jahr 2009 ist - frauenpolitisch gesehen - ein außergewöhnliches Jubiläumjahr:

- 90 Jahre Frauenwahlrecht
- 60 Jahre Grundgesetz mit seinem Gleichbeteiligungsparagrafen
- 10 Jahre Landesgleichstellungsgesetz NRW.

All diese Gesetze sind Ausdruck des Kampfes um die Gleichberechtigung der Frauen und zielen auf die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an allen gesellschaftlichen Bereichen bzw. an allen Politikfeldern.

Dass der Einsatz für die Gleichberechtigung der Geschlechter nach wie vor notwendig ist, belegen nachdrücklich aktuelle Untersuchungen zu den Themen Entgeltdiskriminierung von Frauen und zu geringe politische Partizipation von Frauen.

Starke Frauen in Duisburg - in Geschichte und Gegenwart

Diesen negativen Befunden setzte die Stadt Duisburg positive Akzente im Rahmen von drei Veranstaltungen gegenüber - sämtlich Kooperationsveranstaltungen unterschiedlicher städtischer Dienststellen; beteiligt waren: das Frauenbüro/Referat für Gleichstellung und Frauenbelange, das Referat für Repräsentation und Internationale Beziehungen, das Kultur- und stadthistorische Museum und die Stadtbibliothek. Zur großen Freude der Veranstaltenden waren alle Veranstaltungen sehr gut besucht.



Impressionen aus dem Patzsaal

1. Empfang im Rathaus

Beim Empfang der Stadt Duisburg unter dem Motto „Starke Frauen in Duisburg“ stellte Bürgermeisterin Doris Janicki starke Frauen aus Duisburg einer sehr interessierten ZuhörerInnenschaft unter großem Beifall vor. In der Gesprächsrunde berichteten neben der Integrationsbeauftragten Leyla Özmal und der Frauenbeauftragten Doris Freer Duisburgerinnen aus unterschiedlichen Bereichen, die sämtlich im „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“, einem Arbeitskreis des Frauenbüros, mitarbeiten und partiell zusätzlich in in.DU, dem Netzwerk von Duisburger Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen sowie angestellten Frauen in leitenden Positionen oder in anderen Bereichen der Frauenbewegung aktiv sind, über ihre berufliche bzw. ehrenamtliche Arbeit:

- Monika Scharmach ist Geschäftsführerin des gleichnamigen Autohauses; sie ist insbesondere in den Bereichen des Kinder- und Mutterschutzes ehrenamtlich aktiv.

- Die Biologin Sigrid Lewe-Esch engagiert sich ehrenamtlich im Kontext des VerbraucherInnen-schutzes und bei der evangelischen Kirche.

- Jochebed Hermanns, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde Duisburg-Mülheim-Oberhausen, engagiert sich im soeben gegründeten Verein „Duisburger Beginen e.V.“ als Vorstandsmitglied.

- Die Heilpraktikerin Birgit Menner ist Mitbegründerin des Duisburger Heilpraktikerinnen-Netzwerks und der Ortsgruppe Duisburg der Hilfsorganisation für traumatisierte Gewaltopfer bzw. vergewaltigte Frauen in Krisengebieten, Medica Mondial.



Doris Janicki (l.) im Gespräch mit Podiumsteilnehmerinnen

2. Museumsführung „Spurensuche - Die weibliche Seite der Stadt“

Am Sonntag, dem 8. März - dem eigentlichen Internationalen Frauentag - veranstaltete das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange in diesem Jahr in Kooperation mit dem Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg eine Themenführung für Frauen. Nach der Begrüßung durch die Museumsdirektorin Dr. Susanne Sommer führten die Ausstellungsmacherinnen Anne Ley-Schalles und Henrike Stecker unter dem Motto „Spurensuche - Die weibliche Seite der Stadt“ mehr als 40 interessierte Frauen (und auch vereinzelte Männer...) in zwei Gruppen durch die Präsentation zur Duisburger Stadtgeschichte. Berichtet wurde aus dem Leben und dem Alltag von Frauen von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart. Dabei wurden den ZuhörerInnen auf anschauliche Weise eine Vielfalt von neuen und teilweise sehr überraschenden Informationen geboten. So war vielen ZuhörerInnen vorher nicht bewusst, dass es bereits im Mittelalter berufstätige Frauen gab, die ihren Lebensunterhalt selber als Bäckerinnen, Krämerinnen oder sogar als Ärztinnen verdienten. Besonders Interesse erfuhr dabei das Leben einer Braumeisterin, die über Jahrzehnte das städtische Brauhaus leitete und sogar - wie durch alte Stadtrechnungen belegt ist - zeitweise die bestbezahlte Mitarbeiterin der Stadt Duisburg war.

Auch gab es hier im Mittelalter Frauen, die den Wächterinnendienst für die Stadt Duisburg versahen. Diese haben sogar nachweislich zu Kriegszeiten den gefährlichen Wachdienst außerhalb der Stadtmauern übernommen, da sie nach damaligem Fehderecht nicht gefangen genommen wer-

den durften. In diesem Zusammenhang wurde auch die Geschichte von zwei Wächterinnen geschildert, die im März 1445 den nächtlichen Überfall des Kölner Erzbischofs auf die Stadt so rechtzeitig entdeckten, dass dieser erfolgreich zurückgeschlagen werden konnte. Auch dieser Vorfall kann aus alten Rechnungen der Stadt belegt werden, aus denen hervorgeht, dass „den beiden Frauen, die nachts die Nachricht brachten, dass die Feinde vorrücken wollten, (...) 5 Silberalbus und 4 Pfennige gegeben“ wurden.

Aber auch die wenig erfreulichen Facetten aus dem Leben der Frauen in unserer Stadt wurden nicht ausgespart: So wurde auch von Hexenverbrennungen noch im Zeitalter der Aufklärung, von der Prostitution während der Zeit der Industrialisierung und von den hart arbeitenden Frauen in den Weltkriegen und der Nachkriegszeit berichtet - und davon, dass zu Krisen- und Rezessionszeiten immer die Frauen diejenigen waren, die sich zuerst aus ihren Berufen zurückziehen mussten und bevorzugt ihrer „Bestimmung“ als Hausfrau und Mutter nachzugehen hatten...



V.l.n.r.: Doris Freer, Dr. Susanne Sommer, Henrike Stecker, Anne Ley-Schalles

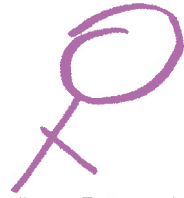
3. Autorinnenlesung in der Zentralbibliothek

Eine lange Tradition haben Autorinnenlesungen zum Internationalen Frauentag in Duisburg.

In diesem Jahr war Mirjam Müntefering mit ihrem neuen Buch „Tochter und viel mehr. Eine autobiographische Reise“ in der Stadtbibliothek zu Gast. Die Journalistin, Schriftstellerin und Inhaberin einer Hundeschule begeisterte das Publikum mit ihren witzigen und humorvollen Anekdoten aus ihrer Kindheit und über ihr Coming-Out. In der anschließenden Diskussion bekannte sie auf Nachfrage aus dem Publikum, dass sie in keiner Partei angehört, aber eine Verfechterin des Umweltschutzes und des Tierschutzes sei.



Mirjam Müntefering, Doris Freer und Dr. Jan-Peter Barbian, Leiter der Stadtbibliothek, freuen sich über die gelungene Veranstaltung.



Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

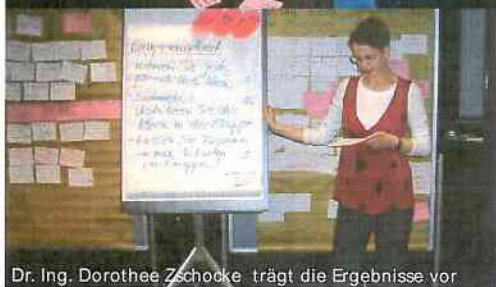
Workshop **DUISBURG**²⁰²⁷ - Frauen planen ihre Stadt



V.l.n.r.: Dr. Ing. Dorothee Zschocke, Sabine Kuchler (Projekt Duisburg 2027), Doris Freer, Nadine Tils (Projekt Duisburg 2027)



Die Teilnehmerinnen erarbeiten Themen



Dr. Ing. Dorothee Zschocke trägt die Ergebnisse vor

Am Samstag, 25. April fand auf Einladung des Referats für Gleichstellung und Frauenbelange und des Projektes 2027 ein Workshop statt mit dem Titel „Duisburg 2027 - Frauen planen ihre Stadt“.

Mit dem Projekt „Duisburg 2027“ sollen langfristige Strategien entwickelt werden, um die Stadt fit für die Zukunft zu machen. Dazu wurde von Seiten des Stadtentwicklungsdezernates ein breiter Diskussionsprozess innerhalb der Verwaltung und in der Öffentlichkeit angestoßen.

Sowohl die Auftaktveranstaltung „Zukunft findet Stadt“ im April 2008 wie auch die Bürgerforen in den Bezirken stießen auf breite Resonanz bei den Bürgerinnen und Bürgern. Im weiteren Projektverlauf sind ergänzend weitere zielgruppenspezifische Beteiligungsangebote, wie dieser Workshop für Frauen, vorgesehen.

Ziel der Veranstaltung war es, Visionen, Ziele und Strategien für die langfristige Entwicklung der Stadt Duisburg aus Frauensicht zu entwickeln. Etliche Frauen trafen sich im „Kleinen Prinzen“ und diskutierten und erarbeiteten ihre Vorstellungen für das Leben in Duisburg bis zum Jahr 2027.

Die Teilnehmerinnen kamen aus unterschiedlichen Frauennetzwerken und Lebenssituationen und konnten so mit ihrem Wissen und ihren Kenntnissen wesentlich zu dem guten Gelingen dieser Veranstaltung beitragen.

Besonders erfreulich war die große Beteiligung von Migrantinnen, die mit großem Engagement mitgewirkt und mit ihren Meinungen und Vorschlägen die Diskussion enorm bereichert haben.

Themenschwerpunkte des Workshops waren unter anderem das Wohnen und Leben in Duisburg, die Imageverbesserung und die Kommunikation in der Stadt. In mehreren Arbeitsgruppen wurden diese Themen diskutiert und durch Dr. Dorothee Zschocke, die auch durch die Veranstaltung führte, dokumentiert.

Die Ergebnisse werden an die jeweils zuständigen Fachbereiche der Verwaltung weitergegeben und fließen in den Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg ein. Näheres dazu wird demnächst auf den Internetseiten des Gleichstellungsreferates und des Projektes 2027 veröffentlicht.



www.duisburg.de/frauenbuero



www.duisburg2027.de

Duisburger FrauenWegweiser von A bis Z

Die erste Auflage des „Duisburger FrauenWegweisers von A bis Z“, herausgegeben vom Referat für Gleichstellung und Frauenbelange der Stadt Duisburg, ist schon zur Hälfte vergriffen. Der Wegweiser ist ein nützliches Informationsmedium für die einzelne Duisburgerin und ebenso für frauenrelevante Einrichtungen und Institutionen.

Das Frauenbüro der Stadt ist eine wichtige Anlaufstelle für Frauenbelange aller Art. „Täglich rufen etliche Einwohnerinnen bei uns an, aber auch verschiedene Einrichtungen, die eine Orientierungshilfe im Dschungel der unterschiedlichsten Beratungsangebote suchen,“ so die Duisburger Frauenbeauftragte Doris Freer. „Vor diesem Hintergrund habe ich das Konzept für den Duisburger FrauenWegweiser von A bis Z entwickelt: Grundlage ist die alphabetische Verschlagwortung, so dass bei jeder Nachfrage eine rasche Orientierung gewährleistet ist.“

Unterstützungs- und Hilfsangebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen gibt es inzwischen bei den verschiedensten Anbieterinnen und Einrichtungen. Ein Gesamtüberblick über dieses ausdifferenzierte Spektrum ist ohne Weiteres allerdings kaum möglich. Daher haben die Mitarbeiterinnen des Frauenbüros - insbesondere Nicole Labusch und Susanne Kraul - seit etlichen Monaten analysiert, in welchen Fällen Duisburgerinnen bei ihnen Unterstützung suchten und welche Themen dabei eine Rolle spielten.

Auf dieser Grundlage wurde im Frauenwegweiser zusammengestellt, welche Anlaufstellen und Institutionen, Frauengruppen, Frauennetzwerke und Beratungsstellen es überhaupt in Duisburg gibt. Die umfangreiche Liste der Stichwörter reicht von der Babyklappe bis zum Unternehmerinnennetzwerk.

Mit dem Duisburger Frauenwegweiser bietet das Frauenbüro eine 185 Seiten umfassende, übersichtlich gestaltete Orientierungshilfe für Patsuchende. Die frauenrelevanten Anlaufstellen wurden dabei verschlagwortet und nach knapp 50 Oberbegriffen und 150 Stichworten geordnet.

Die Broschüre bietet zu jedem Begriff Kurzbeschreibungen des Aufgaben- bzw. Angebotspektrums und die Anschriften der jeweiligen Einrichtungen. „Wir wollen die Vielfalt der Angebote darstellen und gleichzeitig für alle transparent gestalten“, erläutert Doris Freer. „Bei der Erarbeitung haben wir großen Wert darauf gelegt, alle aufgeführten Institutionen und alle entsprechenden Institutionen der Verwaltung einzubinden und haben so weit wie möglich sämtliche Tipps und Anregungen aufgegriffen und in den Wegweiser eingearbeitet.“

Der Frauenwegweiser ist im Referat für Gleichstellung und Frauenbelange/ Frauenbüro der Stadt Duisburg, zu erhalten oder kann unter nebenstehender Internetadresse heruntergeladen werden.



www.duisburg.de/frauenbuero

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Frauen - Mit Energie in die Zukunft!



Mit viel Engagement hat das Frauenbüro eine große Informationsbörse für Frauen unter dem Titel „Frauen - Mit Energie in die Zukunft! Umwelt, Ernährung, Bewegung - Fakten, die JEDE wissen sollte!“ vorbereitet. Die Besucherinnen erwarteten: innovative Fachvorträge, ein umfangreiches Informationsangebot unterschiedlichster Art an etlichen Ständen, ein Bewegungsprogramm zum Zuschauen und zum Mitmachen, organisiert vom Stadt- beziehungsweise Landessportbund und last but not least der Globus-Imbiss „Gesunde Leckereien“.

Die Duisburger Frauenbeauftragte Doris Freer ist überzeugt vom Konzept der Veranstaltung, die vom Bundesfrauenministerium unterstützt und in Kooperation mit dem NRW-Umweltministerium (MUNLV) durchgeführt wird:

„Klar, der Begriff Energie ist doppeldeutig gemeint. Energieeinsparung im Umweltschutz ist vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen nötiger denn je. Daher haben wir eine Befragung beim Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 durchgeführt, und die Tipps der Duisburger Frauen sollen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ein ebenso wichtiges Thema der Veranstaltung ist aber auch unsere persönliche Energie, mit der wir, bei geschickt ausgeloteter Ernährung und Bewegung, ins Leben durchstarten können - oder auch nicht ...! Lassen Sie sich überraschen: Am Mittwoch, 28. Oktober, bei unserer Kooperationspartnerin, der Gesamtschule Globus am Dellplatz von 16-19.30 Uhr.“

Frauenforderungen an den Masterplan Innenstadt: Beginen-Verein in Gründung



Die Umsetzung des Empfehlungskatalogs „Frauenforderungen an eine nachhaltige Innenstadtentwicklung in Duisburg“ (siehe Ratsdrucksache 07-0347/1 vom 2. Mai 2007) nimmt Konturen an. Über das „Gesamtpaket“ soll in einer Mitteilungsvorlage im Frühjahr 2010 berichtet werden.

Als erster großer Erfolg ist zu werten, dass Ende Januar 2009 bei der Gründungsversammlung des Vereins „Beginen in Duisburg e. V.“ direkt circa 20 Frauen dem Verein beigetreten sind. Seitdem rufen tagtäglich neue Interessentinnen an.

Bei der Entwicklung des Beginen-Projekts wurden die Vereins-Frauen von der Stadt Duisburg intensiv unterstützt durch das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange, das Amt für Soziales und Wohnen, das Stadtentwicklungsdezernat und das Rechtsamt.

Der zweite große Schritt wurde kürzlich getan: die Gemeinnützigkeit des Vereins wurde durch das Finanzamt anerkannt. Ein Infotreff für interessierte Frauen soll ab Herbst 2009 regelmäßig einmal im Monat stattfinden. Kontakt: Beginen in Duisburg e. V., Vorsitzende Kornelia Kerth-Jahn, Tel. 0203/ 774136.

Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg: Erste Ergebnisse liegen vor

Am 28. April 2008 hat der Rat der Stadt Duisburg einstimmig die Aufstellung eines „Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg“ beschlossen. Gleichzeitig wurde dem Referat für Gleichstellung und Frauenbelange die Erarbeitung übertragen.

„Grundlegende Methode der Erarbeitung ist das Prinzip der Partizipation,“ so die Frauenbeauftragte Doris Freer, die der Oberbürgermeister mit der Konzeptentwicklung betraut hat. Einbezogen bzw. beteiligt werden:

Duisburger Frauennetzwerke sowie eine möglichst breite Frauenöffentlichkeit unterschiedlicher Nationalitäten, verschiedene Institutionen, städtische Dienststellen, Facharbeitskreise und verschiedene Gremien.

Priorität haben die Themenkomplexe Stadtplanung/Stadtentwicklung, Umweltschutz, Gesundheit, Sport und der Sozialbereich.

Den Auftakt für die Erarbeitung des Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg bildeten - im Rahmen des 1. Frauenforums zum Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg im November 2008 - die Themen Stadtplanung und Umweltschutz aus Frauensicht bzw. unter der Perspektive der Geschlechtergerechtigkeit.

Die Dokumentation der Veranstaltung (siehe Internet-Seite des Frauenbüros) wird derzeit - verbunden mit einem Sachstandsbericht - unterschiedlichen Ratsausschüssen als Mitteilungsvorlage zur Kenntnis gegeben.

Vor dem Hintergrund der erwünschten Einwohnerinnenorientierung und -beteiligung wird in Kürze vom Frauenbüro - ein wichtiges Ergebnis der Veranstaltung - die Broschüre „Kurz und bündig: Kriterien für eine frauengerechte Stadtentwicklung“ herausgegeben.



www.duisburg.de/frauenbuero



Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

10 Jahre Landesgleichstellungsgesetz - Grund zum Feiern?

Mit der Verabschiedung des Grundgesetzes vor 60 Jahren wurde erstmals in der deutschen Geschichte die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in Artikel 3 Absatz 2 verfassungsmäßig verankert.

Da dieses Verfassungsgebot aber in den nachfolgenden Jahrzehnten nicht in der gesellschaftlichen Realität umgesetzt wurde, wurde ausgehend vom Einigungsvertrag dieses Gebot konkretisiert und verstärkt und die Verfassungskommission billigte am 27. Mai 1993 folgende Formulierung von Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz:

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Vor diesem Hintergrund ist auch die Implementierung des Landesgleichstellungsgesetzes in NRW (LGG) zu sehen. Doris Freer, damals Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen in NRW und in dieser Funktion eng in die Debatte um das Gesetz eingebunden, merkt hierzu an: „Damals herrschte eine große Aufbruchstimmung und es wurde als ein riesiger frauenpolitischer Erfolg gewertet, dass die Erstellung und Umsetzung kommunaler Frauenförderpläne als gesetzliche Pflichtaufgabe verankert wurde.“

Oberstes Ziel war und ist die Verwirklichung des Grundrechts der Gleichberechtigung von Frauen und Männern sowie die Förderung von Frauen, um bestehende Benachteiligungen abzubauen.“

Kernpunkte und Grundpfeiler des LGGs sind:

1. Ausführliche Regelungen zur Ausschreibung und Auswahl des Personals und zur generellen Förderung von Frauen, die mittelfristig dazu führen sollen, dass Frauen und Männer in allen Bereichen und auf allen Hierarchieebenen gleich stark vertreten sind;
2. Stärkung der Rechte der – weiblichen und männlichen – Beschäftigten und Aufzählung eines Maßnahmenkatalogs mit dem Ziel, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern.

„Einsparungen in öffentlichen Kassen dürfen nicht überproportional zu Lasten der Frauen gehen!“ lautet der Appell von Doris Freer angesichts des bevorstehenden Haushaltskonsolidierungsprogramms.

Dies gilt sowohl für den Bereich der verwaltungsinternen Frauenförderung wie auch den Gesamtbereich verwaltungsexterner Fördermaßnahmen. Bei immer knapper werdenden öffentlichen Ressourcen ist es aktuell dringender denn je geboten, auch bei der Mittelverteilung das Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit (gender budgeting) entschiedener in den Blick zu nehmen.“

„In Duisburg besteht nunmehr – trotz aller Bereitschaft von Amt 10 zur Unterstützung - vor dem Hintergrund der Haushaltslage und durch die Haushaltsverfügung der Bezirksregierung die Gefahr, dass das Landesgleichstellungsgesetz und der Frauenförderplan der Stadt Duisburg nicht mehr in vollem Umfang umgesetzt werden beziehungsweise umgesetzt werden können“, so Doris Freer.

Dies könnte zum Beispiel Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Führungskräftebereich in Bezug auf verwaltungsexterne Ausschreibungsmöglichkeiten oder die Bereitstellung entsprechender Fortbildungsangebote laut LGG betreffen. Hier heißt es:

§ 8 LGG Absatz 2: „Liegen nach einer Ausschreibung in allen Dienststellen des Dienstherrn oder Arbeitgebers keine Bewerbungen von Frauen vor, die die geforderte Qualifikation erfüllen, und ist durch haushaltsrechtliche Bestimmungen eine interne Besetzung nicht zwingend vorgeschrieben, soll die Ausschreibung öffentlich einmal wiederholt werden.“

§ 11 LGG Absatz 2: „Für weibliche Beschäftigte werden auch besondere Fortbildungsmaßnahmen angeboten, die auf die Übernahme von Tätigkeiten vorbereiten, bei denen Frauen unterrepräsentiert sind.“

In § 14 LGG werden unter anderem Maßnahmen zum Wiedereinstieg von Beschäftigten festgeschrieben, die aus familiären Gründen beurlaubt sind.

Da es sich bei den genannten Beispielen um pflichtige, nicht um freiwillige Aufgaben handelt, ist es dringend geboten, im Kontext der Abwägung von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen dafür Sorge zu tragen, dass die Prinzipien von Verteilungs- und Geschlechtergerechtigkeit verstärkt umgesetzt werden.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, fand auf Einladung von Anne Eichhorn vom Diakonischen Werk Duisburg, der Vorsitzenden des Runden Tisches „Gewaltschutzgesetz für Duisburg“, eine öffentliche Sitzung im Rathaus statt. Hier wurde von Vertreterinnen der Duisburger Frauenhäuser über die Kampagne „Schwere Wege leicht machen!“ informiert.

Mit dem Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes und der Änderung des nordrhein-westfälischen Polizeigesetzes im Jahr 2002 ist die Sensibilität gegenüber häuslicher Gewalt gestiegen. Dies schlägt sich auch in der Zahl der bekannt gewordenen Fälle häuslicher Gewalt nieder.

Se nimmt von Jahr zu Jahr kontinuierlich zu. Allein im Jahr 2008 wurde die Polizei in NRW in über 22.500 Fällen wegen häuslicher Gewalt zu Hilfe gerufen. Fast 11.000 mal wurde der Täter der Wohnung verwiesen, mehr als 7.300 Opfer wurden von der Polizei an eine Beratungsstelle vermittelt.

In Nordrhein-Westfalen finanziert die Landesregierung zwar ein umfangreiches Netz von Hilfeeinrichtungen, die den betroffenen Frauen Zuflucht und Unterstützung in schwierigen Situationen bieten, aber, so führt eine Mitarbeiterin des Autonomien Frauenhauses in Duisburg aus, „in den

nordrhein-westfälischen Ballungsgebieten – so auch in Duisburg – sind die Frauenhäuser in der Regel überfüllt und in manchen Frauenhäusern müssen bis zu 700 Frauen im Jahr wegen Überfüllung abgewiesen und in andere Städte geschickt werden!“ Es sei zu beklagen, dass unter der Perspektive der Personalausstattung und hinsichtlich der Finanzierung der Unterbringung von betroffenen Frauen die bisherigen gesetzlichen Regelungen für eine gesicherte Frauenhausarbeit nicht ausreichen.

Einzelheiten zur Kampagne finden Sie auf der Internetseite (siehe unten).

**Gewalt gegen Frauen
kommt nicht in die Tüte**

Gemeinsam gegen häusliche Gewalt

Wir sind dabei:

**Apothekerkammer Nordrhein
Apotheken von Duisburg
Frauen helfen Frauen e.V. Duisburg**



Bild oben: Doris Freer beim Anbringen des Banners zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Bild links: Mit diesem Slogan auf Apothekentütchen unterstützen Apotheken die Initiative.

www.schwerewegeleichtmachen.de



Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Mit mehr Energie in die Zukunft!

Rechtzeitig zum neuen Jahr hat das Frauenbüro eine anschaulich und übersichtlich gestaltete Broschüre mit dem Titel „Mit mehr Energie in die Zukunft!“ erstellt.

Anlass ist die von der Stadt Duisburg unterzeichnete EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene, die unter der Perspektive der Geschlechtergerechtigkeit unter anderem den Bereichen Gesundheit - Ernährung - Bewegung und dem Umweltschutz einen hohen Stellenwert beimisst.

Vor diesem Hintergrund hat das Frauenbüro das ehrgeizige Projekt „Mit mehr Energie in die Zukunft!“ mit Unterstützung des Umweltministeriums NRW konzipiert, Beiträge bei Fachleuten aus Wissenschaft und Alltagspraxis in Auftrag gegeben sowie eine Befragung durchgeführt und ausgewertet. „Diese Veröffentlichung soll durchaus als Neujahrsgeschenk des Frauenbüros der Stadt Duisburg an die gesamte Bevölkerung verstanden werden“, so die Duisburger Frauenbeauftragte Doris Freer. „Denn Eines ist sicher: Auch wer nur einen Teil unserer dort veröffentlichten Tipps und Tricks anwendet, wird mit mehr Kraft den Alltag bewältigen und mit mehr Energie in die Zukunft durchstarten können.“

Wie dies erreicht werden kann, bringt der Diplomsportwissenschaftler und Geschäftsführer des ARZD (Zentrum für Prävention, Rehabilitation & Ergotherapie Duisburg), Ralf Kalinowski, auf den Punkt: „Wer will nicht mehr Energie im Alltag zur Verfügung haben, für die täglichen Aufgaben im Job, in der Familie und in der Freizeit? Wer möchte nicht kraftvoll und gesund sein, um das Leben bewusst und in vollen Zügen genießen? Jede und jeder ist in der Lage, die eigene Kraft und Energie gezielt zu verbessern.“ Dafür hat er einen Katalog von Handlungsstrategien entwickelt, die als über-



V. l.: Doris Benedict, Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, Doris Freer, Frauenbeauftragte, Ralf Kalinowski, Diplomsportwissenschaftler, Christina Becker, Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, und Ingrid Köth-Jahr, Gleichstellungsbeauftragte des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (MUNLV) mit der neuen Broschüre.

sichtliche Schaubilder und als „10 Tipps für mehr Energie im Leben“ in der Broschüre präsentiert werden.

Das Thema „Mehr Kraft und Energie im Alltag“ wird in der Broschüre auch aus ernährungswissenschaftlicher Sicht aufgegriffen und ein Katalog von „Empfehlungen für eine gesunde Ernährung“ vermittelt kurz und knapp die wichtigsten Grundsätze. „Gerade für Frauen ist diese Übersicht wichtig; denn mit dieser Broschüre wollen wir auch dem Diätenwahnsinn entgegenwirken“, so Doris Freer. Dabei wird sie von Ingrid Köth-Jahr, der Gleichstellungsbeauftragten des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (MUNLV) unterstützt, die im Rahmen einer Fachtagung „Bratwurst oder Brokkoli? – Fachtagung zur geschlechtersensiblen Ernährung“ unterschiedliche Analysen zum Thema der Notwendigkeit der Geschlechterdifferenzierung im Ernährungsbereich vorgestellt hat, die im Internet unter www.umwelt.nrw.de/verbrauerschutz/ernaehrung/gender/index.php veröffentlicht sind, und die zur Broschüre mit einer Übersicht weiterer wichtiger Internet-Links beigetragen hat.

Der Begriff „Energie“ im Titel der Broschüre ist doppeldeutig gemeint. So werden in der Broschüre gleichfalls wertvolle „Tipps für eine lebenswertere Umwelt“ veröffentlicht, die übersichtlich nach Stichworten gegliedert sind. „Energieeinsparung im Umweltschutz ist vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen nötiger denn je. Daher haben die Frauen vom Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 das Frauenbüro gern bei einer Befragung zum Thema Energieeinsparung und Klimaschutz unterstützt“, so Christina Becker, eine der Sprecherinnen des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21. „Wir begrüßen es sehr, dass die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Auch die MitarbeiterInnen des Frauenbüros haben einige Tipps zusammengetragen und alle haben sich diese Energiesparmaßnahmen als Selbstverpflichtungen auferlegt.

Doris Benedict, auch Sprecherin des Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 ergänzt: „Wir beschäftigen uns als Arbeitskreis des Frauenbüros schon etliche Jahre mit dem Thema „Frauen und Umweltschutz“. Und wir Frauen sind gern bereit, unser eigenes Wissen an andere weiterzugeben. Dies tun wir mit dieser Broschüre. Denn wir dürfen nie vergessen, worum es eigentlich beim Klimaschutz geht: Letztlich geht es um den Erhalt der Schöpfung.“



Alle Ergebnisse werden mit der kostenlos erhältlichen Broschüre „Mit mehr Energie in die Zukunft!“ einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Broschüre ist in allen Bezirksämtern sowie im Rathaus am Burgplatz erhältlich und kann über den nachstehenden Link heruntergeladen werden: www.duisburg.de/vw/ob_3/medien/Heft4GleichstAktPlan.pdf

10 Tipps für mehr Energie im Leben

von Ralf Kalinowski

1. Frühstück Sie immer - es ist die wichtigste Mahlzeit am Tag!
2. Trinken Sie ausreichend (2 - 3 Liter Mineralwasser am Tag).
3. Essen Sie kleine Zwischenmahlzeiten, um den Blutzuckerspiegel nicht zu sehr absacken zu lassen.
4. Machen Sie nach 90 - 120 Minuten eine Pause.
5. Schlafen Sie 7 - 8 Stunden.
6. Atmen Sie mehrmals am Tag bewusst zur Steigerung der Konzentration und zur Entspannung.
7. Konzentrieren Sie sich auf die aktuelle Aufgabe und erledigen die Aufgaben nacheinander.
8. Machen Sie sich jeden Tag eine Freude, z. B. mit ihrem Partner/ Ihrer Partnerin, ihren Freunden/innen, ihren Kindern.
9. Machen Sie mindestens 2 x in der Woche einen intensiven Spaziergang über 30 Minuten.
10. Machen Sie mindestens 2 x in der Woche ein 20-minütiges Muskeltrainingsprogramm.



www.genanet.de



www.duisburg.de/frauenbuero



Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Internationaler Frauentag 2010 – Duisburger Frauen beziehen Stellung zur Atomenergie



Im Rahmen der Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag 2010 lud das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange gemeinsam mit genanet – Leitstelle Gender-Umwelt-Nachhaltigkeit und dem Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zu dem Thema „Abschalten? Umsteigen? Wegsparen? Frauen beziehen Stellung zur Atomenergie“ ein. Dazu Doris Freer: „Vor dem Hintergrund der globalen Entwicklung muss das Thema Umweltschutz – in den unterschiedlichsten Facetten – auch in der Frauenbewegung – einen zunehmend größeren Raum einnehmen. Und welches Thema ist derzeit wichtiger als der Klimaschutz einschließlich der Problematik der Atomenergie? In Duisburg wollten wir den Internationalen Frauentag 2010 nutzen, um die Frage zu klären, was jede Einzelne und was wir gemeinsam tun können, um eine zukunftsorientierte, sozial- und umweltverträgliche Energieversorgung zu ermöglichen.“



Ulrike Röhr

Bauingenieurin und Sozialwissenschaftlerin, Leiterin genanet – Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit/ LIFE e. V. in Frankfurt und Berlin (seit 7/2003)

- Projektleiterin „Frauen in den erneuerbaren Energien“ bei LIFE e.V. (10/2007 – 9/2008)
- Aufbau und Vorstand des internationalen Netzwerks GenderCC – Women for Climate Justice (seit 2002, Vorstand seit 2008)
- Gesamtleitung und Konzeptentwicklung der Veranstaltung „Abschalten? Umsteigen? Wegsparen?“ – Duisburger Frauen beziehen Stellung zur Atomenergie

Literaturtipps:

Energie und Klimaschutz – welche Rolle spielen Frauen? In: Nachhaltig Wirtschaften. Heft 2/2008: Energieeffizienz und Klimaschutz

Geschlechtergerechtigkeit – die fehlende Perspektive in der Klimapolitik. In: Khor, Martin et. al (Hg): Klima der Gerechtigkeit. VSA: Hamburg. 2007. S. 39-46

Frauen gegen Atomenergie – wenn aus Wut Visionen werden. 20 Jahre Tschernobyl. Ulrike Röhr/genanet (Hg). Norderstedt 2006

Erneuerbare Energien – erneuerte Geschlechterverhältnisse? Der schwierige Abbau fossiler Strukturen. In: Politische Ökologie Heft 87/88. München 2004

Am 18. März traf sich im Konferenz- und Beratungszentrum „Der Kleine Prinz“ ein großer Kreis von interessierten Frauen – aus Duisburg, aber auch weit angereist – die sich mit viel Engagement und detailliertem Fachwissen mit dem Thema der Atomenergie unter der Perspektive „Abschalten? Umsteigen? Wegsparen?“ befassten. Neben Ulrike Röhr von der in Berlin angesiedelten Leitstelle Umwelt, Gender, Nachhaltigkeit genanet, die mit ihrem Impulsvortrag „Über Risikobewusstsein, Vorsorge und Widerstand – Einführung in das spannungsreiche Verhältnis von Frauen zur Atomenergie“ in das Thema einführte, hatten sich weitere hochkarätige Podiumsgäste zur Teilnahme bereitgefunden:

Stadtdirektor Dr. Peter Greulich erläuterte, wie die Verlängerung der Laufzeit von AKWs den Ausbau der Versorgung mit erneuerbaren Energien ausbremst. Er wies aber auch darauf hin, dass der Verband kommunaler Unternehmen und die Stadtwerke die Zukunft in den erneuerbaren Energien sehen. Ausführlich stellte Dr. Greulich dar, dass bei vollständiger Ausnutzung des technischen Potentials und aller Stromsparmöglichkeiten in Duisburg fast der gesamte Energiebedarf der privaten Haushalte und der mittelständischen Unternehmen aus regenerierbaren Energien, in erster Linie Photovoltaik, gedeckt werden könnte.

Claudia Baitinger, BUND NRW, schilderte eindringlich, dass die Atomindustrie täglich 17 Tonnen Atommüll produziert, obwohl weltweit noch immer kein einziges endgültiges Atommülllager existiert. Neben vielen anderen Aspekten wies sie darauf hin, dass bereits durch den Betrieb der Uranminen katastrophale Auswirkungen für Menschen und Umwelt entstehen. Sie ist sich sicher: „Die Atomkraft ist unbeherrschbar“.

Trudel Meier-Staudel von „Women in Europe for a Common Future“ die eigens für diese Veranstaltung aus München angereist war, wies darauf hin, wie die Überproduktion von Strom durch die AKWs dazu führt, dass Strom aus regenerativen Energien, zum Beispiel Windkraft, bei Produktionsspitzen nicht ins Stromnetz eingespeist werden kann. Anschließend gab sie Ratschläge zu Aktionen, die zur Abschaltung der AKWs führen sollen.

Die Veranstaltung, die von allen Teilnehmerinnen als sehr informativ und konstruktiv eingeschätzt wurde, ist als ein wichtiger Erfolg zu werten: Es gelang, übrigens unter großem Beifall aller Beteiligten, dass zum Abschluss der Veranstaltung eine sogenannte „Duisburger Frauen-Deklaration gegen Atomenergie“ (siehe Kasten) unter großem Beifall einstimmig verabschiedet wurde.

Duisburger Frauen-Deklaration gegen Atomenergie

Wir, die Teilnehmerinnen der Veranstaltung „Abschalten? Umsteigen? Wegsparen? Frauen beziehen Stellung zur Atomenergie“, die am heutigen Tag in Duisburg stattfand, stellen fest, dass der Weiterbetrieb von Atomanlagen ein unverantwortbares Risiko darstellt und den Ausbau erneuerbarer Energien behindert.

Wir weisen darauf hin, dass die weltweit ungelöste Endlagerungsfrage für den produzierten Atommüll (derzeit 17 Tonnen am Tag) ein ernsthaftes Problem und eine große Gefährdung zukünftiger Generationen darstellt. Wir halten die Produktion weiteren Atommülls deshalb für unverantwortlich.

Wir rufen in Erinnerung, dass die Auswirkungen der Atomenergieproduktion weltweit auftreten und sich durch die gesamte Produktionskette ziehen – vom Uranabbau, der ganze Landstriche auf Dauer unbewohnbar macht, über die Risiken im laufenden Betrieb, bis hin zur Wiederaufbereitung und Endlagerung der Brennstäbe.

Wir haben aus der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl gelernt, dass die Auswirkungen einer solchen Katastrophe nicht beherrschbar sind und unsägliches Leid über die Bevölkerung in großen Regionen bringen.

Wir betonen, dass Atomtechnologien nicht mit der zwingend erforderlichen absoluten Sicherheit beherrschbar sind und bekräftigen, dass die Mehrheit der Bevölkerung und insbesondere die Mehrheit der Frauen den Weiterbetrieb der Atomanlagen ablehnt.

Wir appellieren an die Fürsorgepflicht gegenüber nachfolgenden Generationen und gegenüber den Menschen, die in unmittelbarer Umgebung der gefährdeten Gebiete leben.

Wir fordern die Bundesregierung dazu auf, am Atomausstieg festzuhalten und den consequenten Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern.

Wir erklären, unseren Beitrag zu einer sauberen und risikofreien Energieversorgung zu leisten, indem wir Energie effizient und sparsam verbrauchen und den Ausbau der erneuerbaren Energien durch den Bezug von Ökostrom fördern. Wir werden andere dazu motivieren, uns auf diesem Weg zu folgen.

Duisburg, 18. März 2010



www.genanet.de



www.duisburg.de/frauenbuero



Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Gleichstellungsbelange und Haushaltssicherungskonzept

Die Wirtschaftskrise hat auch in Duisburg ihre Spuren hinterlassen: ohne das vom Rat der Stadt am 22. März 2010 beschlossene Haushaltssicherungskonzept (HSK) würde das Haushaltsdefizit in diesem Jahr voraussichtlich etwa 250 Millionen Euro betragen, jetzt beträgt es immerhin noch circa 197 Millionen Euro.

Obwohl die Personalkosten in Duisburg weniger als ein Drittel des Gesamtetats ausmachen und damit im interkommunalen Vergleich schon sehr niedrig ausfallen, sind weitere Einsparungen - auch im Personalbereich - nicht zu umgehen. „In dieser Situation wird die Gleichstellungsstelle gezielt und mit Nachdruck darauf achten, dass Einsparungen nicht einseitig zu Lasten der Frauen gehen,“ kündigt die Gleichstellungsbeauftragte, Doris Freer, an. Ihr Ziel ist es, im Kontext kommunaler Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen von vorn herein zu verhindern, dass strukturelle und gleichermaßen einzelfallbezogene Benachteiligungen von Frauen auftreten.

Daher hat die Duisburger Gleichstellungsbeauftragte bereits im Vorfeld der konkreten Umsetzung von Einzelmaßnahmen am 12. Februar 2010 eine Stellungnahme zum Stellenplan 2010 der Stadt Duisburg mit dem darin enthaltenen Personalstrukturbericht 2008 abgegeben, in dem sie auf einen Teil der aus Gleichstellungssicht zu berücksichtigenden Themen eingeht und auf ihr Beanstandungsrecht beziehungsweise ihre Beanstandungspflicht nach Paragraph 19 Landesgleichstellungsgesetz (LGG) hinweist.

In der Stellungnahme der Gleichstellungsbeauftragten heißt es:

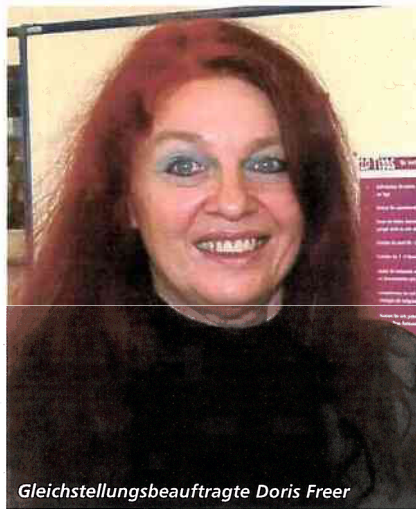
„Grundsätzlich darf der Zwang zur weiteren Intensivierung der Haushaltskonsolidierung, das heißt zur weiteren Senkung der Personalkosten, nicht dazu führen, dass ein Geschlecht überproportional von den Einsparungen betroffen ist und dass damit die Grundsätze und Ziele des Frauenförderplans beziehungsweise des LGG konterkariert würden.“

Dies betrifft insbesondere diejenigen Maßnahmen, die der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dienen, den Frauenanteil in Führungs- und Leitungspositionen sowie den Frauenanteil in Bereichen, in den Frauen eklatant unterrepräsentiert sind.“

(Die Stellungnahme finden Sie in voller Länge auf den Intranet-Seiten des Referats für Gleichstellung und Frauenbelange.)

Die Gleichstellungsstelle wird vor dem Hintergrund der Spar-Notwendigkeit mit dafür Sorge tragen, dass die Veränderungsprozesse gerecht, insbesondere aber geschlechtergerecht, ablaufen. Dies bedeutet konkret:

Alle Maßnahmen, die zur Umsetzung dieser Ziele ins Auge gefasst werden, unterliegen dem Mitwirkungsrecht der Gleichstellungsbeauftragten nach Paragraph 17 LGG. Die Gleichstellungsbeauftragte ist hierzu frühzeitig über beabsichtigte Maßnahmen zu unterrichten und anzuhören und erhält Einsicht in alle Akten, die Maßnahmen betreffen, an denen sie zu beteiligen ist (Paragraph 18 Absatz 1, 2 LGG).



Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer

Wie aber soll beziehungsweise kann das gesetzte Sparziel unter diesen Rahmenbedingungen ohne Kündigungen und ohne Arbeitsverdichtung erreicht werden? Zum Beispiel muss sich Duisburg nach den Vorgaben der Bezirksregierung von freiwilligen Aufgaben trennen, wodurch die damit betrauten Stellen wegfallen oder in anderen Bereichen sollen Umstrukturierungen zu Einspareffekten führen.

In diesem Zusammenhang kommt dem bei Amt 10 angesiedelte „Fachkräfte-Service“ (FKS) eine wichtige Funktion bei der Bewältigung der zu erwartenden personellen Veränderungen zu. „In diesem FKS sehe ich eine große Chance, der Krise mit Kreativität zu trotzen, sozusagen aus der Not eine Tugend zu machen,“ so Doris Freer. „Denn in diesem Service wird sich ein großes Potenzial an qualifizierten Fachleuten aus allen Bereichen der Verwaltung befinden, die ggf. dem zur Verfügung stehenden Stellenangebot entsprechend passgenau weiterqualifiziert werden können. So gesehen könnte der FKS auch zur persönlichen Weiterentwicklung genutzt werden. Ich bin der Überzeugung, dass es gelingen kann, hier ein neues und für alle Beteiligten nützliches Instrument der Personalentwicklung zu schaffen – auch unter der Perspektive der Frauenförderung.“

Zur Erreichung der Ziele des Landesgleichstellungsgesetzes und des Frauenförderplans, aber auch zur Verhinderung geschlechterdiskriminierender Auswüchse der Finanzkrise, arbeitet die Gleichstellungsstelle eng mit der Zentralverwaltung für Personal, Organisation und Informationstechnologie zusammen, um Konzepte zu entwickeln, die zur Umsetzung gleichstellungsrelevanter Aspekte im Zusammenhang des Haushaltssicherungskonzepts dienen sollen.

Darüber hinaus wird die Gleichstellungsstelle alle Einzelmaßnahmen kritisch prüfen. „Aber dennoch können wir nicht über die genaue Situation vor Ort, das heißt über jeden eventuell von den bevorstehenden Veränderungen betroffenen Arbeitsplatz im Detail informiert sein“, so Doris Freer. „Wenn Sie deshalb von einer Maßnahme betroffen sein sollten und der Meinung sind, dass gleichstellungsrelevante Aspekte berücksichtigt werden

müssten, wären wir für Ihre Informationen, Ihre Unterstützung und Ihre Anregungen dankbar.“

Tagtäglich wird die Gleichstellungsstelle mit sozial und persönlich begründeten Notlagen von Duisburgern, insbesondere aber Duisburgerinnen aller sozialen Schichten und der unterschiedlichsten Nationalitäten konfrontiert. „Daher sind wir,“ so das gesamte Team der Gleichstellungsstelle, „der Auffassung, dass wir als Stadt Duisburg - bei allem Zwang zum Sparen und auch, wenn wir in Einzelfällen Veränderungen hinnehmen müssen - Eines nicht vergessen dürfen: Die Finanzkrise existiert weltweit und führt bereits jetzt - auch in unserer Stadt - zu massiven Arbeitsplatzverlusten und sozialen Problemen aller Art. Die Bürgerinnen und Bürger, die Einwohnerinnen und Einwohner bei der Problemlösung in unterschiedlichen Bereichen zu unterstützen, ist die Aufgabe verschiedener städtischer Ämter. Wir als städtische Beschäftigte sollten es gerade in dieser Krisensituation auch als Chance begreifen, dass wir als DienstleisterInnen für alle Bevölkerungsgruppen der Stadt - wenn auch abgespeckt - die Möglichkeit haben, im Interesse der Bevölkerung auch weiterhin gute Arbeit zu leisten; denn dies können wir, da wir feste Arbeitsplätze haben; und dies sollten wir, wann immer möglich, auch weiterhin im Kontext unserer Pflichten und im Interesse der Gesamtbevölkerung tun.“

Auszug aus dem LGG:

§ 8 Ausschreibung

„(1) In Bereichen, in denen Frauen nach Maßgabe des § 7 unterrepräsentiert sind, sind zu besetzende Stellen in allen Dienststellen des Dienstherrn oder Arbeitgebers auszuschreiben ...“

§ 17 Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten

„(1) Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt die Dienststelle und wirkt mit bei der Ausführung dieses Gesetzes sowie aller Vorschriften und Maßnahmen, die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frau und Mann haben oder haben können; dies gilt insbesondere für soziale, organisatorische und personelle Maßnahmen einschließlich Stellenausschreibungen, Auswahlverfahren und Vorstellungsgespräche; die Gleichstellungsbeauftragte ist gleichberechtigtes Mitglied von Beurteilungsberechtigungen; ...“

§ 19 Widerspruchsrecht

„(1) Hält die Gleichstellungsbeauftragte eine Maßnahme für unvereinbar mit diesem Gesetz, anderen Vorschriften zur Gleichstellung von Frau und Mann oder mit dem Frauenförderplan, kann sie innerhalb einer Woche nach ihrer Unterrichtung der Maßnahme widersprechen; ... Die Dienststellenleitung entscheidet erneut über die Maßnahme. Bis zur erneuten Entscheidung ist der Vollzug der Maßnahme auszusetzen. ...“





Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange feierte Jubiläum



Bewerbungsfoto
Doris Freer (1985)

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ so lautete Artikel 3 Absatz 2, der im Jahr 1949 ins Grundgesetz aufgenommen wurde. Dass diese Formulierung ins Grundgesetz aufgenommen wurde, haben vier Frauen zu verdanken, die sich 1948 als einzige Frauen von insgesamt 65 stimmberechtigten Mitgliedern des Parlamentarischen Rats – der Rat hatte das Grundgesetz für die neue Bundesrepublik Deutschland auszuarbeiten – in der Öffentlichkeit für die volle Gleichberechtigung stark gemacht haben. Sie werden auch „die vier Mütter des Grundgesetzes“ genannt: Frieda Nadig, Helene Weber, Helene Wessel und allen voran Elisabeth Selbert.

Damals war das Thema „Gleichberechtigung“ noch ein heißes Eisen und von der Umsetzung dieses Gleichheitsgrundsatzes war lange Zeit nur wenig zu spüren.

In einem Artikel, der Gerüchten zufolge 1955 in der Zeitschrift „Housekeeping Monthly“ erschienen sein soll, wird beschrieben, wie sich eine gute Ehefrau ihrem Mann gegenüber zu verhalten hat: ihm das Essen bereitzustellen, wenn er nach Hause kommt, sich chic für ihn zu machen und ihn aufzumuntern, schließlich hatte er einen anstrengenden Berufstag hinter sich. Die Wohnung hat sauber, die Kinder haben gewaschen und leise zu sein, die Frau opfere sich für den Hausherrn auf, „letztendlich wird es sie unglaublich zufrieden stellen, für sein Wohlergehen zu sorgen“. Seine Gesprächsthemen sind wichtiger als ihre und „zweifeln Sie nicht an seinem Urteilsvermögen oder seiner Rechtschaffenheit. Denken Sie daran: Er ist der Hausherr und als dieser wird er seinen Willen stets mit Fairness und Aufrichtigkeit durchsetzen. Sie haben kein Recht, ihn in Frage zu stellen. Eine gute Ehefrau weiß stets, wo ihr Platz ist.“



1986 – Ein Jahr Gleichstellungsstelle. Der ehemalige Oberstadtdirektor Herbert Krämer und Doris Freer bei der Begrüßung der Gäste im Ratssaal.

Obwohl das Ganze wohl als Ente zu betrachten ist, enthält der Artikel doch ein Körnchen Wahrheit, wenn man folgendes dabei bedenkt: obwohl die Frauen nach dem Krieg diejenigen waren, die die Aufbauarbeit geleistet haben, die gearbeitet haben, um die Familie über Wasser zu halten, gab es noch 1957 das familienrechtlich verbriefte Letztentscheidungsrecht des Ehemannes in ehelichen und familiären Angelegenheiten, das heißt, der Ehemann durfte entscheiden, ob die Ehefrau ar-

beiten durfte, ob sie ein Konto eröffnen durfte und er hatte das letzte Wort bei der Kindererziehung. Erst Ende der siebziger Jahre, als das Bürgerliche Gesetzbuch dem Verfassungsgrundsatz der Gleichberechtigung angeglichen wurde, änderte sich daran etwas: Frauen dürfen auch ohne Einverständnis des Mannes berufstätig sein, die Haushaltsführung soll im gegenseitigen Einverständnis geregelt werden und die schuldhafte Scheidung wird abgeschafft.



1995 – NRW-Frauenministerin Ilse-Ridder-Melchers und Alt-Oberbürgermeister Josef Krings gratulieren zum 10-jährigen Bestehen der Gleichstellungsstelle.

Später, im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands wurde der Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz um folgenden Zusatz ergänzt: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Somit war der Staat in der Pflicht, aktiver als bisher, an der Verwirklichung des Gesetzes zu arbeiten. Dafür hatten Frauen aus West- und Ostdeutschland die Öffentlichkeit mobilisiert.

Was den vielen jungen Mädchen und Frauen heute selbstverständlich erscheint, war ein harter und langer Weg, den viele mutige Frauen gegangen sind und denen wir es heute zu verdanken haben, dass noch weitere Gesetze folgten, die dafür sorgen, dass die Gleichberechtigung der Frauen weiter vorangetrieben wird, so auch das Landesgleichstellungsgesetz, das Allgemeine Gleichstellungsgesetz und die Gemeindeordnung, in denen die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle und die Aufgaben, Rechte und Pflichten einer Gleichstellungsbeauftragten, aber auch der Gesamtverwaltung, festgeschrieben sind.

Die erste kommunale Gleichstellungsstelle wurde 1982 in Köln eröffnet und erst seit 1994 ist die Einführung einer kommunalen Gleichstellungsstelle Pflichtaufgabe jeder Kommune mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Seit 1985 gibt es in Duisburg eine Gleichstellungs-/Frauenbüro.

Das Frauenbüro der Stadt Duisburg ist geprägt durch ein Gesicht und einen Namen: Doris Freer, die seit dem ersten Tag die Gleichstellungsstelle leitet. Duisburg Intern wollte mehr erfahren und traf sich mit Doris Freer zum Gespräch.

Doris, du warst eine der ersten Frauenbeauftragten in der Bundesrepublik und es gab kaum Vorbilder oder Kolleginnen, mit denen du dich austauschen konntest. Berichte doch bitte mal von den Anfängen des Frauenbüros und deinem beruflichen Einstieg als Frauenbeauftragte.

Nun ja, es gab zwar gesetzliche Grundlagen und Vorgaben durch einen Arbeitsauftrag des Rates, aber Gesetze sind die eine, sie mit Leben zu erfüllen, die andere Sache. Letztendlich habe ich Neuland betreten, da ich ja erst eine ganz neue Institution von Grund auf aufbauen musste. Da ich nur eine Mitarbeiterin im Vorzimmer hatte, musste ich versuchen, Mitsprecherinnen und Mitsprecher zu gewinnen: Kooperationspartnerinnen und -partner bei den Verbänden und allen wichtigen frauenrelevanten Institutionen, bei den Frauengruppen, aber auch in Verwaltung und Politik. Es galt auch, diese Kontakte langfristig beizubehalten und auszubauen. Dabei kamen mir meine Erfahrungen und Kenntnisse aus Frauenbewegung und Studium zugute. Nachdem mir nach einem umfangreichen Personalauswahlverfahren die Leitung der Duisburger Gleichstellungsstelle angeboten wurde, habe ich erst mal, unterstützt von meiner Mitarbeiterin im Vorzimmer und mit Hilfe des Amtes für Statistik, die wirtschaftliche und soziale Lage der Frauen in Duisburg analysiert und dann Handlungskonzepte erarbeitet. Um die Gleichberechtigung der Frauen im Rahmen der Institution Verwaltung durchzusetzen, war es nötig, dass ich mir erst einmal entsprechende strukturelle Rahmenbedingungen erkämpft habe – was nicht immer leicht war, wie du dir denken kannst.

Wie sahen diese Rahmenbedingungen aus?

Bezogen auf die verwaltungsinterne Frauenförderung habe ich einen Frauenförderplan entwickelt, der unter anderem verbindlich regelte, dass die Gleichstellungsbeauftragte bei Neueinstellungen hinzugezogen werden muss und dass bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung die Frau die Stelle erhält.

Bezogen auf den politischen, das heißt, verwaltungsexternen Bereich, war es von besonderer Bedeutung, das Rederecht in den Ratsausschüssen zu erlangen, um so die Möglichkeit zu erhalten, Einwendungen aus Gleichstellungsicht vorzutragen. Dies gelang in Duisburg bereits informell ab 1986 und wurde 1999 im Landesgleichstellungsgesetz, also per Gesetz, als Recht der Gleichstellungsbeauftragten festgeschrieben.

Mit welchen Problemen hattest du bei deiner Arbeit zu kämpfen?

Am Anfang war viel Überzeugungsarbeit nötig. Nachdem ich durch die Mitarbeit in zahlreichen Ausschüssen und Gremien etwas bekannter geworden war und nach der Veröffentlichung meines ersten Frauenförderplans wurde es mit der Zeit einfacher. Bereits damals konnten durch meine Initiativen wichtige Fortschritte in Richtung Gleichberechtigung der Frauen erzielt werden: So bildet die Stadt Duisburg bereits seit 1987 Frauen in ehe-



1986 – Duisburger Akzente „Mann ist Frau“



mals typischen Männerberufen aus, etwa Ver- und Entsorgerinnen, Kraftfahrzeug- und Industriemechanikerinnen.

Heute stehen die Themenkomplexe „ Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, „ Frauen in Führungspositionen“ und „ Frauenförderung bei der Feuerwehr“ im Mittelpunkt. Um für die Gleichberechtigung der Frauen zu kämpfen braucht man einen langen Atem und viel Geduld.

Wie setzt du deinen Auftrag praktisch um? Um die Gleichstellung der Frauen beziehungsweise die Gleichberechtigung der Geschlechter vor Ort umzusetzen, ist es wichtig, so habe ich im Laufe der Jahre gelernt, zunächst einmal die entsprechenden strukturellen Voraussetzungen zu schaffen und – was gar nicht so leicht ist – nicht in die Falle zu tappen, sich bei der Vielzahl der potentiellen Aufgaben und Themen in Kleinarbeit zu verzetteln.

Um in diesem speziellen Amt etwas zu erreichen, ist es wichtig, Politik und Verwaltung von einer Sache zu überzeugen und entsprechende Ratsbeschlüsse herbeizuführen. Z. B. konnte dadurch auf Grund meiner Initiative Anfang der 90er Jahre ein Haus für obdachlose Frauen eröffnet werden. Heute muss jede Ratsvorlage einer Prüfung auf Geschlechtergerechtigkeit unterzogen werden, der sogenannten „ Gender-Prüfung“ – da ist aber noch viel Überzeugungsarbeit bei den einzelnen Ämtern zu leisten.

Für die „ Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht“ habt ihr 1998 vom Umwelt-schutzministerium des Landes NRW als bestes LA21-Projekt beim Landeswettbewerb eine Auszeichnung erhalten

Darauf bin ich total stolz. Überhaupt ist es so, dass sich das Duisburger Frauenbüro ein eigenes, auch überregional anerkanntes Profil für frauenspezifische Projekte im Rahmen der Agenda 21 und der nachhaltigen Entwicklung insgesamt erarbeitet hat. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass die Beteiligung einer möglichst großen Frauenöffentlichkeit realisiert wird, um ihre Interessenslagen in die Konzeptentwicklung einbeziehen zu können.

Dies versuche ich mit Hilfe des – bereits seit 1997 eingerichteten – „ Duisburger Frauennetzwerk (Lokale) Agenda 21“, einem vom Frauenbüro organisierten und moderierten Arbeitskreis, zu erreichen. Die zentralen Themenschwerpunkte in der Agenda 21 – Umweltschutz, Stadtentwicklung, Gesundheit, Sport und der Sozialbereich – aus Frauensicht werden im Kontext des Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg weiterentwickelt. Grundlage dafür ist, dass der Rat der Stadt am



1987 – Das komplette Team des Frauenbüros: Doris Freer und Brigitte Karsten



2010 – 25 Jahre Gleichstellungsstelle. Auch Petra Hommers (m.), Gleichstellungsbeauftragte aus Wesel, und Antje Stein (l.), Geschäftsführerin des Dezernats des Oberbürgermeisters, gratulierten Doris Freer persönlich.

28. April 2008 die Umsetzung „ Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ beschlossen hat und die Gleichstellungs- beziehungsweise Frauenbeauftragte mit der Entwicklung eines entsprechenden „ Gleichstellungs-Aktionsplans für Duisburg“ beauftragt wurde.

All das habe ich natürlich nicht allein geschafft. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen zu bedanken, die im vergangenen Jahr die Arbeit der Gleichstellungsstelle gefördert und unterstützt haben. Wie viele das waren und noch immer sind, sah man daran, wie viele der Einladung des Oberbürgermeisters gefolgt sind. Der Ratssaal, in dem gemeinsam am 29. Oktober das 25-jährige Jubiläum gefeiert wurde, war proppenvoll.

Bürgermeister Manfred Osenger eröffnete die Feier, stellvertretend für Oberbürgermeister Sauerland, der aufgrund eines vorhergehenden Termins im Stau steckte, es aber später doch noch schaffte, zur Feier dazuzukommen. Und auch Alt-Oberbürgermeister „ Jupp“ Krings feierte mit. Barbara Steffens, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, würdigte in ihrer Festrede die bedeutsame Arbeit der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten und hob in diesem Zusammenhang insbesondere die innovativen Ansätze des Duisburger Frauenbüros hervor. Sie dankte schließlich der Frauenbeauftragten Doris Freer für ihren unermüdlichen Einsatz und für ihre oft auch unbequeme Arbeit, die sie seit 25 Jahren mit großem Elan, allen Widerständen zum Trotz, im Interesse der Frauen geleistet hat.

Etliche Vertreterinnen aus Duisburger Frauengruppen und –einrichtungen, sowie die Sprecherinnen des „ Duisburger Frauennetzwerkes Agenda 21“ gratulierten mit symbolischen Geschenken. Im Rahmen eines Interviews mit Gabi Beyer, der Journalistin und ehemaligen Moderatorin von Radio Duisburg, berichteten Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung über ihre Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro. Die Schriftstellerin und mehrfach gekrönte Lyrik- und Literaturpreisträgerin Sgrid Kruse las einige ihrer eigenen Gedichte vor. Sie ist gelernte Diplom-Bibliothekarin, war früher in unserer Stadtbibliothek tätig und schon beim einjährigen Bestehen des Frauenbüros dabei.

Das Agenda 21-Lied

Women of the World
Judy Rafat und Petra Held

Women of the world
We've got to get together
To make this world a little bit better
Wherever you live, wherever you go
Believe in yourselves and this I know
Agenda 21, we'll get it done
(Think global, act local)

Like a bird in the sky
Flying free and high
When men and women work together
It creates a new world forever
With two wings of equality
This brings the world peace and unity

We have only got one world to live in
Looking at the earth that we've been given
It's a sad affair
Let's move and show that we care
Oh women of the world
Be brave and dare (Think global, act local)

Like a bird in the sky
Flying free and high
When men and women work together
It creates a new world forever
With two wings of equality
It brings the world peace and unity.

Now we must work where we can
Right around the corner let's give a hand
Here in Duisburg where we live
Politics or business what we can give
Oh women of the world, It brings the world peace
and unity Agenda 21 is unfurled (Think global, act local)

Refrain: Like a bird in the sky, Agenda 21,
Agenda 21, Agenda 21 let's get it done

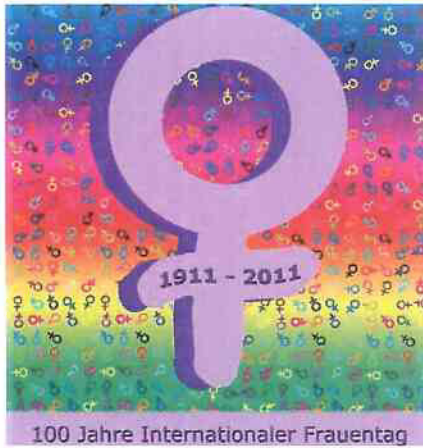
Dass im Frauenbüro, trotz aller Ernsthaftigkeit der Themen, der Humor nicht untergeht, zeigten die Kolleginnen des Frauenbüros mit einem Sketch über frauengerechte Sprache, in dem sie ihre eigene Arbeit ordentlich auf die Schippe nahmen.

Zum Abschluss der Veranstaltung brachte die bekannte Jazzsängerin Judy Rafat, die mit der Pianistin Petra Held das Rahmenprogramm musikalisch gestaltete, den ganzen Saal zum Mitsingen des Liedes „ Women of the world“, das sie 1998 im Auftrag der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt eigens für den Duisburger Agenda 21-Prozess komponiert hat.

Dagmar Overbeck/FF



2010 – Das aktuelle Team des Frauenbüros



Als die deutsche Sozialistin Clara Zetkin auf der Zweiten Sozialistischen Internationalen in Kopenhagen 1910 die Einführung eines Internationalen Frauentages vorschlug, ging es ihr – wie auch den Protagonistinnen der sogenannten „Bürgerlichen Frauenbewegung“ – in erster Linie um die Agitation für die Einführung des Frauenwahlrechts. Am 12. November 1918 verkündete der Rat der Volksbeauftragten, die nach dem ersten Weltkrieg eingesetzte provisorische Reichsregierung, das freie, geheime aktive und passive Wahlrecht für alle über 20-jährigen Männer und auch für Frauen.

Dies war ein radikaler Umbruch in der deutschen Geschichte und 1919, als erstmals Frauen als Abgeordnete in der Deutschen Nationalversammlung vertreten waren, stellten sie – mit 41 Frauen – bereits 9,6 Prozent aller Abgeordneten.

Die erste Parlamentsrede, die in Deutschland von einer Frau gehalten wurde, wurde am 19. Februar 1919 von der Abgeordneten Marie Juchacz (SPD) gehalten. Die Rede belegt eindrucksvoll die Bedeutung dieses Vorgangs für die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft bis heute.

„...Es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf. ...Die Frauen besitzen heute das ihnen zustehende Recht der Staatsbürgerinnen. ...Ich glaube damit im Einverständnis vieler zu sprechen, dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit; sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist. ...Wollte die Regierung eine demokratische Verfassung vorbereiten, dann gehörte zu dieser Vorbereitung das Volk, (und zwar) das ganze Volk in seiner Vertretung....“

Bereits 14 Jahre später machte der Nationalsozialismus alle gerade erst erreichten demokratischen Errungenschaften und Bestrebungen zunichte, auch bezogen auf die Frauenpolitik. Setzten sich in den zwanziger Jahren die Frauen am Internationalen Frauentag – aus den bitteren Erfahrungen des 1. Weltkrieges (1914 bis 1918) heraus – zunächst für den Erhalt des Friedens ein, entwickelte sich dieser Tag zunehmend als ein Kampftag für die Gleichberechtigung der Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft. Ab 1930 widmeten sich die Frauen immer mehr dem Kampf gegen den aufkommenden Faschismus – 1933 wurden alle Frauenverbände aufgelöst und der Internationale Frauentag wurde verboten. Nach dem 2. Weltkrieg fanden in Deutschland zunächst nur vereinzelte

1911-2011 – 100 Jahre Internationaler Frauentag – „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“!?

Feiern zu den Internationalen Frauentagen statt und erst in den 70er/80er Jahren wurde der 8. März als gemeinsamer Aktionstag zur Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen wiederbelebt. Jetzt ging es um Themen wie

- gleiche Berufschancen für Frauen,
- Aktionen zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen,
- gegen den Paragraph 218, das heisst, für die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs,
- gegen den Sozialabbau,
- für mehr Beteiligung von Frauen an der Politik und
- um die internationale Solidarität mit Frauen aller Nationen.

Wie vor dem 1. Weltkrieg war auch nach 1945, nach dem 2. Weltkrieg, ein zähes Ringen um die Gleichberechtigung der Frauen zu verzeichnen. Auch im Zusammenhang der Verabschiedung der ersten deutschen Verfassung gelang es nur durch das Engagement der sogenannten „Mütter des Grundgesetzes“ – unterstützt durch eine breite Frauenöffentlichkeit – den Gleichberechtigungsparagraphen in das am 8. Mai 1949 vom Parlamentarischen Rat verabschiedete Grundgesetz aufzunehmen:

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“

Da dieser Prozess in der gesellschaftlichen Realität aber nur unzureichend voranschritt, wurde 1994 im Zuge der Verfassungsreform zusätzlich ein Satz in den geänderten Grundgesetzartikel 3 Absatz 2 aufgenommen:

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“



Vor 100 Jahren, als der erste Internationale Frauentag stattfand, haben die Frauen, die für das Frauenwahlrecht kämpften, geglaubt, dass sich mit dem Eintritt der Frauen in die Männerdomäne der Politik die Gleichberechtigung der Frauen quasi automatisch durchsetzen würde. Sie hatten die

Härte der Auseinandersetzung, die vor ihnen liegen würde, unterschätzt. Zwar konnten seitdem etliche Fortschritte erzielt werden, aber immer noch sind Frauen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen diskriminiert und dass der Einsatz für die Gleichberechtigung der Geschlechter nach wie vor notwendig ist, belegen – wie ich finde in beschämender Weise – aktuelle Fakten:

• Stichwort „Frauen in Führungspositionen“: Frauen erhielten erst 1900 bis 1909 das sogenannte „Immatrikulationsrecht“, 1920 das Habilitationsrecht. Heute sind 51,4 Prozent der Hochschulabsolventinnen Frauen, der Frauenanteil an den Professuren aber ist noch weit von 50 Prozent entfernt: Erst seit 1995 stieg der Anteil der Lehrstuhlinhaberinnen von 8 auf immerhin 18 Prozent an. Der Frauenanteil im Management bei deutschen Unternehmen liegt bei circa 15 Prozent, aber nur 3,2 Prozent der Vorstandsposten bei führenden deutschen Unternehmen sind mit Frauen besetzt.

• Stichwort „Altersarmut von Frauen“: Drei Viertel der deutschen Frauen werden nach Angaben des Bundesverbands der Finanz-Planer „ihren Lebensunterhalt als Seniorinnen nur mit Hilfe der Fürsorge bestreiten können.“ Ursachen sind immer noch das geringere Arbeitseinkommen der Frauen, die geringere Dauer der Erwerbstätigkeit durch familien- und erziehungsbedingte Unterbrechungen, ein oft höherer Anteil an Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und das immer noch niedrigere Einkommensniveau der Frauen.

• Stichwort „Gewalt gegen Frauen“: Mit der Verschlechterung der sozialen Lage insgesamt ist eine eklatante Zunahme etwa der häuslichen Gewalt zu verzeichnen. So weist die Polizeistatistik zum Beispiel für Duisburg von 2006 bis 2009 eine Steigerungsrate von 32 Prozent der angezeigten Fälle häuslicher Gewalt auf (620 bis 912 Fälle).

• Stichwort Frauenwahlrecht/Politische Partizipation von Frauen: Nach wie vor unbefriedigend ist der Zustand, dass – 100 Jahre nach Etablierung des Internationalen Frauentags und 92 Jahre nach Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts für Frauen – der Frauenanteil im deutschen Bundestag derzeit erst 32,8 Prozent beträgt, im Landtag NRW gar 27,07 Prozent und damit noch weit entfernt ist von einer 50prozentigen Beteiligung der Frauen. Nicht besser sieht es bei der Stadt Duisburg aus, wo aktuell Frauen mit 25,68 Prozent im Rat der Stadt vertreten sind. Zum Vergleich: 1994 betrug der Frauenanteil im Duisburger Rat der Stadt – Höchstwert übrigens seit 1946 – 26,7 Prozent.

Eine zukunftsfähige, wahrhaft demokratische Gesellschaft kann es ohne die Gleichberechtigung der Frauen nicht geben. Sie zu erreichen, muss künftig stärker als bisher als Gemeinschaftsziel aller gesellschaftlichen Gruppen, jeglicher Altersgruppe und aller Nationalitäten sein. Erst dann wird Realität, was das Grundgesetz längst postuliert: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“.

Doris Freer

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange gratuliert

Hallo liebe DI,

es ist schön, dass es Dich gibt. Wir freuen uns jedes Mal, wenn wieder eine neue Ausgabe von Dir erscheint. So bunt wie Dein Aussehen ist auch Dein Inhalt. Du hältst uns stets auf dem Laufenden; Du informierst uns über Neuerungen, Veränderungen, klärst auf, regst zum Nachdenken an und stellst Transparenz zur Verwaltung her.

Interessant ist es aber auch, wenn wir neue Köpfe sehen oder altbekannte, lange nicht gesehene Gesichter wiedererkennen, wenn wir sehen, wer, wo abgeblieben ist, welche Ämter umstrukturiert wurden und was uns demnächst erwartet. Was uns betrifft, so arbeiten wir mit Hilfe des Frauenförderplans, durch Aufklärung und Teilnahme an Auswahlverfahren daran, dass es Dir in Zukunft auch möglich sein wird, mehr Gesichter und Geschichten von erfolgreichen Frauen zu zeigen.

Du bist eine Zeitung, die von und für Kolleginnen und Kollegen gestaltet wird. Das gibt auch uns als Mitarbeiterinnen des Frauenbüros die Möglichkeit, über unsere Arbeit und über wichtige frauenrelevante Themen zu berichten. Wir danken Dir, dass wir von Anfang an eine eigene Seite bekommen haben, um über wichtigste Tendenzen und Neuerungen zur Frauenförderung zu berichten. Ein kleiner Rückblick zeigt uns die verschiedenen Themen, über die wir berichten konnten:



Das Team des Referats für Gleichstellung und Frauenbelange: (v. l.) Michaela Düllberg, Annegret Kanzenbach, Dagmar Overbeck, Nicole Labusch und Frauenbeauftragte Doris Freer.

Seite 12 · Februar 2004 · Nr. 52

**„Sind Geschlechterrollen anerzogen oder angeboren?“
Ursachenforschung im Qualitätszirkel „Frauen“**

Der Qualitätszirkel „Frauen“ hat sich mit der Frage beschäftigt, ob Geschlechterrollen angeboren oder anerzogen sind. In einem Qualitätszirkel wurden die Ursachenforschung im Qualitätszirkel „Frauen“ durchgeführt. Die Ergebnisse sind in der Ausgabe vom 12. Februar 2004 veröffentlicht.

www.frauenbuero.de/Referate

Februar 2004 – Duisburg Intern Nr. 62

Wie zum Beispiel im Februar 2004 mit Unterstützung von Professorin Dr. Anne Schlüter über den Qualitätszirkel „Frauen“, wo über Themen wie Arbeitszeitflexibilisierung, Teilzeitarbeit, Karriereförderung für Frauen und den Frauenförderplan diskutiert wurde.

Ein weiterer Bereich, über den wir immer wieder informieren, sind die Aktionen des Duisburger Frauennetzwerkes „Agenda 21“. In diesem Frauennetzwerk sind verschiedene Frauengruppen, Vertreterinnen aus Politik, Gewerkschaften, Umwelt- und Verkehrsverbänden, dem Eine-Welt-Bereich und unterschiedlichen agendarelevanten Institutionen sowie interessierte Duisburgerinnen unterschiedlicher Nationalitäten vertreten, die sich für die Gestaltung ihrer Stadt und die Interessen der Frauen in Duisburg und der Welt einsetzen.

Durch das besondere Engagement des Frauennetzwerkes, gemeinsam mit dem Frauenbüro, sind schon etliche Vorschläge in Ratsbeschlüsse mit aufgenommen worden. Interessierte Kolleginnen sind im Frauennetzwerk herzlich willkommen.

Seite 10 · September 2003 · Nr. 85

Das Frauenbüro lädt zur Mitarbeit ein!

Aktuelle: Mit dem Frauenbüro sind wir Frauenbüroleiterin. Wir laden Sie ein, an unseren Projekten teilzunehmen. Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit.

www.frauenbuero.de/Referate

April 2003 – Duisburg Intern Nr. 57

Als die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ vom Oberbürgermeister unterzeichnet wurde und die Frauenbeauftragte den Auftrag erhielt einen Gleichstellungs-Aktionsplan zu erarbeiten, konnten wir auch wieder auf Dich zugreifen, um für die Mitarbeit in verschiedenen Frauengremien zu werben und über die Ergebnisse zu berichten.

Besonders am Herzen liegt uns auch das Thema „betriebliche Frauenförderung“ mit den Schwerpunkten Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Frauen und Mädchen in bisher untypischen Beru-

Seite 10 · September 2008 · Nr. 88

Die Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert

Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene

Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene ist ein Dokument, das die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene festlegt. Es ist ein Dokument, das die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene festlegt.

www.frauenbuero.de/Referate

Dezember 2008 – Duisburg Intern Nr. 89

fen und Frauen in Führungspositionen. Auch hier ist noch viel Engagement erforderlich, um die Entwicklung voranzutreiben. Wir werden auf jeden Fall weiterhin über Tendenzen und Fortschritte berichten.

Dem Redaktionsteam danken wir ausdrücklich für die Unterstützung und Veröffentlichung unserer Themen und gratulieren ganz herzlich zur 100. Ausgabe. Macht weiter so!

Referat für Gleichstellung und Frauenbelange

Frauenbüro/Gleichstellungsstelle Duisburg verstärkt Aktivitäten im Bereich Umwelt- und Klimaschutz aus Frauensicht



Der Klimawandel ist eines der drängendsten Zukunftsprobleme. Er schreitet schneller voran, als selbst pessimistische Prognosen vor einigen Jahren noch vermuten ließen. Weltweit ist jede Kommune im Rahmen ihrer Aufgaben dazu aufgerufen, zum Klima- und Umweltschutz beizutragen. Was aber hat das mit Gender Mainstreaming zu tun?

Männer und Frauen sind von den Auswirkungen des Klimawandels unterschiedlich betroffen, deshalb sind in diesem Zusammenhang auch die kommunalen Gleichstellungsstellen gefordert.

- Für Duisburg liefert zum Beispiel aktuell die Feinstaubkohortenstudie NRW vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz erschreckende Daten in Bezug auf die Sterblichkeitsrate von Frauen (www.lanuv.nrw.de/veroeffentlichungen/fachberichte/fabe31/fabe31.pdf).
- Das Landesaktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG) untersucht geschlechterdifferenziert die Einflüsse der Umweltauswirkungen und spricht Handlungsempfehlungen aus (www.apug.nrw.de). Siehe auch: „Evaluation der Luftreinhaltepläne Ruhrgebiet und Düsseldorf – Exposition und gesundheitliche Wirkungen –“.
- Genanet, die Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit (www.genanet.de), führt zum Beispiel aus, dass Frauen und Männer den Klimawandel unterschiedlich wahrnehmen und infolgedessen auch unterschiedlich darauf reagieren. Männer vertrauen auf technische Lösungen und Frauen tendieren zu einer Änderung des Konsumverhaltens. Frauen verhalten sich im Bereich der Mobilität wesentlich umweltbewusster als Männer. Sie fahren öfter mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Rad als Männer, sind aber durch eine am männlichen Lebensalltag ausgerichtete Verkehrsplanung mobil eingeschränkt.
- Bereits seit 1997 weist das Bundesumweltamt kontinuierlich darauf hin, dass circa 30 bis 40 Prozent aller Umweltprobleme direkt oder indirekt auf das Konsumverhalten zurückzuführen sind. Daher haben private Haushalte eine wichtige Rolle und hohe Verantwortung zu tragen. Doch so hoch das Umweltbewusstsein der Frauen, die immer noch überwiegend für den Haushalt und die Versorgung der Familie verantwortlich sind, auch im privaten Bereich sein mag: Das Management von Energiekonzernen und die Entscheidungspositionen in der Politik sind fest in männlicher Hand. So werden auch in der Klimapolitik die Perspektiven und Ideen von Frauen auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene selten berücksichtigt.

Vor dem oben beschriebenen Hintergrund wird dem Thema Frauen/Gender- und Umweltschutz in Duisburg ein hoher Stellenwert beigemessen.

- So wurde etwa das „Frauennetzwerk Agenda 21“ bei der Entwicklung des Dualen Klimaschutzkonzeptes in den Beteiligungsprozess einbezogen.

- Zum Beispiel hatte die Frauenöffentlichkeit, unterstützt vom Frauenbüro (OB-3), die Möglichkeit, Frauenforderungen an den Masterplan Duisburg-Innenstadt in den Rat der Stadt einzubringen.
- Die Gleichstellungsstelle unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Förderung von Mädchen und Frauen in Umweltschutzberufen und hat es erreicht, dass dies als politische Forderung im regionalen Entwicklungskonzept der Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON) ZIKON I 2007“ verankert wurde.

Diese Themenkomplexe nehmen im Konzept zum Duisburger Gleichstellungs-Aktionsplan einen großen Stellenwert ein. Dabei wird der Gesichtspunkt der Beteiligung groß geschrieben. So konnten sich in Frauenforen zu diesen Themen, die vom Frauenbüro veranstaltet wurden, die Besucherinnen informieren und aktiv mit an Vorschlägen beteiligen. Die Ergebnisse können in der Schriftenreihe „Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg“ nachgelesen werden.

Bei den Duisburger Umwelttagen im Juni dieses Jahres waren die Netzwerkfrauen und Mitarbeiterinnen des Frauenbüros mit einem eigenen Informationsstand vertreten, an dem sich etliche Besucherinnen und Besucher mit unseren Broschüren, Postkarten und etlichem anderen Informationsmaterial versorgt haben. Unser Umweltquiz fand großen Anklang. Und auch die DI-Leserinnen- und Leser können sich beteiligen. Fordern Sie im Frauenbüro die Quizkarte an und gewinnen Sie mit dem richtigen Lösungswort ein Kartenspiel „Ruhrweiber“ oder eine CD mit dem Duisburger Agenda-Lied von Judy Rafat „Women of the World“. Ein-sendeschluss ist der 31. Dezember 2011.



Auch auf die NRW-Landesebene bezogen, gingen wichtige Impulse zum Thema „Frauen/Gender und Umweltschutz/Klimaschutz“ von Duisburg aus:



V. l.: Doris Freer, Uschi Dommen, Doris Benedikt, Christina Becker

In ihrer Funktion als Landessprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW hat Doris Freer eine Stellungnahme zum Entwurf des Klimaschutzgesetzes NRW erarbeitet, da der Aspekt des Gender Mainstreaming komplett fehlte. Nunmehr liegt seit Kurzem der überarbeitete neue Entwurf vor und es ist gelungen, dass ein eigenes Kapitel „Gender Mainstreaming“ in den Gesetzesentwurf aufgenommen wurde. Hier heißt es nun:

„Gender Mainstreaming – Das Klimaschutzgesetz und die mit ihm verbundenen Maßnahmen können Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern haben. Diese gilt es im Rahmen der Entwicklung des Klimaschutzplans zu überprüfen und gegebenenfalls zu berücksichtigen. Durch entsprechende Einbindung von mit dem Thema befassten Gruppen und Institutionen in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzplans und im Klimaschutzrat soll dies gewährleistet werden.“

Ein Riesenerfolg, der deutlich macht, dass Engagement sich lohnt!

Zusammenfassend stellt Doris Freer fest: „Vor dem Hintergrund der weltweiten Zerstörung der Umwelt halte ich es für wichtig, dass sich Jeder und Jede, wo immer möglich, für Umwelt- und Klimaschutz einsetzt. Aber: Zur Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung aus Frauensicht ist viel Kraft und Engagement aller Beteiligten nötig. Auf der Ebene der Kommunalverwaltung sind diese Initiativen und Projekte nur realisierbar, wenn die entsprechenden vertraglichen und rechtlichen Grundlagen vorliegen und wenn es gelingt, die Frauenpolitik in alle Ratsbeschlüsse aus dem Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu implementieren.“ (dazu siehe Doris Freer, Artikel „Frauen und Nachhaltigkeit – Eine Herausforderung für kommunale Frauenbüros/Gleichstellungsstellen“, erscheint in Kürze in einem Rechtshandbuch des Dashöfer-Verlags).

Dafür kämpfen wir!

Der ultimative Fragebogen



von
**Andreas
von der Heydt,**

Leiter des Amtes für
Umwelt und Grün

Niemand weiß, dass ich keine Ahnung habe, ob tatsächlich niemand weiß, was ich weiß.

Ich wäre eine glatte Fehlbesetzung als „Wetten dass..?“-Moderator.

Schöner als Fliegen ist Fahrradfahren.

Ich wäre gern mal für einen Tag Mäuschen beim CIA.

Fernsehen ist ziemlich überflüssig.

Am ehesten entschuldige ich Fehler, die nur einmal gemacht werden.

Bei Männern schätze ich am meisten die Eigenschaft Einfühlsamkeit.

Bei Frauen schätze ich am meisten die Eigenschaften Zielstrebigkeit, Sozialkompetenz und auch bei Differenzen sachlich zu bleiben.

Meinen Führungsstil würde ich bezeichnen als kooperativ.

Von meinen Mitarbeitern erwarte ich ein offenes Feedback.

Meine Lieblingstugend ist die Mäßigung.

Mein größter Fehler ist, dass ich meinen größten Fehler nicht kenne.

Meine größte Stärke ist, meine Geduld, beim Ausfüllen von Fragebögen.

Meine Lieblingsgestalt in der Geschichte ist Sid in der Geschichte Ice Age.

Mein Lieblingsmusiker ist mein Sohn.

Mein Lieblingsschriftsteller ist meine Frau, nur schreibt sie mir so selten.

Meine Helden in der Wirklichkeit sind all jene, die Zivilcourage zeigen.

Ich verabscheue am meisten Gewalt.

Ich möchte als natürliche Gabe besitzen, im Schlaf Fragebögen auszufüllen.

Ich lese gerade diesen Fragebogen; später, wenn ich endlich fertig bin, vielleicht noch „SuperTex“ von Leon de Winter.

Mein letztes Konzert war „Night of the Proms“ in der Krefelder Burg Linn.

Mein letzter Kinobesuch war „Tim und Struppi“.

Auf eine einsame Insel würde ich mitnehmen meine Frau.

Verstehen Sie Spaß? Mehrmals täglich.

Mein Lieblingstier kommt aus der regionalen Vermarktung.

Ich esse gerne zu Hause.

Mein berufliches Vorbild ist ein Elefant (dickhäutig, souverän und trotzdem sensibel).

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert: Viel geschafft – und noch viel zu tun...



Und wieder neigt sich ein ereignisreiches Jahr seinem Ende zu. 2011, das Jahr, in dem der 100. Internationale Frauentag mit vielen Veranstaltungen auch in Duisburg begangen wurde. Allein die vielfältigen Aufgaben, die im Frauenbüro anfallen, machen deutlich, wie notwendig es auch heute noch ist, diesen Tag öffentlich zu begehen; denn die Gleichberechtigung der Frauen ist in der gesellschaftlichen Realität noch lange nicht erreicht.

Dies zeigen auf kommunaler Ebene unter anderem die vielen Genderprüfungen, die zu Ratsvorlagen entwickelt wurden und verwaltungsintern die unterschiedlichsten Maßnahmen, die zur Einhaltung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW von der Gleichstellungsstelle ergriffen werden mussten. Nach wie vor arbeiteten wir am Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg. Mit breiter öffentlicher Beteiligung und Fördergeldern des NRW Umweltministeriums ist es uns gelungen, erste Arbeitsergebnisse vorzulegen und zu dokumentieren, die wir dann beim diesjährigen Umweltmarkt erstmalig präsentieren konnten.



Stand des Frauenbüros auf dem Duisburger Umweltmarkt



Auch unser „Duisburger FrauenWegweiser“ wurde sehr stark nachgefragt, sodass wir stolz darauf sind, es trotz der wenigen Mitarbeiterinnen geschafft zu haben, eine überarbeitete und aktualisierte Neuaufgabe auf den Weg zu bringen. Die ersten Exemplare hoffen wir, im Januar 2012 verteilen können.

Etliche Veranstaltungen wurden 2011 von uns organisiert. Auf besonders große Resonanz stießen die Themen „Wohnformen für Frauen“, „Frauen und Rente“ und „Netzwerke und Projekte für Alleinerziehende“. Das vom Frauenbüro erneut angestoßene und initiierte Duisburger Frauengeschichtsprojekt macht Fortschritte. Das Interesse an der lokalen Frauengeschichte in Duisburg ist groß und die ersten Materialien wie Fotos, Urkunden, Zeitungsausschnitte, Briefe sind bei uns eingegangen und digitalisiert worden. Gespräche mit engagierten Zeitzeuginnen sind geführt und ein Arbeitskreis ist gegründet worden.

Wir sind auch weiterhin interessiert an bisher unentdeckten oder unbekanntenen Quellen zur Geschichte von Frauen in Duisburg, an Unterlagen zur Geschichte von Frauenvereinen, Frauengruppen oder frauenrelevanten Einrichtungen in den Stadtbezirken. Tipps und Hinweise nehmen wir gern auf, denn „Nur durch das Entdecken und Anerkennen ihrer Wurzeln, ihrer Vergangenheit und Geschichte können Frauen wie andere Gruppen

die Fähigkeit entwickeln, das Bild einer anderen Zukunft zu entwerfen.“ (Gerda Lerner, amerikanische Historikerin).

Aber auch auf überregionaler Ebene engagiert sich das Frauenbüro für die Gleichberechtigung der Frauen. Deshalb hat sich unser Team sehr gefreut, dass Doris Freer bei der Mitgliederversammlung kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen in Düsseldorf als Neue der acht Landessprecherinnen gewählt wurde. Durch diese Landesarbeitsgemeinschaft haben die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten die Möglichkeit, auch auf Landesebene Einfluss auf die Frauenpolitik zu nehmen. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei den Stellungnahmen zu neuen Gesetzesvorhaben zu, die die Sprecherinnen selbst entwickeln.



Wir sind stolz darauf, dass es Doris Freer gelungen ist, dass durch ihre Stellungnahme ein eigener Passus zum „Gender Mainstreaming“ in den bald zu verabschiedenden Entwurf des Klimaschutzgesetzes aufgenommen wurde.

Soweit unser kleiner Jahresrückblick. Auch im Jahr 2012 haben wir vor, uns den Herausforderungen, die mit Sicherheit auf uns zukommen werden, zu stellen und weiterhin mit Energie durchzustarten! Wir danken den vielen Kolleginnen und Kollegen, die uns so tatkräftig bei unserer, nicht immer leichten Aufgabe, unterstützt haben und wünschen uns auch weiterhin eine gute und produktive Zusammenarbeit und Allen eine schöne Weihnachtszeit.

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert:



Duisburger FrauenWegweiser neu aufgelegt



Rechtzeitig zum Internationalen Frauentag im März hat das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange/Frauenbüro der Stadt Duisburg den „Duisburger FrauenWegweiser von A bis Z“ in zweiter und aktualisierter Auflage herausgegeben. Dazu wurden die Darstellungen des Unterstützungsangebots der

Duisburger Frauengruppen und der unterschiedlichsten frauenrelevanten Einrichtungen/Institutionen noch zielgruppenspezifischer ausgerichtet.

Dazu Nicole Labusch, die federführend den Inhalt des Duisburger FrauenWegweisers bearbeitet: „Etlche Ämter haben uns bei der Materialzusammenstellung unterstützt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Der Wegweiser wird tagtäglich aus der Bevölkerung angefordert, von den verschiedensten Einrichtungen in der Stadt und auch von der Politik.“

Nun sitzt das Frauenbüro auf einem großen Berg Arbeit: Der Wegweiser muss zur Auslage an die Beteiligten, die Fachbereiche/Servicestellen und an

die zahlreichen Nachfragenden verschickt werden. Dabei hat Nicole Labusch Hilfe von Ilham Ahmari, Schülerin der Gesamtschule Duisburg-Mitte, 9. Klasse, die derzeit ihr Schülerbetriebspraktikum im Frauenbüro absolviert. „Dies ist aber nicht ihre einzige Aufgabe“, betont ihre Ausbilderin Anne Kanzenbach. „Ich achte darauf, dass sie die Gelegenheit hat, in alle Arbeitsfelder unserer Dienststelle hereinzuschnuppern.“

Mit dem Duisburger FrauenWegweiser bieten wir eine mehr als 100 Seiten umfassende, übersichtlich gestaltete Orientierungshilfe für Ratsuchende. Hier sind frauenrelevante Anlaufstellen und Institutionen, Frauengruppen, Frauennetzwerke und Beratungsstellen in informativer Form übersichtlich dargestellt, verschlagwortet und nach knapp 50 Oberbegriffen beziehungsweise 150 Stichworten geordnet.

Der Duisburger FrauenWegweiser steht zum Download auf der Intranetseite bereit und kann auf Anfrage im Frauenbüro telefonisch (NA 3316) angefordert werden.



Nicole Labusch und Schülerinnenbetriebspraktikantin, Ilham Ahmari

www.duisburg.de/frauenbuero

Facharbeitskreis Gleichstellung der Region Niederrhein forciert Frauenerwerbsbeteiligung in der Region

In diesem Gremium werden seit etlichen Jahren die gemeinsamen gleichstellungs- und arbeitsmarktpolitischen Entwicklungslinien Duisburgs, der Kreise Wesel und Kleve abgesteckt. Die diesjährige Vorsitzende Doris Freer fasst zusammen: „In diesem Jahr befassen wir uns insbesondere mit dem Spektrum der innovativen, interdisziplinären und internationalen Studienangebote in der Region Niederrhein unter dem Blickwinkel der Entwicklungschancen von Frauen. Ziel unserer detaillierten Betrachtung ist es, das Angebotsspektrum der Hochschulen unserer Region aus Frauensicht auszuloten und als institutionsübergreifender Facharbeitskreis gemeinsam Vorschläge zur Förderung der Frauenerwerbsbeteiligung zu entwickeln.“

Diesjähriges Schwerpunktthema des Facharbeitskreises ist das Spektrum der innovativen, interdisziplinären Studienangebote in der Region, das unter der Perspektive der Förderung der Frauenerwerbsbeteiligung in der Region betrachtet werden soll.

Den Auftakt machte die Hochschule Rhein-Waal und im Februar 2012 gab es hohen Besuch beim Facharbeitskreis: Die Präsidentin der Hochschule Rhein-Waal, Professorin Dr. Marie-Louise Klotz, war im Duisburger Rathaus zu Gast. Doris Freer begrüßte sie herzlich und unterstrich: „Es ist als Errungenschaft der Frauenbewegung zu werten, dass es heute möglich ist, dass eine Frau einer Hochschule als Präsidentin vorsteht.“ Professorin Dr. Klotz stellte in ihrem Impulsvortrag die Anfangserfahrungen und die nächsten Schritte der Hochschule Rhein-Waal vor. Sie betonte die starke Verankerung der Hochschule in der Region und die Möglichkeiten der Zusammen-

arbeit zwischen den ansässigen Unternehmen und der Hochschule. Dazu gehören unter anderem das duale Studium, die Zusammenarbeit im Rahmen von Praxissemestern oder Bachelor-Arbeiten sowie verschiedene Kooperationen durch Forschungsprojekte. Die anschließende Diskussionsrunde wurde von den Anwesenden vor allem dazu genutzt, die Situation von weiblichen Studierenden zu beleuchten. Dabei wurden Hürden und Heraus-



Der Facharbeitskreis unter Vorsitz von Doris Freer im Duisburger Rathaus

forderungen für Frauen und wie sich diese zum Vorteil aller Beteiligten zukünftig verbessern lassen intensiv diskutiert. Insgesamt waren sich alle Expertinnen einig, dass die Vereinbarkeit von Studien bzw. Lehren und Forschen mit Familie nach wie vor für die nächsten Jahre eine Herausforderung und ein zukunftsweisendes Thema ist. Es kommt jetzt darauf an, zusätzliche innovative Akzente zu setzen und familienfreundliche Strukturen sowie entsprechende Angebote weiterzuentwickeln. Insgesamt wurde ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch sowie eine gegenseitige Unter-

stützung zwischen dem Facharbeitskreis und der Hochschule Rhein-Waal vereinbart.

Aus Sicht der Regionalagentur Niederrhein ist angesichts der demografischen Entwicklung der Bildung von jungen Menschen sowie der Weiterbildung und Qualifizierung von Beschäftigten ein hoher Stellenwert zugewiesen. Dr. Jens Stuhldreier, Leiter der Regionalagentur Niederrhein, merkt in diesem Zusammenhang an: „Globaler Wettbewerb, technologischer Wandel und demografische Entwicklung werden auch in Nordrhein-Westfalen zu enormen Herausforderungen bei der Sicherung von Fachkräften führen. Sicher ist: Nur wettbewerbsfähige Betriebe schaffen zukunftssichere Arbeitsplätze. Flexibilität, Qualität und Innovationen entstehen jedoch nicht durch Maschinen, sondern von und mit kompetenten, engagierten und kreativen Beschäftigten.“

So wird im Rahmen der Fachkräfteinitiative NRW ein wichtiges Potenzial bei Frauen gesehen, um dem zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften entgegenzuwirken. Magdalena Kowalczyk, Regionalagentur Niederrhein, erläutert: „Die Qualifikationsstruktur der erwerbstätigen Frauen zeigt am Niederrhein, dass der in diesem Zusammenhang relevante Anteil von erwerbstätigen Frauen mit Fachhochschul- bzw. Universitäts-Abschluss rund 11 Prozent (NRW: 16,3 Prozent) beträgt. Wenn jetzt nicht aktiv gegengesteuert wird und alle vorhandenen Potenziale genutzt werden, fehlt es in Zukunft deutlich an Fachkräften, die ein Motor für Wachstum und Wohlstand in der Region Niederrhein sind“.

CIO und Strategieboard

Die Stabsstelle I-06 – Zentrale IT-Strategie/IT-Organisation



Seit dem 1. Oktober 2011 gibt es in der Duisburger Stadtverwaltung einen CIO (sprich: sie ei ou). Aber was verbirgt sich hinter dieser Abkürzung und welche Aufgaben stecken dahinter?

Um Antwort auf meine Fragen zu erhalten, treffe ich den CIO in Person von Herbert Busch zum Gespräch im Bezirksamt-Süd.

„CIO, das heißt Chief Information Officer und bedeutet nichts anderes als Leiter der Informationstechnologie“, erklärt mir Herbert Busch. Nicht jeder Chef einer Stabsstelle hat eine eigene Bezeichnung, aber keine andere Stabsstelle hat eine solche zentrale Bedeutung für die ganze Stadtverwaltung wie I-06. „In den letzten Jahren ist im IT-Bereich viel liegengeblieben, es wurden kaum strategische Entscheidungen getroffen, viele zukunftsweisende Entwicklungen wurden bislang versäumt“, so Herbert Busch. „In den nächsten zehn Jahren verlassen Hunderte von Mitarbeitern altersbedingt die Verwaltung. Also müssen zur Unterstützung der Ziele des Haushaltssanierungsplans mithilfe der Informationstechnologie die Arbeitsprozesse so verändert werden, dass man das gleiche Arbeitsaufkommen auch mit weniger Personal stemmen kann.“ E-Government ist hier das Schlüsselwort. Dieses voranzutreiben und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, das ist eine der wichtigen Aufgaben des CIO und seines Teams.

Das Team besteht aus 13 Kolleginnen und Kollegen, die aus den unterschiedlichsten Bereichen der Kernverwaltung kommen. Unter anderem wird Fachverstand aus den Bereichen Organisation, IT, Betriebswirtschaft und Controlling in einer Organisationseinheit zusammengefasst. Dies und kurze

Wege sowie Synergieeffekte ermöglichen eine ganzheitliche Betrachtungsweise der anstehenden Aufgaben.

Aufgaben werden immer mehr

„Wir haben bereits jetzt einen langen Aufgabekatalog und nahezu täglich kommen weitere Themen hinzu“, sagt der CIO. „Das Vertragswesen mit der DU-IT muss neu aufgestellt werden. Es gibt hier noch keinen Produktkatalog, aus dem die Ämter die erforderlichen Leistungen, wie PC-Wartung, Server-Bereitstellung, Datensicherung, elektronische Archivierung etc. abrufen und später dann bezahlen können. Dazu muss das Betriebsmittelbudget auf die Ämter verteilt werden“, zählt Herbert Busch auf. Ein zentrales SAP-Management, ein Dokumentenmanagementsystem sowie die Novell-Migration, die Umstellung auf Office 2010, die Neuaufbereitung der ADA 15 und so weiter.

Herbert Busch redet sich in Fahrt, als er all die Themen auflistet, die schon bearbeitet werden und die noch anstehen. Seine Augen leuchten, man merkt, dass er sich mit diesen Themen nicht erst seit der Gründung der Stabsstelle beschäftigt. „Das Thema liegt mir einfach am Herzen und ich möchte in den nächsten zwei Jahren mit dazu beitragen, das Schiff Verwaltung sozusagen in die richtige Richtung zu lenken“, erklärt Herbert Busch.

Medienbruchfreie Kommunikation

Auch wenn es sich zu Beginn des Artikels so anhörte, als sei die Stadt Duisburg in Sachen IT-Einsatz in Teilbereichen deutlichstechnisch abgehängt, ist dem nicht so. Herbert Busch: „Es geht allen Städten ähnlich. Bislang fehlen beispielsweise für die Einführung von E-Government die gesetzlichen Grundlagen. Ein Bundesgesetz ist in Arbeit. Dort müssen die Rahmenbedingungen geschaffen werden für die sichere Authentifizierung, also die

digitale Unterschrift oder andere sichere Identifizierungsmethoden. Die Bürger erwarten mittlerweile medienbruchfreies Verwaltungshandeln wie sie es bei Versicherungen schon finden. Hier haben die Kommunen Nachholbedarf.“

Das ganze wird natürlich immer auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet. Letztlich muss sich der Technikeinsatz rechnen.

Und die Mitarbeiter der Verwaltung? Üblicherweise werden Dinge wie „Prozessoptimierung“, „Organisationsuntersuchung“, „Neue IT-Verfahren“ mit großer Skepsis und Kritik begleitet. Herbert Busch nickt: „Ohne die Kolleginnen und Kollegen geht es nicht, wir wollen sie natürlich überzeugen und mitnehmen auf unsere Reise ins 21. Jahrhundert des Arbeitslebens. Die Arbeitsaufgaben werden nicht weniger, aber es gibt immer weniger Mitarbeiter – deshalb kommt dem Technikeinsatz immer größere Bedeutung zu. Die Verfahren müssen anwenderfreundlicher werden. Internet- und Browserfähigkeit, ein Dokumentenmanagementsystem – all das wird die Verwaltungsarbeit vereinfachen.“

Um die Themen der Stabsstelle in die Verwaltung zu kommunizieren, wird ein „Strategieboard“ eingerichtet. Noch ein Fremdwort, das aber wieder einfach zu erklären ist: das Strategieboard wird ein Beratungsgremium sein, ein Arbeitskreis, in dem die Fachleute der großen Ämter regelmäßig mit dem CIO zusammenkommen sollen. „Wir werden dort die anstehenden Themen bereden, wir wollen informieren, beraten, die Fachleute anhören und dort natürlich auch den Boden für Entscheidungen, die der CIO oder die VK im Einzelfall treffen, bereiten.“

Unsere Arbeit soll die Eigenverantwortung der Ämter stärken. Fachanwendungen bleiben im Aufgabenbereich der Fachämter – wir regeln die Rahmenbedingungen“, erklärt Herbert Busch.

ubo



Neue stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte

Seit April dieses Jahres ist Nicole Seyffert die neue stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte im Referat für Gleichstellung und Frauenbelange.

Nicole Seyffert begann 1990 die Ausbildung zur Stadtinspektorin und startete nach ihrer Ausbildung im Personalamt im Bereich „Haushaltsangelegenheiten und Personalcontrolling“. Im Jahr 2005 folgte ein Wechsel innerhalb des Amtes zur Abteilung „Generelle Organisationsangelegenheiten/Übergreifende Amtsaufgaben“; die Schriftfüh-

rung für den Personal- und Verwaltungsausschuss fiel neben weiteren Aufgaben in ihre Zuständigkeit.

Im Jahr 2009 wechselte sie zur Stabsstelle Strategische Steuerung (V-04) zum Aufbau und zur Weiterentwicklung eines steuerungsunterstützenden Berichtswesens. Organisatorische Veränderungen führten zur Auflösung der Stabsstelle und zu einer vorübergehenden Zuordnung zum Fachkräfte-Service (FKS).

Das vielfältige Aufgabenspektrum im Referat für Gleichstellung und Frauenbelange lockte die 41-jährige Duisburgerin ins Rathaus.

Neben den klassischen Verwaltungsaufgaben wie zum Beispiel der Mitwirkung bei der Erstellung und dem Controlling beim Frauenförderplan, der Prüfung aller Rats- und Ausschussvorlagen unter Gleichstellungs- und „Gender“-Gesichtspunkten bietet vor allem das Frauennetzwerk Agenda 21 ein neues Erfahrungsfeld kommunalen Handelns.



VOLUNTEERS GESUCHT

für die größte Ruderregatta der Welt!

Wir suchen:

- Helfer mit Spaß
- Helfer mit Sprachkenntnissen
- Selbstmotivierte Helfer
- Helfer die anpacken können (wollen)
- Helfer die Zeit haben

Wir bieten:

- Viel Spaß
- Internationales Flair
- Gute Verpflegung
- Viel Party
- Kostenerstattung
- Tätigkeitsbescheinigung

info@wedau-rowing.com

0203-9976-208

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert: Duisburger Frauengeschichtsschreibung aktuell – eine Zeitreise in die Vergangenheit an der Baustelle Stadtfenster



Seit etlichen Jahren sind wichtige Impulse zur Erforschung, zum Erhalt und zur Veröffentlichung der Geschichte der Frauen in Duisburg von der Gleichstellungsbeauftragten ausgegangen. Unterstützt wurde sie dabei vom Stadtarchiv, vom Kultur- und Stadthistorischen Museum und vielen engagierten Bürgerinnen. Die Ergebnisse sind bisher unter anderem in zwei Duisburger Frauengeschichtsbüchern veröffentlicht worden (siehe auch Internetseite des Referats für Gleichstellung und Frauenbelange). Kürzlich konnten – insbesondere durch die Unterstützung der Bezirksamtsleiter – zusätzlich wichtige frauengeschichtliche Quellen aus den Stadtteilen aufgefunden und gesichert werden.

In der Duisburger Altstadt wird derzeit das Bauvorhaben „Stadtfenster“ an der Universitätsstraße vorangetrieben und die dort gefundenen Spuren der Vergangenheit verschwinden so langsam wieder unter der Erde. Bevor die Baustelle jedoch zugeschüttet wurde, nutzte die Duisburger Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer die Chance, eine Führung für das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 über die archäologische Ausgrabungsstätte an der Universitätsstraße zu organisieren, da sich hier im Mittelalter das Katharinenkloster befunden hatte, auf dessen Grundmauern um 1655 die alte Duisburger Universität erbaut wurde. Dazu Doris Freer: „Mit dieser Exkursion habe ich das Ziel verfolgt, den Frauen ein Gefühl für Geschichte zu vermitteln, basierend auf der Erkenntnis, dass das Wissen über die eigene Lokalgeschichte eine große Bedeutung für die Entwicklung vom ‚Bild einer anderen Zukunft‘ (Gerda Lerner, Geschichtstheoretikerin) hat.“



Die Führung wurde von Dr. Brigitta Kunz, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Praktischen Bodendenkmalpflege tätig ist, geleitet. Dr. Brigitta Kunz arbeitet seit 2008 im Amt für Baurecht und Bauberatung im Bereich der Stadtarchäologie Duisburg und informierte die höchst interessierte Gruppe ausführlich über diese Ausgrabung und ihre geschichtliche Bedeutung.

Die Existenz des Duisburger Katharinenklosters ist seit 1289 urkundlich bezeugt. Dazu heißt es in der „Geschichte der Stadt Duisburg“ von Heinrich Averdunk (Seite 183) aus dem Jahre 1894:

„Daß die Schwestern von der 3. Regel des h. Franziskus von dem Orden der Pönitentens (Büßerinnen) sich vor 1288 zu Duisburg angesiedelt hatten, ist (bereits) erwähnt. Sie hatten in oder bei dem Kloster der Franziskanerinnen ihre Niederlassung... Der Bestand des Ordens wird auch für das Jahr 1289 bezeugt. Nach einer Urkunde dieses Jahres hat Rikla, Witwe des verstorbenen Ritters von Grindberge, ihre Tochter Alveradis in den Büberorden des heiligen Franziskus in Duisburg gethan und hat das Gut Busgen mit allem Zubehör an den Orden verkauft.“

Diese „Zeitreise“ war ein voller Erfolg und wir haben nur positive Reaktionen von den Teilnehmerinnen bekommen, zum Beispiel: „Auch ich war von der Führung durch die Ausgrabung begeistert. Ich habe tolle Fotos gemacht und schon weiter gezeigt. Alle sind begeistert von den Ausgrabungen.“ Oder: „Die Exkursion zu den Ausgrabungen in der Universitätsstraße war etwas Besonderes. Ich fand es bewundernswert, mit welcher Gelassenheit all unsere Fragen von Dr. Brigitta Kunz beantwortet wurden. Die Idee, uns an diesem Wissen teilhaben und uns über die Ausgrabungsstätte (mit Bauschuhen) klettern zu lassen, fand ich einfach gelungen.“ Oder: „Auch mir hat die Besichtigung der Ausgrabungsstätte sehr gut gefallen. Es schafft neue und intensivere Perspektiven auf die Heimatstadt, wenn frau in deren Geschichte einsteigt.“

Girls' Day 2012 – Schülerinnen aus Einwandererfamilien begleiten Führungskräfte bei der Stadtverwaltung

Girls' Day
Mädchen-Zukunftstag



Leyla Özmal und Doris Freer empfangen die Schülerinnen im Referat für Integration

Am diesjährigen Girls' Day am 26. April nahmen rund 20 Schülerinnen aus Einwandererfamilien Einblick in die Arbeit von Führungskräften bei der Stadt Duisburg.

Die jungen Mädchen begleiteten die Amts- und Institutsleiter über den ganzen Vormittag bei ihren Terminen und schauten ihnen über die Schulter. Initiiert und vorbereitet wurde der Einsatz der Schülerinnen vom Referat für Integration und dem Referat für Gleichstellung und Frauenbelange.

Die Integrationsbeauftragte Leyla Özmal und die Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer luden die Teilnehmerinnen vorab zu einem Empfang ins Re-



ferat für Integration. In einem Grußwort betonte Leyla Özmal die Bedeutung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in Duisburg. „Diese Vielfalt gilt es auch in der Stadtverwaltung abzubilden“, so Özmal. Doris Freer sagte, dass auch heute junge Mädchen und Frauen in vielen gesellschaftlichen

Bereichen noch unterrepräsentiert seien. Daher freue sie sich besonders, dass am Girls' Day junge Frauen die Chefetagen der Stadtverwaltung erobern.

 www.duisburg.de/frauenbuero

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert: 15 Jahre Duisburger Frauennetzwerk (Lokale) Agenda 21



Das „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ resultiert aus der frauenspezifischen Auftaktveranstaltung „Zukunftsperspektiven aus Frauensicht – Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg“, die im Juni 1997 von der Frauenbeauftragten Doris Freer initiiert und durchgeführt wurde. Seitdem organisiert und moderiert das Frauenbüro den Arbeitskreis „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“.

Damit wird vom Frauenbüro gleichzeitig die gesetzlich verpflichtende Zuständigkeit für alle Politikfelder GO NRW (§ 5, Abs. 3) sowie der Ratsbeschluss zur Einrichtung der Gleichstellungsstelle, der die Kooperation mit allen gleichstellungsrelevanten Institutionen als verbindliche Aufgabe definiert, effektiv und konsequent umgesetzt.

Nun, im Jahr 2012, kann das Frauennetzwerk stolz auf 15 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Das Fazit von Doris Freer: „Wir haben ein Agenda relevantes Frauennetzwerk geschaffen, bei dem Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Kirche, Politik, Gewerkschaft, Umwelt- und Verkehrsverbänden, dem Eine-Welt-Bereich und „Agenda relevanten“ Institutionen sowie interessierte Duisburgerinnen verschiedener Nationalitäten mitwirken. Wir haben es dadurch in Duisburg geschafft, der Frauenpolitik ein neues – an der Philosophie der zukunftsfähigen Entwicklung orientiertes – Profil zu geben, indem wir Agenda relevante Themenfelder aus Frauensicht bearbeitet haben und eine entsprechende Philosophie einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung öffentlich verbreitet haben.“

NRW-weite Beachtung und Anerkennung fand die Tatsache, dass es auf diese Weise, unter Einbeziehung

auch interessierter Einwohnerinnen, in Duisburg gelungen ist, den frauenrelevanten Forderungen und Handlungsempfehlungen zu wichtigen Themen, insbesondere aus den Bereichen Frauen und Stadtentwicklung, Frauen und Umweltschutz sowie zum Gesundheitsbereich, Gehör zu verschaffen.

So zum Beispiel:

- im Kontext von Rats- und Ausschussvorlagen zur Lokalen Agenda 21 für Duisburg, des Masterplans Duisburg Innenstadt und des Dualen Klimakonzeptes;
- mit Deklarationen beziehungsweise Resolutionen an die Landesregierung (Dioxin-Störfall bei der B.U.S. am 15. März 1999 in Duisburg) und an die Bundesregierung (Resolution „Duisburgerinnen gegen Gewalt gegen Frauen“ und zuletzt „Duisburger Frauendeklaration gegen Atomkraft“).“



Eine Besonderheit ist, dass verschiedene „agenda-relevante“ Veranstaltungen und Projekte in Ko-

operation von Frauenbüro und Frauennetzwerk durchgeführt werden.

Durch diese Symbiose ist es gelungen, dass das „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ auch überregional als Beispiel und Vorbild, etwa vom NRW-Umweltministerium oder von der Bundeseinrichtung genant - der Leitstelle für Gender – Umwelt – Nachhaltigkeit angesehen wird. Dies ist bedingt durch innovative und kreative Ansätze zum Beispiel durch die Projekte „Agenda-Bus“ und „Frauen – Mit Energie in die Zukunft!“, durch die Beteiligung an gesamtstädtischen Großprojekten und auch durch die Erfolge und Preise, die das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 errungen hat.

So wurde das Frauenbüro, und dadurch auch das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, gleich zwei Mal (1998 und 2000) durch das Land NRW beim Landeswettbewerb „Öffentlichkeitsarbeit für eine nachhaltige Entwicklung in NRW“ als „Das beste LA21-Projekt“ ausgezeichnet.

Dies alles war nur möglich, weil Duisburger Frauen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen eingebracht und gemeinsam als starkes Netzwerk im Interesse einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung agiert haben und auch nach 15 Jahren immer noch mit Power in die Zukunft durchstarten.

Mittlerweile verzeichnet das Duisburger Frauennetzwerk 265 Anschriften. Und: Neue Akteurinnen sind jederzeit herzlich willkommen und können sich gerne per E-Mail (frauenbuero@stadt-duisburg.de) melden.

„Fit und aktiv auf allen Wegen“ – Rundgang durch die zum Thema Gesundheitsförderung

Nicht nur in der Geschichte der Frauenbewegung spielt das Thema „Frauen und Gesundheit“ von jeher eine wichtige Rolle. Gerade in unserer Stadt hat das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange dieses Thema zu einem wichtigen Anliegen gemacht, sei es in Bezug auf Frauen und Umweltschutz oder in Bezug auf die Stadtplanung oder dem Sport.

Bereits im vergangenen Jahr haben sich die Frauen des Duisburger Frauennetzwerkes bei den von der Gleichstellungsbeauftragten organisierten und durchgeführten Netzwerktreffen intensiv mit der Thematik „Gesundheitsförderung“ auseinandergesetzt und für 2012 die Fortführung beschlossen.

Um die Frauen des Frauennetzwerkes, die auch als Multiplikatorinnen agieren, entsprechend zu fördern, wurde das Angebot des Stadtsportbundes Duisburg angenommen, einen Rundgang durch die Wasserwelt Wedau im Sportpark Duisburg durchzuführen. Unter dem Motto „von Frauen für Frauen“ hat uns Nicole



Kons, Fachkraft „NRW bewegt seine Kinder“, Projekte & Qualifizierung, den rund sechs Kilometer langen Rundgang sozusagen „interaktiv“ vorge stellt.

Die Wege rund um die Regattabahn dienen der Förderung der Geschicklichkeit und des Gleichgewichts, aber auch zur Entspannung, Massage und Stärkung der Muskulatur.

Die rund 30 Teilnehmerinnen hatten die Chance, die verschiedenen Bereiche (Weg der Sinne, Weg der Mobilität, Weg der Bewegung und Fitness, Wellnessweg, Weg des Wissens) kennenzulernen und unter Anleitung von Nicole Kons auszuprobieren und das neue „Freiluft-Fitness-Studio“ mit Übungsgeräten aller Art zu testen.

Der Weg der Sinne am neuen Wasseraktions-spielplatz: der Barfußpfad lud wegen des doch kühlen Wetters nicht zum Erasten der unterschiedlichen Bodenbeläge ein. Die anderen Wege konnten aber hingegen erprobt werden und glücklicherweise hatte der Wettergott hier ein Einsehen – und der Regen setzte erst am letzten Gerät ein.

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert:



Frauenbüro macht knallharten Job

Das Frauenbüro ist tagtäglich mit knallharten Themen wie Gewalt gegen Frauen, Genitalbeschneidung, Zwangsheirat, Arbeitslosigkeit von Frauen, gesundheitsbezogene Probleme wie Brustkrebs oder die besondere Belastung von Frauen durch Umweltgifte konfrontiert.

Dies sind nur einige der Aufgabenfelder, die bei uns im Frauenbüro auf der Tagesordnung stehen. Mit diesen Themen sind wir in entsprechenden Gremien, zum Beispiel dem Arbeitskreis Kriminalitätsvorbeugung, dem Beirat jobcenter Duisburg, dem Facharbeitskreis „Gleichstellung der Region Niederrhein“ oder der Kommunalen Gesundheitskonferenz, befasst.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht als Pflichtaufgabe die Konzeptentwicklung in allen Politikbereichen. Wir werden aber auch von ratsuchenden Bürgerinnen und Kolleginnen, die sich mit brisanten gleichstellungsrelevanten Themen aller Art an das Frauenbüro wenden, als Anlaufstelle genutzt. Oftmals betreffen die Anliegen existenzielle Fragen oder schlimme soziale Notlagen. Dazu die Kolleginnen Anne Kanzenbach und Nicole Labusch: „Manchmal ist es nicht leicht, mit diesen Themen konfrontiert zu werden, weil sie wirklich „knallhart“ sind. Es ist keine Seltenheit, weinende Frauen hier im Vorzimmer zu haben und in jedem Einzelfall versuchen wir, ihnen zu helfen. Auch wenn wir „nur“ die richtige Beratungsstelle für diese Fälle suchen oder sie an Doris Freer oder Nicole Seyffert weiterleiten: Dies alles kann einen auch selbst belasten, da wir uns mit allen Themen sehr genau beschäftigen. Denn es liegt uns allen am Herzen, die Frauen zu unterstützen.“



Das Team von OB-3: (v. l.) Nicole Seyffert, Annegret Kanzenbach, Dagmar Overbeck, Michaela Düllberg, Nicole Labusch, Doris Freer

Gleichstellungspolitik ist Querschnittsaufgabe. Und so sind wir nach der Gemeindeordnung für alle Politikfelder zuständig. Dies realisieren wir unter anderem dadurch, dass wir Stellungnahmen zu Ratsvorlagen erarbeiten oder andere Dienststellen bei der Prüfung der Gender-Mainstreaming-Relevanz von Ratsvorlagen unterstützen. Allein in diesem Jahr wurden mehr als 1.000 Drucksachen überprüft und die Stellungnahmen reichten vom Themenkomplex der Gleichberechtigung in der Stadtentwicklung, im Sport- oder Sozialbereich bis zu den „einfacheren“ Themen wie die Prüfung der Vorlagen etwa hinsichtlich des Gebots der geschlechtsneutralen Formulierungen (Paragraf 4 Sprache LGG) oder der geschlechterdifferenzierten Aufbereitung von Statistiken. Circa ein Prozent der Drucksachen werden allein im Zuge des Dezentrenumlaufes nach Eingabe durch die Gleichstellungsstelle korrigiert.

Zu diesen Tätigkeitsfeldern kommen natürlich noch die aus dem Landesgleichstellungsgesetz



Mitgliederversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW (LAG) im Kleinen Prinzen

NRW (LGG) resultierenden Aufgaben, Rechte und Pflichten der Gleichstellungsstelle:

- Mitwirkung bei Personalentwicklungsmaßnahmen unterschiedlichster Art: Allein in diesem Jahr wurden knapp 1.000 Personalangelegenheiten (Einstellungen, Umsetzungen, Arbeitszeitveränderungen, aber auch Kündigungs- und Abmahnungsfälle) daraufhin geprüft, ob sie mit dem LGG zu vereinbaren sind.
- Gezielte Teilnahme an einer Vielzahl von Auswahlverfahren.

Ein besonders konfliktbelasteter Bereich ist laut Landesgleichstellungsgesetz und des Frauenförderplan der Stadt, dass alle Stellen in Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, ausgeschrieben werden müssen. Dazu Doris Freer: „Es gibt immer wieder Versuche, diese gesetzlichen Vorgaben zu umgehen. Hier ist es nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht als Gleichstellungsstelle, Verstöße zu beanstanden, was natürlich etliche, zum Beispiel knallharte, Auseinandersetzungen nach sich zieht.“

Die Novellierung des LGG war ein Schwerpunktthema der Mitgliederversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW (LAG), die im November 2012 in Duisburg im Konferenz- und Beratungszentrum „Der Kleine Prinz“ stattfand. Im Zentrum stand die Rede von Claudia Zimmermann-Schwartz vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, die über den aktuellen Stand hinsichtlich der Novellierung des LGG informierte: NRW-Emanzipationsministerin Barabra Steffens plant unter anderem

- die Einführung einer verbindlichen Quotenregelung für die Kommunen zur Erhöhung der Anzahl der Frauen in Führungspositionen,
- die geschlechtsparitätische Besetzung von Gremien sowie
- die Stärkung der Rechte der Gleichstellungsauftragten.

Unterstützung und Anerkennung zollte Oberbürgermeister Sören Link der Arbeit der Frauenbeziehungsweise Gleichstellungsauftragten in seiner viel beachteten Rede anlässlich dieses landesweiten Treffens:

„...Ich bin positiv von der Vielfalt und Qualität der Aufgaben überrascht worden und mir ist deutlich

geworden, was die Querschnittsfunktion der Aufgaben kommunaler Gleichstellungsauftragter an Arbeitsbelastung und persönlicher Einsatzbereitschaft mit sich bringt. Das Landesgleichstellungsgesetz ist ohne Frage eine wichtige Grundlage, um nicht zu sagen eine unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung der Pflichtaufgaben der kommunalen Gleichstellungsauftragten.“

Wie es 2013 mit der Frauenförderung bei der Stadtverwaltung Duisburg weitergeht, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe. Und wenn Sie mehr über die Arbeit von OB-3 erfahren wollen, fordern Sie unser neues Falblatt an oder besuchen Sie unsere Internetseite.

**Referat für Gleichstellung und Frauenbelange/
Frauenbüro der Stadt Duisburg**

Wir:

- informieren
- unterstützen
- beraten

www.duisburg.de/frauenbuero

DUISBURG



Bernd Bangel im Einsatz für die Kanu-WM 2013



Bernd Bangel bei seinem letzten Dinner im Vereinigten Königreich

„Ich bin für den Internet-Auftritt, die Akkreditierung und die Kommunikation mit den internationalen Verbänden zuständig.“

Dennoch, die Brücke trägt. Denn vor seinem Einsatz für den sportlichen Höhepunkt nicht nur für Duisburg, sondern für Deutschland hatte Bernd Bangel dazu beigetragen, die FISA World Rowing Masters, die größte Ruderregatta der Welt, im vergangenen Jahr zu einem großen Erfolg für die Stadt zu führen. Von Berufswegen hat der Rheinhauser, genauer gesagt Friemersheimer, mit dem Wassersport rein gar nichts zu tun. Aber ein Verwaltungsfachmann kann fast alles, Bernd Bangel kann vor allem Englisch. Er spricht die Sprache des Weltsports fließend. Kein Wunder, Bernd Bangel lebte und arbeitete für fast zehn Jahre in England. In Sedgfield im Norden des Königreichs war er als deutsche Verwaltungskraft im Wahlbezirk von Ex-Premier Toni Blair „behördlich tätig.“ 87.000 Einwohner hat die Stadt in der Grafschaft Durham. Und das kam so: „Die Stadt Rheinhausen hatte ei-

ne Partnerschaft mit Durham, sehr weit im Norden Englands. Da habe ich zunächst als Jugendlicher an den regelmäßigen Besuchen teilgenommen. Später habe ich diesen Austausch selbst mitorganisiert“, erinnert er sich. Freunde habe er auf diese Weise in England gewonnen und denen habe er erzählt, was er in Duisburg so beruflich macht. Als Pädagoge in der Arbeit mit Kindern. „Warum machst du das nicht auch mal für uns?“, haben sie gefragt. So entstand die Idee eines Arbeitsplatzwechsels auf die Insel.

Die Stadt Duisburg genehmigte die Beurlaubung, die zunächst für ein oder zwei Jahre gedacht war. Schließlich wurden daraus elf Sommer in Sedgfield. Zunächst in der Verwaltung, dann nach der Frühpensionierung (nach englischem Recht) als Geschäftsführer in einem Unternehmen für Sportartikel und schließlich als Mitarbeiter in einem privatisierten Wohnungs-Unternehmen. Der Blick zurück fällt positiv aus: „Es war eine gute und spannende Zeit.“ Und der Vergleich offenbart Gemeinsamkeiten: „Das Beharrungsvermögen von Verwaltungseinheiten ist auch in England groß.“ Und es offenbart Unterschiede: „Anders als bei uns wird mehr in Projekten gearbeitet. Das hat damit zu tun, dass die Städte und Kommunen gesetzlich gebunden sind, keine Schulden zu machen.“

Schließlich war es Zeit, die Zelte abzubauen. „Die Arbeit daran, ein städtisches Wohnungsunternehmen zu privatisieren, war getan. Da habe ich mir gesagt: Jetzt geht es zurück, denn jeder Zeitpunkt ist so gut wie der andere und ich wusste immer, dass ich eines Tages zurückkehren werde.“ Es fügte sich günstig, dass 2010 die Vorbereitungen für die FISA Masters mit über 3.500 Ruderinnen und Rudern aus der ganzen Welt liefen. Otto Schulte, der das OK leitete, suchte einen Mann mit Englischkenntnissen. Und schon war Bernd Bangel

mit im Boot. „Das war großartig und hat Spaß gemacht. Zudem passte die Aufgabe zu meinen Erfahrungen aus England, an einem Projekt mitzuarbeiten.“ Den Vorteil einer solchen Aufgabe kann Bernd Bangel ebenfalls beschreiben: „Direkt nach der Regatta weißt du, ob sich der Einsatz gelohnt hat oder nicht.“ Für die Masters gilt: Es hat sich gelohnt. Duisburg sammelte Lorbeeren in der Welt des Rudersports ein.

Nach dem Abschluss stand für Bangel schnell fest, dass er auch bei der Kanu-WM dabei sein will. In einem gut eingespielten Team will er seine Qualitäten einbringen. Und Englisch zum Beispiel wird dringend gebraucht. Die Athleten kommen aus über 90 Nationen. Anfragen rauschen täglich in die Mailbox und die wichtigen Dokumente müssen ebenfalls unmissverständlich formuliert werden. Darüber hinaus kann er seine Erfahrungen aus dem Bereich Akkreditierung einbringen. Jeder Sportler muss ins System, damit er nicht nur Zugang zur Wettkampfstätte erhält, sondern auch ins Regattaprogramm passt. Auch hier ist die Amtssprache Englisch, denn das System mit Namen ISIS hat der Weltverband ICF entwickelt. In Absprache mit Michael Noyelle, der für den Verband das Programm steuert, gilt es nun, die Anpassung für Duisburg vorzunehmen.

Ob er sich auf die Kanu-WM freut? Keine Frage. „Eine solche Sportveranstaltung ist eine großartige Sache für Duisburg, aber auch für die Bürgerinnen und Bürger. Die Vorfreude ist groß.“ Und damit auch der Erwartungsdruck. Doch Bernd Bangel lässt sich nicht bange machen. „Wir haben eine erfahrene Mannschaft zusammen und alle wollen, dass die WM für Duisburg zum Erfolg wird“, sagt Bernd Bangel. Das Team Duisburg legt sich dafür vielleicht nicht in die Riemen. Aber es hat sein Kanu in der Spur und paddelt mit hoher Schlagzahl.

Hermann Kewitz

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert:

Girls' Day 2013 bei der Stadtverwaltung Duisburg



Seit dem 1. November 2012 kann die Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik ein neues Instrument für die struktur- und regionalpolitische Entwicklung einsetzen, das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Niederrhein. Nach dem Ende Mai zu erwartenden Abschluss der Zielvereinbarung zwischen dem Kompetenzzentrum und dem fördernden Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen wird es hier ausführlicher vorgestellt werden. In Duisburg beteiligte sich das Zentrum bereits aktiv am Girls' Day 2013. Erfolgreich war es bei Unternehmen, Organisationen und Schulen für diesen Mädchen-Aktionstag: 19 Unternehmen/Institutionen und 15 Schulen konnten überzeugt werden, so dass 23 Projekte für 370

Schülerinnen organisiert und koordiniert werden mussten.

Die Mädchen erlebten den Berufsalltag mit praktischen Übungen und Tests in Büros, Werkstätten, auf dem Schiff und auf Freigeländen. Unternehmen verschiedenster Branchen – Chemie, Logistik, Medien, Werbung, Sport, öffentlicher Dienst, präsentierte den Schülerinnen ihre Ausbildungs- und Arbeitsplätze um geeignete Bewerberinnen zu rekrutieren, aber auch um ihnen ihre Berufschancen aufzuzeigen und ihr Berufswahlspektrum zu erweitern. Die Mädchen informierten sich über die positiven Effekte der Girls' Day-Projekte für Ausbildungsplatzsuchende, aber auch über die Bewerbungschancen. Auch die Stadt gewährte den



Schülerinnen interessante Einblicke in den städtischen Arbeitsalltag und hinter die Fassade. Die Stadtspitze bot fünf Schülerinnen die Gelegenheit, die Tätigkeiten des Verwaltungsvorstandes kennen zu lernen und dem Oberbürgermeister sowie den Dezernenten bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Gleichfalls bestand für 40 Schülerinnen die einmalige Gelegenheit, Einblicke in die Ausbildung und den Arbeitsalltag bei der Berufsfeuerwehr zu erhalten. Sie stiegen auf Drehleitern, zogen Schutzanzüge an, bearbeiteten mit hydraulischem Rettungsgerät einen „Unfallwagen“ und erprobten sich an unterschiedlichen technischen Lösch- und Rettungsgeräten.

www.duisburg.de/frauenbuero

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert:

Kampagne des Frauenbüros – „Die Duisburger Stadtverwaltung handelt fair!“



Im Rahmen der Duisburger Umwelttage 2013 – Motto „Umwelt schützen - Fairtrade handeln“ – fand eine Kooperationsveranstaltung des Frauenbüros und des „Duisburger Frauennetzwerkes Agenda 21“ mit dem Titel „Duisburgerinnen handeln fair“ statt. Bereits in den vergangenen Jahren hatte OB-3 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die zur Änderung des Konsumverhaltens führen sollten. Schwerpunkte bildeten Besuche bei den Landfrauen im Umkreis, die ihre Produkte regional vermarkten oder Kooperationsveranstaltungen mit der Infostelle „Dritte Welt“ Duisburg zu den Missständen und der Ausbeutung der Arbeiterinnen in der Textilindustrie in den sogenannten Entwicklungsländern. Unterstützt wurden wir stets von der Gleichstellungsbeauftragten des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, der Infostelle „Dritte Welt“ Duisburg und dem Umweltdezernat der Stadt Duisburg.

In diesem Jahr wollten die Frauen die Umwelttage dazu nutzen, Selbstverpflichtungen zu entwickeln, und damit Wege aufzeigen, was jede und jeder Einzelne tun kann, der Ausbeutung der Menschen und der Natur entgegen zu wirken.

Warum engagieren sich Duisburgerinnen in diesem Bereich? Unter globaler Perspektive stehen Armut, Umweltzerstörung und Verschwendung und Übernutzung begrenzter Ressourcen in einem engen Zusammenhang. Die Veränderung der Konsumgewohnheiten, insbesondere in den Industriestaaten, ist dringend und umgehend geboten, so das Fazit der Agenda 21 (Kapitel 4.5, siehe Sonderkasten), dem von 189 Staaten unterzeich-

Agenda 21, Kapitel 4: Veränderung der Konsumgewohnheiten

„Während in bestimmten Teilen der Welt ein sehr hoher Verbrauch besteht, bleiben die Grundbedürfnisse eines großen Teils der Menschheit unbefriedigt. Dies führt zu überhöhten Ansprüchen und einer auf Dauer nicht aufrechterhaltbaren Lebensweise der wohlhabenderen Teile der Weltbevölkerung, die die Umwelt einer ungeheuren Belastung aussetzen. Die ärmeren Teile der Weltbevölkerung sind indessen nicht in der Lage, ihre Bedürfnisse in Bezug auf Nahrung, Gesundheitsfürsorge, Wohnraum und Bildung zu decken.“ (Kapitel 4.5)

Agenda 21, Kapitel 24: Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung

Die Regierungen sollten aktive Schritte im Hinblick auf folgende Maßnahmen unternehmen:

h) Programme zur Stärkung des Verbraucherbewusstseins und der aktiven Beteiligung von Frauen unter Hervorhebung ihrer führenden Rolle bei der Herbeiführung der notwendigen Veränderungen für den Abbau oder die Abschaffung nicht nachhaltiger Verbrauchsgewohnheiten und Produktionsweisen, insbesondere in den Industrieländern, um auf diese Weise zu Investitionen in umweltgerechte Produktionsprozesse anzuregen und eine umwelt- und sozialverträgliche industrielle Entwicklung zu begünstigen; (Kapitel 24.3)

neten Völkervertrag, der darauf zielt, weltweit eine nachhaltige Entwicklung zu forcieren. Insbesondere Frauen in der sogenannten Dritten Welt sind die Leidtragenden von einer – auch unserer! – nicht-nachhaltigen Lebensweise und ökologisch nicht vertretbaren Verbrauchsgewohnheiten.

Auf diesen Zusammenhang ging auch der neue Duisburger Beigeordnete Dr. Ralf Krump Holz, der das Dezernat für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz leitet, in seinem Grußwort zu unserer Veranstaltung ein: „Wie hängen Umweltschutz und Fairtrade zusammen? Wir alle haben noch die schrecklichen Bilder im Kopf, die beim Einsturz des Rana Plaza-Einkaufszentrum in Savar (Dhaka) die Fernsehnachrichten gefüllt haben. Die mehreren Tausend toten und verletzten Arbeiterinnen und Arbeiter (in diesen Ländern sind in der Branche 80 Prozent der Beschäftigten Frauen) nähten Bekleidung für nordamerikanische und europäische Unternehmen, als das Gebäude in sich zusammenstürzte.“

Mittlerweile haben 31 Unternehmen das Abkommen für Gebäudesicherheit und Brandschutz unterzeichnet. Mehr als 1.000 Fabriken in Bangladesch sind damit Teil des Verbesserungsprogramms (darunter H&M, C&A, Tchibo, Mango, Kik, Helly Hansen, G-Star, Aldi, Benetton, Esprit, Rewe, etc.). Wir fragen uns zu Recht, warum erst solche erschütternden Ereignisse passieren müssen, bevor die Firmen reagieren, um sich für die Umsetzung elementarer Mindeststandards beim Arbeitsschutz verantwortlich zu fühlen.“ Was können WIR tun beziehungsweise was unternimmt das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, um diese Situation zu verbessern? – Dies war Thema unserer Veranstaltung im Rahmen der Duisburger Umwelttage:

Beteiligung an der Kampagne „Fairtrade Town Duisburg“

Was fairer Handel eigentlich bedeutet und was konkret getan werden kann, erläuterte Uschi Dommen, Sprecherin des Duisburger Frauennetzwerkes Agenda 21, in ihrem Vortrag im Rahmen unserer Veranstaltung:

„In unserer Netzwerksitzung im September 2012, in der Frauen aus Marokko von ihren Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie berichteten, wurde der Entschluss gefasst, dass unser Frauennetzwerk die Idee „Fairtrade Town Duisburg“ unterstützt und Mitglied im Bündnis „Fairtrade Town Duisburg“ wird. Es geht um eine positive

Partnerschaft zwischen unserer und der sogenannten Dritten Welt, die – zum Nutzen aller – auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht. Langfristig angelegte, verlässliche beidseitige Beziehungen, Beratung und Begleitung bei Anbau, Produktentwicklung, Vermarktung und Finanzierung sowie Fortbildung und Hilfe bei der Zertifizierung. Regelmäßige Abnahme der Produkte unsererseits. Für die Produzentinnen und Produzenten faire Preise für vernünftige Lebensbedingungen, keine Kinderarbeit, statt dessen Bildung für alle, keine Zwangsarbeit, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, gleiche Rechte für Frauen, Schutz vor Vergiftungen, zum Beispiel beim Anbau von Bananen oder Blumen.“


Erarbeitung und Umsetzung von Selbstverpflichtungen

In einem anschaulichen Vortrag erläuterte Doris Freer, zusammen mit ihrer Stellvertreterin Nicole Seyffert, die wichtigsten Stationen, Aktionen und Projekte im Kontext der Aktivitäten zur „Duisburger Agenda 21 aus Frauensicht“ von 1997 bis heute und rief anschließend die Anwesenden zur Entwicklung von Selbstverpflichtungen auf. Alle machten begeistert mit und die Veranstaltung gipfelte darin, dass die ganze Wand mit Plakaten übersät war.

Es ist eine beachtliche Zusammenstellung von Selbstverpflichtungen erarbeitet worden – und einige der Anwesenden haben direkt mit der Umsetzung einer oder teilweise auch mehrerer begonnen. Unsere Idee als Frauenbüro ist es, dass sich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung bereit erklären, bei der Aktion „Selbstverpflichtungen zum ‚Fairen Handel‘“, sei es als Einzelperson oder Dienststelle, mitzumachen. Das Motto: „Die Duisburger Stadtverwaltung handelt fair!“

Aufruf des Frauenbüros zum Mitmachen bei der Kampagne: „Die Duisburger Stadtverwaltung handelt fair!“ – Ihr Beitrag ist wichtig! Gern können Sie sich einer oder mehrerer Selbstverpflichtungen anschließen, aber auch über neue Ideen freuen wir uns!

Damit wir die Ergebnisse dieser Aktion bündeln können, bitten wir Sie herzlich, den auf der Intranetseite des Frauenbüros eingestellten Vordruck zu verwenden. Über das Ergebnis der Aktion werden wir demnächst in der DI berichten.

 http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

Das Referat für Gleichstellung und Frauenbelange informiert: Japanerinnen informieren sich über das „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“



„Wir dürfen nicht aufgeben!“, lautete der Tenor eines gemeinsamen Arbeitstreffens der Gleichstellungsbeauftragten Doris Freer, des Frauennetzwerkes Agenda 21 und einer Delegation japanischer Frauenrechtlerinnen (women and the economic summit).

Auf Empfehlung der Bundeseinrichtung GENANET (Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit LIFE e. V.) in Berlin besuchte die Delegation das Duisburger Rathaus, um sich über die Duisburger Aktivitäten in den Bereichen „Stadtentwicklung aus Frauensicht“, „Frauen und Umweltschutz“ und „Frauen gegen Atomenergie“ sowie zu Frauenrechten in Deutschland zu informieren. Begrüßt wurde die Delegation offiziell im Namen der Stadt Duisburg von Bürgermeister Manfred Osenger im Mercatorzimmer, wo sich die Frauen anschließend ins Gästebuch der Stadt eintrugen.

Nach einer Besichtigung des Ratssaals fand ein reger Austausch zwischen den Japanerinnen und den deutschen Frauen statt.

Unterstützung erhielt das Treffen durch Dr. Ribhi Yousef aus dem Amt für Umwelt und Grün. Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer informierte zunächst über die Entwicklung der Frauenbewegung in Deutschland, die Entstehung der ersten kommunalen Gleichstellungsstellen, die Gesetzesgrundlagen und die daraus resultierenden Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten. Danach stellte sie ihre eigene Arbeit und auch die Zusammenarbeit mit dem, von ihr ins Leben gerufene Frauennetzwerk Agenda 21 vor.



Nachdem auch die Sprecherinnen des Frauennetzwerkes Christina Becker, Doris Benedict und Uschi Dommen über die „Duisburger Frauen-Deklaration gegen Atomenergie“ (März 2010) sowie ihren Einspruch gegen den geplanten Ausbau des niederländischen Atomkraftwerks Borssele (Januar 2012) berichtet hatten, fand ein reger Austausch zwischen den Japanerinnen und den deutschen Frauen zu Strategien und Möglichkeiten für Frauengruppen, insbesondere zu den Themen Atomausstieg und Umweltschutz statt.

Die Japanerinnen bezeichneten die Duisburger Frauen-Aktivitäten als vorbildlich. Sie waren erstaunt darüber, dass es möglich gewesen sei, wie Menschen aus Deutschland Einfluss auf die Politik in einem anderen Staat, in den Niederlanden, nehmen konnten. Dr. Ribhi Yousef erläuterte den juristischen Zusammenhang. Generell, so die Japanerinnen, wäre es wünschenswert, dass alle Menschen die Einstellung bekämen, die Erde als einen Globus, als ein Land zu betrachten, das es zu er-



halten gelte, wie es bereits das Motto der Agenda 21 „Denke global, handle lokal“ aussagt. Deutlich zeigten die Duisburger Netzwerkerinnen ihre Solidarität mit den Japanerinnen: „Wir haben auch Angst vor Ereignissen wie in Fukushima und Tschernobyl.“

Die Duisburgerinnen und die Japanerinnen waren sich einig, wie wichtig es ist, dass Frauen sich einmischen und Kräfte gebündelt werden müssen. Doris Freer: „Wir Frauen mischen uns ein und dafür brauchen wir starke Frauennetzwerke – weltweit“. Ein weiterer Schritt dazu gelang an diesem Tag im Duisburger Rathaus: „Sie kamen als Fremde und gingen als Freundinnen“, so die Sprecherinnen des Duisburger Frauennetzwerkes Agenda 21, Christina Becker, Doris Benedict und Uschi Dommen.

Unter großer Zustimmung Aller verabschiedete Christina Becker die Frauen mit einfühlsamen Worten: „Fukushima ist auch in unseren Herzen“ und „Es gibt immer Menschen, die einem Steine in den Weg legen, aber wir dürfen nie vergessen, dass es auch Menschen gibt, die uns dabei helfen, die Steine aus dem Weg zu räumen.“

Duisburger Frauenforum 2013 „Duisburgerinnen starten durch“

Das Duisburger Frauenforum 2013 steht ganz im Zeichen des Aufbruchs: Aktuell wurden in einem äußerst erfolgreichen Konzeptionsworkshop bestehende Inhalte und Strukturen im „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ kritisch durchleuchtet und es wurden Konzepte, Projekte und Ideen entwickelt, auf die Sie gespannt sein können.

Ein wichtiges Motto der Arbeit des Frauenbüros, das aus der feministischen Geschichtstheorie entlehnt ist – „Nur wer die eigene Vergangenheit und Geschichte kennt, kann alternative Zukunftsperspektiven entwickeln“ –, ist der Anlass für einen „Stadtrundgang zur Frauengeschichte“, diesmal in Ruhrort. Und schließlich wollen wir uns mit dem durch die Medien propagierten Schönheitswahn sinn kritisch auseinandersetzen und unsere eigene Position für die Zukunft definieren.

Neben der inhaltlichen Dimension sind alle Veranstaltungen auf Kommunikation angelegt: Wir, das

heißt das Frauenbüro der Stadt und das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, wollen Sie im Rahmen der Veranstaltungen in persönlichen Gesprächen zum Mitmachen motivieren, um künftig gemeinsam mit uns „Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht“ zu entwickeln.

Termine für die Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite des Frauenbüros.

Referat für Gleichstellung und Chancengleichheit / Frauenbüro

Duisburger Frauenforum 2013

Duisburgerinnen Starten durch!

DUISBURG am Rhein

8 http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

8 www.duisburg.de/frauenbuero

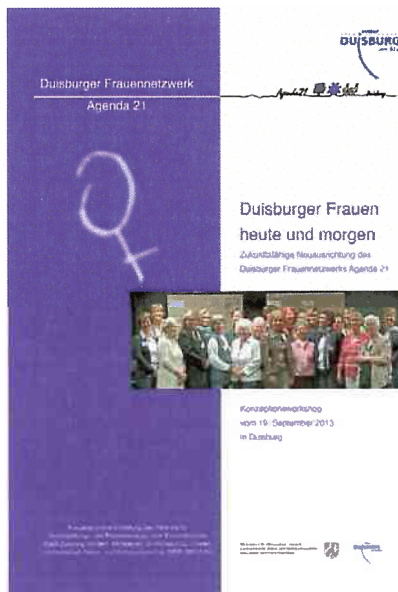
Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert: Duisburgerinnen starten durch! – Frauenbeauftragte setzt neue Akzente



Zum Auftakt des diesjährigen Duisburger Frauenforums „Duisburgerinnen starten durch!“ lud die Frauenbeauftragte Doris Freer das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 und interessierte Bürgerinnen ein, um gemeinsam über eine mögliche Neuausrichtung des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 zu beraten.

Das Frauennetzwerk begrüßte diese Initiative nachdrücklich. So wurden in einem Konzeptionsworkshop, der durch bundesweit anerkannte Expertinnen aus dem Nachhaltigkeitsbereich moderiert wurde, die mehr als 15 Jahre alten Strukturen und Themen des Arbeitskreises „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ auf den Prüfstand gestellt. Mit Begeisterung wurden neue Konzepte und Projekte entwickelt; denn allen Beteiligten geht es um ein gemeinsames Ziel: Frauenrechte und die Belange von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verbessern und gemeinsam durchzusetzen.

Neugierig geworden? Die Dokumentation steht auf der Internetseite des Frauenbüros zum Nachlesen zur Verfügung.



Erste nationale Konferenz zur EU-Frauen-Charta – Große Anerkennung für Duisburger Frauenbeauftragte

In der zweiten Dezemberwoche fand in Frankfurt die „Erste Nationale Konferenz über die Umsetzung der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ statt. Die Duisburger Frauenbeauftragte, Doris Freer, war als eine der Hauptreferentinnen eingeladen, um das Konzept für den Duisburger Gleichstellungs-Aktionsplan vorzustellen.

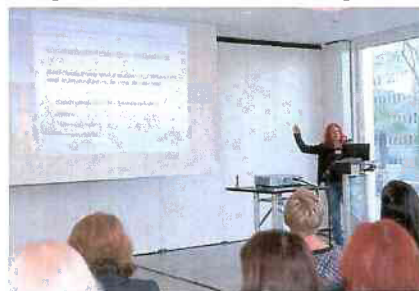


Foto: Stadt Frankfurt am Main, Petra Brudner

Duisburg gehörte zu den ersten Kommunen in Deutschland, die die EU-Gleichstellungs-Charta unterzeichneten und sich damit verpflichtet hatte, einen kommunalen Gleichstellungs-Aktionsplan zu erstellen. Doris Freer präsentierte ihr Konzept und die Duisburger Initiativen, Projekte und Handlungskonzepte. Schwerpunktthemen sind die soziale, die wirtschaftliche und die gesundheitliche Lage der Frauen in Duisburg sowie die Themenkomplexe Stadtentwicklung und Umweltschutz aus Frauensicht.

„In Duisburg wird Beteiligung groß geschrieben. Es ist uns gelungen, mehr als 50 Institutionen, Arbeitskreise und Gruppen in die Erarbeitung der einzelnen Themenschwerpunkte im Rahmen von Konferenzen, Workshops und Informationsveranstaltungen einzubinden, zum Beispiel beim Projekt 'Frauen – Mit Energie in die Zukunft!', so Doris Freer. Dafür wurden vom Frauenbüro umfangreiche Analysen vorgenommen und zusätzlich eine Befragung von circa 300 Frauen als Basis für die Entwicklung von Handlungsbedarf, der in Zusammenarbeit mit den verschiedensten Kooperationspartnerinnen und -partnern entwickelt wurde, durchgeführt und ausgewertet.

Das Projekt „Gleichstellungs-Aktionsplan für Duisburg“ erhielt außergewöhnlich großen Beifall in Frankfurt und etliche Kommunen zeigten großes Interesse am Duisburger Konzept. Weitreichende Anerkennung erfolgte auch von Seiten der Mitveranstalter, so von Walter Leitermann, dem

stellvertretenden Generalsekretär, und von Dr. Angelika Poth-Mögele, der Leiterin der Politikabteilung des Rats der Gemeinden und Regionen Europas: „Aus Ihren Papieren und Handlungskonzepten werden wir viele Anregungen mit nach Brüssel nehmen“, so Dr. Angelika Poth-Mögele. Sie habe vor, etwa die Duisburger Thesen zu geschlechtergerechter Stadtentwicklung beziehungsweise Umweltschutz unter dem Aspekt des Gender Mainstreaming in Brüssel in den entsprechenden Ausschüssen zu platzieren.

„Ich bin stolz darauf“, so Doris Freer, „dass unsere Bausteine zum Duisburger Gleichstellungs-Aktionsplan derart gewürdigt wurden und dass von Duisburg aus Impulse zur Umsetzung der Gleichberechtigung der Geschlechter in einzelnen Politikbereichen europaweit gegeben werden konnten.“

Weitere Informationen zum Duisburger Gleichstellungs-Aktionsplan finden sich auf der Internetseite des Frauenbüros.

http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

www.duisburg.de/frauenbuero

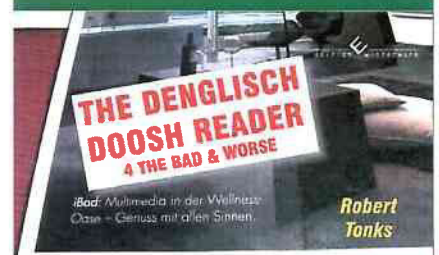
Denglish goes on and on

Denglish goes on and on – und Mr. Tonks goes international! Duisburgs Verwaltungs-Waliser dehnt im dritten Band seiner Sprachforschung „English makes German Werbung funny!“ seinen Beutezug auch aufs Ausland aus. Dabei muss er nicht einmal verreisen, die Fans seiner bissig-ironischen Kommentare zur Verballhornung der deutschen Sprache durch den Missbrauch englischer Begriffe, schicken ihm Beispiele – direkt in da house. Da landeten Schätzchen aus Italien, Frankreich und sogar England, dem Mütterland des Denglish in seinem Postfach. Shocking!

Aber die besten Beispiele kommen aus der German Werbung – vor allem wenn sie Begriffe wie „Bad“ oder „Shooting“ benutzen. Nun, die Nasszelle ist fürs englische Auge leicht misszuverstehen als „Bad“, also schlecht, schlimm oder böse. Somit werden alle Bad-Bauer zu miesen Konstrukteuren der heimischen Wellness-Oase – und Städte, die sich jahrhundertlang mit dem Vorsatz „Bad“ adelten, befürchten nach Tonks Veröffentlichung einen irreparablen Imageschaden. Wer will schon „Bad“ Salzfellen heißen?

Und dann fährt der Waliser mal richtig die Grammatikkeule aus: Auf einem Plakat wird für 35 Euro ein Babyshooting angeboten. Da krampfen die Kranzgefäße. Öffentliche Werbung für das Erschiessen von kleinen, süßen Rackern? So etwas können nur Barbaren erfinden oder Dumme. Denn wer Fotos von Babys machen will, der geht in Britannien zum seriösen „Baby photo shoot“ und nicht zum „Shooting“ – also killen. Das bringt mindestens lebenslänglich!

Robert Tonks lässt in seiner akribischen Sicht keinen ungeschoren. Selbst Stefan Raab, der mit seinem Doosh-Kopf für Wirbel sorgte, wird entblößt: Briten, die das Wort „douche“ (also wie in echt „Dusch“ oder falsch-englisch „Doosh“) hören, sind peinlich berührt. Entweder denken die an einen „Trottel“ oder eine Intimpfhlung – sorry, das musste mal gesagt sein. Ich sehe Tonks zucken und taumeln, als Raab damit die Nation beglückte. My God!



English makes German Werbung funny! 3

Aber keine Sorge, „The Denglish Doosh Reader 4 the Bad & Worse“ birgt wieder viele heitere Momente des alltäglichen Irrsinns. Sie werden durch nette Zeichnungen in Szene gesetzt, eingeordnet und sortiert. Da ist Robert Tonks doch schon fast ein deutscher Verwaltungsmann. FK

www.robert-tonks.de

Organisationsveränderungen im Dezernat OB

Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Sören Link hat der Rat in seiner Sitzung vom 9. Dezember eine Umorganisation in der Kernverwaltung zum 1. Januar 2014 beschlossen. Das bisherige Amt für Personal und Organisation soll in ein Hauptamt und ein Amt für Personalmanagement aufgeteilt werden. Das neue Hauptamt soll die Aufgaben Organisation und Informationstechnologie sowie den Zentralen Einkauf bündeln. Außerdem soll es von Oberbürgermeister Link mit der verantwortlichen Umsetzung des „Aufgabenkritischen Verfahrens (AKV)“ des Haushaltssanierungsplans (HSP), also mit dem Stellenplan betraut werden. Oberbürgermeister Link setzt mit dieser strategischen Zielsetzung auf einen zentral gesteuerten Organisationsansatz. „Aus diesem Grund sollen die beiden Ämter zunächst meinem Dezernat angegliedert werden.“



Mit der bisherigen Leiterin des Rechnungsprüfungsamtes Monika Kluge konnte eine „überzeugende Organisationsexpertin“ für die Leitung des neuen Hauptamtes und den damit verbundene wichtigen Aufgaben für die Stadtverwaltung gewonnen werden. Monika Kluge: „Das Rechnungsprüfungsamt ist mit seiner neuen Struktur und den dort arbeitenden Fachleuten sehr gut für die Zukunft aufgestellt. Als gelernte Organisatorin und Programmie-

rerin freue ich mich auf die neue Aufgabe und die damit verbundene Herausforderung. Ich kann dabei meine intensiven Kenntnisse über Verwaltungsprozesse in die Verbesserung von Organisationsstrukturen einbringen.“ Oberbürgermeister Sören Link betont: „Monika Kluge hat mein vollstes Vertrauen und meine Unterstützung bei der Umsetzung der HSP-Maßnahme.“

Das neue Amt für Personalmanagement soll vom bisherigen Amtsleiter Dietmar Strüh geleitet werden. Hier werden vor allem die Aufgaben Personalentwicklung, Personalwirtschaft, Kostenplanung sowie die Aus- und Fortbildung bearbeitet. Beide Ämter werden eine zentrale Rolle im aufgabenkritischen Verfahren übernehmen. Sie sollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass der vom Rat beschlossene Abbau von 640 Stellen bis 2021 durch zwei Instrumente gesteuert wird. Diese Instrumente sind eine ernsthafte, realistische und mitarbeiterorientierte Aufgabenkritik, an der sich alle Beschäftigte, die Personalräte und die Politik

beteiligen und ein zukunftsorientiertes Personalentwicklungskonzept, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für die Herausforderungen der Verwaltung von morgen rüstet.

Oberbürgermeister Sören Link will den AKV-Prozess ebenso wie das Personalentwicklungskonzept zügig voranbringen: „Ich verstehe darunter auch eine genaue Analyse der Aufgaben, Standards, die Verbesserung von Abläufen und Strukturen, und auch die Entscheidung darüber, welche Aufgaben künftig wegfallen können.“

Den Stellenabbau sollen intensive Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen begleiten, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Veränderungsprozesse zu unterstützen. Dazu gehört insbesondere auch das betriebliche Gesundheitsmanagement. „Mit der Umsetzung des Haushaltssanierungsplanes und des Aufgabenkritischen Verfahrens kämpfen wir um die Handlungsfreiheit unserer Stadt.“ *FK*

Neustrukturierung im Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit

„Inklusion bietet mehr Chancen als Risiken, davon bin ich überzeugt“, erklärte Oberbürgermeister Sören Link beim Bildungsdiskurs der Mercator-Stiftung in Essen. Dieses große gesellschaftliche Thema müsse „von oben“ gewollt sein, aber „von unten“ wachsen. Deshalb habe er die Inklusion in der Stadtverwaltung auch zur Chiefsache erklärt und dem neu strukturierten Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit in seinem Dezernat zugeordnet.

Gemeinsam mit Schulministerin Sylvia Löhrmann und Professor Ulf Preuss-Lausitz diskutierte Link darüber, was Inklusion für die Schulen bedeutet und welche Herausforderungen sie an Lehrer und Eltern stellt. In Duisburg besuchen zur Zeit rund 2000 Kinder Förderschulen, die nach dem Inklusionsgesetz einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der Regelschule haben. „Wir fangen in Duisburg dabei nicht bei Null an, sondern setzen die Inklusion auf einer gut vernetzten Bildungslandschaft auf. Allerdings werden wir Unterstützung vom Land brauchen, um Inklusion erfolgreich umzusetzen.“

Sören Link forderte von Schulministerin Löhrmann mehr Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer sowie mehr Sozialpädagogen an den Schulen. Nur so könne auch die Akzeptanz für Inklusion an Schulen gesteigert werden. Eine verstärkte Kommunikation über die Vorteile der Inklusion in Richtung Lehrer und Eltern sei von Nöten, die beste Überzeugungsarbeit würde aber die praktische Umsetzung in den Schulklassen leisten. Link: „Es gibt viele ermutigende Beispiele für die erfolgreiche Einbindung behinderter Kinder in den Regelunterricht.“

Oberbürgermeister Link machte aber auch deutlich, dass für die Umsetzung der Inklusion „faktisch mehr Geld in die Hand genommen werden“ müsse. Gegenüber Schulministerin Löhrmann äußerte er Sorge, dass reiche Städte die Umsetzung



Nicole Seyffert, Inklusionsbeauftragte und Doris Freer, Frauenbeauftragte

des Rechtsanspruchs auf einen Schulplatz schneller umsetzen könnten, als Kommunen, die einem Haushaltssanierungsplan unterliegen und kaum noch investieren dürften – zum Beispiel in den barrierefreien Umbau von Klassenräumen. Deshalb fordere er auch finanzielle Unterstützung vom Land.

Das neu strukturierte Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit im Dezernat des Oberbürgermeisters soll sich neben den Belangen der Frauenförderung und der Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung ganz bewusst um das Thema der Inklusion kümmern. Sören Link: „Diese Steuerungsgruppe soll strategische Arbeit leisten, vorhanden Strukturen vernetzen und unterstützen.“ Die vorhandenen Beratungs- und Hilfsangebote verbleiben weiterhin in den Fachämtern wie beim Amt für Soziales und Wohnen oder im Amt für Schulische Bildung.

Oberbürgermeister Link: „Wir müssen die Vielfalt unserer Gesellschaft als Plus sehen. Mir geht es darum, nicht mehr defizitorientiert zu denken, sondern die Selbstbestimmung zu stärken.“ Das neue Referat wird von der bisherigen Frauenbeauftragten Doris Freer geleitet, Nicole Seyffert ist Inklusionsbeauftragte und stellvertretende Leiterin. *FK*

Zusammenlegung der Referate OB-4 und OB-7

Nach den Organisationsänderungen im Dezernat von Oberbürgermeister Sören Link im vergangenen Sommer (DI berichtet in Ausgabe Nr. 110) hat es hier eine weitere Neuerung geben. Astrid Jochum, ehemals Leiterin des Referats für Bürgerangelegenheiten und Bürgerengagement (alt: OB-4), wechselte zum Umweldezernat ins Hoisthaus.

Um eine schlankere Struktur zu realisieren, wurde das gesamte Referat mit seinen vollständigen Aufgaben und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dem Referat für Kommunikation (alt: OB-7) unter der Leitung von Anja Kopka zugeordnet.



Anja Kopka



Hildegard Stieler

Auf der Arbeitsebene gibt es nun in Hildegard Stieler eine selbständige Teamleiterin. Reiner Wiedenbrück verstärkt im Referat den Bereich Ehrenamt.

Die zum 1. Dezember neugebildete Einheit führt die gemeinsame Bezeichnung Referat für Kommunikation und Bürgerdialog (neu: OB-4). *PeHi*

Der ultimative Fragebogen



von
**Ottmar
Schuwerak**

Leiter des
Bezirksamtes Mitte

Niemand weiß, dass ich...und das soll auch so bleiben!

Ich wäre eine glatte Fehlbesetzung als Ballett-Tänzer.

Schöner als Fliegen ist Kajak fahren auf einem leichten Wildbach in schöner Landschaft.

Ich wäre gern mal für einen Tag auf der Raumstation ISS.

Fernsehen ist ein ständiges Deja-Vu Erlebnis.

Am ehesten entschuldige ich Fehler, die unter Druck und in Stresssituationen entstehen.

Bei Männern schätze ich am meisten die Eigenschaften, neben einigen anderen Eigenschaften, die Fähigkeit Männerfreundschaften zu pflegen.

Bei Frauen schätze ich am meisten die Eigenschaften, neben vielen anderen Eigenschaften, die Fähigkeit Männerfreundschaften zu akzeptieren.

Meinen Führungsstil würde ich bezeichnen als kollegial und teamorientiert.

Von meinen Mitarbeitern erwarte ich Loyalität, Toleranz und Ehrlichkeit.

Meine Lieblingstugend ist Offenheit.

Mein größter Fehler ist...der Eine sagt so, der Andere sagt so.

Meine größte Stärke ist Humor, Toleranz und Hilfsbereitschaft.

Meine Lieblingsgestalt in der Geschichte gibt es nicht. „Die“ Gestalten, Gandhi und Michelangelo finde ich aber schon faszinierend.

Meinen Lieblingsmusiker gibt es nicht wirklich. Von Amerika bis Zappa ist alles möglich.

Mein Lieblingsschriftsteller wechselt. Mankell ist weit vorne.

Meine Helden in der Wirklichkeit sind all die, die sich freiwillig und aus Überzeugung gesellschaftlich engagieren.

Ich verabscheue am meisten Hinterlist, Unehrlichkeit und Intoleranz.

Ich möchte als natürliche Gabe besitzen fliegen zu können (obwohl nicht schwindelfrei)

Ich lese gerade diesen Fragenbogen und „Koma“ von Jo Nesbø.

Mein letztes Konzert war Tierra Negra im Steinhof Huckingen.

Mein letzter Kinobesuch war leider schon zu lange her.

Auf eine einsame Insel würde ich mitnehmen ...da möchte ich nicht wirklich hin.

Verstehen Sie Spaß? Das ist mein zweiter Vorname.

Mein Lieblingstier ist der Steinadler.

Ich esse gerne. Stimmt!

Mein berufliches Vorbild ist nicht mehr im Dienst

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Selbstbehauptungstraining für Mädchen und Frauen mit Behinderungen



Auf Initiative des Referates für Gleichberechtigung und Chancengleichheit fand in Kooperation mit dem Behinderten-Wohnheim Duisburg gGmbH (heute: LebensRäume Für Menschen in Duisburg gGmbH) am 7. und 8. Dezember 2013 in den Räumlichkeiten des Konferenz- und Beratungszentrums „Kleiner Prinz“ ein Selbstbehauptungskurs für Frauen und Mädchen mit Behinderungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins statt.

Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung durch einen Förderantrag des Runden Tisches „Gewaltschutzgesetz für Duisburg“ beim Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, welches im vergangenen Jahr speziell Maßnahmen zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen“ förderte.

Kursleiterin Kerstin Mönning, Fachübungsleiterin Behindertensport aus Borken, Catharina Preuss, Leiterin des Behindertenwohnheimes Fischerstraße in Wahneimerort, und Christiane Frost, Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit, freuten sich über die große Resonanz und Begeisterung der Teilnehmerinnen.

Nachdem die anfängliche Zurückhaltung bei den Teilnehmerinnen einem zunehmenden Vertrauen in die Trainerin wich, konnte mit viel Spaß und Engagement ein fundiertes Grundwissen und neues Selbstbewusstsein aufgebaut werden.



Doris Freer und Christiane Frost (auf dem Boden sitzend vorne links) mit den Teilnehmerinnen

Beim gemeinsamen Mittagessen nutzten die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, sich lebhaft auszutauschen. Von dem Angebot der Kursbetreuerinnen Kerstin Mönning und Christiane Frost, auch persönliche Fragen zu stellen, wurde rege Gebrauch gemacht. Alle freuten sich schon auf den 2. Tag. Hier wurde das am Vortag Erlernte in praktischen Übungen wiederholt und vertieft. Auch eine Gesprächsrunde, um häufig erlebte Gefahrensituationen zu schildern und Handlungs- und Lösungsvorschläge zu erarbeiten, fand guten Anklang.

Zum Abschluss des Seminars wurde als Erinnerung jeder Teilnehmerin ihre eigene Trillerpfeife für die Gefahrenabwehr überreicht.

Auf Wunsch aller Beteiligten werden Wege geprüft, vertiefende Trainingseinheiten zur Selbstbehauptung fortzusetzen.



www.duisburg.de/frauenbuero

Der ultimative Fragebogen



von
**Axel
Bruckmann**

Leiter des
Referates für Politik,
Verwaltung und
Repräsentation

Niemand weiß, dass ich...Nächste Frage bitte!

Ich wäre eine glatte Fehlbesetzung als Marktschreier.

Schöner als Fliegen ist sicher zu landen.

Ich wäre gern mal für einen Tag ein Zeitreisender.

Fernsehen ist einschläfernd und zeigt viel zu viel Gewalt.

Am ehesten entschuldige ich Fehler, die offen eingeräumt werden.

Bei Männern schätze ich am meisten die Eigenschaften, sich voll auf eine Sache konzentrieren zu können.

Bei Frauen schätze ich am meisten die Eigenschaften, mehrere Dinge gleichzeitig tun zu können.

Meinen Führungsstil würde ich bezeichnen als kooperativ.

Von meinen Mitarbeitern erwarte ich Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit.

Meine Lieblingstugend ist Toleranz.

Mein größter Fehler ist...Fragen Sie das besser meine Frau.

Meine größte Stärke ist Geduld.

Meine Lieblingsgestalt in der Geschichte ist Leonardo da Vinci.

Mein Lieblingsmusiker ist Elton John.

Mein Lieblingschriftsteller ist J.R.R. Tolkien.

Meine Helden in der Wirklichkeit sind alle, die sich in unserer Gesellschaft ehrenamtlich engagieren.

Ich verabscheue am meisten Borniertheit.

Ich möchte als natürliche Gabe besitzen, manchmal Gedanken lesen zu können.

Ich lese gerade „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ von Jonas Jonasson.

Mein letztes Konzert war Cara (Irishfolk) im Oberhausener Ebertbad.

Mein letzter Kinobesuch war „Der Hobbit“.

Auf eine einsame Insel würde ich mitnehmen die Apotheken-Umschau.

Verstehen Sie Spaß? Da halte ich es wie Lorient: „Wenn es einen Anlass zum Scherzen gibt, schmunzle ich gern einmal.“

Mein Lieblingstier ist mein Entlebucher Sennenhund „Lucky“.

Ich esse gerne (fast) alles, was die italienische Küche hergibt.

Mein berufliches Vorbild – Fehlanzeige.



Schülerinnen erleben einen Arbeitstag bei der Stadtverwaltung

Sieben junge Frauen empfing Sören Link am 27. März beim „Girls' Day“ im Rathaus. Die Schülerinnen konnten einen Tag lang die Arbeit des Oberbürgermeisters und in den Dezernaten miterleben. Insgesamt nahmen in Duisburg 379 Schülerinnen an diesem Informationstag teil.

Für den Mädchen-Zukunftstag 2014 hatte das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Niederrhein in Kooperation mit 17 Unternehmen und Institutionen sowie 13 Schulen insgesamt 21 Veranstaltungen koordiniert. In diesem Jahr war die Unternehmensverbandsgruppe Kooperationspartner. Bei allen Berufskundungsveranstaltungen erlebten die Schülerinnen den Berufsalltag mit praktischen Übungen und Tests in Werkstätten, auf dem Schiff, im Freien sowie in Gesprächsrunden mit Auszubildenden. „Ich freue mich über Ihr Interesse an der Arbeit der Stadtverwaltung“, begrüßte Oberbürgermeister Link die „Girls' Day“-Teilnehmerinnen. „Das ist Ihr Tag, nutzen Sie ihn, seien Sie neugierig und stellen Sie den Gastgebern viele Fragen.“

Der „Girls' Day“ ist das größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen weltweit. Seit dem Start der Aktion im Jahr 2001 haben mehr als 1,3 Millionen Mädchen teilgenommen. Junge Frauen in Deutschland verfügen über eine besonders gute Schulbildung. Trotzdem wählt mehr als die Hälfte der Mädchen aus nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen im dualen System – kein einziger



naturwissenschaftlich-technischer ist darunter. Die Teilnehmerinnen erleben am „Girls' Day“ in Laboren, Büros und Werkstätten, wie spannend die Arbeit dort ist und können so erste berufliche Kontakte knüpfen.

Die Öffentlichkeit und die Wirtschaft werden auf die Stärken der Mädchen aufmerksam – viele jun-

ge Frauen haben durch den „Girls' Day“ eine Ausbildung oder einen Studiengang in ihrem Traumberuf gefunden. Der Girls' Day wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. **FK**

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Nachhaltige Entwicklung aus Frauensicht



Im Rahmen der Duisburger Umwelttage fanden zwei große zentrale Aktionen zum Themenkomplex „Frauen/Mädchen und Umweltbildung“ statt. Im Rahmen des Umweltmarktes gab es auf Initiative der Frauenbeauftragten in diesem Jahr einen Gemeinschaftsstand des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 und des Mädchenzentrums Mabilia e. V. Im Zentrum standen Mitmachaktionen und Informationskampagnen. Themen waren unter anderem „Mädchen und Frauen in Umweltberufen“ und eine Kampagne zur Reduzierung beziehungsweise Vermeidung von Plastiktüten (fünf Milliarden Plastiktüten pro Jahr), die weltweit zur Zerstörung von Flüssen und den Weltmeeren sowie einer starken Belastung der Klimabilanz führen. Es wurde an die Verbraucherinnen und Verbraucher in ihre Schlüsselrolle als Konsumenten appelliert und als Werbung zum Mitmachen bei Klimaschutzmaßnahmen wurden am Stand von Mabilia e. V. unter reger Beteiligung kleine Solarkraftwerke gebaut.

Am Stand des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 wurden eigens angefertigte Stoffbeutel mit dem Motto: „Plastik? Kommt mir nicht in den Beutel!“ als Mitmachaktion an die Bevölkerung verteilt. „Um ökologisch und ökonomisch besser, richtiger und anders handeln zu können, bedarf es der Information und Aufklärung. Die Frauen unseres Arbeitskreises „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ handeln solidarisch, fair und gemeinsam - für eine bessere Welt“, so Uschi Dommen, Sprecherin des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21. Wer mitmachen möchte: Einzelne Baumwollbeutel können noch im Frauenbüro angefordert werden.

Großes Lob aus Berlin und Düsseldorf

Am 11. September fand auf Einladung von Doris Freer und der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW,



Expertinnenrunde: (v. l.) Rana Aydin-Kandler, Ulrike Röhr, Christina Becker, Doris Freer, Ingrid Köth-Jahr, Dr. Ingrid Wallfahrt, Uschi Dommen, Doris Benedict und Dr. Natalia Balczár

unterstützt vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MKULNV), die Veranstaltung „Grün, fair und gendergerecht - wirtschaften Frauen anders?“ in Duisburg statt. Zu dem Thema waren landes- und bundesweit bekannte Protagonistinnen aus dem Bereich „Frauen und Umweltschutz/Klimaschutz“ nach Duisburg angereist.

Das Spektrum der Expertinnen umfasste die unterschiedlichsten Institutionen und Wissensgebiete sowie Nichtregierungsorganisationen und staatliche Stellen gleichermaßen. Rana Aydin-Kandler von Yesil Cember engagiert sich für die stärkere Einbeziehung von Migrantinnen in den Umweltschutz, Ulrike Röhr von LIFE e. V. war eigens aus Berlin angereist, um über die neusten Forschungsthemen zum Veranstaltungsthema zu berichten, Christina Becker, Sprecherin des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21, Ingrid Köth-Jahr und Dr. Ingrid Wallfahrt vom MKULNV, Uschi Dommen und Doris Benedict, Sprecherinnen des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 und Dr. Natalia Balczár, ENVIROpro – European Environmental Project Management und Vorstand von MCFA Marie Curie Fellows Association, die die Interessen und Möglichkeiten von Unternehmerinnen in das Gespräch einbrachten. Eine von Ulrike Röhr durchge-

führte Befragung von knapp 300 Unternehmerinnen lässt den Schluss zu, dass mittlerweile eine Vielzahl von Unternehmerinnen (87 Prozent der Befragten) nach dem Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens agieren, was sich unter anderem in Nutzung von Ökostrom, sparsamen Umgang mit Ressourcen, Achten auf soziale Standards und Ökosiegel, umweltfreundliche Büroausstattung, Nutzung nachwachsender, recycelbarer Rohstoffe, Realisierbarkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie statt Selbstausbeutung, manifestiert. Ihr Fazit unterstreicht gleichzeitig die gesamtgesellschaftliche Bedeutung und Beispielhaftigkeit von Green Economy: „Grün, fair und gendergerecht: Wenn jede/r etwas anders machen würde, wäre die Welt anders“.

„Viele Gleichstellungsbeauftragte haben sich mit dem Thema Frauen und Umweltschutz, Nachhaltigkeit beschäftigt, aber nur in Duisburg konnte das Thema kompetent und engagiert weiter verfolgt werden“, so Dr. Ingrid Wallfahrt und Ingrid Köth-Jahr vom MKULNV in ihrer Abschlussrede. Ulrike Röhr fasste unter großem Beifall des Publikums zusammen: „Wenn es überall so wäre wie in Duisburg und NRW, dann wären wir schon viel weiter mit der Gleichberechtigung.“

Novelliertes Landesgleichstellungsgesetz soll Frauenpolitik und Geschlechtergerechtigkeit in NRW stärken

Im Zuge der Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes wurden vom Land Nordrhein-Westfalen zwei Rechtsgutachten vergeben, mit der Absicht, die Frauen- beziehungsweise Gleichstellungspolitik zu stärken. Ziele sind, die Durchsetzungskraft der Frauenförderung zu erhöhen, die Stellung der Gleichstellungsbeauftragten zu stärken und der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen und Gremien entgegenzuwirken. Dazu im Vorfeld die Emanzipationsministerin Barbara Steffens: „Wir brauchen ein Gesetz mit Zähnen.“ Die Rechtsgutachten liegen nunmehr vor und unterstützen die Vorhaben des Landes Nordrhein-Westfalen zur Stärkung der Frauenpolitik.

Anfang Juli 2014 wurden die folgenden Studien veröffentlicht:

■ Jun.-Prof. Dr. Ulf Papenfuß u. a., Repräsentation von Frauen in wesentlichen Gremien öffentlicher Organisationen in Nordrhein-Westfalen – Eine Bestandsaufnahme. Studie im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen, Mai 2014.

■ Prof. Hans-Jürgen Papier unter Mitwirkung von Dr. Martin Heidebach, Rechtsgutachten zur Frage der Zulässigkeit von Zielquoten für Frauen in Führungspositionen im öffentlichen Dienst sowie zur Verankerung von Sanktionen bei Nichteinhaltung, erstellt im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Inneres und Kommunales, Mai 2014.

Hier werden beispielsweise die Einführung wirksamer Sanktionsmöglichkeiten, zum Beispiel Klagegerecht der Gleichstellungsbeauftragten, vorgeschlagen und, um der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen und Gremien entgegenzuwirken, verbindliche Zielquoten. Die Papenfuß-Studie basiert auf einer statistischen Untersuchung des Frauenanteils in kommunalen Gremien unterschiedlicher Art – bezogen auf Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen kommunaler Unternehmen. Insbesondere die statistischen Angaben zu Duisburg geben zum Nachdenken Anlass. Über die Inhalte der Rechtsgutachten und über deren speziellen Bezug zu Duisburg hat Doris Freer in der Drucksache Nr. 14-0785 ausführlich informiert.

Neuer Flyer informiert über rechtliche Grundlagen und gesetzliche Pflichten

Frauen- beziehungsweise Gleichstellungspolitik ist Querschnittsaufgabe von Politik und Verwaltung. Dazu gibt es die unterschiedlichsten rechtlichen Grundlagen – die jüngsten sind erst kürzlich hinzugekommen. Rechtlich geregelt ist die Umsetzung der Frauenpolitik in der Gesamtverwaltung, sowohl bezogen auf den verwaltungsinternen (LGG NRW) wie auch den verwaltungsexternen Bereich (GO und Spezialgesetze). So wurden und werden in etlichen Spezialgesetzen, die etwa die Bereiche Stadtplanung, Gesundheit, Umwelt- und Klimaschutz und andere betreffen, die Notwendigkeit der Umsetzung der speziellen Belange von Frauen in politisches Handeln und in der gesellschaftlichen Realität juristisch zementiert. Um alle Beteiligten zu informieren und um ihnen die Arbeit zu erleichtern, hat die Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen (LAG) NRW auf Initiative von Doris Freer, eine der Landessprecherinnen der LAG NRW, das Informationsblatt „Querschnittsaufgabe Frauenpolitik. Ausgewählte rechtliche Grundlagen“ erstellt und aktuell veröffentlicht. Näheres dazu in der Drucksache Nr. 14-0987 und auf der Internetseite www.frauenbueros-nrw.de.



30 Jahre Frauenbüro/Gleichstellungsstelle

Seit nunmehr 30 Jahren besteht das Frauenbüro/die Gleichstellungsstelle bei der Stadtverwaltung. Ins Leben gerufen wurde diese Institution durch einen Ratsbeschluss vom 18. März 1985, also im Monat des Internationalen Frauentages 1985. Duisburg Intern besuchte das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit und blickte gemeinsam mit Doris Freer, die das Frauenbüro seit Anbeginn leitet, zurück.



Wie kam es damals zur Einrichtung einer Gleichstellungsstelle in Duisburg?

Die Einrichtung der Gleichstellungsstelle geht, wie aus vorhandenen Akten ersichtlich, auf Initiativen der damaligen Frauenbewegung in Duisburg zurück. Möglich machte ihre Initialisierung ein einstimmiger Ratsbeschluss. Die Arbeitsschwerpunkte, übrigens damals wie auch heute, orientieren sich am Ratsbeschluss. Darüber hinaus basieren die Aufgaben auf der Gemeindeordnung sowie auf der Hauptsatzung der Stadt Duisburg. Mit dem Landesgleichstellungsgesetz NRW von 1999 wurden kommunale Gleichstellungsstellen explizit als gesetzliche Pflichtaufgabe festgeschrieben.

Was waren und sind die Aufgaben und Ziele der Gleichstellungsstelle/des Frauenbüros?

Oberste Ziele sind- bezogen auf alle gesellschaftlichen Bereiche und Politikfelder – die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen in Duisburg sowie die Herbeiführung eines gesamtgesellschaftlichen Bewusstseinswandels in Richtung Gleichberechtigung der Frauen. Daher wurde in einem späteren Ratsbeschluss aus Gründen der Präzisierung des Aufgabenspektrums festgelegt, dass für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit die Gleichstellungsstelle auch bzw. zusätzlich als „Frauenbüro der Stadt Duisburg“ bezeichnet werden darf.

Die einzelnen Aufgaben sind explizit im Ratsbeschluss aufgeführt: Dabei handelt es sich einerseits um wissenschaftliche Aufgaben, wie etwa die Entwicklung strukturverändernder Maßnahmen auf der Grundlage der Analyse der Situation der Frauen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Auf dieser Basis sind von der Gleichstellungs- bzw. Frauenbeauftragten Empfehlungen zur Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen zu entwickeln und diese in relevante Prozesse in Verwaltung, Politik und Gesellschaft einzubringen oder von ihr selbst entsprechende Prozesse zu initiieren. So wurden zum Beispiel Handlungsempfehlungen zu den Themenkomplexen Stadtplanung und Umweltschutz aus Frauensicht, Geschlechterdifferenzierung im Gesundheits-, Sport- oder Sozialbereich entwickelt und schließlich in Form von eigenen Berichten veröffentlicht oder durch Ratsvorlagen in die Politik eingebracht. Zudem wurden frauenrelevante Forderungen oder Sachverhalte in einzelne Fachpläne (Sportentwicklungsplanung, Sozialberichterstattung, Klimaschutzplanung, Duisburg2027, etc.) integriert. Darüber hinaus haben wir etliche andere Aufgaben, wie etwa die Kontaktpflege/Kooperation mit

Frauengruppen, Gewerkschaften, Parteien und den frauenrelevanten Institutionen aus vielen gesellschaftlichen Bereichen; wir sind Anlaufstelle für Ratsuchende, führen Veranstaltungen zu frauenrelevanten Themen durch oder geben eigene Veröffentlichungen heraus. Ein großer Teil der Arbeit bezieht sich auch auf die Umsetzung des Frauenförderplans der Stadt Duisburg.

Wo gab es Anfangsschwierigkeiten und wie sieht es heute aus?

Zu Beginn gab es – wie übrigens in allen Kommunen, die eine Gleichstellungsstelle neu eingerichtet hatten – ganz spezifische Schwierigkeiten. Die Arbeit einer Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten unterlag insbesondere am Anfang einer knallharten öffentlichen Kontrolle, und dies von den verschiedensten Seiten: Verwaltung, Politik, Frauengruppen. Ich musste lernen, damit umzugehen und gelangte dabei zu der Einsicht, dass es wichtig war, vom Einzelkämpferinnenstatus weg zu kommen. Heute ist das Frauenbüro in dieser Hinsicht gut aufgestellt: Wir haben Unterstützung von verschiedensten frauenrelevanten Institutionen, unterschiedlichen Frauennetzwerken sowie aus Politik und Verwaltung. Dies alles wird mitgetragen von meinem engagierten Team im Referat. Kurzum: die Arbeit des Frauenbüros hat inzwischen auf breiter Basis eine große Akzeptanz gewonnen und beachtliche Erfolge erzielt.

Von besonderer Bedeutung für unseren Status und auch für unser Selbstbewusstsein ist auch die Tatsache, dass unsere Arbeit mit allen ihren Facetten und Zuständigkeiten seit 1999 mit dem Landesgleichstellungsgesetz und mit der Änderung der Gemeindeordnung als gesetzliche Pflichtaufgabe definiert ist und dass wir seitdem mit besonderen Rechten und Kompetenzen ausgestattet sind; etwa das Teilnahmerecht an der Verwaltungsvorstandskonferenz oder Mitwirkungs- und Rede-recht in den Ratsausschüssen. Bezogen auf die interne Frauenförderung hat die Gleichstellungsbeauftragte durch das Landesgleichstellungsgesetz massive Beteiligungs- und Kontrollmöglichkeiten im Kontext der Personalentwicklung erhalten.

Was sehen Sie als wichtigste Aufgabe/Herausforderung der Zukunft?

Eine der wichtigsten Grundlagen für die tatsächliche Gleichberechtigung der Frauen ist ihre eigenständige Existenzsicherung und ihre Unabhängigkeit von Anderen. Die ratsuchenden Frauen dabei, in individuellen Gesprächen oder durch die Initiierung strukturverändernder Maßnahmen, zu unterstützen, wird nach wie vor eine zentrale Herausforderung sein. Die Situation der Frauen konnte zwar in etlichen Bereichen verbessert werden, aber dafür sind neue Probleme aufgetaucht. In der Frauenbewegung haben wir gelernt: Wir brauchen einen langen Atem; denn jeder Erfolg in der frauenpolitischen Arbeit ist das Ergebnis harter, solider, unermüdlicher, kompetenter und oft langwieriger Arbeit, wie etwa im Kontext der Umsetzung von Frauenförderplänen. Allerdings klafft auch hier – und ich meine explizit auch Frauenarbeitsplätze im öffentlichen Dienst – die Lücke von Arm und Reich immer mehr und zunehmend auseinander – Stichworte sind hier „Minijobs“ und „Altersarmut“ von Frauen, von der im Übrigen auch Mitarbeiterinnen in Kommunalverwaltungen betroffen sind, wie eine neuere Studie herausge-

stellt hat. Hier muss massiv gegengesteuert werden. Stichwort Partizipation: Immer noch sind Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen Ebenen unterrepräsentiert. Es ist davon auszugehen, dass dadurch etliche gesellschaftliche Missstände mitverursacht sind. Schon von daher ist es wichtig, künftig sicherzustellen, dass die Beteiligung von Frauen an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen aller Art gewährleistet ist. Die Gleichberechtigung der Frauen ist ein Gradmesser für eine demokratische Gesellschaft und gleichzeitig eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Daran müssen wir mit immer neuen Herausforderungen arbeiten!

Was würden Sie als Ihre größten Erfolge bezeichnen?

Im verwaltungsexternen Bereich: dass die Frauen uns großes Vertrauen entgegenbringen, etwa wenn sie als Ratsuchende in das Frauenbüro kommen; dass es uns gelungen ist, Frauenbelange und das Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit in etliche Politikfelder und gesellschaftliche Bereiche einzubringen, etwa durch die Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien wie beispielsweise Beiräten und Lenkungs-kreisen. Genauso im verwaltungsin-ternen Bereich: dort ist es gelungen, alle Berufe bei der Stadtverwaltung bzw. bei den Beteiligungsgesellschaften auch für Frauen zu öffnen, so dass der Frauenanteil in Führungspositionen erheblich verbessert wurde. Als aktuellen Erfolg freue ich mich, dass die Teilzeiterbfausbildung zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der Stadtverwaltung eingeführt wurde. Im NRW-Vergleich zeichnen wir uns dadurch aus, dass wir es geschafft haben, ein „Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21“ zu initiieren. Dieses ist, seit seiner Gründung 1997, bis heute immer noch unter der Federführung des Frauenbüros aktiv und inzwischen als eine Art „Beteiligungsgremium“ in den Bereichen Stadtplanung und Umweltschutz angesehen. Auch haben wir es geschafft, 1998 mit dem NRW-Landespreis für das beste Agenda 21-Projekt ausgezeichnet zu werden.

Auf überregionaler Ebene nutzte ich meine Funktion als Landessprecherin der LAG kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen unter anderem zur Entwicklung von „Stellungnahmen der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen NRW (LAG NRW)“ etwa zu Gesetzentwürfen der Landesregierung NRW, mit dem Ziel, dass frauenrelevante Belange – überhaupt oder stärker – einbezogen werden. Besonders stolz bin ich darauf, dass ich kürzlich von der Landesregierung in das „Team Nachhaltigkeit NRW“ berufen wurde und dort habe ich bereits wichtige frauenpolitische Positionen und Vorschläge in die „Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-westfalen“ eingebracht. Was mir persönlich wichtig ist: Durch meine Arbeit hatte und habe ich die Möglichkeit, positive gesellschaftliche Entwicklungen mit voranzutreiben - diese Chance nutze ich, wo immer möglich.

Frau Freer, wir danken Ihnen für dieses informative Gespräch und wünschen Ihnen und dem Referat weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Red



http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Equal Pay Day 2015 – „Spiel mit offenen Karten“



Zum ersten Mal fand in Duisburg unter dem Motto „Spiel mit offenen Karten“ ein Aktionstag zum Equal Pay Day statt. Auf dieser zentralen Landesveranstaltung am 20. März in Duisburg-Homberg informierten auf Initiative der Regionalagentur Niederrhein (angesiedelt bei der Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik, I-03) das NRW-Arbeitsministerium, das Frauenbüro/die Gleichstellungsstelle der Stadt, der Business and Professional Women Club Düsseldorf e.V., der DGB-Region Niederrhein, das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Niederrhein und die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH im Rahmen der Initiative „Faire Arbeit – Fairer Wettbewerb“ rund um das Thema „Spiel mit offenen Karten: Was verdienen Frauen und Männer?“.

Motto des diesjährigen Equal Pay Days (EPD)

Über Geld spricht man nicht... und wer es tut, stört den Betriebsfrieden? Um dieses große Tabu drehte sich der diesjährige EPD mit dem Schwerpunktthema Transparenz. Transparente Bewertungsverfahren und Vergütungsstrukturen in Unternehmen sind eine zentrale Voraussetzung, um die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern zu schließen. Nur wenn Frauen und Männer gleichermaßen wissen, was innerhalb ihres Unternehmens oder ihrer Branche in vergleichbarer Position verdient wird, können sie die eigenen Gehaltsforderungen überzeugend vertreten. „Spiel mit offenen Karten: Was verdienen Frauen und Männer?“ lautete deshalb das Motto der EPD Kampagne 2015.

Zum Hintergrund

Der EPD, übersetzt der „Tag für gleiche Bezahlung“, hat seinen Ursprung in den USA. Die amerikanischen Business and Professional Women (BPW) schufen 1988 mit der Red Purse Campaign ein Sinnbild für die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen. Diesen Gedanken griff BPW Germany auf, so dass die roten Taschen bundesweit längst zum Symbol des Equal Pay Day wurden. Seit 2008 findet der EPD auch in Deutschland statt. Nach den jüngsten Mitteilungen des Statistischen Bun-

desamtes verdienen Frauen in Deutschland im Durchschnitt 22 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Im Jahr 2014 blieb der Verdienstsunterschied zwischen Frauen und Männern im Vergleich zu den Vorjahren konstant. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anlässlich des EPD mitteilte, verdienen Frauen mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 15,83 Euro weiterhin 22 Prozent weniger als Männer (20,20 Euro). Deutschland bildet damit eines der Schlusslichter in der Europäischen Union. Das Datum des Aktionstages EPD markiert den Zeitraum, den Frauen über das Jahresende hinaus arbeiten müssen, um auf das Vorjahresgehalt ihrer männlichen Kollegen zu kommen.

Das Duisburger Aktionsprogramm

Am Vormittag des EPD informierten auf einer Aktionsfläche auf dem Marktplatz und vor dem Bezirksrathaus Homberg engagierte Expertinnen und Experten der Minijobzentrale, der Deutschen Rentenversicherung Rheinland und der beteiligten Organisationen zu Brezeln und Kaffee rund um die Themen wie Minijob, Alterssicherung, faire Löhne, berufliche Weiterbildung oder Unterstützungsangebote und Netzwerke. Die Musikerin und Komponistin Anke Jhannsen aus Duisburg und Jens Otto gehörten ebenfalls zum Programm mit einem musikalischen Stand am Glücksbrunnen auf dem Homberger Marktplatz. Weiter ging es im Programm mit einem zweistündigen Workshop „Entgeltgleichheits-Check anwenden“ mit einer Expertin von der Hans-Böckler-Stiftung. Hier erhielten Interessierte Informationen zu dem Instrument „eg.check.de“, um für sich selbst prüfen zu können, ob gleiches Entgelt (Gehalt, Einstufung, Zuschläge, Überstunden oder Leistungsvergütung) für gleiche und gleichwertige Arbeit bezahlt wird.

Bei dem Pressegespräch unterstrich Ingrid Schleimer vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, dass Frauen zwar am Arbeitsmarkt aufholen, aber oft nur in Teilzeit und im Minijob arbeiten, um Familienalltag und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Knapp 300.000 Frauen sehen sich in NRW als unterbeschäftigt und würden gerne mehr arbeiten. Für das Land NRW komme es darauf an, die Potenziale der Frauen als Fachkräfte künftig noch stärker zu nutzen. Um die Entgeltungleichheit zwischen Männern und Frauen wirksam zu bekämpfen, hat Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig den Entwurf eines Gesetzes zur Entgeltgleichheit von Männern und Frauen angekündigt.

Auf die Bedeutung der Frauen für den Arbeitsmarkt und für den Standort Duisburg ging Bürgermeister Volker Mosblech ein. In der Konkurrenz der Städte und Regionen angesichts der Fachkräftemangels käme der Frauen- und Familienfreundlichkeit in Betrieben – sei es in der Privatwirtschaft oder im öffentlichen Dienst – ein hoher Stellenwert zu.

Doris Freer wies darauf hin, „dass das Grundrecht auf Gleichberechtigung von Frau und Mann laut Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes im Bereich der Entgeltgleichheit längst noch nicht umgesetzt“ sei. „Der eklatante Verdienstsunterschied zwischen Männern und Frauen ist Symbol für die immer noch existierende Diskriminierung der Frau-



Was hat der Equal Pay Day mit dem Frauenförderplan der Stadt Duisburg zu tun?

Doris Freer: „Auch im öffentlichen Dienst existieren – gegenüber früherer Annahmen – einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Folge – auffällig große Verdienstsunterschiede im Gesamtvergleich zwischen Männern und Frauen. Dies offenbarte eine 2012 erschienene Expertise von Dr. Irene Pmminger zum Thema „Existenzsichernde Beschäftigung“, die im Auftrag der Agentur für Gleichstellung im Europäischen Sozialfonds erstellt wurde. „Hier besteht dringender Untersuchungs- und Handlungsbedarf, auch für die Stadtverwaltung Duisburg. Über diese Problematik habe ich den Personal- und Verwaltungsausschuss bereits informiert.“ Es ist geplant, künftig im Kontext der Berichterstattung zum Frauenförderplan der Stadtverwaltung Duisburg die konkrete Situation in der Stadtverwaltung Duisburg und die Ursachen für die Verdienstsunterschiede zu untersuchen.

Stichworte sind hier zum Beispiel:

- in den Berufsgruppen mit den geringsten Verdienstsunterschieden wie Haus- und Küchendienste sind 98,9 Prozent Frauen beschäftigt (90 Frauen und ein Mann)
- 95,9 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten (ohne Altersteilzeit) sind Frauen

8 http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

en als einer gesamtgesellschaftlichen Gruppe; denn die eigenständige Existenzsicherung, d.h. die finanzielle Unabhängigkeit vom Partner/der Partnerin ist die Grundlage jeglicher Selbstbestimmung und Gleichberechtigung.“

„Erstmals hat sich in Duisburg anlässlich des Equal Pay Days ein starkes und vielfältiges Aktionsbündnis zusammengeschlossen“, so Magdalena Kowalczyk, Regionalagentur Niederrhein und Koordinatorin des EPD in Duisburg, „die Regionalagentur hat die Initiative in Duisburg vorangebracht, um die unterschiedlichen Facetten zum diesjährigen Slogan „Spiel mit offenen Karten: Was verdienen Frauen und Männer?“ zu beleuchten und ein Forum zu schaffen, das darauf hinwirkt, sich mit der aktuellen Entgeltpraxis auseinander zu setzen.“ Die Aktionsveranstaltung wurde mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert. Eine vollständige Dokumentation der Veranstaltung inklusive der Video-Clips, gibt es unter www.regionalagentur-niederrhein.de.

Magdalena Kowalczyk

Ab Dienstag, 14. Juli 2015, 11:00 Uhr sind wir wieder für Sie da.
Zentralbibliothek im Stadtfenster, Steinsche Gasse 26

Wir freuen uns auf Sie!

Duisburger Stadt **Bibliothek**
...eine Liebe fürs Leben

www.stadtbibliothek-duisburg.de

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:



Frauenbüro gibt erstmalig Mädchenkalender heraus

Der Mädchenmerker ist ein Schülerinnenkalender, der als Kooperationsprojekt mit der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungstellen NRW und mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde. Explizit für Mädchen bietet er wichtige Informationen zur Berufswahlorientierung und zu allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsangeboten und natürlich ein Kalendarium. 36 Seiten des Kalenders wurden individuell für die Duisburger Ausgabe gestaltet. Die überregionalen Seiten sind in NRW identisch.

21 Städte und Kreise beteiligen sich dieses Jahr an dem Projekt und das Frauenbüro der Stadt Duisburg ist zum ersten Mal mit dabei. Der Duisburger Mädchenmerker wurde in einer Auflage von 5.000 Stück gedruckt und kostenlos an die Mädchen der Jahrgangsstufen 8 und 11 (beziehungsweise Q 1) nach den Sommerferien verteilt.

Für die Gestaltung des regionalen Teils des „Duisburger Mädchenmerkers“ riefen wir, dass heißt Doris Freer und Michaela Düllberg, Anfang Februar 2015 ein Redaktionsteam mit engagierten Netzwerkerinnen zusammen und gemeinsam überlegten wir, welche Themen Duisburger Mädchen interessieren.

Innerstädtisch erhielten wir große Unterstützung vom Personalamt, das nicht nur für die Ausbildung bei der Stadt Duisburg warb, sondern auch ein Interview mit einer Auszubildenden in Teilzeit ermöglichte. Das Amt für Schulische Bildung lieferte eigene Beiträge zum Thema „Berufsorientierung“, plante mit uns die Verteilung an den Schulen und lieferte wichtige Zahlen. Umfangreiche fachliche Unterstützung bekamen wir auch vom Jugendamt, vertreten mit der Einrichtung „Frühe Hilfen“, das die Kontaktaufnahme zu den Schwangerschaftsberatungsstellen in Duisburg vereinfachte.

Mit im Boot ist, neben den externen Beratungsstellen, auch das Gesundheitsamt mit der städtischen Schwangerschaftsberatungsstelle. Die Wirtschaftsbetriebe Duisburg – AöR lieferten uns das Berufsprofil einer Berufskraftfahrerin für unseren Kalender. So erhalten Schülerinnen einen Einblick in den Beruf, der für Mädchen etwas untypisch ist. Die Stabsstelle I-03 versorgte uns mit mehreren Beiträgen zu den Themen Teilzeitberufsausbildung, Girls' Day und Competentia. Auch das umfangreiche Themengebiet des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit wird den Schülerinnen im Mädchenmerker vorgestellt.

Nicht nur stadintern haben wir große Unterstützung erfahren, auch externe Institutionen engagierten sich sehr. Die Agentur für Arbeit Duisburg und das jobcenter Duisburg informieren in dem Kalender über das Thema „Berufsberatung“ und liefern Infos zur Ausbildungsplatzsuche per Apps. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg erläutert die Lehrstellenbörse und weitere Aktionen.



Netzwerkerinnen unter sich: v. l. Susanne Jung (11), Michaela Düllberg und Doris Freer (OB-3), Elisabeth Buhrmann (51), Sabine Block (Wildwasser Duisburg e. V.), Annette von Brauchitsch-Lavaulx (Agentur für Arbeit Duisburg), Annette Uelmann (51), Petra Kurek (Mabilda e. V.) und Jasmin Borgstedt (jobcenter Duisburg)

Das Angebot des NRW-Umweltministeriums (MKULNV) für den Mädchenmerker ist herausragend. NRW-Umweltminister Johannes Remmel lädt ausdrücklich Duisburger Mädchen ein, den nächsten Girls' Day im Umweltministerium zu verbringen und dort zu erleben, welche Aufgaben und Bereiche es in diesem Ministerium gibt.

Neben dem Verein Wildwasser Duisburg e. V., der seine Beratungsangebote vorstellt, gab es eine sehr intensive Zusammenarbeit mit dem Mädchenbildungszentrum Mabilda e. V. Diese Einrichtung stellt nicht nur ihre eigenen Projekte vor, sondern ermöglichte auch eine direkte Zusammenarbeit mit Mädchen vor Ort. Doris Freer lud die Mädchen ins Rathaus ein und stellte sich ihren vorbereiteten Fragen. Das Interview dient nun als Einleitung für den Duisburger Mädchenkalender. Die kleine Rathausführung und das intensive Gespräch wird den Mädchen sicher noch lange positiv in Erinnerung bleiben. Durch den Kontakt zur Mabilda Mädchenbildungsarbeit e. V. konnte noch ein zweites Interview veröffentlicht werden: Im letzten

Jahr hat eine junge Duisburger Fußballtrainerin, Nadia Taheri, den 8. NRW-Preis „Frauen und Mädchen im Sport“ gewonnen. Auch Nadja Taheri unterhielt sich mit den Mädchen und erzählte ihre interessante Geschichte.

Wir sind sehr stolz auf unsere Erstausgabe, die nur durch intensive Mitarbeit der verschiedenen Bereiche und Institutionen realisiert werden konnte. Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Beteiligten, die mit ihrer Unterstützung dieses Projekt ermöglichten. Wir wünschen den Duisburger Mädchen mit ihrem Mädchenmerker genau so viel Freude, wie wir bei der Vorbereitung hatten. Auch im nächsten Jahr möchten wir uns gerne wieder an diesem Projekt beteiligen. Michaela Düllberg (NA 2356) ist Ansprechpartnerin für den Mädchenmerker und freut sich, wenn Sie auch Anregungen zu weiteren mädchenrelevanten Beiträgen haben und/oder den Kalender unterstützen möchten.



http://intradui.stadt-duisburg.de/vv/ob_3/index.php

Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Besuch in Marxloh

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel besuchte am Dienstag, 25. August, im Rahmen der Reihe „Gut leben in Deutschland“ Duisburg-Marxloh. 60 Gäste hatten die Möglichkeit ihr im Bürgerdialog Fragen zu stellen und sich mit ihr auszutauschen. Dazu gehörte auch Nurcan Mert, die im Bürgerservice des Bezirksamtes Hamborn für die Festsetzung der Kita-Beiträge und die Offenen Ganztagschulen zuständig ist. Sie kennt und unterstützte Marxloher Vereine während ihrer früheren Tätigkeit im Referat für Integration, wohnt in Marxloh und engagiert sich im Stadtteil ehrenamtlich.

Über den Besuch von Angela Merkel sagt Nurcan Mert: „Die Bundeskanzlerin hat mit ihrem Besuch in Marxloh ein Zeichen gesetzt. Als Dialogpartnerin habe ich sehr schnell gemerkt, dass sie gut vorbereitet war und fand auch das Gespräch authentisch. Sie wirkte echt und kam glaubwürdig rüber.“

Ich habe versucht, ihr die emotionale Lage in Marxloh zu schildern. Ich habe Angst, weil immer mehr Menschen hassen. Im Nachgang habe ich aus den Medien erfahren, dass sie in ihren Plädoyers auf das Thema „Hass“ eingegangen ist. Einen bleibenden Eindruck hat mein Thema wohl hinterlassen. Ob der Dialog erfolgreich war und etwas bewegt, wird sich jedoch noch zeigen müssen.“

Nurcan Mert/JG



Angela Merkel mit Nurcan Mert



Jugendamt



Auch das Jugendamt hat in verschiedenen Bereichen mit dem Flüchtlingsthema zu tun. Der ASD ist die erste Anlaufstelle. Imen Amara vom ASD-Mitte: „Vereinzelt reisen minderjährige Ausländer ohne Begleitung durch ihre Eltern in Deutschland ein. Sie kommen aus Krisen- und Armutsgebieten der gesamten Welt. Der Anlass und die Hintergründe ihrer Flucht differieren je nach politischer und ökonomischer Lage im Heimatland. Die wichtigsten Schutzmaßnahmen sind die Inobhutnahme und die Bestellung eines Vormundes, da die im Ausland lebenden oder verstorbenen Eltern die elterliche Sorge nicht ausüben können. In der Regel werden unbegleitete Minderjährige, die über keinerlei Kontakt zu Verwandten, Bekannten etc. verfügen, in einer Clearingstelle zur Klärung ihres individuellen Jugendhilfebedarfs untergebracht. Anschließend werden sie dann in einem auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Kinder- oder Jugendwohnheim untergebracht.“

Die Aufgabe des Jugendamtes ist es, den unbegleiteten minderjährigen Ausländern eine Hilfe zur Orientierung in der hiesigen Gesellschaft zu geben, bei gleichzeitiger Bewahrung der Kultur ihres Heimatlandes.“



Martina Dartmann, Nicole Mock, Sandra Kaiser, Wolfgang Ciax, Kathrin Terwiel, Nicole Böing, Dominick Hayck; Untere Reihe: Sabine Böing, Michael Deutges-Pugell, Martina Laus, Sonja Berns, Gianna Scarano

Auch die Amtsvormünder befassen sich mit diesem Personenkreis. Da die Eltern aktuell daran gehindert sind, diese Minderjährigen gesetzlich zu vertreten, wird durch das Familiengericht festgestellt, dass ein Vormund benötigt wird. In Duisburg ist das sehr häufig das Jugendamt und damit sind diese „umA“ den Kolleginnen und Kollegen von 51-33 AV als Mündel anvertraut.

Dort wird zunächst mal beantragt, dass sie in einer Jugendhilfeeinrichtung oder in einer Pflegefamilie leben können. Anschließend besuchen die Mitarbeiter sie so schnell wie möglich, stellen sich mit Hilfe eines Dolmetschers vor, fragen, ob sie sich wohl fühlen und verabreden weitere Besuchstermine. Fast alle umA kommen nur mit dem, was sie am Leib haben, zu uns, also wird auch eine Erstausstattung für sie beantragt.

Dominikus Hayck/51-33 AV: „Wir vertreten die umA auch ausländerrechtlich, d.h. dass wir uns mit ihnen gemeinsam anwaltlichen Rat einholen in

der schwierigen Frage, welcher Antrag bei der Ausländerbehörde zu stellen ist. In dem ausländerrechtlichen Verfahren stehen wir den Minderjährigen bei, begleiten sie zur Anhörung, versuchen Ängste zu nehmen und Mut zu machen. Unsere Aufgabe ist es auch, so schnell wie möglich die Vermittlung eines Schulplatzes zu beantragen. Leider gibt es gegenwärtig Wartezeiten, bis ein Schulplatz zugewiesen wird. UmA kommen aus aller Herren Länder; sie berichten traurige, dramatische und aufwühlende Erlebnisse aus ihrem Herkunftsland und von ihrer Flucht. Sie sind aufgrund dieser Erlebnisse vorsichtig und oft misstrauisch gerade gegenüber staatlichen Behörden und damit auch gegenüber uns. Oft lastet auf ihnen auch eine viel zu große Verantwortung für ihre Herkunftsfamilie, die sie auf den Weg nach Europa geschickt hat in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für alle. Wenn es jedoch gelingt, den Kontakt zu den Minderjährigen aufzunehmen und ihr Vertrauen zu gewinnen, dann erleben wir junge Menschen mit Lebensfreude, Fähigkeiten, Talenten, Mut und Humor und dürfen das mit ihnen teilen.“



Elisabeth Buhrmann, Markus Hamscher, Natascha Hasan und vorne Dominik Stenzel

Schließlich hat sich noch die Trägergemeinschaft „Spielmobile Arbeit“ bereit erklärt, Spielmobileinsätze an den beiden Erstaufnahmeeinrichtungen in Hochheide und Röttgersbach durchzuführen. Die Einsätze wurden zwischen den vier Spielmobilen der Trägergemeinschaft aufgeteilt. Den Norden (Obere Holtener Straße) decken die EG DU und das Jugendforum ab, den Westen (Glückauf-Halle) fahren die Falken und der Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit an. Jede Woche zwischen bis Mitte Dezember ist ein Spielmobil einen Tag in der Woche für drei Stunden vor Ort und bietet Spielaktionen mit und ohne Materialien an. Elisabeth Buhrmann, Koordinatorin der Spielmobilarbeit: „Es ist schön zu beobachten, wie die Kinder sich jedes Mal freuen, wenn wir mit dem Spielmobil vorfahren!“

OB-3

Das Team von Doris Freer berichtet vom Aufbau eines Vernetzungs- und Informationssystems für Flüchtlingsfrauen. Vor einigen Wochen hatte die Frauenbeauftragte alle frauenrelevanten Einrichtungen in Duisburg zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zum Thema „Flüchtlingsfrauen in Duisburg“ eingeladen. Bei diesem Treffen ging es insbesondere um eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in unserer Stadt und um die Erörterung gegenseitiger Unterstützungsmöglichkeiten. 16 frauenrelevante Einrichtungen und Anlaufstellen, davon drei



Doris Freer, Auszubildende Marina Steen, Annegret Kanzenbach, Michaela Düllberg, Nicole Labusch und Nicole Seyffert

Dienststellen der Stadtverwaltung, kamen zu diesem Treffen. Die Frauenbeauftragte beabsichtigt, alle Einrichtungen auch weiterhin gezielt zu unterstützen und zu vernetzen.

Dazu wurde ein „Erfassungsbogen „Flüchtlingsfrauen in Duisburg“ entwickelt, der derzeit ausgewertet wird. Die Ergebnisse werden in einem Informationsheft „Unterstützungs- und Beratungsangebote für Flüchtlingsfrauen in Duisburg“ allen Beteiligten und Interessierten zur Verfügung gestellt. Weitere Projekte und Initiativen zum Thema „Flüchtlingsfrauen“ – zum Beispiel zu Integration in den Arbeitsmarkt und Aktionen zum Internationalen Frauentag 2016 – sind in Planung.

Amt für Schulische Bildung

Das Amt für Schulische Bildung ist im Zuge des Flüchtlingsthemas ebenfalls stark involviert. Sobald Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Duisburg haben, ist durch das Amt 40 die Schulpflicht bzw. das Beschulungsrecht sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist durch den Oberbürgermeister ein Projekt mit allen beteiligten Fachbereichen, Ämtern und Institutionen gegründet worden



Ralph Kalveram, Christoph Gregorius, Sascha Wiesner, Daniel Berg, Roger Rixfehren, Ines Hottelmann, Sonja Garbella, Reinhard Wolf, Michael Stahl; es fehlen: Gabriele Lützenkirchen-Modro, Ulrike Nixdorff, Thorsten Fink, Gerd Daniel, Barbara Bosch, Beate Dincklage, Alexander Puy-Merks und Brigitte Berians

Hier arbeiten das Kommunale Integrationszentrum, das Gesundheitsamt, die Schulaufsicht (Land NRW), alle Duisburger Schulen, das Hauptamt und das Amt für Schulische Bildung Hand in Hand zusammen, um den Prozess der Beschulung von sog. Seiteneinsteigern optimal zu beschreiben und in Kooperation mit einer Softwarefirma mittels EDV-Lösung in die Praxis zu überführen. Die Ergebnisse des Projektes dienen als Grundlage zur weiteren Bearbeitung unterschiedlichster Themenfelder, die das Amt für Schulische Bildung auch in Zukunft stark beschäftigen werden. Hier sind beispielhaft die erhöhten Bedarfe an Schulraum, Einrichtungen, Lehrkräften usw. zu nennen.



Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Tag des Dialogs – „Wir sind DU – Brücken bauen!“



stand die Entwicklung eines beruflichen Projekts für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, speziell bezogen auf Berufe im Umweltschutz- und im Baubereich. Die Vertretungen der Stadt begrüßten die Vorschläge der TeilnehmerInnen und sagten jede ihnen mögliche Unterstützung zu.

darin, dass Flüchtlingsfrauen schon bereits bei der Projektplanung mit einbezogen werden müssen. Auf diese Weise können ihre speziellen Bedarfe direkt berücksichtigt werden und darüber hinaus ist davon auszugehen, dass durch ihre Einbeziehung in den Arbeitsmarkt eine wichtige Grundlage zur eigenen Existenzsicherung und ein wichtiger Meilenstein für ihre Integration, aber auch für ihre Gleichberechtigung in unserem Gesellschaftssystem gelegt werden kann.

Anlässlich des Tags des Dialogs am 13. November wurde von Irene Schiefen, der Koordinatorin des Duisburger Netzwerks W(iedereinstieg), der Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik, ein Werkstattgespräch zum Thema „Handwerk international – Chance für (Wieder-) Einsteigerinnen – Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen“ ausgerichtet. An diesem Gespräch nahmen auch die Frauenbeauftragte der Stadt, der Stabsstellenleiter, ein Vertreter des kommunalen Integrationszentrums, Repräsentanten von GfB und VIA (Verband für Interkulturelle Arbeit), eine Vertreterin der Kreishandwerkerschaft Duisburg/ Bildungszentrum des Handwerks sowie eine Kommunalpolitikerin teil.

Ein zweiter wichtiger Themenkomplex betraf Sprach- und Integrationskurse. Alle Beteiligten waren der Auffassung, dass zwei Themenkomplexe als ein unabdingbarer Bestandteil in ihre Konzepte aufgenommen werden sollten:

- der Themenkomplex der Gleichberechtigung von Frau und Mann in unserer Gesellschaft,
- die Rolle und die Einbindung auch der Väter und Ehemänner von Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen in die Debatte um die Frage der Gleichberechtigung.

In einem äußerst lebhaften und engagierten Diskussionsprozess konnten bereits erste Vorschläge für Projekte in den Raum gestellt werden. Im Fokus

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert von der intensiven Debatte sowie von den wichtigen und konkreten Ergebnissen, die in dieser Runde erzielt wurden. Alle waren sich einig

Selbstbehauptungstraining für gehörlose Mädchen und Frauen

Zum zweiten Mal fand auf Initiative des Referates für Gleichberechtigung und Chancengleichheit in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Eltern gehörloser Kinder e.V. am 10. Oktober 2015 in den Räumlichkeiten der Konferenz- und Beratungszentrums „Der Kleine Prinz“ ein Selbstbehauptungskurs für Mädchen und Frauen mit Behinderungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins statt. Diesmal richtete sich das Angebot speziell an gehörlose Mädchen und Frauen.

mann, Leiterin der Arbeitsgemeinschaft der Eltern gehörloser Kinder e.V. und Mitglied der AG Handicap (Duisburger Interessensvertretung der Menschen mit Behinderungen); Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderungen) sowie Christiane Frost, Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit, freuten sich über die große Resonanz und Begeisterung der Teilnehmerinnen. Gemeinsam mit den beiden Gebärdendolmetscherinnen konnte mit viel Spaß und Engagement ein fundiertes Grundwissen und neues Selbstbewusstsein aufgebaut werden. Gleichzeitig konnte aber auch festgestellt werden, dass es den gehörlosen Mädchen und Frauen, gerade durch die Kommunikationsbarrieren zwischen Hörenden und Gehörlosen, zusätzlich Schwierigkeiten bereitet, im Notfall um Hilfe zu bitten und diese Hilfe auch zu erhalten und anzunehmen. Hier besteht weiterer Handlungsbedarf.

Inklusive Rathausführung

Am 15. Oktober wurde es im Rathaus turbulenter als gewöhnlich: 20 Kinder mit und ohne Behinderung von dem Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Duisburg e. V. (VKM) ließen sich von „Gerry“ Mercator durch das Rathaus führen. Begleitet wurde die Führung von der Inklusionsbeauftragten der Stadt Duisburg, Nicole Seyffert, und der Auszubildenden Marina Steen. Nicole Seyffert begrüßte die Gruppe und erklärte den Grundschulkindern und Teenies in einfacher Sprache, was Inklusion bedeutet: „Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, an der Arbeit, im Wohnviertel und in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion“.



Die Führung fand im Rahmen eines Ferienprogramms des VKM unter dem Motto „Kulturelle Vielfalt in Duisburg“ statt, in dem sich die Vereinskinder die ganzen Herbstferien mit verschiedenen Aktionen und Workshops mit den Duisburger Partnerstädten beschäftigten – und da war ein Besuch des Duisburger Rathauses sozusagen Pflichtprogramm. „Gerry“ Mercator erzählte über die Geschichte des Rathauses und wie „er“ mit seiner Methode eine Weltkarte erfand, mit der die Seefahrer leichter zum Ziel kommen konnten. Auf einem Globus fanden die kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann auch schnell die Partnerstädte, zum Beispiel Wuhan und Fort Lauderdale. Neben dem Besuch des Mercatorzimmers und des Ratssaals konnte die Gruppe einen Raum der Partnerstädte, in diesem Fall den Saal Wuhan besichtigen. Als Höhepunkt durften die Mädchen und Jungen im Saal Wuhan eine Ratssitzung nachspielen, bei der selbstverständlich auch die Rolle des Oberbürgermeisters vergeben wurde.

Zum Abschluss gab es für alle stillet amerikanisches Essen – ganz im Sinne der amerikanischen Partnerstadt Fort Lauderdale: Burger mit Kartoffel-Wedges. Eine gelungene Veranstaltung, die zeigt, wie Inklusion aussehen kann. Marina Steen



Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung durch einen Förderantrag, den der Runde Tisch „Gewaltschutzgesetz für Duisburg“ beim Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGPEA NRW) gestellt hatte. Bereits in den vergangenen Jahren hatte das MGPEA NRW speziell Maßnahmen zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen“ auch für Duisburg gefördert.

Kursleiterin Kerstin Mönning, Fachübungsleiterin Behindertensport aus Borken, Angelika Haus-



Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Frauenpolitischen Erfolg mit landesweiter Auswirkung



Die Nachhaltigkeitsstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen wurde von der Landesregierung am 14. Juni 2016 verabschiedet. Dazu kommentiert Ministerpräsidentin Hannelore Kraft im Vorwort: „Mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie bekennt sich die Landesregierung zum Leitprinzip einer an Nachhaltigkeit orientierten Entwicklung und Gestaltung unseres Landes. Wir in Nordrhein-Westfalen zeigen auch hier, dass wir auf der Höhe der Zeit und manch anderen weit voraus sind, haben wir unser Konzept doch zeitgleich mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen auf den Weg gebracht.“

Daran hatte die Duisburger Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer mitgearbeitet. Im März 2014 wurde sie von der Landesregierung NRW in das neu eingerichtete „Team Nachhaltigkeit NRW“ als Repräsentantin für den Bereich Frauenpolitik/Gleichstellung/„Nachhaltige Entwicklung aus Frauensicht“ berufen. Das Team Nachhaltigkeit hatte die Aufgabe, die Landesregierung NRW im Prozess der Erstellung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen mit Verbesserungsvorschlägen zu unterstützen und die Belange und Interessenslagen aller Bevölkerungsgruppen zu vertreten. Schwerpunktthemen waren u.a. der Klimaschutzplan, nachhaltige Finanzpolitik, nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität, Demografischer Wandel und altengerechte Quartiere und Landesinitiative NRW hält zusammen „Für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“.

Diese Arbeitsgruppe, die sich aus nachhaltigkeitsrelevanten Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Kommunen und der Wissenschaft zusammensetzt, wurde vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie moderiert. Teilnehmende Akteure des Team Nachhaltigkeit: Bertelsmann Stiftung, BUND NRW e.V., Deutscher Städtetag, DGB NRW, Eine Welt Netz NRW e.V., Germanwatch e.V., HWK Düsseldorf, IHK zu Dortmund, Institut für Kirche und Gesellschaft, Institut für Politikwissenschaften der Universität Münster, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, LAG 21 NRW e.V., LAG kommunale Frauenbüros, Landesjugendring NRW e.V., Landes seniorenvertretung NRW e.V., Landkreistag NRW e.V., NABU NRW e.V., Projektentwicklung Susanne Tyll, Städtetag Nordrhein-Westfalen und Städte- und Gemeindebund NRW e.V., Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, Unternehmer NRW e.V., Tippingpoints GmbH, Verbraucherzentrale NRW e.V. und das Wuppertal Institut.

Doris Freer war bald für ihre engagierte, aber auch beharrliche Mitarbeit bekannt und da aus ihrer

Sicht die Frauenpolitik nicht in angemessenem Umfang in die Entwurfsfassung der Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen war, entwickelte sie die Stellungnahme „Anforderungen an eine Nachhaltigkeitsstrategie in NRW aus frauenpolitischer Sicht“, die sie in das Team Nachhaltigkeit einbrachte. Sie forderte aus frauenpolitischer Sicht die methodische Grundlage der Differenzierung von Frauenpolitik und Gender Mainstreaming, die Verankerung der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe, die Integration der Frauenpolitik als eigenes Politikfeld, die Quotierung einer geschlechtergerechten Partizipation und die Einführung eines Controlling-Systems Geschlechtergerechtigkeit. Darüber hinaus präsentierte sie – in ihrer Funktion als Landessprecherin LAG NRW – dieses Positionspapier im Rahmen der „3. NRW-Nachhaltigkeitstagung – Gut Leben, Arbeit und Wirtschaften in 2030“ einer großen Öffentlichkeit und die Geschäftsstelle der LAG-NRW leitete die Stellungnahme an die NRW-Emanzipationsministerin, Barbara Steffens, und an den NRW-Umweltminister, Johannes Remmel, weiter.

Erst mit der endgültigen, soeben erschienenen offiziellen Fassung der Nachhaltigkeitsstrategie aber

gelang der frauenpolitische Durchbruch: Nunmehr ist Frauenpolitik und das Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit im Leitbild und als Querschnittsaufgabe und die Frauenpolitik ist als eigenes Politikfeld in den zentralen Bereichen verankert: Im Basispapier „Nachhaltigkeitsstrategie für NRW“ im Kontext

- einer nachhaltige Quartiersentwicklung
- der Steigerung der Frauenerwerbsquote (bezogen auf alle Altersklassen),
- der Verringerung der (geschlechtsspezifischen) Armutsrisiken im Alter/Altersarmut von Frauen
- sowie im Kontext von Frauenförderungsaspekten im Rahmen von nachhaltiger Öffentlicher Beschaffung.

Darüber hinaus in den dazu gehörigen „Nachhaltigkeitsindikatoren NRW. Bericht 2016“ in den Bereichen

- „Frauen in Führungspositionen“ (bezogen auf Betriebe in der Privatwirtschaft und in den obersten Landesbehörden)
- sowie bezogen auf den Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

„Es war schon ein hartes Ringen, diese Punkte durchzusetzen. Fakt ist: Nur durch meine Beharrlichkeit und Geduld beim Erklären, warum diese Aspekte wichtig sind, habe ich es geschafft, dass die Frauenpolitik in der Nachhaltigkeitsstrategie NRW in etlichen Bereichen strukturell verankert werden konnte. Ich sehe das als einen Riesenerfolg an und bin, ehrlich gesagt, richtig stolz darauf“, so Doris Freer.



www.nachhaltigkeit.nrw

Fortbildungsreihe „Fachkraft für Inklusion“ erfolgreich beendet



Im Sachgebiet 51-22 haben am 21. Juni 25 Mitarbeiterinnen aus den Kindertageseinrichtungen das Ausbildungszertifikat „Fachkraft für Inklusion“ erhalten. Die Fortbildungsreihe begann am 25. Januar und bestand aus fünf Modulen von jeweils zwei Tagen. Die Inhalte der Module bestanden aus den Themen: Inklusion – Eine Kita für Alle, professionelle und kompetente Elterngespräche, Kompaktkurs Verhaltensauffällige Kinder, Integration von

Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, Integration von AD(H)S-Kindern in die Gruppe.

Alle Teilnehmer haben mit Erfolg bestanden. Von den Dozenten wurden das besondere Engagement und das sehr gute Basiswissen gelobt. Die gleiche Fortbildungsreihe wird im kommenden Jahr noch einmal angeboten.

Anne Weinkauff-Esser

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Der neue Frauenförderplan/Gleichstellungsplan



Der öffentliche Dienst ist in besonderem Maße aufgerufen, für gleiche berufliche Chancen von Frauen und Männern zu sorgen; diese Verpflichtung ergibt sich schon allein aus dem Grundgesetz, Artikel 3, wo es heißt: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Und weiter im Absatz 2: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

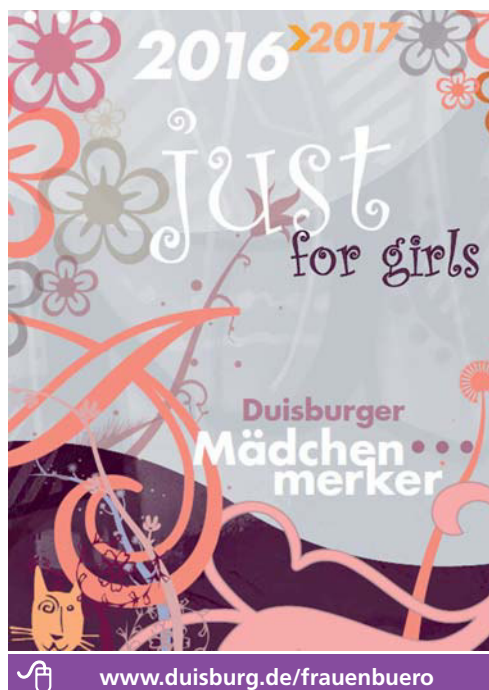
Die berufliche Gleichstellung der Frauen hat sich in den vergangenen Jahren zwar stark verbessert, es bestehen aber immer noch erhebliche Defizite. Stichworte sind hier: Frauen in Führungspositionen, Frauen bei der Feuerwehr oder in IT-Berufen sowie unzureichende Unterstützung hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege. Daher hat die Landesregierung NRW beschlossen, das LGG NRW zu novellieren und seine Durchsetzungskraft durch geeignete Maßnahmen zu verstärken. Mit der Verabschiedung des novellierten LGGs ist noch in dieser Legislaturperiode zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Duisburg (OB-3 und Personalamt) frühzeitig die Initiative ergriffen und ein Seminar zum Thema „Landesgleichstellungsgesetz und die Reform 2016 in der kommunalen Praxis“ unter der Leitung der landesweit als Expertin für das Thema bekannten Politologin und Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Remscheid, Christel Steylaers, angeboten. Themenschwerpunkte des Seminars, das bis zum letzten Platz ausgebucht war, waren „alte“ und neu hinzukommende gesetzliche Vorschriften, insbesondere zu den Bereichen:

- Gesetzesziele
- Verantwortlichkeiten (Hauptamt und Personalamt, OB-3, Stadtkämmerei und Personalrat)
- Quotenregelung
- Teilzeitarbeit (innovative Ansätze; Teilzeit auch in Führungspositionen); Frauenförderplan/Gleichstellungsplan im Kontext eines Personalentwicklungskonzeptes bzw. als Personalentwicklungsinstrument
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege (Wie können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden? Wie kann die Informationsvermittlung verbessert werden?)
- Statistik: Erfordernis neuer Vergleichsgruppen
- Gesamtberechnung des

- Lohnunterschieds Frauen – Männer
- Geringverdienende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung: vorprogrammierte Altersarmut von Frauen?
- Ausschreibungspflicht: Welche Stellen müssen ausgeschrieben werden?
- Rechte und Pflichten der Frauen-/Gleichstellungsbeauftragten
- Aufgaben und mitbestimmungspflichtige Angelegenheiten des Personalrats im Kontext der Gleichberechtigung von Frauen und Männern
- Entwicklung innovativer Maßnahmen bzw. „Gleichstellungsvorkehrungsmaßnahmen“
- die Bedeutung einer „sprachlichen Gleichstellung von Frauen und Männern“ (geschlechtergerechte Sprache) sowie die geschlechterparitätische Besetzung von Gremien.

Ein volles Programm! Und trotz der großen Hitze an diesem Tag arbeiteten alle – neben OB-3 auch das Hauptamt, das Personalamt und die Wirtschaftsbetriebe, – engagiert und mit großem Elan zusammen, so dass an diesem Tag bereits erste neue Maßnahmen für den künftigen Frauenförderplan/Gleichstellungsplan entwickelt wurden. Alle waren sich einig - viel Neues gelernt zu haben und nun zu wissen, was sie jeweils selbst zum neuen Frauenförderplan beitragen können und müssen.



Der Mädchenmerker 2017

Rechtzeitig nach den Sommerferien wurde der neue Mädchenmerker an die Mädchen verschiedener Jahrgangsstufen an allen weiterführenden Duisburger Schulen kostenlos verteilt. Die Duisburger Schülerinnen konnten somit viele interessante Informationen zum Thema Berufsberatung / -orientierung und zu allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsangeboten speziell für Mädchen erhalten. Aufgrund der positiven Resonanz im letzten Jahr ist das Frauenbüro der Stadt Duisburg sehr stolz auf die aktuelle Ausgabe.

Der Mädchenmerker ist ein SchülerInnenkalender, der als Kooperationsprojekt mit der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros / Gleichstellungstellen NRW und mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde. Insgesamt beteiligten sich in diesem Jahr 20 Städte und Kreise in NRW an diesem Projekt.



Speziell für die Stadt Duisburg wurden 36 übersichtlich gestaltete Seiten entwickelt. Durch die auch finanzielle Unterstützung von verschiedensten Duisburger Institutionen (z. B. die Agentur für Arbeit Duisburg, das jobcenter Duisburg und auch die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg) und unterschiedlichen Ämtern der Stadtverwaltung konnte dieses Projekt nun sogar mit einer Auflage von 6.000 Exemplaren realisiert werden.

Auch in diesem Jahr haben einige Mädchen des Mädchenzentrums Mabilda e. V. tatkräftig mitgeholfen und eine Duisburger Brandmeisterin für ein Berufsporträt interviewt. Neben einem Beitrag zur Jugendberufsagentur – einer Kooperation zwischen der Agentur für Arbeit Duisburg, dem jobcenter Duisburg und der Stadt Duisburg – konnten auch das Institut für Jugendhilfe der Stadt Duisburg und die LebensRäume gGmbH für einen Beitrag gewonnen werden.

Es ist geplant einen entsprechenden Download auf unserer Internetseite zur Verfügung zu stellen. Restexemplare können im Frauenbüro angefordert werden. Auch im nächsten Jahr möchte sich das Frauenbüro wieder an diesem Landesprojekt beteiligen. Anregungen zu weiteren mädchenrelevanten Textbeiträgen für zukünftige Ausgaben nehmen wir gerne entgegen (frauenbuero@stadt-duisburg.de).

Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:



Handreichung für „Geflüchtete Frauen in Duisburg“



Das Thema „Frauen auf der Flucht“, „Geflüchtete Frauen in NRW“ ist eine große aktuelle frauenpolitische Herausforderung. Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte Doris Freer hielt es für dringend geboten, schnellstmöglich konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die die geflüchteten Frauen selbst und alle Institutionen, Gruppen, Vereine und andere, die mit der Thematik befasst sind, unterstützen. Daher hat das Frauenbüro die Broschüre „Geflüchtete Frauen in Duisburg“ als Handreichung für Institutionen erarbeitet und bereits im September 2016 herausgegeben.

Gemeinsames Ziel aller in dieser Handreichung verzeichneten Institutionen ist es, möglichst schnell und effizient im Interesse der betroffenen Frauen agieren zu können und dafür alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu bündeln.

In dieser Handreichung sind auch die Flüchtlings-Apps des Bundes und des Landes NRW aufgeführt, so dass die Einrichtungen die geflüchteten Frauen auch an diese Apps verweisen können. Hier erhalten die Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern Hilfe und Unterstützung in ihrer Muttersprache.

Die Broschüren wurden zur Unterstützung ihrer Arbeit mit geflüchteten Frauen an alle in der Handreichung genannten Institutionen und vom Sozialamt an die Leitungen aller Duisburger Unterkünfte weitergegeben.

Die Broschüre steht als PDF-Dokument zum Download auf der Internetseite des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit der Stadt Duisburg zur Verfügung. Diejenigen, die keine Möglichkeit der Internetnutzung haben, können gerne Exemplare beim Frauenbüro anfordern.

Frauenbeauftragte setzt sich für Frauenhäuser ein

Am 25. Oktober trafen sich 65 Kommunale Frauenbeauftragte zu ihrer Jahrestagung. Ein Schwerpunktthema war die finanzielle Absicherung der Frauenhäuser in NRW. In ihrer Funktion als Landessprecherin hatte die Frauenbeauftragte Doris Freer die Initiative ergriffen, eine entsprechende Resolution mit dem Titel „Einrichtungen der Fraueninfrastruktur dauerhaft sichern“ zu entwickeln.

Diese Resolution stellte sie der Mitgliederversammlung vor und erhielt dafür stürmischen Beifall aller Anwesenden. Mit dieser einstimmig verabschiedeten Resolution fordert die Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsstellen NRW die Landesregierung auf, die nachhaltige und gesicherte Finanzierung von Frauenberatungsstellen und Frauenhäusern in NRW sicherzustellen. Hintergrund dieser Initiative war, dass auch in Duisburg die Existenz der Frauenhäuser durch Finanzierungslücken immer wieder gefährdet ist.

Neue Homepage online

Wir freuen uns sehr, nun endlich unseren neuen Webauftritt vorstellen zu können. Unter der bekannten Internetadresse präsentiert sich die Homepage des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit, nach technischer, optischer und inhaltlicher Überarbeitung, nun grundlegend modernisiert und erneuert.

Im Fokus der Neugestaltung stand vor allem eine übersichtliche Gestaltung des Gesamtreferats mit den nunmehr drei Bereichen: Frauenbüro/Gleichstellungsstelle, vielfältige Lebensformen und Inklusion. Dabei stand für uns die Orientierung an Belangen und Interessenlagen der unterschiedlichen Zielgruppen im Vordergrund. Darüber hinaus erhalten Sie ohne großen Suchaufwand einen detaillierteren Überblick über die Aufgabenbereiche und Themenschwerpunkte des Referats. Wie gewohnt werden wir Sie auch auf unserer neuen Internetseite regelmäßig über Neuigkeiten auf dem Laufenden halten.



Wir wünschen viel Spaß mit unserer Homepage und freuen uns selbstverständlich über Ihr Feedback. Für Anregungen und Anmerkungen sind wir genauso dankbar wie für Lob oder Kritik.

www.duisburg.de/frauenbuero

Joachim Petsch – Leidenschaftlicher Fotokünstler



Joachim Petsch ist nicht nur Mitarbeiter im Amt für Soziales und Wohnen, sondern auch leidenschaftlicher Fotograf der Duisburg-Kalender „R(h)einblicke“. 2016 veröffentlichte der Hobby-Fotograf seinen ersten Kalender. Für das Jahr 2017 sind nun zusätzlich die Kalender „Die Duisburger Rheinbrücken“ und „Es wird Nacht in Duisburg“ entstanden.

Die Leidenschaft zur Fotografie entdeckte der Duisburger bereits als Jugendlicher mithilfe der Voigtländer Bessamatic Spiegelreflexkamera. Nach einer längeren Pause entdeckte er Anfang 2000 durch die Digitalisierung der Fotografie seine Leidenschaft fürs Fotografieren. Im Jahr 2011 legte sich der 58-jährige eine komplett neue Ausrüstung zu und fotografiert seitdem sehr intensiv – als Duisburger natürlich vorwiegend in Duisburg und Umgebung.

Er fotografiert im HDR-Modus und erstellt somit Hochkontrastbilder. Das ergibt Motive mit großen Helligkeitsunterschieden bis ins kleinste Detail wieder. Dazu nimmt die Kamera das gleiche Motiv mehrfach mit unterschiedlicher Belichtung auf. Ein Bildbearbeitungsprogramm erstellt daraus eine Foto-Datei zusammen, auf der letztendlich alle Bildbereiche optimal ausgeleuchtet sind.



„Im Sommer und Herbst 2013 war ich 16 Mal am Rhein, von Ethingen bis Walsum, um die jeweils gegenüberliegenden Stadtteile und das Zusammenspiel von Natur und Industrie festzuhalten und aufzuzeigen, dass Duisburg nicht so grau ist, wie oft angenommen“, so Petsch. Die Liebe zur Fotografie entwickelte sich immer mehr. Durch die Veröffentlichung seiner Fotos auf diversen Fotoplattformen und den Gewinn eines Fotobewerbes einer Fachzeitschrift, suchte Joachim Petsch nach einer Möglichkeit, um Printprodukte herzustellen.

2015 wurde die Firma „Calvendo“ als Verleger von Kalendern in den Fachzeitschriften vorgestellt, die es Fotografen nach einer Qualitätsprüfung er-

möglicht, Kalender zu veröffentlichen. Der Buchholzer nutze die Chance und veröffentlichte 2016 seinen ersten Kalender über den Verleger. Die Kalender sind über den örtlichen Buchhandel und Onlinehändler, wie beispielsweise Amazon und buchhandel.de erhältlich. Die Kalender sind in vier Formaten von DIN A 5 bis DIN A 2 erhältlich, die meisten Kalendermotive auch als Leinwanddrucke in verschiedenen Formaten. „Erst wenn ein Kalender bestellt ist, wird dieser gedruckt und versendet. Das hat den Vorteil, dass weder auf der Seite des Verlegers noch auf der Seite des Autors irgendein finanzielles Risiko besteht. Im Vordergrund steht für mich vor allem der Spaß“, so der Hobby-Fotograf.

Joachim Petsch wohnt seit seiner Geburt in Buchholz und begann 1976 als Praktikant bei der Stadtverwaltung, bevor er drei Jahre lang die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung besuchte. Seit Oktober 1981 ist er beim Sozialamt als Sachbearbeiter tätig, bis 2004 in der „offenen Sozialhilfe“, ab 2005 bei der sogenannten Restabwicklung der Sozialhilfe. Aufgrund der Umstrukturierung des Sachgebietes 50-1-1-3 wechselte Petsch im Juli 2016 nach knapp 30 Jahren aus dem Bezirksamt Süd ins Nürnberger Haus in der Stadtmitte. Seit 2015 befindet er sich in Altersteilzeit und arbeitet nur noch an vier Tagen in der Woche.

SH

www.joachimpetsch.de



Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Novellierung des LGG

Das novellierte Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern NRW (Landesgleichstellungsgesetz – LGG) ist am 15. Dezember 2016 in Kraft getreten und es verschärft die bisher geltenden Regelungen. Die Neuregelungen des LGG NRW wollen wir zum Anlass nehmen, um auf Fragen einzugehen, die immer wieder im dienstlichen Alltag auftreten und die häufig an das Frauenbüro herangetragen werden.

Die geschlechtergerechte Sprache

In § 4 des LGG NRW heisst es zur Sprache: „Gesetze und andere Rechtsvorschriften tragen sprachlich der Gleichstellung von Frauen und Männern Rechnung. In der internen wie externen dienstlichen Kommunikation ist die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu beachten. In Vordrucken sind geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen zu verwenden. Sofern diese nicht gefunden werden können, sind die weibliche und die männliche Sprachform zu verwenden.“

Diese Verpflichtung ist in den Verwaltungen in der Vergangenheit häufig umgangen worden. Im Zuge der Novellierung wurde die geschlechtergerechte Sprache nun mehr rechtlich verpflichtend festgeschrieben. Die nachfolgenden aufgeführten Schreibweisen sind in der täglichen internen und externen Kommunikation **nicht mehr zulässig**:

- „Binnen-I“ (z. B. MitarbeiterInnen)
- „Generische Maskulinum“
(Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.)

Grundsätzlich sind geschlechtsneutrale Begriffe zu benutzen. Alternativ oder wenn diese nicht gefunden werden können, sind die weiblichen und männlichen Sprachformen als Paarformel, die mit einem „und“ bzw. „oder“ verbunden werden, zu verwenden. Der Schrägstrich zur Abkürzung der Paarformel (z. B. Mitarbeiter/innen) kann derzeit noch weiterhin in Aufzählungen oder Vordrucken verwendet werden, ist in einem Fließtext aber auf jeden Fall zu vermeiden.

Diversity im Sprachgebrauch

Unabhängig der Regelungen des LGG NRW haben sich inzwischen weitere Schreibweisen entwickelt, die nicht nur auf das weibliche und männliche Geschlecht abzielen, sondern auch die Vielfalt einer Gruppe von Menschen umfassen soll.

In Sinnzusammenhängen, in denen Wert darauf gelegt wird, dass sich auch alle anderen geschlechtlichen Identitäten willkommen fühlen sollen, wird mittlerweile häufig ein Gender-Gap (z. B. Mitarbeiter_innen) oder der Gender-Star (z. B. Mitarbeiter*innen) benutzt. Auf diese Weise sollen alle Menschen auch aus dem LSBTTI-Bereich mitgedacht und sichtbar gemacht werden. Eine eindeutige Handlungsempfehlung gibt es hier allerdings nicht.



One Billion Rising

Weltweite Aktion gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Es ist Dienstag, der 14. Februar 2017, 14.30 Uhr. Auf dem Platz zwischen dem Amtsgericht und dem City-Palais in der Duisburger Innenstadt knistert die Luft vor Anspannung. Alle wissen, gleich passiert etwas. Und dann, nach einer kurzen Begrüßung durch Hiltrud Limpinsel (autonomes Frauenhaus Duisburg) und Fatma Güler (Mabilda e.V.), geht es los: rund 200 Frauen, unterstützt von einigen Männern, tanzen und „sprengen ihre Ketten“. Aber warum tun sie das? Die Künstlerin und Feministin Eve Ensler rief 2013 zum ersten Mal weltweit zum Tanz gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf. One Billion Rising ist der englische Ausdruck für „Eine Milliarde erhebt sich“. Hintergrund ist die Statistik der Vereinten Nationen, nach der ein Drittel aller Frauen und Mädchen mindestens einmal im Leben Opfer von Gewalt werden. Anlässlich dieser weltweiten Kampagne hat Tena Clark das Lied „Break the Chain“ geschrieben. Die zu dem Lied entwickelte Choreographie verwandelt die Grünfläche vor dem Theater in eine riesige Tanzfläche.

Foto: Silvia Will



Wie aktuell und wichtig das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen immer noch ist, wird in einem bewegenden Grußwort von Bürgermeister Manfred Osenger deutlich, in welchem er unter anderem auf die Situation in Duisburg eingeht. Es sei erschreckend, dass in den letzten zwei Jahren die Anzahl der Anzeigen deutlich gestiegen ist. Im Jahr 2015 gab es über 1.400 Anzeigen. Die Dun-

kelziffer sei jedoch deutlich höher. Zum Glück gebe es in Duisburg ein gutes Netzwerk, das jeglicher Form der Gewalt entgegen tritt, nämlich den Runden Tisch Gewaltschutzgesetz für Duisburg. Osenger betont: „Auch die Teilnahmen an One Billion Rising unterstützt durch Politik und Verwaltung zeigt, dass in Duisburg keine Form der Gewalt toleriert wird.“

„Unsere Frauenrechte sind nicht vom Himmel gefallen, sondern wir Frauen haben dafür lange und hart gekämpft“, so das Statement von Doris Freer. Olympe de Gouges sei zu Zeiten der Französischen Revolution im Kampf für die Frauenrechte mit der Guillotine geköpft worden. Diesen hart erkämpften Rechten drohe von allen Seiten Gefahr. Insbesondere durch den Rechtspopulismus. Unter anderem solle uns Frauen

das Recht auf Selbstbestimmung genommen werden. Doris Freer ruft auf, für alle Frauenrechte und gegen jegliche Gewalt zu tanzen. Dieser Appell wird unterstützt durch die bekannte Sängerin Anja Lerch, die eigens für diese Aktion einen Song komponiert hat. An diesem Tag haben wir in Duisburg gemeinsam mit Frauen aus rund 200 anderen Ländern ein deutliches Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Duisburg und weltweit gesetzt.

Ich werde auch nächstes Jahr wieder dabei sein und für meine Rechte und die Rechte aller Frauen weltweit tanzen.
Janine Witt

Duisburger TANZtage

Mit einer Show „Jazz & Modern“ beginnen am 10. März die „Duisburger TANZtage 2017“, Deutschlands größtes Event für Tanz-Amateure. Für die 17 Veranstaltungen des „First Level“ in der Rheinhausen-Halle haben sich bereits zwei Tage vor Anmeldeschluss 460 Gruppen mit rund 5.500 Tänzerinnen und Tänzern angemeldet. Der „First Level“ endet am 19. März mit der spektakulären Show „Querbeet High Level“. Das Finalwochenende mit drei Veranstaltungen geht am 1. und 2. April im Theater am Marientor über die Bühne.

„Alle Formen von Tanz vermitteln die Freude am eigenen Körper und stärken das Selbstbewusstsein. Wer bei den TANZtagen auftritt, erlebt Zuprosch und Respekt. Offenheit ist ein unverzichtbares Merkmal unseres Festivals. Dass wir diese Erfahrungen jungen Menschen vermitteln können, verdanken wir auch dem Engagement unseres Hauptsponsors Volksbank Rhein-Ruhr“, betonte Kulturdezernent Thomas Krützigberg. Die TANZtage sind zwar offen für alle Altersklassen, aber es sind vor allem Jugendliche, die dieses Festival prägen. Das Alter der Teilnehmenden liegt in diesem Jahr zwischen fünf und 65 Jahren, der Anteil der männlichen Teilnehmer bei 6,3 Prozent.

Bewährt hat sich die Idee, ein jeweils eigenes Finale für die Altersgruppen „Kids“, „Teens“ und „Adults“ durchzuführen. Zu sehen ist bei den TANZtagen unter anderem Hip-Hop und Breakdance, Show, Musical und Step oder Bühnentanz, Streetdance oder Jazz. Schultanz-AGs und Kinder ab fünf Jahren haben eigene Vorstellungen. Die ganz großen Gefühle werden bei Publikum und Aktiven bei den drei Final-Shows im Theater am Marientor geweckt. Hier treten die Besten des „First Level“ noch einmal auf. Auf diese Bühne zu gehen, auf der zahlreiche Casting-Shows stattgefunden haben und auf der sonst internationale Stars auftreten, und vor großem Publikum zu tanzen, ist für alle Tänzerinnen und Tänzer etwas Besonderes.

Erwartet werden nach den Erfahrungen der Vorjahre rund 12.000 Besucherinnen und Besucher. Weitere Informationen auf der Internetseite.





Das Referat für Gleichberechtigung und Chancengleichheit informiert:

Nachhaltige Entwicklung aus Frauensicht



Eine nachhaltige Entwicklung ohne Frauenpolitik kann es nicht geben. Spätestens seit der Agenda 21, dem Abschlussdokument der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro, ist die Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe aller Politikfelder im Bereich der nachhaltigen Entwicklung definiert. Daher wurde in Duisburg – damals auf gemeinsame Initiative der

Frauenbeauftragten und des damaligen Agenda 21-Koordinators – der Aufstellungsbeschluss für eine Lokale Agenda 21 für Duisburg im April 1997 um den Bereich Frauenpolitik ergänzt und das Frauenbüro erhielt die Federführung zur Umsetzung. Seitdem sind 20 Jahre vergangen und seitdem ist in Duisburg viel erreicht worden, auch weit über Duisburgs Stadtgrenzen hinaus.

Wie ist dies gelungen? – Einladung zur Jubiläumsfeier

Netzwerkarbeit und Bürgerinnenbeteiligung wurde vom Frauenbüro von Anfang an groß geschrieben und das von der Frauenbeauftragten initiierte und moderierte Duisburger Frauennetzwerk (Lokale) Agenda 21 existiert in diesem Jahr am 13. Juni 20 Jahre. Seitdem wurden viele erfolgreiche Gemeinschaftsprojekte umgesetzt und sogar Preise gewonnen. Darüber wird im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung am Dienstag, 13. Juni, ab 17 Uhr – und in der nächsten Ausgabe der DI – berichtet: Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, um Voranmeldung beim Frauenbüro wird gegeben.

Beispiel Klimaschutz

Der Klimawandel ist längst in NRW angekommen – mit all seinen fatalen Auswirkungen auf Mensch, Natur und Tierwelt. Grund genug für die Duisburger Frauenbeauftragte, die Thematik unter frauenspezifischen Gesichtspunkten in den Blick zu nehmen.

Daher nahm die Duisburger Frauenbeauftragte und Sprecherin der LAG NRW, Doris Freer, 2012 gerne die Berufung in den neu gegründeten „Koordinierungskreis Klimaschutzplan NRW“ durch die Landesregierung NRW an – als Repräsentantin für das Thema „Frauen- und Genderbelange im Bereich Klimaschutz“ in NRW. 2015 gelingt es ihr, „nach hartem Ringen“, wie sie sagt, „in dem stark männerdominierten Gremium, dem VertreterInnen aus Wissenschaft, Ministerien und Verbänden angehören,“ durchzusetzen, dass ein „Gender Mainstreaming“-Kapitel, in den Klimaschutzplan NRW (am 16. Juni 2015 vom Landtag NRW verabschiedet) aufgenommen wurde – einmal als Querschnittsaufgabe sowie „bei der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen“. Darüber hinaus sollen laut Klimaschutzplan „mögliche geschlechterspezifische unterschiedliche Wirkungen beachtet werden, um gegebenenfalls frühzeitig gegensteuern zu können und etwaige Benachteiligungen zu vermeiden.“ (Klimaschutzplan NRW)

Veröffentlichung und Verbreitung neuer Forschungsergebnisse

Immer wieder wird die Frage gestellt, welcher konkrete Zusammenhang zwischen den Themenkomplexen Klimaschutz und Frauenpolitik besteht. Hier liefert die Forschung überzeugende Ergebnisse, die bekannt zu machen und in die gesellschaftliche Praxis umzusetzen sind.

So muss etwa die Frage beantwortet werden, in welcher Weise Frauen anders vom Klimawandel betroffen sind als Männer. Einleuchtende Beispiele zur Ursachenforschung sind das unterschiedliche Mobilitäts- und Konsumverhalten von Frauen und Männern; kurz gesagt: Männer hinterlassen einen größeren „CO₂-Fußabdruck“ als Frauen. Auch die Folgen des Klimawandels sind geschlechterdifferenziert zu betrachten, wie z. B. die gesundheitlichen Folgen (etwa spezifische Konsequenzen für Schwangere) oder die zunehmende Arbeitsbelastung für Frauen im Haushalt, z. B. durch die Zunahme an Pflegeaufwand bei durch den Klimawandel verursachten Krankheiten.

Um diesen Zusammenhang zu verdeutlichen, wurden von Doris Freer und ihrer Amtskollegin im NRW-Umweltministerium, Ingrid Köth-Jahr, ein Informationsblatt „Frauen und Genderbelange im Klimaschutz“ entwickelt und veröffentlicht, das sowohl für Landes- wie auch die kommunale Ebene nutzbar ist.

Umsetzung in der kommunalen Praxis

In Duisburg besteht seit etlichen Jahren ein enges Kooperationsverhältnis des Frauenbüros mit dem Umweltdezernat, das bis heute erfolgreich fortgesetzt werden konnte. So es ist der Initiative der Klimaschutzbeauftragten, Astrid Jochum, zu verdanken, dass Ende 2015 eine Tagung zum Thema „Frauen und Genderbelange im Duisburger Klimaschutz“ im Rahmen des bundesweiten Projekts „Klimaschutzdialog“ durchgeführt werden konnte, mit dem Frauenbüro als Kooperationspartnerin. Im Rahmen der Tagung wurde eine Vielzahl von Ergebnissen zur Umsetzung des Klimaschutzes aus Frauen- und Gendersicht vor Ort entwickelt: angefangen von notwendigen individuellen Verhaltensänderungen im Bereich der Energieeinsparung bis hin zu genderrelevanten Aspekten in der kommunalen Stadt- und Mobilitätsplanung (z. B. Nahverkehrsplan) sowie im Gesundheitsbereich.

Besonders ist hervorzuheben, dass an der Tagung neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Umweltamtes und des Frauenbüros auch die VHS, die Universität Duisburg-Essen, das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21, eine Expertin vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH und als Referentin die weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Expertin für den Themenkomplex „Gender und (kommunaler) Klimaschutz“, Götelind Alber, mitwirkten. Siehe hierzu auch die Tagungsdokumentation auf der Internetseite des Frauenbüros.

Als aktueller Erfolg ist hervorzuheben: Die Ergebnisse wurden von der Frauenbeauftragten Doris Freer in den Duisburger Konsultationskreis Klimaschutzkonzept Duisburg, in den sie berufen worden war, eingebracht. Die Klimaschutzbeauftragte

Astrid Jochum beabsichtigt nun, diesen Themenkomplex in das Duisburger Klimaschutzkonzept, das derzeit entwickelt wird, aufzunehmen.

Warum ist dies alles wichtig?

„Vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen, die durch den Klimawandel verursacht wurden und die künftig zu erwarten sind, müssen wir alle uns zu Gebote stehenden Mittel nutzen, uns im Interesse der Erzielung einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung in alle uns zugänglichen Gremien, Konzepte und Projekte einzumischen, und zwar mit Nachdruck und bezogen auf alle Politikbereiche – und mit der Frauenpolitik als Querschnittsaufgabe“, so Doris Freer. Denn: Eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung kann es ohne Frauenpolitik nicht geben!

Das Faltblatt, die Dokumentation und wichtige Quellen und Informationsmaterialien stehen als PDF-Dokument zum Download auf der Internetseite des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit zur Verfügung.

Duisburger Frauenwegweiser aktualisiert

Auch die aktualisierte Neuauflage des vom Frauenbüro der Stadt Duisburg herausgegebenen „Duisburger Frauenwegweisers von A - Z“ bietet eine umfassende, übersichtlich gestaltete Orientierungshilfe für ratsuchende Frauen. Aber auch von Institutionen aller Art wurde der Wegweiser stark nachgefragt.

Übersichtlich nach Stichworten „von A bis Z“ gegliedert, ist eine Vielzahl von Anlaufstellen, Einrichtungen, Unterstützungsangeboten für Frauen, Frauenhilfseinrichtungen, Vereinen, Frauennetzwerken u.a. aufgenommen. Die Broschüre bietet zu jedem Begriff Kurzbeschreibungen des Aufgaben- bzw. Angebotspektrums und die Anschriften der jeweiligen Einrichtungen.

Der „Duisburger Frauenwegweiser von A-Z“ steht als PDF-Dokument zum Download auf der Internetseite des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit der Stadt Duisburg zur Verfügung. Diejenigen, die keine Möglichkeit der Internetnutzung haben, können sich gerne an das Frauenbüro wenden.



DER OBERSTADTDIREKTOR

Dezernat/Geschäftszeichen/Nebenanschluß
 OstD/10 RdSt Schu/2108

92

Drucksache-Nr.

993

 Anfrage

der

SPD-

öffentlich

Datum

7.3.1985

 Antrag

CDU- Fraktion

nichtöffentlich

Zur Sitzung des/der
 Rats der Stadt

Sitzungstermin
 18.3.1985

Zur Sitzung des/der

Sitzungstermin

Betreff

Einrichtung einer Gleichstellungs-Stelle

Schlagwort für Dokumentation

Inhalt

"Der Oberstadtdirektor wird beauftragt, eine Gleichstellungs-Stelle einzurichten.

Die Gleichstellungs-Stelle soll mit einer Leiterin mit entsprechender Qualifikation (externe Ausschreibung) sowie mit zwei Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern, die je zur Hälfte ihrer Tätigkeit bei der Verwaltung für die Aufgaben der Stelle zur Verfügung stehen, besetzt werden.

Begründung:

Im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland ist in Artikel 3 Absatz 2 festgeschrieben, daß Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Heute - 36 Jahre nach Verabschiedung des Grundgesetzes - stimmt die gesellschaftliche Wirklichkeit mit dieser Verfassungsnorm immer noch nicht überein.

- Frauen sind nicht ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechend in wichtigen gesellschaftlichen Funktionen vertreten. (9,8 % Bundestag, 6,5 % Landtag, in Duisburg 16 %).
- Frauen im Erwerbsleben verdienen 1/3 weniger als Männer.
- Frauen sind stärker betroffen; 2/3 der Sozialhilfeempfänger sind Frauen mit selbsterworbener Rente. Sie beziehen weniger als DM 500,-- im Monat.
- Frauen und Mädchen werden bei der Vergabe von Arbeits- und Ausbildungsplätzen benachteiligt.
- Frauen haben geringere Aufstiegschancen.

Fortsetzung Seite 2

Beratungsergebnis

Gremium

Rat der Stadt

Sitzung am

18. MRZ. 1985

TOP

36 b

einstimmig

 Fortsetzung s. Rückseite

Fortsetzung

Nach Untersuchungen der EG haben die Tatbestände mittelbarer und unmittelbarer Diskriminierung zugenommen.

Der NRW-Landtag hat eine Ergänzung des § 6a der Gemeindeordnung, die am 1.10.84 inkraft getreten ist, beschlossen. Durch den neu eingefügten Absatz 4 wurde nunmehr der Verfassungsauftrag - Gleichberechtigung von Mann und Frau - auch gemeinderechtlich festgeschrieben.

Beispielhafte Aufgaben der Gleichstellungs-Stelle

- Erstellung eines Frauenberichts, der regelmäßig fortzuschreiben und dem Rat vorzulegen ist. Erstellung von Studien und Vergabe von Untersuchungen, um Probleme einzukreisen und Lösungsvorschläge vorzubereiten.
- Einbringung von Empfehlungen, die die Gleichstellungsbemühungen der Stadt fördern und vorhandene Diskriminierungen abbauen helfen.
- Kontaktpflege zu Verbänden, Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräten, Unternehmen, Arbeitsverwaltung und allen gesellschaftlich relevanten Gruppen und Einrichtungen mit dem Ziel, die Situation der Frauen durch Anregungen, Verhandlungen und Vermittlungsbemühungen gegenüber den jeweils Verantwortlichen zu verbessern.
- Hilfestellung für Ratsuchende in enger Zusammenarbeit mit Verwaltungsstellen und den verschiedenen Beratungsstellen.
- Durchführung von Informationsveranstaltungen, Seminaren, Erstellung von Informationsmaterial sowie Beteiligung an Frauenveranstaltungen, Ausstellungen usw.
- Kritische Würdigung von Ausschuß- und Ratsvorlagen unter Gleichstellungsgesichtspunkten und ggf. Einbringung von Änderungs- und Alternativvorschlägen, Teilnahme an Ausbildungslehrgängen.
- Durchführung von regelmäßigen Sprechstunden."

Durch Artikel 7 des „Gesetzes zur Gleichstellung von Frauen und Männern für das Land Nordrhein-Westfalen und zur Änderung anderer Gesetze“ (Landesgleichstellungsgesetz) vom 19. November 1999 ist § 5 der **Gemeindeordnung NRW** wie folgt zu ändern:

§ 5 Gleichstellung von Mann und Frau

- (1) Die Verwirklichung des Verfassungsgebots der Gleichberechtigung von Mann und Frau ist auch Aufgabe der Gemeinden. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben können die Gemeinden Gleichstellungsbeauftragte bestellen.
- (2) In kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern sowie in kreisfreien Städten sind hauptamtlich tätige Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen.
- (3) Die Gleichstellungsbeauftragte wirkt bei allen Vorhaben und Maßnahmen der Gemeinde mit, die die Belange von Frauen berühren oder Auswirkungen auf die Gleichberechtigung von Frau und Mann und die Anerkennung ihrer gleichberechtigten Stellung in der Gesellschaft haben.
- (4) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten ihres Aufgabenbereiches an den Sitzungen des Verwaltungsvorstandes, des Rates und seiner Ausschüsse teilnehmen. Ihr ist auf Wunsch das Wort zu erteilen. Sie kann die Öffentlichkeit über Angelegenheiten ihres Aufgabenbereiches unterrichten.
- (5) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten, die ihren Aufgabenbereich berühren, den Beschlussvorlagen des Bürgermeisters widersprechen; in diesem Fall hat der Bürgermeister den Rat zu Beginn der Beratung über den Widerspruch und seine wesentlichen Gründe hinzuweisen.
- (6) Das Nähere zu den Absätzen 3 bis 5 regelt die Hauptsatzung.

Hauptsatzung der Stadt Duisburg § 15 Gleichstellungsbeauftragte

- (1) Die Gleichstellungsbeauftragte als Leiterin des Frauenbüros arbeitet auf kommunaler Ebene darauf hin, das verfassungsrechtliche Gebot der Gleichberechtigung von Frauen und Männern sowie die Ziele der übrigen der Herstellung der Gleichberechtigung dienenden Gesetze zu verwirklichen. Sie wirkt bei allen Vorhaben und Maßnahmen der Stadt mit, die die Belange von Frauen berühren oder Auswirkungen auf die Gleichberechtigung von Frau und Mann und die Anerkennung ihrer gleichberechtigten Stellung in der Gesellschaft haben.

In der Zuständigkeit der Gleichstellungsbeauftragten liegen alle frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragen und Angelegenheiten. Es handelt sich dabei um Querschnittsaufgaben, die fachübergreifend alle Bereiche der Kommunalpolitik und -verwaltung betreffen können.
- (2) Die Oberbürgermeisterin bzw. der Oberbürgermeister beteiligt die Gleichstellungsbeauftragte im Rahmen ihres Aufgabenbereiches an allen Vorhaben und Vorlagen so frühzeitig, dass ihre Initiativen, Anregungen, Vorschläge, Bedenken oder sonstigen Stellungnahmen in den Willensbildungsprozess mit einfließen können. Die Gleichstellungsbeauftragte ist insoweit rechtzeitig und umfassend zu unterrichten. Ihr sind die dafür erforderlichen Unterlagen vorzulegen, insbesondere die Vorlagen an den Rat der Stadt und seine Ausschüsse, an die Bezirksvertretungen, für die Beiräte sowie die Anmeldungen für die Verwaltungsvorstandskonferenz.
- (3) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten ihres Aufgabenbereiches an den Sitzungen des Verwaltungsvorstandes, des Rates und seiner Ausschüsse, der Bezirksvertretungen und der Beiräte teilnehmen. Ihr ist auf Wunsch das Wort zu erteilen.
- (4) Die Gleichstellungsbeauftragte kann die Öffentlichkeit über Angelegenheiten ihres Aufgabenbereichs unterrichten.
- (5) Die Gleichstellungsbeauftragte kann in Angelegenheiten, die ihren Aufgabenbereich berühren, den Beschlussvorlagen der Oberbürgermeisterin bzw. des Oberbürgermeisters widersprechen; in diesem Fall hat die Oberbürgermeisterin bzw. der Oberbürgermeister den Rat zu Beginn der Beratung auf den Widerspruch und seine wesentlichen Gründe hinzuweisen.
- (6) Bei Verhinderung der Gleichstellungsbeauftragten nimmt ihre Stellvertreterin diese Aufgaben wahr.



AUFRUF des Frauenbüros an die Duisburger F R A U E N gruppen

Liebe Frauen!

Mit dem auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten "Aktionsplan für den Weg ins nächste Jahrtausend - Agenda 21" werden die Länder aufgefordert, diesen auf nationaler Ebene umzusetzen. Dazu soll jede Kommune eine "Lokale Agenda 21" in Kooperation mit den gesellschaftlichen Gruppen vor Ort aufstellen. Die Frauenbelange werden in der Agenda 21 durchgängig in allen thematischen Bereichen angesprochen und durch das Kapitel 24 "Globaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung" hervorgehoben.

Eure/Ihre Mitwirkung ist wichtig!

... bei der Entwicklung einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht; denn letztlich geht es um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Daher beteiligt Euch/beteiligen Sie sich an der Veranstaltung

"Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht - Frauenforderungen an eine Lokale Agenda 21 für Duisburg" am 13. Juni 1997.

Ziele dieser Veranstaltung sind:

- Wahrnehmung von Frauenbelangen im Rahmen der Lokalen Agenda
- Ermutigung zur Beteiligung und Vertretung der Frauenbelange
- Entwicklung von Handlungsstrategien für Duisburg.

Liebe Frauen, aufgrund der Wichtigkeit der Thematik bitte ich Euch/Sie, aus jeder Frauengruppe mindestens eine Teilnehmerin zu benennen. Interessierte nicht-organisierte Frauen sind selbstverständlich herzlich eingeladen, ebenso Frauen und Männer aus den Duisburger Verbänden, Vereinen, Gewerkschaften und Institutionen (Umweltgruppen, Eine-Welt-Initiativen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen), den Duisburger Parteien und der Verwaltung.

Bitte meldet Euch/melden Sie sich bis zum 30. Mai 1997 im Frauenbüro an, damit wir

- Tagungsunterlagen verschicken
- organisatorische Fragen klären können usw.

Ich freue mich auf unsere gemeinsamen Aktivitäten, denn es geht um
Zukunftsperspektiven für Duisburg aus Frauensicht!!!



**Die Gleichstellungsstelle für Frauenfragen
der Stadt Duisburg**

hat sich 1998 am Landeswettbewerb

**„Öffentlichkeitsarbeit für eine
nachhaltige Entwicklung in NRW“**

mit Erfolg beteiligt.



Das Projekt **„Lokale Agenda 21 für Duisburg aus Frauensicht“**

wurde in der Kategorie

Das beste LA21-Projekt

am 19. November 1998

auf der Mediabörse in Dortmund

ausgezeichnet.



Bärbel Höhn

Bärbel Höhn
Ministerin für Umwelt,
Raumordnung und Landwirtschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, den 19. November 1998



Ministerium für
Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

URKUNDE

Die Stadt Duisburg

hat sich im Jahr 2000 am Landeswettbewerb

**„Öffentlichkeitsarbeit für eine
nachhaltige Entwicklung in NRW“**

mit Erfolg beteiligt.



Die Durchführung von Stadtrundfahrten mit türkischen und deutschen Frauen zur
Duisburger Frauengeschichte **„Von der Hexenverbrennung zur Lokalen**

Agenda 21“ unter Mitwirkung des Frauenbüros Duisburg wurde

wurde in der Kategorie

Das beste LA21 Projekt

am 15. November 2000

auf der Mediabörse in Wuppertal ausgezeichnet.



Bärbel Höhn
Ministerin für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, den 15. November 2000

Duisburger Agenda-Frauen bringen „was ins Rollen“

☰ Das Beispiel in Stichworten

Träger	Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“ Duisburg
Themenschwerpunkt	Sozial- und Gesellschaftspolitik
Zielgruppe	BürgerInnen, Parteien, Verwaltungseinrichtungen, Markt-frauen, Migrantinnen, Lokalpolitikerinnen,
Regionaler Schwerpunkt	Ruhrgebiet
Kontakt	Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“, Doris Benedict, Wieberplatz 3, 47051 Duisburg, Tel: 0203/2 59 77, Fax: 0203/2 59 77, E-Mail: dbenedict@cityweb.de
Internetpräsenz	www.duisburg.de/frauenbuero/lokaleagendefrauen.cfm

☰ Kurzportrait

Regelmäßig rollte im September und Oktober 2001 ein Agenda-Bus auf die Duisburger Wochenmärkte. Ins Rollen gebracht hat ihn ein Duisburger Frauennetzwerk. Die Mitstreiterinnen des Frauennetzwerkes und das Frauenbüro informierten auf vier Wochenmärkten in unterschiedlichen Stadtbezirken über die Agenda und die Lokale Agenda 21 aus Frauensicht. Sie stellten Möglichkeiten vor, sich in den Agenda-Prozess einzubringen, mitzumachen, etwas zu verändern, und sie berichteten über bisherige Erfolge des Frauennetzwerkes. Die Resonanz war unerwartet groß.

☰ Beschreibung

Regelmäßig rollte ein Agenda-Bus auf die Duisburger Wochenmärkte. Ins Rollen gebracht hat ihn ein Duisburger Frauennetzwerk. Informieren und aktivieren waren die Ziele.

In keiner Zeit vor der Agenda 21 gab es eine weltweite Staatenvereinbarung, in der Frauenpolitik eine derart wichtige Rolle spielte. Dies ist der Initiative und Beharrlichkeit von Frauenorganisationen aus der ganzen Welt zu verdanken. Wie dieser Grundgedanke in die Lokale Agenda einfließen kann, zeigt das Beispiel Agenda-Bus aus Duisburg.

In der Stadt misst man der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen am kommunalen Agenda-Prozess große Bedeutung bei. Deshalb wurde Frauenpolitik als querschnittsorientiertes Handlungsfeld in den Beschluss zur Lokalen Agenda aufgenommen. Seitdem moderiert und organisiert das Frauenbüro der Stadt einen Konsultationsprozess, in dessen Verlauf das „Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21“ entstand. Seit 1997 treffen sich die Frauen des Netzwerkes regelmäßig. Sie haben durch ihr Engagement erreicht, dass die grundsätzliche Gleichstellung von Frauen in die Präambel der „Leitlinien einer Lokalen Agenda 21 für Duisburg“ aufgenommen wurde.

Für eine erfolgreiche Agenda-Arbeit muss Wissen ständig aktualisiert werden und gute Öffentlichkeitsarbeit stattfinden. Um neue Zielgruppen zu erreichen, entwickelte das Frauennetzwerk das Projekt „Agenda-Bus. Duisburger Agenda-Frauen bringen was ins Rollen“. Von Ende September bis Anfang Oktober 2001 informierten das Frauennetzwerk und das Frauenbüro auf vier Wochenmärkten in unterschiedlichen Stadtbezirken über die Agenda und die Lokale Agenda 21 aus Frauensicht. Sie stellten den Einwohnerinnen Partizipationsmöglichkeiten vor und berichteten über bisherige Erfolge des Frauennetzwerks. Mindestens zehn Ansprechpartnerinnen standen jederzeit am Agenda-Bus zur Verfügung. Marktbesucherinnen wurden gefragt, was sie für Frauen im Stadtteil verbessern wollen. Schwerpunkte waren Stadtplanung, öffentlicher Nahverkehr, Umweltschutz, der Gesundheitsbereich und der Arbeitsmarkt.

Das Projekt „Agenda-Bus“ wurde vom Frauennetzwerk „Lokale Agenda 21“ auch genutzt, um mit den Marktfrauen über „regionale Vermarktung“ zu sprechen. Die Duisburger Agenda-Frauen haben sich über Schulungen intensiv auf das Bus-Projekt vorbereitet und – über alle Gruppen-, Institutions- und Parteigrenzen hinweg – eine gemeinsame Botschaft entwickelt: „Nichts zu tun bedeutet: Veränderungen zum Besseren finden nicht statt. Was Frauen zu sagen haben, muss in alle Bereiche der Politik hineingetragen werden und zu geschlechtergerechtem Handeln führen! Frauen können sich über die Lokale Agenda 21 Gehör verschaffen!“

Die Resonanz war unerwartet groß. So wurden jeweils mit mindestens 500 Marktbesucherinnen und Marktbesuchern ausführliche „Agenda-Gespräche“ geführt. Bezirksamtsleiterinnen und Bezirksamtsleiter, Amtsleiterinnen und Amtsleiter, Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker besuchten den Agenda-Bus und informierten sich über die Projekte und Anliegen der Frauen. Die Duisburger „Agenda-Frauen“ sind durch das Bus-Projekt zum Weitermachen motiviert worden, und es ist gelungen, etliche Duisburgerinnen Duisburger und der unterschiedlichsten Nationalitäten für das Thema „Agenda 21“ zu interessieren.

Auch in den politischen Ausschüssen der Stadt Duisburg, die vom Frauenbüro ausführlich über das Projekt informiert wurden, stieß das Projekt auf große Resonanz. (Dieser Bericht des Frauenbüros kann bei Bedarf angefordert werden).

14. Juni 2017

20 Jahre Duisburger Frauennetzwerk (Lokale) Agenda 21

Das Duisburger Frauennetzwerk feierte am Dienstag, 13. Juni, Jubiläum. Vor genau 20 Jahren, am 13. Juni 1997, wurde das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 auf Initiative der Duisburger Frauenbeauftragten Doris Freer gegründet und kann seither auf beachtliche Erfolge zurückblicken.

Bei der Jubiläumsfeier im Kleinen Prinzen in Duisburg-Mitte würdigten Ingrid Köth-Jahr vom NRW-Umweltministerium und Bürgermeister Manfred Osenger das Engagement des Frauennetzwerks in ihren Grußworten: „Was sie auf den Weg gebracht haben und bringen, ist wichtig für eine nachhaltige Entwicklung, wichtig für das Leben in unserer Stadt“, so Osenger. Er zeigte sich beeindruckt, wie es in Duisburg gelungen ist, dass hier die unterschiedlichsten Gruppierungen, Verbände und interessierte Bürgerinnen im Interesse gemeinsamer Ziele so produktiv zusammenarbeiten: Frauenverbände, frauenrelevante Institutionen, Parteien, Gewerkschaften, Religionsgemeinschaften, dem Sport- und Bildungs- und Arbeitsmarktbereich sowie aus dem Spektrum der Umwelt- und Eine-Welt-Verbände. Ausdrücklich dankte er dem NRW-Umweltministerium, welches all die Jahre durch fachliche Beratung und durch finanzielle Zuwendungen das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 unterstützt hat.

Von den zahlreichen Gästen wurde das Engagement der drei Sprecherinnen des Frauennetzwerks Doris Benedict, Christina Becker und Uschi Dommen mit viel Beifall gewürdigt. So adressierten sie wichtige Resolutionen des Frauennetzwerks an den Rat der Stadt, den Landtag NRW und den Deutschen Bundestag. 1999 wurde die erste Resolution gemeinsam vom Duisburger Frauennetzwerk anlässlich eines Dioxin-Störfalles in Duisburg verfasst und als Eingabe an die damalige NRW-Umweltministerin, Bärbel Höhn, weitergeleitet. Es folgten Resolutionen zu den Themen „Frauen gegen Atomenergie“, „Gewalt gegen Frauen“ und denen des Umweltschutzes und verschafften den Empfehlungen und Forderungen des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 auf politischer Ebene Gehör.

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Referat für Kommunikation
und Bürgerdialog
Rathaus, Burgplatz 19
47051 Duisburg-Altstadt

Telefon (0203) 283-2197
Telefax (0203) 283-4395
www.duisburg.de
www.ideen-fuer-duisburg.de
www.facebook.com/stadt.du
kommunikation@stadt-duisburg.de

Ansprechpartner:
Anja Kopka (0203) 283-4442
Susanne Stölting (0203) 283-2809
Peter Hilbrands (0203) 283-3109
Jörn Esser (0203) 283-5845
Jennifer Gräfe (0203) 283-4140
Gabi Priem (0203) 283-2820
Falko Firlus (0203) 283-7343
Sebastian Hiedels (0203) 283-4743

Glückwünsche überbrachte auch der Frauenverband „Unternehmerfrauen im Handwerk“, der sich bei der Frauenbeauftragten für ihre langjährige Unterstützung, insbesondere in Bezug auf das Thema „Betriebliches Familienmanagement“ bedankte.

Annette von Brauchitsch-Lavaulx von der Agentur für Arbeit Duisburg unterstrich in ihren Glückwünschen die Bedeutung des Frauennetzwerks für Frauenarbeitsplätze in Duisburg: „Das Netzwerk hat deutlich gemacht, dass Nachhaltigkeit, Familienfreundlichkeit und Berücksichtigung von Fraueninteressen als Standortfaktor zur Haltung und zu Gewinnung von Betrieben für Duisburg zunehmend an Bedeutung gewinnen.“

Zu den Gratulantinnen gehörte auch die Duisburger Bundestagsabgeordnete Bärbel Bas, die die große Bedeutung der Themen und Initiativen des Frauenbüros und des Frauennetzwerks für ihre Arbeit in Berlin würdigte.

Überregionale Studien haben herausgestellt, dass die Arbeit des Duisburger Frauennetzwerks Agenda 21 NRW-weit als vorbildlich gilt: „Das Duisburger Frauennetzwerk Agenda 21 gehört zu den aktivsten und produktivsten in Nordrhein-Westfalen. Unsere erfolgreiche Arbeit war und ist nur möglich durch die gut funktionierende Vernetzungsstruktur der Frauen in unserer Stadt. Und hier bewahrheitet sich auch heute noch das alte Motto der Frauenbewegung: Frauen gemeinsam sind stark!“, so Doris Freer.

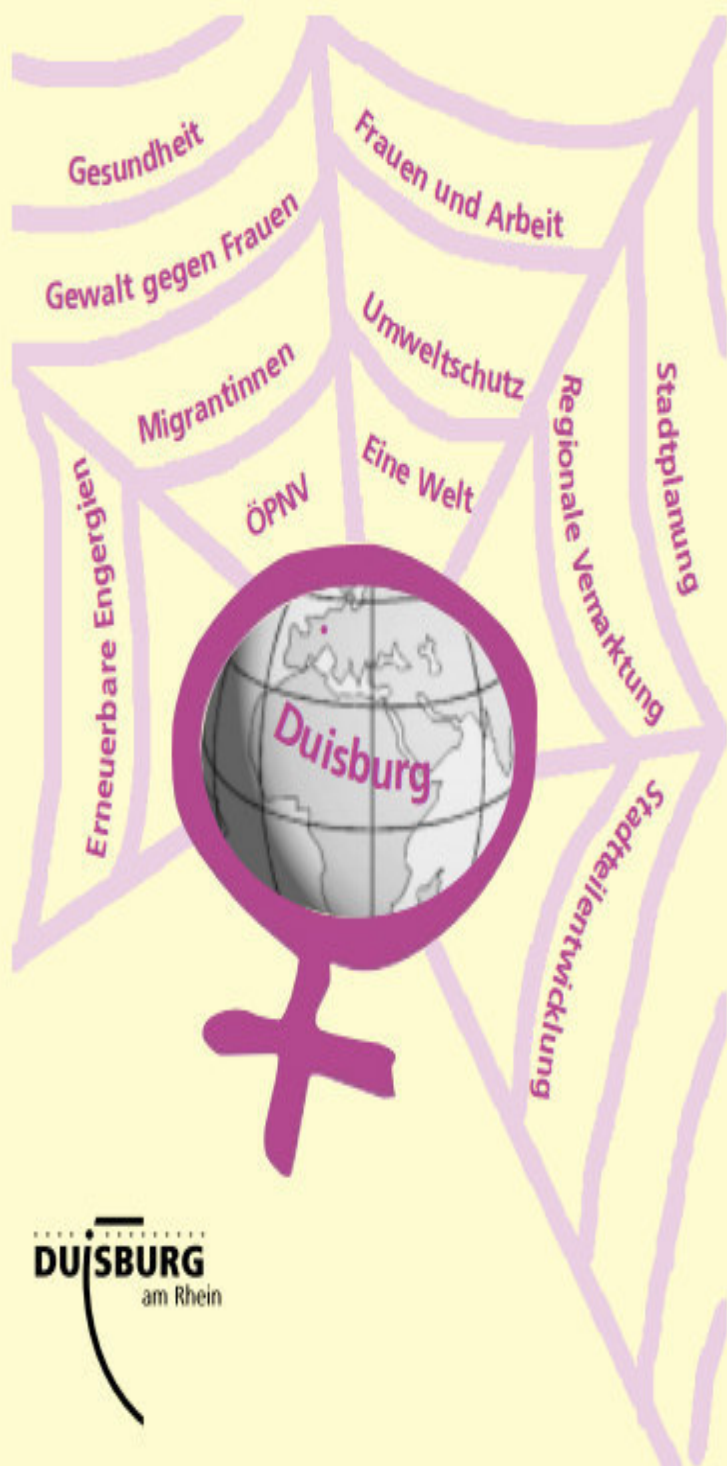
Falko Firlus

Gruppenfoto der Teilnehmerinnen vor dem Duisburger Rathaus



Duisburger Frauennetzwerk Lokale Agenda 21

... *aktiv für die Zukunft!*



Gleichstellungsstelle/ Frauenbüro der Stadt Duisburg



Wir

- informieren
- unterstützen
- vernetzen

**Unser Ziel:
Gleichberechtigung
der Frauen in Duisburg!**